
Forschungsbericht
Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
2009–2011

Vorwort

Die Hochschule für Wirtschaft und Recht legt mit dieser Veröffentlichung ihren ersten Forschungsbericht nach der Fusion der beiden Vorgängerhochschulen Fachhochschule für Wirtschaft Berlin und Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin vor. Er dokumentiert, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit, Forschungsaktivitäten der Professorinnen und Professoren dieser Hochschule, macht deutlich, in welchen thematischen Feldern an der Hochschule geforscht wird, wie sich die Rahmenbedingungen entwickelt haben und welche Perspektiven sich zeigen. Der Bericht ist für die interne und externe Öffentlichkeit gedacht, er informiert über vielfältige und sehr unterschiedliche thematische Felder und Forschungstraditionen und soll zu fachbereichs- und disziplinenübergreifendem Austausch anregen. Er ist kein Kompendium aller Forschungsaktivitäten – eine vollständige Liste z. B. aller Publikationen der Jahre 2009 und 2010 ist im Internet unter <http://www.hwr-berlin.de/forschung/veroeffentlichungen/> zu finden. Auch haben wir darauf verzichtet, alle Vorträge, die Professorinnen und Professoren der HWR Berlin in diesen drei Jahren gehalten haben, zu dokumentieren.

So zeigen die folgenden Seiten die Forschungslandschaft der HWR Berlin anhand ausgewählter Beispiele, die die Bandbreite der Forschung deutlich machen sollen. Das Engagement der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer der HWR Berlin ist getragen von der Motivation, dass Forschung auch zur Verbesserung der gesellschaftlichen Verhältnisse beitragen soll und unverzichtbar zur Lehre dazugehört. Gefördert durch Eigenmittel der Hochschule und durch Drittmittel Externer haben die Aktivitäten in den vergangenen drei Jahren zugenommen, so dass wir erhebliche Zuwächse bei den Veröffentlichungen und den Drittmitteln haben. Kooperationen in der Forschung mit externen Partnern haben ebenfalls zugenommen. Das sind sehr erfreuliche Entwicklungen, die auch bei der leistungsorientierten Hochschulfinanzierung positiv zu Buche schlagen.

Ermöglicht wurden diese Entwicklungen durch die engagierte Unterstützung durch zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung der Hochschule, nicht nur durch die unmittelbar Beteiligten des Zentralreferats Forschungsförderung,

sondern auch die Verantwortlichen in den Fachbereichen, in der IT, in der Bibliothek, im Personal- und Finanzreferat, durch Prof. Dr. Henning Spinti (bis 31.3.2010 Prorektor für Forschung) und Prof. Dr. Clemens Arzt, der bis 31.3.2012 Vizepräsident für Forschung war. Vor allem bei ihm möchten wir uns für sein großes Engagement zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Forschung bedanken.

Dieser Bericht wäre ohne die Zuarbeit von Frau Dr. Biedermann, Herrn Westerfeld und Frau Wurbs sowie die Beiträge der Forscherinnen und Forscher nicht möglich gewesen – Ihnen allen danken wir sehr herzlich!



Prof. Dr. Bernd Reissert
Präsident



Prof. Dr. Friederike Maier
Vizepräsidentin für Forschung
und Wissenstransfer

Vorwort	3
1. Einleitung	7
2. Forschung an der HWR Berlin	8
2.1 Rahmenbedingungen verbessert	8
2.2 Forschungsmanagement an der HWR Berlin	10
2.3 Forschung an der HWR Berlin im Spiegel staatlicher Finanzierungs- und Steuerungsmodelle	12
2.4 Externe Förderung der Forschung an der HWR Berlin	16
2.4.1 Institut für angewandte Forschung (IFAF)	17
2.4.2 BMBF FHprofUnt	19
2.4.3 ESF-Vorhaben mit Forschungsbezug	20
2.4.3.1 ESF-Gesamtvorhaben „Forschungsassistenzen“	20
2.4.3.2 ESF-Gesamtvorhaben „Hochschulbasierte Weiterbildung“	21
2.4.4 BMBF-Fachprogramme	22
2.4.5 Deutsche Forschungsgemeinschaft	24
2.4.6 Europäische Kommission	25
2.4.7 Andere Drittmittel	27
2.5 Wissenschaftlicher Nachwuchs und Unterstützungsmöglichkeiten bei Promotionsvorhaben	28
3. Ausgewählte Forschungsergebnisse aus den Fachbereichen und Instituten ...	30
3.1 FB 1 Wirtschaftswissenschaften	31
3.2 FB 2 Duales Studium Wirtschaft · Technik	55
3.3 FB 3 Allgemeine Verwaltung	66
3.4 FB 4 Rechtspflege	75
3.5 FB 5 Polizei und Sicherheitsmanagement	82
3.6 Zentral-Institute und In-Institute	94
4. Ausblick	100
5. Anhang	103
5.1 Liste aller Forschungssemester 2009–2011	105
5.2 Liste aller Veröffentlichungen 2011	107
5.3 Liste aller Drittmittelprojekte 2009–2011	169
5.4 Forschungsförderungssatzung	207
5.5 Drittmittelsatzung	210
5.6 Richtlinie zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis	217
Impressum	223

1 Einleitung

Die HWR Berlin, die am 1.4.2009 aus den beiden Vorgängereinrichtungen Fachhochschule für Wirtschaft (FHW Berlin) und Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege (FHVR Berlin) entstanden ist, zeichnet sich durch intensive und vielfältige Forschung aus. An den fünf Fachbereichen und drei Zentralinstituten sowie in fünf „In-Instituten“ wird in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Verwaltungs-, Ingenieur- und Rechtswissenschaften geforscht.

Beide Vorgängerinstitutionen haben sich schon in der Vergangenheit als forschungsin- intensive Hochschule verstanden, so dass eine Verstärkung der Forschungsanstrengun- gen in den Jahren seit 2009 auf vielfältigen Aktivitäten und Interessen der Hochschul- lehrerinnen und Hochschullehrer aufbauen konnte. Beide Hochschulen hatten Stärken im Bereich der rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen „Buchforschung“, d. h. die Publikationstätigkeit ist relativ hoch, entsprechend der wissenschaftlichen Tradition der jeweiligen Disziplinen jedoch unterschiedlich. Während die Rechtwis- senschaftlerinnen und -wissenschaftler in ausgeprägter Weise in Fachbüchern und Fachkommentaren publizieren, kommt es bei den Informationswissenschaftlerin- nen und -wissenschaftlern mehr darauf an, in Konferenz-Bänden vertreten zu sein, während die Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler Artikel in (refe- rierten) Journals und Monographien als Ausweis ihrer wissenschaftlichen Beiträge ansehen. Diese unterschiedlichen Publikationskulturen sind heute unter einem Dach vertreten, ebenso wie unterschiedliche methodische Zugänge zur Forschung. Nicht für alle Forschenden sind größere Projekte mit wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und -mitarbeitern ein adäquates Umfeld. Für einige Hochschullehrerinnen und -lehrer ist es auch wenig attraktiv, Drittmittelanträge zu entwickeln und Partnerinnen und Part- ner für angewandete Forschung zu suchen, da sie mit ihrer „Buchforschung“ in ihrem wissenschaftlichen Umfeld anerkannte Leistungen vorweisen können. Dagegen ist die Beantragung und Durchführung von Drittmittelprojekten für andere die einzig sinn- volle Form der Forschung. Auch hier hat die HWR Berlin also ein vielfältiges Profil, ihre Forschungsaktivitäten lassen sich nicht über einen Kamm scheren.

Worum es geht, ist die Potentiale dieser vielfältigen Professorenschaft so zu fördern, dass eine lebendige und nach außen sichtbare, für Lehre und Gesellschaft nützliche Forschungstätigkeit entwickelt werden kann. Hier gibt es durch den Zusammenschluss neue Kooperationsmöglichkeiten zwischen Kolleginnen und Kollegen unterschiedli- cher Fachbereiche und Disziplinen, es gibt fruchtbare Ansätze eines kollegialen wissen- schaftlichen Diskurses, auch und gerade in der Zentralen Forschungskommission und in den In-Instituten der Hochschule, die sich disziplinübergreifend mit ausgewählten Fragestellungen beschäftigen. Der vorliegende Bericht bilanziert die Entwicklung der Forschungsaktivitäten in den Jahren 2009 bis 2011 in folgender Weise: zunächst wird dargestellt, wie sich die Forschungsaktivitäten generell entwickelt haben, welche Kennziffern die HWR-Professor/innenschaft „erarbeitet“ hat und welche Drittmittel- projekte in den vergangenen Jahren durchgeführt wurden. Im Kapitel 3 werden dann ausgewählte Forschungsergebnisse, nicht nur aus Drittmittelprojekten, vorgestellt. Der Bericht schließt mit einem Ausblick auf die kommenden Aktivitäten. Im Anhang sind die Publikationen des Jahres 2011, alle Drittmittelprojekte, die Titel der im Berichtszeit- raum geförderten Forschungssemester sowie die rechtlichen Regelungen zu finden.

2 Forschung an der HWR Berlin

2.1 Rahmenbedingungen verbessert

Weil die Förderung der Forschung und die Schaffung der dafür notwendigen Möglichkeiten als wichtige Aufgabe verstanden wird, hat die Hochschule im Berichtszeitraum die Rahmenbedingungen für die Forschungsaktivitäten der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer deutlich ausgebaut. Dazu zählen die individuellen Entlastungen durch die Gewährung von Forschungssemestern, Lehrdeputatsermäßigung für Forschungsprojekte und die Freistellung von der Lehre im Rahmen von Drittmittelprojekten. In den Jahren 2009 bis 2011 führte dies zu einer Zunahme von Forschungsaktivitäten in allen Bereichen: mehr Publikationen, mehr Drittmittel und – last but not least – mehr wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Drittmittelprojekte. Die Anreize und die größeren Freiräume, die für Forschungsaktivitäten geschaffen wurden, schlagen sich u. a. im Anstieg der durchgeführten Forschungsprojekte und in der Steigerung der Drittmittelbilanz nieder.

Insbesondere im Rahmen von *Forschungssemestern* fördert die Hochschule gezielt Forschungsvorhaben. Die inhaltlichen und formalen Anforderungen, die an die Gewährung von Forschungssemestern gestellt werden, wurden in einer neuen Forschungsförderungssatzung 2009 festgehalten (Anlage 5.4 im Anhang). Die fachliche Bewertung anhand der Forschungsförderungssatzung und die Förderempfehlungen an die Dekanate der einzelnen Fachbereiche sowie die Präsentation der Ergebnisse erfolgt durch die Kommissionen der Fachbereiche.

Von 2009 bis 2011 – (d. h. für das SoSe 09, WS 09/10, SoSe 10, WS 10/11 und das SoSe 11) – hat die HWR Berlin für 25 Professorinnen und Professoren Forschungssemester nach § 99 VI des Berliner Hochschulgesetzes aus dem Haushalt finanziert. Damit konnten im Berichtszeitraum 25 Forschungsvorhaben im Rahmen von Forschungssemestern realisiert werden. Die Themen und Personen sind der Anlage 5.1 im Anhang zu entnehmen.

Ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Forschungsmöglichkeiten an der HWR Berlin war der Beschluss der Hochschulleitung im Jahr 2011, ausreichend Mittel für alle förderungsfähigen Forschungssemester – nach Ablauf der gesetzlich geforderten sieben Semesterfrist – in den Haushalt einzustellen. Damit ist es möglich, mehr Forschungssemester als bisher zu gewähren.

Im Rahmen der internen Forschungsförderung beraten die Kommissionen der Fachbereiche auch über die Vergabe von *Lehrdeputatsermäßigungen* in laufenden Semestern. Im Berichtszeitraum konnten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der HWR Berlin durch Deputatsreduzierungen von der Hochschule in einem Umfang von insgesamt 556 Semesterwochenstunden ausschließlich für Forschungszwecke entlastet werden. Nach der Lehrverpflichtungsverordnung (LVVO) können die Fachbereiche ihren Professorinnen und Professoren eine Reduzierung des Lehrdeputats im Gesamtumfang von maximal 7 % des Gesamtlehrdeputats eines Fachbereichs für Funktionen an der Hochschule oder für Forschungszwecke gewähren.

Diese 7%-Kappung bedeutet generell eine erhebliche Einschränkung bei der Gewährung von Freiräumen für Forschungsaktivitäten. Insbesondere für die Freistellung bei der Einwerbung von Drittmitteln stellte die „7%-Grenze“ eine besondere Hürde dar. Mit der zuständigen Senatsverwaltung wurde deshalb Einvernehmen dahin gehend erzielt, dass Forschungsvorhaben, die zum Forschungskonzept der Hochschule passen, und für die auch Drittmittel für Lehrdeputatsreduzierungen eingeworben wurden, zukünftig nicht mehr unter diese „7%-Klausel“ fallen. Es kann nun unter Rückgriff auf § 9 VI der LVVO bei der Einwerbung ausreichender Vertretungsmittel eine Deputatsreduzierung um bis zu 9 LVS/Semester für die Projektlaufzeit gewährt werden. Lehrentlastungen waren zudem aus der Masterplanlinie 6b für die Projektleiter/innen für Projekte im Rahmen des Instituts für angewandte Forschung Berlin (IFAF) möglich.

Für die Forschungsbedingungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der HWR Berlin bringen diese neuen Möglichkeiten erhebliche Verbesserungen und haben einige große Forschungsvorhaben mit erheblichem Finanzvolumen erst möglich gemacht. Viele Drittmittelgeber wie die DFG und andere gewähren inzwischen auch Vertretungsmittel, so dass Hochschule und Drittmittelgeber hier Hand in Hand Verbesserungen geschaffen haben. Die folgenden Projekte konnten mit einer solchen Deputatsreduzierung durchgeführt werden:

- Der Erfolg selbstständiger Frauen – Gründungsverläufe zwischen Familie und Ökonomie (Projektleitung: Prof. Dr. Claudia Gather)
- Geschlechterstereotype als Ursache persistenter Geschlechterdisparitäten – Potenziale der Familien- und Arbeitsmarktpolitik zur Durchsetzung von Chancengleichheit. Teilprojekt 2 (Projektleitung: Prof. Dr. Miriam Beblo)
- LEMO – Monitoring von Lernprozessen in personalisierenden und nicht personalisierenden Lernplattformen (Teilprojektleitung: Prof. Dr. Margarita Elkina)
- Dynamische Sicherheitsarrangements vor Ort (Teilprojektleitung: Prof. Dr. Claudius Ohder)
- CCM: Cross-Cultural Mentoring für KMU – ein Beitrag zur Integration (Projektleitung: Prof. Dr. Pazike Schuchert-Güler)
- Gattungsnachweis und Identifizierung von *Bacillus*-Spezies mittels real-time PCR und Implementierung eines QM-Systems im Projekt (Teilprojektleitung: Prof. Dr. Jochen Breinlinger-O'Reilly)

- ▮ Geschlechtergerechte Gründungsfinanzierung (Projektleitung: Prof. Dr. Claudia Gather)
- ▮ Gestaltbare Technologien & Diversity im Berliner KMU-Sektor (Projektleitung: Prof. Dr. Heike Wiesner)
- ▮ Hochschulen bilden Potenziale: Analyse und Evaluation des Bildungsmentorings (Projektleitung: Prof. Dr. Pakize Schuchert-Güler)
- ▮ Potentialanalyse von Migrant/innen zur Lösung der Nachfolgelücke im Mittelstand (Projektleitung: Prof. Dr. Birgit Felden)
- ▮ RoSS – Return on Sustainability System – Ein Kennzahlensystem für Nachhaltigkeit im Facility Management (Teilprojektleitung: Prof. Dr. Andrea Pelzeter)
- ▮ Social Media in der Unternehmenskommunikation (Projektleitung: Prof. Dr. Mario Boltz)
- ▮ Therapiebedingte Versorgungsbedarfe ambulant behandelter onkologischer PatientInnen im häuslichen Umfeld und deren ökonomische Implikationen (Teilprojektleitung: Prof. Dr. Jochen Breinlinger-O'Reilly)

2.2 Forschungsmanagement an der HWR Berlin

Trotz dieser Verbesserungen kann festgestellt werden, dass die strukturellen Rahmenbedingungen, unter denen Forschung an Fachhochschulen stattfindet, das Forschungsmanagement vor besondere Herausforderungen stellt. Weitestgehend fehlt der akademische Mittelbau und der zeitliche Lehrumfang der Professorinnen und Professoren ist im Vergleich zu Universitäten hoch. Durch die Etablierung anspruchsvoller Masterstudiengänge haben sich die Anforderungen, auch im Forschungsbereich aktiv zu werden, an den Fachhochschulen verstärkt. Insbesondere bei der Einwerbung von Drittmitteln, die nicht auf angewandte Forschung begrenzt sind, ergibt sich eine Konkurrenz zu Anträgen aus den Universitäten, die unter sehr ungleichen Bedingungen ausgetragen wird. Erschwerend kommt hinzu, dass das Förderumfeld der HWR Berlin aufgrund ihres überwiegend nicht-technischen Ausbildungs- und Forschungsprofils nicht ganz einfach ist, da viele Förderprogramme Schwerpunkte in ingenieur- und naturwissenschaftlicher Forschung setzen.

Vor dem Hintergrund dieser schwierigen Rahmenbedingungen ist ein strategisches Forschungsmanagement erforderlich, das zielgerichtet und ergebnisorientiert knappe Ressourcen einsetzt und Hochschulmitglieder in ihren Forschungsaktivitäten gezielt unterstützt. Angesichts der komplexen Struktur und der hoch professionalisierten Verfahrensweisen besonders im Bereich der Forschungsförderungsprogramme und Drittmittelakquise existiert bei den forschungsinteressierten Hochschullehrern und Hochschullehrerinnen ein besonderer Beratungs- und Unterstützungsbedarf, gerade auch in administrativen Fragen. Beide Vorgängereinrichtungen der HWR Berlin hatten deswegen schon im Jahr 2004 Stabsstellen für Forschungsförderung eingerichtet, die seit 1. April 2009 im Zentralreferat Forschungsförderung zusammengefasst sind.

Zentralreferat Forschungsförderung

Das Zentralreferat Forschungsförderung ist organisatorisch dem für Forschung zuständigen Mitglied der Hochschulleitung zugeordnet. Bis zum 31.3.2010 war dies der Prorektor für Forschung, Prof. Dr. Henning Spinti, und seit dem 1.4.2010 der Vizepräsident für Forschung und Datenschutz, Prof. Dr. Clemens Arzt. Seit der Hochschulfusion sind zwei Forschungsreferenten mit jeweils einer halben haushaltsfinanzierten Planstelle tätig (Dr. Bettina Biedermann und Jens Westerfeld M.A.).

Das Forschungsreferat hat folgende Aufgaben:

- ▮ Beratung der Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen bei der Drittmittelforschung
- ▮ Unterstützung bei der (teilweise aufwändigen) Antragstellung für Fördermittel bis zum Zeitpunkt der Vorlage des Zuwendungsbescheides bzw. Abschluss des F&E-Vertrages,
- ▮ Recherche, Aufbereitung und gezielte Weiterleitung von Förderinformationen, Beobachtung von Trends in der Forschungsförderung
- ▮ Dokumentation der Forschungsaktivitäten und -ergebnisse durch Forschungsbericht und Forschungsdatenbank
- ▮ Organisation des Forschungstransfers
- ▮ Beratung der FNK und der dezentralen Forschungskommissionen der Fachbereiche und Übernahme der jeweiligen Geschäftsaufgaben
- ▮ Redaktion der forschungsbezogenen Webseiten der Homepage der HWR Berlin
- ▮ Beratung der Hochschulleitung bei der Weiterentwicklung forschungsfördernder Strukturen
- ▮ Beantwortung forschungsbezogener Anfragen an die Hochschule

Dem Zentralreferat Forschungsförderung ist seit dem 15. Juni 2010 die aus Mitteln des Instituts für angewandte Forschung (IFAF) finanzierte 50% Stelle eines Forschungskoordinators für das an der HWR Berlin eingerichtete IFAF-Kompetenzzentrum Wirtschaft und Verwaltung organisatorisch zugeordnet. Sie ist mit Herrn Westerfeld besetzt.

Vom September bis Dezember 2011 wurde das Team des Forschungsreferates durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin verstärkt, die die Aufgabe hatte, ein Konzept zur Förderung von Promotionsmöglichkeiten, z. B. durch die Einrichtung eines Graduiertenzentrums, an der HWR Berlin auszuarbeiten. Es wurde ein detailliertes Konzept erarbeitet, dessen Umsetzung in der Hochschulleitung und den zuständigen Gremien diskutiert wurde und das nun schrittweise umgesetzt wird (siehe auch Abschnitt 2.5 dieses Berichts).

2.3 Forschung an der HWR Berlin im Spiegel staatlicher Finanzierungs- und Steuerungsmodelle

Die von HWR Berlin im Berichtszeitraum (2009 – 2011) erbrachten Leistungen im Bereich der Forschung werden durch die jeweiligen Leistungsindikatoren der beiden seit 2005 für die staatlichen Berliner Fachhochschulen geltenden und zeitlich aufeinander folgenden Finanzierungs- und Steuerungsmodelle sichtbar. Von 2005 bis Ende 2009 galt das durch die Hochschulverträge geregelte Verfahren der leistungsbezogenen Mittelverteilung (LbMv), welches im Jahr 2010 durch das Verfahren der sogenannten leistungsorientierten Hochschulfinanzierung (LbHf) abgelöst wurde.

Im Rahmen der leistungsorientierten Mittelverteilung erhielten die staatlichen Berliner Fachhochschulen einen Teil ihrer staatlichen Zuschüsse auf der Basis bestimmter Leistungskennzahlen für die Bereiche Lehre, Forschung und Gleichstellung. Insbesondere bis 2010 standen aufgrund dieser Finanzierungsvorgaben die vier staatlichen Hochschulen in scharfem (und für die Kooperation nicht förderlichem) Wettbewerb zueinander.

Es waren und sind von staatlicher Seite Indikatoren und Zielgrößen festgelegt, an denen sich unter anderem auch Forschungsaktivitäten an der HWR Berlin messen lassen müssen.

Die drei Indikatoren für den Leistungsbereich Forschung sind:

- Höhe der forschungsbezogenen Drittmittelausgaben absolut und pro besetzter Professur
- Zahl der Publikationen absolut und pro besetzter Professur
- Zahl internationaler Kooperationen bzw. regionaler Kooperationen mit Forschungsbezug absolut und pro besetzter Professur

Drittmittel

Den forschungsbezogenen Drittmitteln kommt eine besondere Bedeutung zu, nicht zuletzt deswegen, weil sich die Hochschulen im Wettbewerb um knappe staatliche Zuweisungen der Grundfinanzierung befinden. Deutlich ist, dass eine erfolgreiche Drittmittelstrategie auf eine ausreichende Grundfinanzierung angewiesen ist, denn ohne ausreichende finanzielle Basis können sich die Hochschulen im stark umkämpften Feld der Drittmittelprojekte kaum bewegen. Die Einwerbung von Drittmitteln kann daher eine ausreichende Grundfinanzierung nicht kompensieren, im Gegenteil: die Drittmittelprojekte können an der Hochschule nur sinnvoll durchgeführt werden, wenn die Hochschule solide finanziert ist und z. B. Eigenanteile ohne große Beschränkungen selbst übernehmen kann.

Trotz dieser Einschränkungen muss gesagt werden, dass sich im regionalen, nationalen und internationalen Vergleich der Umfang der eingeworbenen Drittmittel als wichtiger Indikator für die Forschungsintensität einer Hochschule durchgesetzt hat. Eine große Zahl an Drittmittelprojekten, insbesondere mit renommierten Förder-

einrichtungen, trägt zum wissenschaftlichen Renommee der Hochschule und der Projektleiterinnen und -leiter bei.

Vor diesem Hintergrund es ist sehr erfreulich, dass bei den absoluten Drittmittelausgaben eine Steigerung von ca. 39 % innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren (von 2009 bis 2011) zu verzeichnen ist. Es ist den Professorinnen und Professoren der HWR Berlin gelungen, wie in den Hochschulverträgen gefordert, verstärkt Drittmittel einzuwerben. Vergleicht man die relativen Zahlen, also die Drittmittelausgaben eines Jahres bezogen auf die besetzten Professuren, ist innerhalb der drei Berichtsjahre eine Steigerung um 18 % zu verzeichnen. Die Zahl der besetzten Professuren stieg um den gleichen Prozentsatz, d. h. an der HWR Berlin hat sich eine auch forschungsorientierte Berufungspolitik etabliert (die auch zur Verbesserung der Lehre beiträgt, da Lehre und Forschung eng verzahnt sind).

Publikationen

Auch im Bereich der Publikationen ist sowohl absolut als auch relativ eine Steigerung der Zahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu verzeichnen (um 31 % absolut und um 8 % bezogen auf die besetzten Professuren). Damit ist die HWR Berlin im Vergleich mit anderen Hochschulen sehr erfolgreich in der Publikationstätigkeit. Dies ist auch dem Umstand geschuldet, dass es sich bei den die Hochschule maßgeblich prägenden Disziplinen der Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften um so genannte „Buchwissenschaften“ handelt, und die Veröffentlichungsaktivitäten pro Hochschullehrerin und Hochschullehrer zum Beispiel im Vergleich zu den sog. MINT-Disziplinen entsprechend umfangreich sind.

Regionale und internationale Kooperationen

Mit der Einführung des neuen Finanzierungsmodells der leistungsorientierten Hochschulfinanzierung in 2010 wurde der Indikator internationale Kooperationen mit Forschungsbezug durch „regionale Kooperationen“ ersetzt. Für die Zeitreihe 2009 – 2011 enthalten die Angaben für 2009 deswegen jetzt die regionalen Kooperationen.

Dieser Indikatorenwechsel und die damit verbundene Steuerungswirkung wird von der Hochschule als wenig sinnvoll angesehen, da hierdurch der Ausbau der international orientierten Forschung nicht weiter finanziell „belohnt“ wird und eine – aus der Sicht der Hochschule – verkürzte Definition von Forschung an Fachhochschulen zum Leitbild wird. Eine besondere Stärke der HWR Berlin Forschung war bislang ihre internationale Ausrichtung. Ungeachtet der Vorgaben der staatlichen Seite wird die Hochschule an dieser Ausrichtung festhalten und Projekte mit internationalem Bezug und internationaler Sichtbarkeit weiterhin aktiv fördern.

Regionale Kooperationen im Sinne der leistungsorientierten Hochschulfinanzierung sind auf einen längeren Zeitraum (mindestens ein Jahr) angelegt und liegen im Bereich der angewandten Forschung. Es müssen Verträge mit der Hochschule vorliegen. Projektpartner können regionale Unternehmen, kommunale Einrichtungen, Verbände, An-Institute usw. sein, aber keine anderen Hochschulen. „Regional“ bezieht sich auf Berlin und Brandenburg. Gezählt wird die Anzahl der regionalen Kooperationspartner auf Grundlage der im Bezugsjahr neu abgeschlossenen und weiterlaufenden Verträge.

Die innerhalb der drei Berichtsjahre um insgesamt ca. 30 % d. h. von 65 Kooperationen im Jahr 2009 auf 85 im Jahr 2011 gestiegene Zahl zeigt, dass die Hochschule mit einer wachsenden Zahl von Stakeholdern Forschungs- und Transferprojekte durchführt. Hierzu haben insbesondere die vielfältigen Kooperationsprojekte mit Berliner Unternehmen im Rahmen des aus ESF-Mitteln geförderten Projekts „Nachhaltiges Wirtschaften in Berliner Betrieben“ beigetragen. Auch die vom Institut für angewandte Forschung (IFAF) in dem an der HWR Berlin angesiedelten Kompetenzzentrum für Wirtschaft und Verwaltung koordinierten Verbundprojekte müssen von zwei Hochschulpartnern und mindestens einem externen Partner (vorzugsweise KMU) aus der Region getragen werden. Diese regionalen Kooperationsprojekte dienen dem wechselseitigen Wissenstransfer zwischen der Hochschule und regionalen Akteuren. Dieser Wissenstransfer beschränkt sich nicht allein auf die Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die unternehmerische und gesellschaftliche Praxis, sondern dient auch umgekehrt der Übertragung praktischer Fragestellungen in die Wissenschaft, so dass ein reger Dialog zwischen Hochschule und Praxis entsteht. Dieser Transfer kann dazu beitragen, Lehre und Studium möglichst „praxisnah“ zu gestalten.

Forschungskennzahlen – absolut	2009	2010	2011
Drittmittelausgaben in T€	967	1.019	1.343
Publikationen	380	399	499
regionale Kooperationen	65	67	85
besetzte Professuren (BVZÄ)	148,3	166,0	175,3
Forschungskennzahlen je besetzte Professur	2009	2010	2011
Drittmittelausgaben in T€/besetzte Professur	6,5	6,1	7,7
Publikationen/besetzte Professur	2,6	2,4	2,8
regionale Kooperationen/besetzte Professur	0,4	0,4	0,5

Tabelle 1: Forschungskennzahlen

BVZÄ: Beschäftigungsvollzeitäquivalente

Quelle: Zahlenspiegel 2011 der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin im Intranet unter: [http://intranet.hwr-berlin.de/index.php?id=74&type=66&L=0&tx_vcdarchive\[sorting\]=3](http://intranet.hwr-berlin.de/index.php?id=74&type=66&L=0&tx_vcdarchive[sorting]=3)

Auf die Fachbereiche heruntergebrochen zeigen sich die unterschiedlichen Profile und Schwerpunktsetzungen unserer Fachbereiche: Während im Fachbereich 4 die Zahl der Publikationen pro Professur besonders hoch ist und so zur positiven Bilanz im Bereich Publikationen besonders beigetragen wird, haben die Fachbereiche 1 und 5 erhebliche Drittmittel in der Forschung einwerben können und diese Kennzahl besonders positiv beeinflusst.

Forschungskennzahlen nach Fachbereichen	2009	2010	2011
Drittmittelausgaben für Forschung in T€			
FB1 – Wirtschaftswissenschaften	531	632	947
FB 2 – Duales Studium Wirtschaft · Technik	117	85	102
FB 3 – Allgemeine Verwaltung	45	29	52
FB 4 – Rechtspflege	0	1	4
FB 5 – Polizei und Sicherheitsmanagement	273	192	202
Zentrale Einrichtungen	0	79	35
Publikationen			
FB 1 – Wirtschaftswissenschaften	172	181	252
FB 2 – Duales Studium Wirtschaft · Technik	49	44	56
FB 3 – Allgemeine Verwaltung	62	53	54
FB 4 – Rechtspflege	50	77	107
FB 5 – Polizei und Sicherheitsmanagement	47	44	30
regionale Kooperationen			
FB 1 – Wirtschaftswissenschaften	40	37	51
FB 2 – Duales Studium Wirtschaft · Technik	10	13	13
FB 3 – Allgemeine Verwaltung	6	6	6
FB 4 – Rechtspflege	1	1	1
FB 5 – Polizei und Sicherheitsmanagement	8	10	14

Tabelle 2 : Forschungskennzahlen nach Fachbereichen – absolut

Quelle: Zahlenspiegel 2011 der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin im Intranet unter: [http://intranet.hwr-berlin.de/index.php?id=74&type=66&L=0&tx_vcdarchive\[sorting\]=3](http://intranet.hwr-berlin.de/index.php?id=74&type=66&L=0&tx_vcdarchive[sorting]=3)

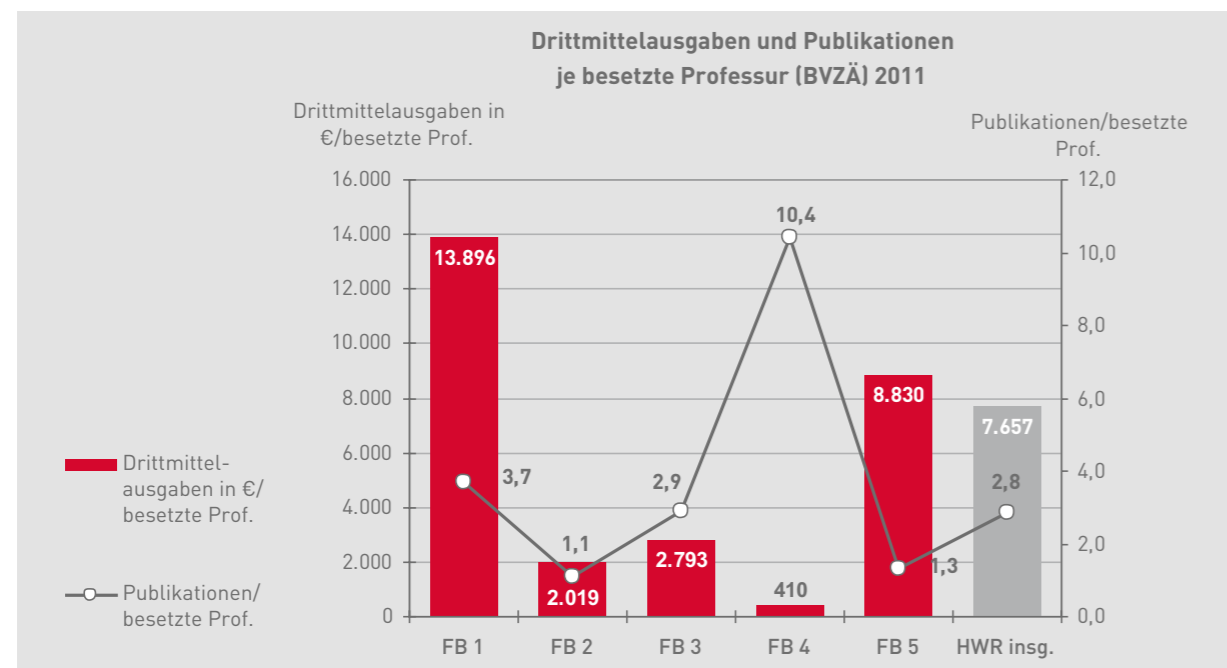


Tabelle 3: Drittmittelausgaben und Publikationen nach Fachbereichen – relativ 2011

Quelle: Zahlenspiegel 2011 der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin im Intranet unter [http://intranet.hwr-berlin.de/index.php?id=74&type=66&L=0&tx_vcdarchive\[sorting\]=3](http://intranet.hwr-berlin.de/index.php?id=74&type=66&L=0&tx_vcdarchive[sorting]=3)

2.4 Externe Förderung der Forschung an der HWR Berlin

Im Wettbewerb um die Förderung von Forschungsprojekten durch öffentliche Mittelgeber kann die HWR Berlin im Berichtszeitraum eine positive Bilanz ziehen. In den Jahren von 2009 bis 2011 sind große Drittmittelprojekte durchgeführt worden, die von internationalen Geldgebern wie der Europäischen Union sowie von renommierten nationalen Drittmittelgebern wie u. a. dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wurden. Auch in Berlin wurden neuen Fördermöglichkeiten für anwendungsorientierte Projekte geschaffen. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über die forschungsbezogenen Drittmittelausgaben (in T€) in den Jahren 2009–2011 aufgeschlüsselt nach den Fördermittelgebern:

- DFG
- Bund (BMBF Fachprogramme und FHprofUnt, andere Bundesministerien und nachgeordnete Behörden)
- EU (insbesondere 6. und 7. Forschungsrahmenprogramm, Lifelong Learning Programm und Europäischer Sozialfonds)
- Sonstige öffentliche Bereiche (hier insbesondere Landesprogramme wie z. B. IFAF und Forschungsassistenzen)

- Gewerbliche Wirtschaft
- Stiftungen und dergl.
- Sonstige Bereiche (die keinem der zuvor genannten zugeordnet werden können)

Jahr	Drittmittel- ausgaben insg.		DFG		Bund		EU		Sonst. öffentliche Bereiche		Gewerbl. Wirtschaft		Sonstige Bereiche		Stiftungen	
	in T€	in %	in T€	in %	in T€	in %	in T€	in %	in T€	in %	in T€	in %	in T€	in %	in T€	in %
2009	967	100	33	3,4	113	11,7	471	48,7	305	31,5	9	0,9	7	0,7	37	3,8
2010	1019	100	66	6,5	201	19,7	386	37,9	352	34,5	13	1,2	1	0,1	1	0,1
2011	1343	100	32	2,4	339	25,2	199	14,8	647	48,2	84	6,3	28	2,1	13	1

Tabelle 4: Drittmittel nach Drittmittelgeber

Zusammenstellung Jens Westerfeld

Wie aus der Tabelle ersichtlich, nimmt inzwischen die Förderung durch sonstige öffentliche Drittmittelgeber einen großen Anteil ein: in 2011 entfielen darauf über 48 % der Ausgaben. Dahinter verbergen sich mehrere Projekte im Bereich des IFAF sowie andere Förderungen vor allem aus Landesprogrammen. Der Bund, insbesondere das Programm FHProfUnt und Fachprogramme des BMBF, ist mit 25 % der zweit größte Drittmittelgeber, während der Anteil der EU-Förderung zunächst etwas zurück ging, aber ab 2012 wieder an Bedeutung gewonnen hat, da neue große Forschungsvorhaben gestartet werden konnten. Drittmittel aus der gewerblichen Wirtschaft spielen an der HWR Berlin bisher keine große Rolle, und auch der Anteil der DFG-geförderten Forschung ist bisher eher gering.

2.4.1 Institut für angewandte Forschung (IFAF)

Um den Transfer von Forschungsergebnissen der Fachhochschulen zu bündeln, zu mobilisieren, leichter zugänglich und sichtbar zu machen, hat die HWR Berlin im September 2009 zusammen mit den drei anderen staatlichen Berliner Fachhochschulen, der Alice-Salomon-Hochschule für Sozialpädagogik und Sozialarbeit Berlin, der Beuth Hochschule für Technik Berlin und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin das „Institut für angewandte Forschung Berlin e. V.“ (IFAF) gegründet, das aus Mitteln des Masterplans „Wissen schafft Berlins Zukunft“ des Senats in den Jahren 2010 und 2011 jährlich mit 2 Mio. Euro gefördert wurde.

Das Institut wird geleitet durch den Vorstand des Trägervereins. Mitglieder des Vorstandes sind qua Amt die für Forschung zuständigen Mitglieder der jeweiligen Hochschulleitungen. Weitere Organe des Trägervereins sind die Mitgliederversammlung und das Kuratorium. Das Kuratorium gibt Empfehlungen zur Förderungspolitik (Förderstatut). Es entscheidet über Anträge auf Förderung von Projekten einschließlich der Förderhöhe auf der Grundlage von fachlichen Begutachtungen, die vom Vorstand einzuholen und dem Kuratorium vor der Beschlussfassung vorzulegen sind.



Vorsitzender des Kuratoriums ist Werner Gegenbauer, Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer Berlin.

Mitglieder des Kuratoriums sind 10 Vertreterinnen und Vertreter folgender Institutionen:

- ▮ Alice Salomon Hochschule Berlin
- ▮ Beuth Hochschule für Technik Berlin
- ▮ DGB Berlin-Brandenburg
- ▮ Handwerkskammer Berlin
- ▮ Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
- ▮ Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
- ▮ Industrie- und Handelskammer zu Berlin
- ▮ Paritätische Akademie gGmbH
- ▮ Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (bis 30.11.2011) /
- ▮ Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (ab 1.12.2011)
- ▮ Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V.

Kompetenzzentren

Zur Stärkung der interdisziplinären und hochschulübergreifenden Zusammenarbeit aber auch der Kooperationsfähigkeit mit Unternehmen und Non-Profit-Organisationen aus der Region wurde an den vier am IFAF beteiligten Hochschulen jeweils ein Kompetenzzentrum eingerichtet, das auf den jeweiligen Forschungsschwerpunkten der Hochschulen aufbaut:

- ▮ das Kompetenzzentrum Ingenieurwissenschaften an der Beuth Hochschule,
- ▮ das Kompetenzzentrum Angewandte Informatik an der Hochschule für Technik und Wirtschaft,
- ▮ das Kompetenzzentrum Wirtschaft und Verwaltung an der Hochschule für Wirtschaft und Recht,
- ▮ das Kompetenzzentrum Integration und Gesundheit an der Alice-Salomon-Hochschule.

Kompetenzzentrum für Wirtschaft und Verwaltung

Das Kompetenzzentrum Wirtschaft und Verwaltung an der HWR Berlin wurde während des Berichtszeitraumes zunächst vom Prorektor für Forschung Prof. Dr. Henning Spinti und vom 1.4.2010 bis 31.3.2012 vom Vizepräsident für Forschung und Datenschutz Prof. Dr. Clemens Arzt geleitet. Sie wurden unterstützt durch den aus Mitteln des IFAF finanzierten Forschungskordinator (Jens Westerfeld M.A.), der zugleich als Forschungsreferent im Zentralreferat Forschungsförderung der HWR Berlin tätig ist.

Förderstatut und Förderlinien

Das IFAF förderte die angewandte Forschung an Berliner Fachhochschulen in den im Förderstatut festgelegten 6 Förderlinien:

- ▮ Verbundprojekte eines Kompetenzzentrums (Förderlinie 1)
- ▮ Kofinanzierungen in Forschungsprogrammen (Förderlinie 2)
- ▮ Kofinanzierung im Rahmen von europäischen Strukturfondsmitteln (Förderlinie 3)

- ▮ Lehrdeputatsreduktion (Förderlinie 4)
- ▮ Forschungssemester (Förderlinie 5)
- ▮ Hochschulübergreifende 'freie Forschungsprojekte' (Förderlinie 6)

Das IFAF konzentrierte im Berichtszeitraum seine Förderung in erster Linie auf Verbundprojekte, an denen mindestens zwei der am Institut beteiligten Hochschulen und mindestens ein externer Partner beteiligt sind. (Förderlinie 1)

2009 bis 2011 waren insgesamt acht Professorinnen und Professoren der HWR Berlin an IFAF-Projekten beteiligt, die Projekte werden im Kapitel 3 dieses Berichts ausführlicher dargestellt.

Ein Überblick über alle 23 laufenden beziehungsweise bereits abgeschlossenen Verbundprojekte, an denen die vier Mitgliedshochschulen, 70 Hochschullehrende, mehr als 50 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, rund 150 Studierende sowie 57 Unternehmen und Non-Profit-Organisationen aus dem Land Berlin beteiligt waren und sind, ist zu finden auf der Website des IFAF unter: www.ifaf-berlin.de/projekte/

2.4.2 BMBF FHprofUnt



Das Förderprogramm „Forschung an Fachhochschulen“ des *Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)* ist das einzige Förderinstrument des BMBF, das sich exklusiv bundesweit an Fachhochschulen richtet. Die Förderlinie „Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen – FHprofUnt“ fördert die Intensivierung des anwendungsnahen Wissens- und Technologietransfers zwischen Fachhochschulen und Unternehmen. Das BMBF möchte Forschungsk Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft unterstützen, damit die Fachhochschulen ihre Stärken als Partner der Unternehmen zu fungieren, ausbauen können. Die Ausschreibung zur Förderlinie „FHprofUnt“ findet jährlich im Sommer statt. Bei der Beteiligung an diesem Programm stehen die Anträge aus unserer Hochschule in bundesweiter Konkurrenz mit allen deutschen Fachhochschulen.

Die HWR Berlin hatte für die Ausschreibung der Förderlinie „FHprofUnt“ im Berichtszeitraum einen Orientierungsrahmen einzuhalten, d. h. sie konnte jeweils nur maximal zwei Vorhaben zur Begutachtung und Förderung einreichen. Eine Förderung im Rahmen dieses Programms ist nur möglich, wenn der Forschungsantrag durch drei externe Gutachten hervorragend bewertet wird (d. h. von maximal 100 Punkten mehr als 90 Punkte erreicht) und ausreichend Mittel für alle hervorragend bewerteten Anträge bereit stehen.

In den Jahren 2009 bis 2011 konnte die Hochschule ihr Antragsvolumen voll ausschöpfen und jeweils zwei Anträge einreichen, allerdings gab es innerhalb der Hochschule weit mehr interessante und durchaus förderungsfähige Vorhaben. Die Hochschule leitete deshalb ein hochschulöffentliches Verfahren über die Kommission für Forschung und Nachwuchsförderung (FNK) des Akademischen Senats gemeinsam mit dem Vizepräsidenten für Forschung ein, damit in einer öffentlichen Anhörung die notwendige Auswahl von nur zwei Projektanträgen transparent vorgenommen werden konnte.

Trotz der großen Konkurrenz insbesondere mit technikstarken Fachhochschulen konnte sich die HWR Berlin mit mehreren Forschungsvorhaben durchsetzen. So wurde das Projekt „Konzipierung von modularen Weiterbildungsangeboten für German Aviation Benchmarking – Aviation Performance and Management of the Value Chain (GAB)“ von 2009 bis 2011 gefördert, ein Nachfolgeprojekt des ebenfalls geförderten Verbundprojektes „German Airport Performance (GAP). An Efficiency Measurement of German Airports in Comparison to Europe, Australia and North America“ (Projektleiter: Prof. Dr. Jürgen Müller).

Im Berichtszeitraum wurde 2010 ein weiteres von der HWR Berlin beantragtes Vorhaben in dieser Förderlinie des BMBF so positiv bewertet, dass es eine Förderung erhielt: Das Verbundprojekt „KMU an der Schnittstelle von Technik und Kultur“ zum Thema „Internationales IT-gestütztes Projekt- und Wissensmanagement“ (InterKomp KMU 2.0), das gemeinsam mit der TH Wildau durchgeführt wird, konnte zum 1.7.2010 beginnen (Projektleiter Prof. Dr. Marcus Birkenkrahe und Prof. Dr. Frank Habermann).

Die beiden 2011 eingereichten Projekte der Hochschule erreichten eine herausragende Bewertung in der externen Begutachtung, wurden aber dennoch nicht gefördert, da die Konkurrenz im Verhältnis zu den verfügbaren Mitteln außerordentlich groß war und auch diese herausragende Bewertung nicht für eine Förderung ausreichte.

2.4.3. ESF-Vorhaben mit Forschungsbezug

2.4.3.1 ESF-Gesamtvorhaben „Forschungsassistenzen“

Gefördert durch



Die Förderung durch die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen (jetzt: Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung) aus dem Europäischen Sozialfonds ermöglichte es der HWR Berlin, das Projekt „Forschungsassistenzen“ zu etablieren.

Seit dem Beginn des Projektes im Jahr 2007 konnte eine verstärkte Zusammenarbeit der Wissenschaft mit der Wirtschaft in gemeinsamen Forschungsvorhaben realisiert werden.

Darüber hinaus diente das Förderprogramm dazu, hoch qualifizierte Absolventen/innen an die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis zu bringen. Die einzelnen Forschungsprojekte waren an den Fachbereichen „Wirtschaftswissenschaften“ und „Duales Studium Wirtschaft Technik“ der Hochschule angesiedelt. Geforscht wurde zu folgenden Themen:

- ▮ Analyse von Berliner Unternehmen im Bereich Social Entrepreneurship
- ▮ Erfolgspotenziale für mittelständische Berliner Unternehmen der Gesundheitsbranche (Medizintechnik) in der Volksrepublik China
- ▮ Familienunternehmen
- ▮ Gründungsmotivation und -erfolg hochqualifizierter Frauen
- ▮ Innovative Geschäftsmodelle als Erfolgsfaktor im Gründungsprozess
- ▮ Kompetenzentwicklung für nachhaltiges Handeln
- ▮ Zielgruppenspezifische Kooperationsmöglichkeiten touristischer Leistungsträger in Berlin und Potsdam
- ▮ pro public ITServices – Praxisorientiertes IT-Dienstleistungsmanagement für kleine IT-Organisationen

2.4.3.2 Das ESF-Gesamtvorhaben „Hochschulbasierte Weiterbildung“

Gefördert durch



Im Jahr 2011 erfolgte die Bewilligung des Projektes „Hochschulbasierte Weiterbildung“. Im Rahmen des aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung geförderten Gesamtvorhabens „Hochschulbasierte Weiterbildung“ werden seit Ende 2011 bis 31.12.2013 fünf unterschiedliche Forschungs- und Transfervorhaben durchgeführt.

Die Bewertung der Förderungswürdigkeit eines Vorhabens orientiert sich an den Vorgaben des BMBF-Förderprogramms FHprofUnt. Während jedoch bei FHprofUnt die Intensivierung des anwendungsnahen Wissen- und Technologietransfers zwischen Fachhochschulen und Unternehmen bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer Lösungen im Mittelpunkt steht, zielt die Förderung Berlins auf die Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen sowie auf die Förderung der allgemeinen betrieblichen Weiterbildung von Berliner KMUs ab. Ungeachtet von der jeweiligen Schwerpunktsetzung des einzelnen Forschungsvorhabens sollen übergreifende Ziele wie Chancengleichheit, die Verbesserung der Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten sowie die Verbesserung der Umweltsituation in den Projekten besonders berücksichtigt werden.

Eine besondere Stellung unter den Projektpartner/innen nehmen Existenzgründerinnen und -gründer ein. In Ergänzung zum bereits erwähnten Förderziel, der Qualifizierung der Mitarbeiter/innen in den Unternehmen, sollen Existenzgründerinnen und -gründer über Coachings im Rahmen der Forschungs Kooperation ihre Überlebenschancen im Markt steigern. Im Einzelnen kann hierunter z. B. die Unterstützung der Existenzgründung bei der Entwicklung gründerfähiger Ideen und Konzepte zur Marktreife verstanden werden.

Jedes der im Gesamtvorhaben geförderten Forschungsprojekte kooperiert mit mindestens zwei gewerblichen Berliner Unternehmen. Eines der Unternehmen muss ein kleiner oder mittelständischer Betrieb sein. Die gewerblichen Projektpartner beteiligen sich mit insgesamt 20.000 € pro Jahr am Forschungsvorhaben. Die Beteiligung erfolgt über die Einbringung geldwerter Leistungen wie beispielsweise über Personal, Sachausstattung oder sonstigen Dienstleistungen. Grundsätzlich ist der Kreis der Projektpartnerinnen und -partner über die Unternehmen hinaus erweiterbar; in Frage kommen demzufolge auch Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen.

Die laufenden geförderten Projekte sind:

- ▮ Analyse von Kennzahlen zur verbesserten Geschäftsmodellentwicklung in Startups und KMU, Projektleitung: Prof. Dr. Sven Ripsas
- ▮ Berliner Innovations- und Wachstums-Cockpit für junge Unternehmen des Energietechnik-Clusters, Projektleitung: Prof. Dr. Matthias Tomenendal
- ▮ Innovative Lern- und Kommunikationskonzepte zur Unternehmensnachfolge in Berlin, Projektleitung: Prof. Dr. Birgit Felden
- ▮ Interaktive Medien & Diversity zur Verbesserung der Fachkräftebindung und -gewinnung in kleinen und mittleren Unternehmen, Projektleitung: Prof. Dr. Heike Wiesner
- ▮ Markenorientierung im Kultursektor, Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Baumgarth

2.4.4 BMBF-Fachprogramme

Das Zentralreferat Forschungsförderung informiert hochschulintern regelmäßig interessierte Professorinnen und Professoren über fachlich einschlägige Ausschreibungen in den BMBF-Fachprogrammen.

Neben dem eigens für Fachhochschulen eingerichteten Förderprogramm des BMBF „FHprofUnt“ waren innerhalb des Berichtszeitraumes zwei Fachprogramme von besonderer Bedeutung für die HWR, da es gelungen ist, in diesen erfolgreich Mittel für Forschungsprojekte einzuwerben.

Forschungsprogramm für zivile Sicherheit



Ziel des Sicherheitsforschungsprogramms der Bundesregierung ist, durch die Entwicklung innovativer Lösungen die zivile Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger zu erhöhen und dabei die Balance zwischen Sicherheit und Freiheit zu wahren. Das Besondere am Sicherheitsforschungsprogramm ist dabei, dass es kein reines Technologieprogramm ist, sondern dass Innovation auch innovative organisatorische Konzepte und Handlungsstrategien beinhaltet. Interdisziplinäre Projekte, Wissenstransfer in die Öffentlichkeit, gesellschaftswissenschaftliche Forschung zu Fragen des Datenschutzes und der Ethik sowie Transparenz sind in der Sicherheitsforschung Voraussetzungen für den Programmerfolg. Das Programm ist zudem in einen europäischen Rahmen eingepasst.

Das Sicherheitsforschungsprogramm baut auf „Szenariorientierter Forschung“ auf, d.h. die Anforderungen der Endnutzerinnen und -nutzer, wie Polizei, Rettungskräfte und Infrastrukturbetreiber werden von Beginn an in die Forschung mit einbezogen. Durch die Szenarien wird gewährleistet, dass die Technik-, Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften gemeinsam mit Behörden und privatwirtschaftlichen Akteurinnen und Akteuren an umsetzungsfähigen Lösungen arbeiten und dabei die gesellschaftlichen Aspekte berücksichtigen.

In der Sicherheitsforschung gilt es, über technologische Machbarkeit hinaus, ethisch verantwortbare Lösungen zu entwickeln. Daher ist die Behandlung gesellschaftlicher Fragen über den gesamten Forschungsprozess mit der Entwicklung von Technologien verzahnt und integraler Bestandteil der einzelnen Forschungsvorhaben.

Zwei Forschungsvorhaben der HWR Berlin wurden im Berichtszeitraum gefördert:

- ▮ Energie- und Kraftstoffversorgung von Tankstellen und Notstromaggregaten bei Stromausfall (TankNotStrom), Teilvorhaben: Untersuchung psychosozialer und rechtlicher Aspekte (Projektleitung: Prof. Dr. Birgitta Sticher und Prof. Dr. Claudius Ohder), Laufzeit: 1.6.2009 – 31.5.2012 sowie
- ▮ Dynamische Arrangements vor Ort im Rahmen des Verbundprojektes: Dynamische Arrangements städtischer Sicherheitskultur (DynASS) – Teilvorhaben: Dynamische Arrangements vor Ort (Projektleitung: Prof. Dr. Claudius Ohder), Laufzeit: 1.8.2010 – 30.4.2013

Forschungsprogramm „Frauen an die Spitze“



Ausgehend von der Tatsache, dass die Beteiligung von Frauen im Wissenschaftssystem sowie in Führungspositionen privater und öffentlicher Unternehmen noch nicht dem Anteil entsprechend qualifizierter Frauen entspricht, fördert das BMBWF ko-finanziert durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) Forschungsprojekte, um neue Erkenntnisse über die Ursachen zu gewinnen und neue Handlungskonzepte zu entwickeln. Im Rahmen des Forschungsprogramms „Frauen an die Spitze“ werden seit 2007 Forschungs- und Entwicklungsvorhaben gefördert z. B. zur Berufsorientierung von Mädchen und jungen Frauen auf zukunftssträchtige Berufe, z. T. im MINT-Bereich, Vorhaben zur Unterstützung von Berufs- und Karriereverläufen von Frauen, auch außerhalb des klassischen Beschäftigungsmodells, die Entwicklung von innovativen Konzepten zur Aktivierung der Potenziale von Mädchen und Frauen, Vorhaben zur Untersuchung und Verbesserung von Organisationskulturen und -strukturen insbesondere in der Wissenschaft oder Forschungsvorhaben zur Berücksichtigung und Erarbeitung von Genderaspekten in aktuellen Forschungsfeldern.

Zwei große Forschungsvorhaben von HWR Berlin Professorinnen werden im Rahmen dieses Schwerpunktes des BMBWF gefördert:

- ▮ Der Erfolg selbstständiger Frauen – Gründungsverläufe zwischen Familie und Ökonomie (Projektleitung: Prof. Dr. Claudia Gather), Laufzeit: 01.09.2011-01.03.2014
- ▮ Geschlechterstereotype als Ursache persistenter Geschlechterdisparitäten – Potenziale der Familien- und Arbeitsmarktpolitik zur Durchsetzung von Chancengleichheit. (Projektleitung: Prof. Dr. Miriam Beblo), Laufzeit: 01.10.2011-30.09.2013



2.4.5 Deutsche Forschungsgemeinschaft

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft sieht ihre Kernaufgaben in der Auswahl der besten Forschungsvorhaben von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Hochschulen und Forschungsinstituten und in deren Finanzierung. Das DFG-Förderprogramm „Sachbeihilfe“ ermöglicht allen Personen mit abgeschlossener wissenschaftlicher Ausbildung jederzeit eine Antragstellung. Themenunabhängig können einzelne, thematisch und zeitlich begrenzte Forschungsvorhaben eingereicht werden.

Für die Jahre 2009 bis 2011 ist es gelungen, Fördergelder von der DFG bewilligt zu bekommen. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass Fachhochschulen bei der DFG eine geringere Förderquote als andere wissenschaftliche Einrichtungen erzielen, und das an der HWR Berlin vertretene Fächerspektrum generell einen relativen kleinen Anteil der DFG-Förderung erhält, stellen zwei erfolgreiche Anträge für die HWR Berlin eine besondere Leistung der beteiligten Professorin, Prof. Dr. Miriam Beblo, dar. Besonders hervorzuheben ist, dass ein Forschungsvorhaben gemeinsam mit dem französischen Pendant der DFG – der Agence Nationale de la Recherche (ANR) – und ein weiteres in einem Schwerpunktprogramm der DFG gefördert wurde. Für das Jahr 2009 wurde das Projekt „*Zeitverwendung, Haushaltsproduktion und öffentliche Güter im familieninternen Entscheidungsprozess: Theoretische, ökonomische und experimentelle Analysen*“ bewilligt. Dieses deutsch-französische Kooperationsprojekt mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim und der Universität von Cergy-Pontoise wird gemeinsam von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Agence Nationale de la Recherche (ANR) gefördert. Außerdem förderte die Deutsche Forschungsgemeinschaft das Projekt „*Quantifizierung der Lohndiskriminierung im Sinne des AGG – Welche Rolle spielen Geschlecht, Alter und Nationalität?*“. Das Projekt wurde in Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft – FH München durchgeführt und es wird im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms „Flexibilisierungspotenziale bei heterogenen Arbeitsmärkten“ gefördert und finanziert. Das Schwerpunktprogramm, das durch das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) koordiniert wird, rekurriert auf die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit von ArbeitsmarktforscherInnen. Diese Bewilligungen sind bemerkenswert angesichts der Tatsache, dass der Anteil der Fachhochschulen an DFG-finanzierten Projekten gegenwärtig lediglich ca. 0,5% beträgt. Fachhochschulen reichen insgesamt unterdurchschnittlich Anträge bei der DFG ein. Die Förderquoten, welche das Verhältnis der Anzahl bewilligter zu insgesamt entschiedenen Anträgen wiedergibt, sind mit ca. 20% für Fachhochschulen ebenfalls erheblich niedriger als die Förderquote insgesamt mit ca. 38%.

Das Zentralreferat Forschungsförderung informiert über Fördermöglichkeiten der DFG und unterstützt Forscherinnen und Forscher der HWR Berlin bei der Antragstellung.

2.4.6 Europäische Kommission

Die *Europäische Kommission* veröffentlicht im Rahmen des EU-Forschungsrahmenprogramms (FRP) ihre Ausschreibungen für hochdotierte Forschungsprojekte. Das Rahmenprogramm für Forschung ist das wichtigste Förderinstrument der europäischen Forschungsförderung. Neben dem Forschungsrahmenprogramm fördert die Europäische Kommission Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten auch noch in weiteren Programmen wie beispielsweise im Programm „Lifelong Learning“ oder im Programm für berufliche Bildung „Leonardo da Vinci“.

Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer der HWR Berlin waren in diesen Programmen durch vielfältige Aktivitäten beteiligt:

- In 2011 endete das von der Generaldirektion für Bildung und Kultur der EU im Programm „Lifelong Learning“ (2007- 2013) geförderte Projekt „FIRST – Financial Services EQF Translators in EU“. Die Kooperationspartner in diesem Vorhaben waren: Foundation Warsaw Institute of Banking (Poland), SCIENTER (Italy), Chartered Institute of Bankers in Scotland (United Kingdom), Romanian Banking Institute (Romania), Instituto de Formacao Bancaria (Portugal), Institute of Financial Services (Malta), Malta Qualifications Council (Malta), Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (Germany). Der Konsortialführer des Projektes war die European Banking and Financial Service Training Association EBTN (Luxemburg). Das Teilprojekt an der HWR Berlin wurde von Prof. Dr. Erwin Seyfried geleitet.
- Im Berichtszeitraum führte die HWR Berlin unter der Konsortialführerschaft von EBTN – European Banking Training Association, Luxemburg, das Projekt EFEP – European Financial Education Partnership durch. Die Laufzeit dieses im Rahmen des Lifelong Learning / Comenius Programms geförderten Projekts betrug 24 Monate; sie begann am 01.10.2010 und endete am 30.09.2012. Es wurde ebenfalls von Prof. Dr. Erwin Seyfried geleitet.
- Das Forschungsvorhaben *HEALTH at WORK – An inquiry into health and safety at work: a European Union perspective* wurde im 7. Rahmenprogramm der EU in der Förderlinie „Health 2007 A“ gefördert. Die Laufzeit war vom 01.08.2008 bis 31.07.2011, die Projektleitung an der HWR Berlin hatte Prof. Dr. Miriam Beblo.
- *PROTECT – Lernen und helfen im Ehrenamt: Stärkung der Beteiligung von Migrant/innen an alternativen Bildungsangeboten bei Freiwilligenorganisationen zur Förderung der sozialen und beruflichen Eingliederung.* Durchgeführt wird das Projekt in Deutschland, in den Niederlanden, Österreich und Spanien, mit vielen Partnerorganisationen wie dem Roten Kreuz. Gefördert wird es durch die Europäische Kommission, GD Bildung und Kultur im Programm Grundtvig . Es hat eine Laufzeit von 2011 bis 2014, die Projektleitung an der HWR Berlin liegt bei Prof. Dr. Brigitta Sticher.

Im Jahr 2011 gab es die erfolgreiche Beantragung eines großen Verbundprojektes in einer Ausschreibung im 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission. Im Rahmen einer internationalen Forschungsgruppe forschen Professorinnen und Professoren der HWR Berlin für fünf Jahre in dem Projekt *FESSUD: Financialisation, economy, society and sustainable development*. Gemeinsam mit europäischen Partnern aus 15 Ländern wird auf unterschiedlichen Analyseebenen, mit verschiedenen methodischen Ansätzen und disziplinären Zugängen erforscht, wie eine politische Gestaltung des Finanzsystems aussehen kann, damit es nicht nur weniger krisenanfällig wird, sondern darüber hinaus positiv dazu beiträgt, eine nachhaltige Entwicklung in ökologischer, gesellschaftlicher und ökonomischer Hinsicht zu fördern. Die Projektleitung an der HWR Berlin hat Prof. Dr. Eckhard Hein, weitere Beteiligte sind Prof. Dr. Hansjörg Herr, Prof. Dr. Trevor Evans, Prof. Dr. Sigrid Betzelt und Prof. Dr. Stefanie Lorenzen. Die Laufzeit des Projektes ist von 1.10.2011 bis 31.12.2016



2.4.7 Andere Drittmittel

Gefördert durch



Ein großes, auch in qualitativer Hinsicht wichtiges Projekt war das *ESF Projekt Nachhaltiges Wirtschaften*. Das von Mai 2009 bis Juni 2011 unter der Leitung von Prof. Dr. Anja Grothe (HWR Berlin) und Prof. Dr. Gerhard Goldmann (Beuth Hochschule) durchgeführte Modellprojekt „Nachhaltiges Wirtschaften in Berliner Betrieben“ (NBB), gefördert durch die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen und den ESF, hatte das Ziel, kleine und mittelständische Berliner Betriebe bei Nachhaltigkeitsprojekten so zu unterstützen, dass deren Ergebnisse zu einer dauerhaften Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in die Unternehmensprozesse führen. Am Beispiel von den ca. 40 Berliner KMU, die an dem Projekt NBB teilgenommen haben, sollten geeignete Strategien, Maßnahmen und Instrumente des nachhaltigen Wirtschaftens zur Anwendung kommen und praxisnah erprobt werden. Unterstützend sollten dazu Führungskräfte und Beschäftigte qualifiziert werden. Zusätzlich sollte durch das Projekt ein Netzwerk zwischen den Hochschulen und der Berliner Wirtschaft zum Thema Nachhaltigkeit in KMU aufgebaut und der Wissenstransfer zwischen der Hochschule und den Unternehmen gefördert werden. Eine detaillierte Beschreibung des Projektes ist in Kapitel 3 enthalten.

Bisher gibt es nur wenig *Auftragsforschung* an der HWR Berlin . Dies liegt z. T. an den an der HWR Berlin hauptsächlich vertretenen Disziplinen der Rechts-, Verwaltungs-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, und einem bisher geringen Anteil technischer oder IT-bezogener Forschung. Zudem werden eine Reihe von Projekten der klassischen Auftragsforschung im Bereich der Drittmittelforschung nicht erfasst, da diese in einer Nebentätigkeit ausgeübt werden. Im Sinne eines Wandels zur „Forschenden Hochschule“ ist jedoch davon auszugehen, dass auch diese Forschungstätigkeit an der HWR Berlin perspektivisch zunehmen wird. Von der ausgewiesenen Auftragsforschung ist vor allem der Fachbereich 2 mit dessen technischem Know how zu erwähnen. Zu den Auftraggebern zählen unter anderem die Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG, die BMW Group, Dachser GmbH & Co. KG, Famos Immobilien GmbH, TLG IMMOBILIEN GmbH, Volkswagen AG, Central Europe Computer Measurement Group, T-Systems International GmbH.

2.5 Wissenschaftlicher Nachwuchs und Unterstützungsmöglichkeiten bei Promotionsvorhaben

Die Unterstützung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, allen voran der eigenen Absolventinnen und Absolventen, bei der Durchführung von Forschungsvorhaben mit dem Ziel einer Dissertation liegt der HWR Berlin seit langem am Herzen. Es ist zudem auch erkennbar, dass unter den Absolventinnen und Absolventen unserer Masterstudiengänge einige an einer Promotion interessiert sind. Durch die Zunahme der Drittmittelprojekte hat die HWR Berlin inzwischen eine Reihe von wissenschaftlichen Beschäftigten. Diese in den Drittmittelprojekten beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in großer Zahl an Promotionsmöglichkeiten interessiert.

	2009			2010			2011		
	Dritt- mittel- pers. insg.	davon		Dritt- mittel- pers. insg.	davon		Dritt- mittel- pers. insg.	davon	
		wiss. Personal	nicht-wiss. Personal		wiss. Personal	nicht-wiss. Personal		wiss. Personal	nicht-wiss. Personal
FB 1 – Wirtschaftswissenschaften	4,0	1,5	2,5	7,6	4,5	3,1	14,3	9,4	4,9
FB 2 – Duales Studium Wirtschaft • Technik	1,1	0,4	0,7	4,5	2,0	2,5	4,1	2,5	1,6
FB 3 – Allgemeine Verwaltung	0,1	0,1		0,1	0,1		0,8	0,8	
FB 4 – Rechtspflege	0,0			0,0			0,0		
FB 5 – Polizei und Sicherheitsmanagement	2,6	2,1	0,5	2,1	1,8	0,3	4,9	4,3	0,6
Institute of Management Berlin (IMB)	1,5	0,2	1,3	2,0	0,2	1,8	1,4	0,7	0,7
Fernstudieninstitut (FSI)	0,0			0,1	0,1		0,6		0,6
Hochschulleitung, Zentrale Verw./Einrichtungen	3,6	3,6		8,6	0,2	8,4	8,7	0,8	7,9
HWR Berlin insg.	12,9	7,9	5,0	24,9	8,8	16,0	34,8	18,4	16,4

Tabelle 5: Drittmittelbeschäftigte 2009 – 2011

Quelle: Zahlenspiegel 2011 der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin im Intranet unter [http://intranet.hwr-berlin.de/index.php?id=74&type=66&L=0&tx_vcdarchive\[sorting\]=3](http://intranet.hwr-berlin.de/index.php?id=74&type=66&L=0&tx_vcdarchive[sorting]=3)

Beim Aufbau von Förderungsmöglichkeiten für Promotionen kann sich die HWR Berlin auf langjährige Erfahrungen stützen. So ist das seit Mai 2000 bestehende *Stipendienprogramm zur Förderung von Frauen bei der Promotion*, mit dem bislang 29 Kandidatinnen gefördert wurden, von denen neun erfolgreich promoviert haben und davon zwei zur Professorin berufen wurden, ein bewährtes und erfolgreiches Instrument. Finanziert wird das Stipendienprogramm durch das „Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in der Lehre und Forschung“. Es

werden bisher vorwiegend wirtschaftswissenschaftliche Dissertationsvorhaben von Berliner Fachhochschulabsolventinnen finanziell unterstützt.

Begleitet wird die finanzielle Förderung durch ein regelmäßig stattfindendes und von Prof. Dr. Claudia Gather geleitetes Promotionskolloquium. Das Kolloquium steht allen an und mit Unterstützung der HWR Berlin promovierenden Personen offen und gibt ihnen die Möglichkeit, sich miteinander zu vernetzen, sich methodisch und zu den allgemeinen Inhalten auszutauschen.

Neben dem Stipendienprogramm bietet die HWR Berlin an einer Promotion interessierten Absolventinnen und Absolventen über die *Kooperation mit der London South Bank University (LSBU)* einen direkten Zugang zu einem internationalen Promotionsverfahren. Kooperationen mit anderen ausländischen Universitäten gibt es darüber hinaus in Einzelfällen.

Als drittes und am stärksten genutztes Instrument ist *die persönliche Begleitung und Betreuung von Promotionen durch HWR-Professorinnen und Professoren* der verschiedenen Fachbereiche und Fachrichtungen zu nennen. Da die HWR Berlin wie auch die Mehrheit der anderen Fachhochschulen im Bundesgebiet auch nach der Bologna-Reform über kein eigenständiges Promotionsrecht verfügt, wird ein großer Teil der Promovendinnen und Promovenden im Rahmen universitärer Promotionsverfahren durch Professorinnen und Professoren der HWR Berlin als Erst- oder Zweitbetreuerinnen bzw. -betreuer begleitet.

	insgesamt	Kooperationen mit inländischen Universitäten	Kooperationen mit ausländischen Universitäten
insgesamt	42	32	10
Frauen	17	14	3
Männer	25	18	7

Tabelle 6: Dissertationsprojekte Ende 2011

Eigene Erhebung Patricia Kaptouom

Bisher hat die HWR Berlin noch keinen Vertrag mit einer bundesdeutschen Universität über kooperative Promotionsmöglichkeiten abgeschlossen.

Um diesen Bereich zu entwickeln und die stärkere Anbindung der Promovend/innen und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie potentieller Doktorandinnen und Doktoranden zu realisieren wurde ein Konzept für die HWR Berlin entwickelt und in den Gremien der Hochschule zustimmend diskutiert. Darauf basierend wird nun die Betreuung und Anbindung der Promovendinnen und Promovenden an die HWR Berlin ausgebaut werden. Zudem werden die vertraglichen Möglichkeiten zur Kooperation mit Universitäten ausgelotet. Eigene Aktivitäten zum Beispiel im Rahmen von Seminarangeboten zu wissenschaftlicher Methodenkompetenz sollen entwickelt und ausgebaut werden.

3 Ausgewählte Forschungsergebnisse aus den Fachbereichen und Instituten

In den folgenden Kapiteln werden ausgewählte Forschungsprojekte, die von Hochschullehrerinnen und –lehrern der HWR Berlin in den Jahren 2009 bis 2011 durchgeführt wurden detaillierter vorgestellt. Teilweise sind die Projekte abgeschlossen, einige laufen auch noch in 2012f.

Im Anhang dieses Berichts gibt ein Verzeichnis aller mit einem Forschungssemester geförderten Projekte einen Überblick über die Forschungsaktivitäten auch jenseits von Drittmittelprojekten. Zudem führen wir im Anhang alle Drittmittelprojekte sowie beispielhaft alle Veröffentlichungen des Jahres 2011 auf. Angaben über Veröffentlichungen vor 2011 sind im Internet unter: <http://www.hwr-berlin.de/forschung/veroeffentlichungen/> sowie, laufende und abgeschlossene Forschungsprojekte etc. sind auf der homepage unter <http://www.hwr-berlin.de/forschung/forschungsprojekte/> zu finden.

Die im folgenden dargestellten Projekte sollen einen Eindruck des inhaltlichen Spektrums der Forschung an der Hochschule vermitteln, die Auswahl erfolgte durch das Zentralreferat und die Vizepräsidentin für Forschung und Wissenstransfer, Prof. Dr. Friederike Maier zusammen mit den Dekanaten der Fachbereiche.

3.1 FB1 Wirtschaftswissenschaften



Die Forschungsaktivitäten am FB 1 sind disziplinär und inhaltlich so breit, wie es der Fachbereich selbst auch ist: In allen am Fachbereich vertretenen Disziplinen werden Forschungsprojekte realisiert, wobei sich die drittmittelgeförderten Projekte auf bisher wenige Bereiche konzentrieren. Die neuen Drittmittelgeber IFAF und ESF „Hochschulbasierte Weiterbildung“ haben vielfältige neue Impulse gerade für angewandte Forschung gegeben, mit dem BMBF Programm FHprofUnt konnten bisher nur Projekte im FB 1 realisiert werden. Bei diesen Drittmittel-Projekten liegen die inhaltlichen Schwerpunkte in der angewandten Forschung über Innovationen und betriebliche Anpassungsprozesse, über den Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechniken und betrieblichen Veränderungsprozessen vor allem in Klein- und Mittelbetrieben. Am FB 1 gibt es zudem eine sichtbare und im Drittmittelbereich äußerst erfolgreiche volkswirtschaftliche und politikwissenschaftliche Forschung, die empirisch fundierte Analysen zum gegenwärtigen Zustand entwickelter kapitalistischer Volkswirtschaften, auch im internationalen Vergleich, zum Gegenstand hat. Die durch die DFG und das BMBF geförderten Projekte zu geschlechtsspezifischen Aspekten ökonomischen Verhaltens auf der Haushaltsebene, zu Lohnunterschieden sowie zur Situation von Frauen als Selbstständige sind zudem Ausweis eines spezifischen Profils der HWR Berlin – nämlich bundesweit eine der führenden Hochschulen auf dem Feld der Analyse von Ökonomie und Geschlechterverhältnissen zu sein. An den wissenschaftlichen Expertisen zum Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung im Jahre 2011 waren zudem drei Professorinnen des FB 1 beteiligt. Auch im Bereich Nachhaltigkeit hat die HWR Berlin, bisher vor allem getragen durch Forscherinnen und Forscher des FB1, eine ausgewiesene wissenschaftliche Kompetenz aufgebaut, die sich in Forschungsprojekten sowohl mit Berliner Betrieben als auch in der interdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung niederschlägt. Wichtige Impulse in diesem Forschungsgebiet gehen im deutschsprachigen Raum auf HWR-Forscherinnen und Forscher zurück.

Konzipierung von modularen Weiterbildungsangeboten für KMU an der Schnittstelle von Technik und Kultur zum Thema „Internationales IT-gestütztes Projekt- und Wissensmanagement im multikulturellen Umfeld“

BMBF FHprofUnt

Projektleitung: Prof. Dr. Marcus Birkenkrahe und Prof. Dr. Frank Habermann

Partner: Technische Fachhochschule Wildau

Laufzeit: 01.07.2010 – 30.06.2013

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) arbeiten zunehmend in internationalen Projekten und mit verteilten, manchmal sogar virtuellen Teams. Folglich benötigen sie für das Projektmanagement (PM)-Werkzeuge, die zu ihren jeweiligen Anforderungen hinsichtlich der Kommunikation und Zusammenarbeit passen. Die Mehrheit der PM-Software, die auf dem Markt verfügbar ist, scheint für diesen Zweck überdimensioniert. Die meisten Projektleiter/innen fordern intelligente Lösungen, die eine schnelle Umsetzung ohne nennenswerte organisatorische oder technische Änderungen ermöglicht. Im Rahmen des vom BMBF geförderten FHprofUnt-Forschungsprojekts „InterKomp KMU 2.0 – Internationales IT-gestütztes Projekt- und Wissensmanagement im multikulturellen Umfeld“ ist ein wesentlicher Aspekt der Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis. Ziel ist es, „Hands-on-Lösungen“ für den Mittelstand zu entwickeln. Als praktisches Ergebnis ist das Webportal KMUT entstanden, das eine Auswahl von etwa 100 direkt im Web erhältlichen Softwareanwendungen und eine Web-Community anbietet, die effizient für die Projektarbeit in KMUs genutzt werden können.



Prof. Dr.
Marcus Birkenkrahe



Prof. Dr. Frank Habermann



Abbildung 1: KMUT – Open Source und Web 2.0 Tools für kleine und mittelständische Unternehmen

Die Entwicklung der Toolbox basiert auf einem Methoden-Mix, der sowohl aus der Business- als auch aus der IT-Perspektive gewählt wurde. Um den Bedarf der Anwender/innen aus den KMUs genauer unter die Lupe zu nehmen, wurden User Stories ausgewertet, eine qualitative Befragung unter KMU-Projektmanager/innen durchgeführt und eine Meta-Modellierung vorgenommen. Eine Marktanalyse von verschiedenen PM-Softwarelösungen wurde durchgeführt. Aufgrund dieser Analyse wurde eine Datenbank entworfen, die anschließend mit Web 2.0 Tools und Open Source Anwendungen gefüllt wurde. Das Design und die Umsetzung erfolgten mit dem kostenlosen Content Management System Drupal.

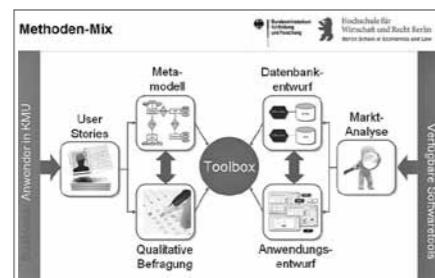


Abbildung 2: Methodisches Vorgehen InterKomp KMU 2.0 Forschungsprojekt

Seit Beginn im Sommer 2010 wurden wissenschaftliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt InterKomp KMU 2.0 auf verschiedenen internationalen Konferenzen präsentiert. Durch diese Möglichkeit entstanden Kooperationen u. a. mit der Stockholm University (Prof. Dr. Harald Kjellin) und der FH Wien (Dr. Kai Erenli). Bachelor- und Masterarbeiten sowie eine kooperative Promotion mit der London South Bank University konnten aus dem Projekt heraus entwickelt werden.

Veröffentlichungen

- Erenli, K., Quade, S. (2012): Virtuelle Welten im Projekteinsatz – Believe the Hype, 3. Projektmanagement Symposium der FH des bfi Wien, Webkonferenz, Juni 2012, bit.ly/Po6pOQ
- Quade, S., Birkenkrahe, M., Habermann, F. (2012): Manage Projects Smarter – Picking Tools for Small and Medium-Sized Enterprises (2012), proceedings of ICELW 2012 – International Conference on E-Learning in the Workplace, New York, Juni 2012
- Birkenkrahe, M., Kjellin, H., Quade, S. (2011): Applying a formalized context to inspire people to develop transferable descriptions of knowledge (2011) in: Proceedings of the 5th GUIDE International Conference, Italy, Rome, Nov. 2011 ISBN 978-88-97772-00-2
- Birkenkrahe, M., Habermann, F., Quade, S. (2011): Improving Collaborative Learning and Global Project Management in Small and Medium Enterprises, ICELW 2011 – International Conference on E-Learning in the Workplace, New York, June 2011, ISBN 978-0-9827670-1-6; best recommended paper for publishing, in: the "International Journal of Advanced Corporate Learning (iJAC)" Vol 4, No 4. Online: <http://online-journals.org/i-jac/issue/view/113>; ISSN: 1867-5565
- Birkenkrahe, M., Habermann, F., Quade, S. (2011): Ubiquitous Project Management Using Interactive Virtual 3D Worlds; in: Proceedings of the 4th Conference on e-Learning Excellence in the Middle East 2011, UAE, Dubai, January 2011 ISBN 978-9948-15-948-3, pp. 450 – 466. Online: <http://congress.hbmeu.ac.ae/downloads/eLearning-Conference-2011.pdf>

Social Media in der Unternehmenskommunikation (SMUK)

IFAF Projekt

Gesamtprojektleitung: Prof. Dr. Dirk-Mario Boltz (HWR Berlin)

Teilprojektleitung: Prof. Dr. Karoline Barthel (Beuth Hochschule)

Kooperationspartner: DB Mobility Logistics AG, Art Center College of Design Pasadena, CA

Laufzeit: 01.01.2011 – 31.12.2012

Vor mehr als 10 Jahren haben Wissenschaftler und Praktiker unterschiedlicher Disziplinen das Cluetrain Manifesto¹ verfasst, um auf die Transformationsprozesse auf Märkten und in Unternehmen und Organisationen hinzuweisen, die durch neue Medien entstehen. „Markets are conversations“ lautet der berühmteste Satz dieses Thesenpapiers. Heute stehen Unternehmen, Institutionen und Organisationen vor der großen Herausforderung, solche „Conversations“ zu verstehen und zu gestalten, die überwiegend über sogenannte „Social Media“ erfolgen. Dabei liegen Chancen und Risiken der neuen Medienwelt eng zusammen – und sind beispielsweise Begriffe, die eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Kunden beschreiben und auf interaktive Wertschöpfung abheben. In Blogs oder auf den Seiten sozialer Netzwerke wie z. B. Facebook, Twitter oder Xing werden Unternehmen aber auch schnell zum Gegenstand kritischer Gespräche, oft mit negativen Auswirkungen auf den Unternehmenserfolg. Einige Experten rufen bereits die „pull economy“ aus, in der Konsumenten und Mitarbeiter wesentlich mehr Einfluss auf die Unternehmenspolitik ausüben können. Die genaueren Wirkungsmechanismen von Social Media in der internen und externen Unternehmenskommunikation sind bisher jedoch kaum systematisch erfasst und wissenschaftlich aufbereitet. Dazu will das Projekt einen wesentlichen Beitrag leisten und einen Leitfaden für den Einsatz von Social Media in der Unternehmenskommunikation entwickeln. Um der komplexen Fragestellung gerecht zu werden, wurde ein multidisziplinäres und internationales Team gegründet, das die verschiedenen Forschungsschwerpunkte verfolgt.

Arbeitsschritte

- ▮ Recherche und Auswertung von Studien im Bereich Social Media Nutzung von Unternehmen und Privatpersonen
- ▮ Analyse der Social Media Aktivitäten von Wettbewerbern der Deutschen Bahn
- ▮ Erarbeitung von Social Media Forschungs- und Lösungskonzepten für die Deutsche Bahn durch Studierende des Master Studiengangs International Marketing Management
- ▮ Durchführung von Expertenbefragungen

Erwartete Ergebnisse

Neben einem tiefen Verständnis der aktuellen Social Media Landschaft und ihrer Nutzung durch Unternehmen und der damit einhergehenden Chancen und Risiken, wird ein konkretes Konzept für den Praxispartner erarbeitet. Das Hauptziel des Projekts besteht in der Entwicklung eines Leitfadens für den Einsatz von Social Media in der internen wie externen Unternehmenskommunikation, der langfristig auch KMUs der Region bei ihren Social Media Aktivitäten wirkungsvoll unterstützen kann.

Projekthomepage:

<http://socialmediainsights.de/>



Prof. Dr. Dirk-Mario Boltz

DIVTEC: Gestaltbare Technologien & Diversity im Berliner KMU-Sektor



Prof. Dr. Heike Wiesner

IFAF Projekt

Gesamtprojektleitung: Prof. Dr. Heike Wiesner

Teilprojektleitung: Prof. Dr. Antje Ducki (Beuth Hochschule)

Kooperationspartner: WimKo Consulting GbR

Laufzeit: 01.01.2011 – 31.12.2011

Das Forschungsvorhaben bezieht sich auf die Bedeutung von Diversity Management und die Unterstützung von Web 2.0-Applikationen in Berliner kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) zur Sicherung des Fachkräftebedarfs insbesondere im MINT-Bereich.

Ziel des Projektes DIVTEC ist es, gezielte Maßnahmen und Strategien zur Gewinnung und Bindung von hochqualifizierten Fachkräften unter der besonderen Berücksichtigung der Kategorie Alter, Geschlecht und kulturellem Hintergrund in Berliner KMU zu entwickeln und umzusetzen. Neben (inner-) betrieblichen Strategien sollen Gestaltungspotenziale interaktiver Medien (insbesondere Web 2.0-Applikationen) unter dem Aspekt der diversity-orientierten Mitarbeiter/innenrekrutierung und Mitarbeiter/innenbindung eruiert, erprobt und etabliert werden.

Folgende Forschungsfragen stehen im Zentrum der Betrachtung:

- Wie wird die Bedeutung von Diversity Management im MINT-Bereich des Berliner KMU-Sektors wahrgenommen und eingeschätzt?
- Wie gestaltet sich die personelle Zusammensetzung in KMU, d.h. welche Bedeutung haben die drei Kategorien „Frauen“, „Alter“ und „Migrationshintergrund“? Bestehen vor diesem Hintergrund Unterschiede in den Unternehmensgrößen?
- Was sind für unterschiedliche Beschäftigungsgruppen relevante Bindungsfaktoren?
- Wie lässt sich durch das Zusammenspiel von Diversity-Strategien und gestaltbaren Technologien (insbesondere auf der Grundlage von Web 2.0 Applikationen) der drohende Fachkräftemangel in den Branchen IKT und Ingenieurwissenschaften im Berliner KMU-Sektor begegnen?

Als Ergebnis soll ein diversity-orientiertes, partizipativ entwickeltes Fachkräfteportal hervorgehen, das nachhaltig die KMU-Landschaft im Berliner Raum bereichern soll.

Weitere Informationen unter: Homepage: <http://divtec.net/>

German Aviation Benchmarking – Aviation Performance and Management of the Value Chain (GAB)

BMBF FHPProfUnt

Projektleitung: Prof. Dr. Jürgen Müller

Kooperationspartner: Hochschule Bremen, Internationale Fachhochschule Bad Honnef

Laufzeit: 01.08.2008 – 30.06.2012

Die Luftverkehrsindustrie ist für Deutschland eine Schlüsselindustrie. Sie sorgt national, direkt und indirekt, für etwa 850.000 Arbeitsplätze und trägt damit erheblich zur Wertschöpfung und zum Wachstum bei. Die internationale Luftverkehrsindustrie ist in den letzten Jahrzehnten durch mehrere Krisen gegangen. Sie weist ein hohes Wachstum, aber, insbesondere bei den Fluggesellschaften, eine geringe Profitabilität aus. Die Liberalisierung des Luftverkehrsmarktes und insbesondere das Aufkommen von Billigfluggesellschaften (LCCs) haben zu verstärktem Wettbewerbsdruck geführt. Derzeit herrscht in allen Marktsegmenten ein starker Konkurrenzkampf um Passagiere und Fracht. Dies wiederum übt nicht nur Druck auf die Kostenstrukturen der eingessenen Fluggesellschaften (FSAs) aus, sondern auf die gesamte Wertschöpfungskette. Das Folgeprojekt der drei Fachhochschulen aus Bremen, Berlin und Bad Honnef zum German-Airport-Performance (GAP)-Projekt, das auch schon durch das BMBF-Programm FHPProfUnt gefördert wurde, soll den Fokus von den Flughäfen auf die gesamte Wertschöpfungskette (Value Chain) des Luftverkehrs ausweiten. Das Ziel dieses Projektes ist es, eine umfassende Analyse der Wertschöpfungskette des Luftverkehrs durchzuführen, praktisch umsetzbare Strategien und Handlungsempfehlungen zu gewinnen sowie die Interdependenzen, Wirkungszusammenhänge und vertikalen Beziehungen der Akteure umfassend darzustellen. Nur so können Verbesserungs- und Optimierungspotenziale ermittelt werden, welche über die Leistungsvermögen einzelner Beteiligter hinausgehen und sowohl für die Unternehmen der Branche, als auch für den Staat, der mit Regulierung in diesem Sektor stark eingreift, von hoher Bedeutung sind.

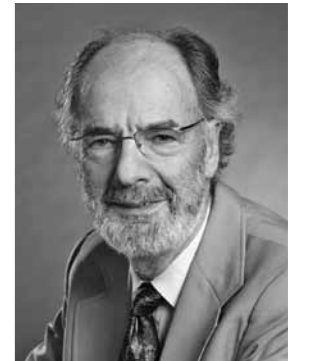
Veröffentlichungen

Volkova, N., Müller, J. (2012): Assessing the Non-Aviation Performance of Selected US Airports, In: Journal of Air Transport Management, Vol.51 No.3 pp. 289 – 304

Volkova, N., Müller, J. (2012): Low cost, high price? How much impact do low-cost carriers have on airport revenues?, In: Passenger Terminal World 2011, Annual Re-view, p. pp. 136 – 138

Leheyda, N., Müller, J., Pashkin, R. (2011): Organizational Form and Performance: Evidence from the US Airport Retailing, Gap working paper, verfügbar unter: http://userpage.fu-berlin.de/~jmueller/gaprojekt/downloads/released_dipl_theses/Management_structures.pdf.

Leheyda, N., Müller, J., Pashkin, R. (2011): Retail Competition: Evidence from the US airports; Gap working paper, verfügbar unter: http://userpage.fu-berlin.de/~jmueller/gaprojekt/downloads/SS2012/nonaviation_vertrels_nle_jan2011.pdf



Prof. Dr. Jürgen Müller

- Bilotkach, V, Clougherty, J., Müller, J., Zhang, A. (2012): „Regulation, privatization, and airport charges: panel data evidence from European airports,“ *Journal of Regulatory Economics*, Springer, vol. 42(1), pp. 73 – 94, August.
- Müller J., Niemeier, H. M (2010): Price cap – Regulierung von Flughäfen in kontinental Europa – wie wirksam sind die Anreize für Effizienz wirklich?, with, in: G. Knieps (ed.), *Anreizregulierung in Netzwirtschaften: Theorie und Praxis*, Freiburg /Breisgau, Universität Freiburg, 2010, S. 13 – 45
- Kamp, J. Müller J., Niemeier, H. (2010): An evaluation of yardstick regulation for European airports, *Journal of Air Transport Management*, vol. 16, 2010, pp. 74 – 80
- Forsyth, P., D. Gillen, J. Müller, H. M. Niemeier (ed.): *Airport Competition. The European Experience*, GAP Series No. 4, Ashgate Burlington, 2010
- Gillen, D., J. Müller, H. M. Niemeier and P. Forsyth, Introduction and Overview, in Forsyth, P., Gillen, D., Müller, J., Niemeier H.-M. (ed.), *Competition in European Airports*, German Aviation Research Seminar Series No. 4, Ashgate Burlington, 2010, pp. 1 – 10
- Ehmer, H., Müller, J., Müller-Rostin, C., and Niemeier, N M.: Market entry and market exit in the European airport market, in Forsyth, P., Gillen, D., Müller, J., Niemeier H.-M. (ed.), *Competition in European Airports*, German Aviation Research Seminar Series No. 4, Ashgate Burlington, 2010, pp. 27 – 46

Hochschulen bilden Potenziale: Analyse und Evaluation des Bildungsmentoring

IFAF Projekt

Gesamtprojektleitung: Prof. Dr. Darius Zifonun (ASH Berlin)

Teilprojektleitung: Prof. Dr. Pakize Schuchert-Güler (HWR Berlin)

Kooperationspartner: Evin e.V.

Laufzeit: 01.05.2010 – 31.12.2011

Im Rahmen des Projektes „Bildungsmentoring“, das ein IFAF gefördertes Verbundprojekt unter der Gesamtprojektleitung von Prof. Dr. Darius Zifonun (ASH Berlin) war, wurden die relevanten Faktoren ermittelt, die den Cross Cultural Mentoring (CCM)-Prozess im Rahmen eines durch die Hochschule organisierten Mentoring-Programmes prägen. Insgesamt zeigt sich durch die Untersuchungsergebnisse, dass die Mentoringbeziehung mit der Schwerpunktsetzung des interkulturellen Austausches einen Beitrag zur Integration, allgemein verstanden als gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft, leistet. Der Aufbau eines vertrauensvollen Verhältnisses in einer Konstellation, in der die Teilnehmer/innen unterschiedliche kulturelle und soziale Hintergründe mitbringen, erzeugt weitere Wechselwirkungen gerade auch im Hinblick darauf, Potenziale zu fördern und Integration auf verschiedenen Ebenen aktiv zu leben. Die Identifikation wesentlicher und kritischer Erfolgsfaktoren, die für MentorInnen und Mentees einen Nutzen erzeugen, beinhaltet auch das Aufzeigen von u. a. Gründen für das Scheitern von Beziehungen. Der Forschungsansatz berücksichtigt sowohl programmspezifische als auch individuelle Aspekte. Angenommen wurde, dass das CCM die Integration benachteiligter Studierender und deren Chancengleichheit fördert. Gleichzeitig konnte das Mentoring hierdurch im Kontext von bürgerschaftlichem Engagement näher beleuchtet werden. Durch die Arbeit des Teams der HWR Berlin konnte die ganzheitliche Bedeutung der Bildungswertschöpfungskette sowie weitere wichtige Schnittpunkte dieser Komponenten im Zusammenhang zur Hochschule und Gesellschaft verdeutlicht werden.

Die Ergebnisse zeigen, wie das CCM-Programm an der Schnittstelle des Übergangs vom Studium in den Beruf zum Einsatz kommt und welchen Nutzen die Teilnehmer/innen aus dem Mentoring ziehen. Es lässt sich ein großer Reichtum an besprochenen Themen in den Tandems feststellen, dieser reicht vom: Beruflichem über Kulturelles bis hin zum Privatem, Netzwerken, sowie aktuellen politischen Bezügen. Das Grundlegende in den untersuchten Beziehungen war jedoch, dass das gegenseitige Vertrauen der Tandempaare gewachsen und hergestellt wurde. Indikatoren, mit denen Vertrauen „gemessen“ werden kann wie Verlässlichkeit, Zuversicht und Zutrauen sowie Gegenseitigkeit der Beziehung waren bei vielen stark ausgeprägt. Eine Grundvoraussetzung für ein gelingendes Cross Cultural Mentoring war eine breite Zielgruppe, die Vielfältigkeit im Profil d.h. in Alter, Herkunft, Bildungshintergrund aufweist. Die Erwartungen der Teilnehmenden wurden meist positiv erfüllt und übertroffen, für die Mentees u. a. dadurch, dass sie Unterstützung beim Berufseinstieg erhalten haben und für MentorInnen, dass sie aufgrund ihrer Lebenserfahrung Hilfestellung geben und einen Beitrag zur Integration und Chancengleichheit leisten können. Im Projekt wurde aber auch untersucht, wie die Praxis solcher Mentoringprozesse tatsächlich funktioniert. d. h. die Ziele, Organisation, Ressourcen und



Prof. Dr.
Pakize Schuchert-Güler

Bedarfe der Teilnehmer/innen in den Beziehungen sowie die Analyse des Verständnisses von Mentoring und der tatsächlichen gelebten Praxis.

Die Mentees heben als Ergebnis des Projektes hervor, dass es ihnen geholfen hat

- ▮ Stärken zu erkennen und zu entwickeln
- ▮ Karriereplanung konkret zu verfolgen
- ▮ Selbstvertrauen zu gewinnen und unter Beweis zu stellen
- ▮ neue Perspektiven aufzubauen.

Positiv zu vermerken ist, dass auch nach Abschluss des Programms von den neuen Beziehungen profitiert wird und 81 % der ehemaligen Tandembeziehungen weiterhin Kontakt halten.

Veröffentlichungen

- Preusse, Faye; Schuchert-Güler, Pakize (2011): Arbeitsbericht: Bildungsmentoring. Evaluation des Cross Cultural Mentoring-Programms der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) Berlin – Ansatz – Nutzen – Erfolg
- Jerichow, Fenja, Pakize Schuchert-Güler (2011): Implementierung von Mentoring als Instrument zur Förderung von Vielfalt an Hochschulen – Leitfaden
- Pakize Schuchert-Güler/ Faye Preusse/ Fenja Jerichow (2012): Cross-Cultural-Mentoring- Konzept, Umsetzung und Ergebnisse an der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) Berlin, in: Bildung und Erziehung, Bd. 65.3, S. 309 – 330; ISBN 978-3-412-20972-8

CCM: Cross-Cultural Mentoring für KMU – ein Beitrag zur Integration

IFAF Projekt

Gesamtprojektleitung: Prof. Dr. Pakize Schuchert-Güler (HWR Berlin)

Teilprojektleitung: Prof. Dr. Sabine Nitsche (HTW Berlin)

Kooperationspartner: Bildungswerk Kreuzberg GmbH

Weitere Unterstützer: Verband deutscher Unternehmerinnen e.V (VdU); Prof. Barbara John

Laufzeit: 01.07.2011 – 30.6.2013

Kurzbeschreibung:

Projektziele: Ziel des Forschungsprojektes ist, die Integration von kleinen und mittelständischen Unternehmen mit und ohne Migrationshintergrund in Berlin zu fördern. Die Förderung erfolgt mit einem innovativen Cross-Cultural Mentoringansatz. Das Mentoring wird in einem partizipativen Prozess mit Akteuren entwickelt und erprobt sowie evaluiert. Hierbei soll eine Stärkung des wirtschaftlichen Potenzials der Unternehmen erreicht werden.

Arbeitsschritte:

- ▮ Die erste Projektstufe dient der Entwicklung und Konzipierung des Mentoring-Programms. Es werden Schwerpunkte für die Durchführung und das Rahmenprogramm festgelegt. Den Auftakt des Projektes bildet zudem die Installierung eines Beirates, der über die gesamte Projektlaufzeit einen regelmäßigen Austausch zwischen relevanten Akteuren ermöglicht. Durch das Netzwerk der Kooperationspartner und Unterstützer werden Unternehmen zur aktiven Teilnahme am Programm motiviert und ausgewählt.
- ▮ Das Mentoring-Programm zielt darauf ab, die Fähigkeiten und Kompetenzen der Unternehmer und Unternehmerinnen sowie von Mitarbeiter/-innen in Schlüsselpositionen (Ausbilder, Betriebsleiter, Geschäftsführer) auf- und auszubauen. Das Programm wird entsprechend der personen- und gruppenspezifischen Bedarfe ausgerichtet. Die Tandems werden in der zweiten Projektstufe zusammengeführt und betreut. Vorgesehen ist die Bildung von Schwerpunkten innerhalb des Mentoring-Programms in den Bereichen Unternehmerinnen und Ausbilder/-innen.
- ▮ In der dritten Stufe erfolgt die Evaluation des Programms. Die Teilnehmer werden durch quantitative und qualitative Methoden befragt. Die während der Projektlaufzeit gewonnenen Erfahrungen sind übertragbar. Daher soll die Entwicklung des Cross-Cultural Ansatzes zur integrierten Förderung der Unternehmen mit und ohne Migrationshintergrund anderen Kommunen im Bundesgebiet und den Netzwerkpartnern durch Veranstaltungen und Erfahrungsaustausche zur Verfügung gestellt werden.

Erwartete Ergebnisse: Beratungsansätze werden durch die Erprobung des Programms verifiziert und weiter spezifiziert. Alle beteiligten Akteure können schließlich durch die konkret aufgezeigten Maßnahmen maßgeblich zur Verbesserung und Qualifizierung ihrer eigenen Projektangebote beitragen.

Durch den Austausch zwischen den Unternehmen, Mentor und Mentee, wird ein Wissenstransfer initiiert, der die Weitergabe von wertvollem Erfahrungswissen unterstützt und den Teilnehmern einen Wissensaufbau ermöglicht, um die Strategieentwicklung ihrer KMU neu zu definieren oder zu korrigieren.



Prof. Dr.
Pakize Schuchert-Güler

Die Entwicklung und Implementierung eines Mentoring-Programms für Unternehmen mit Zuwanderungsgeschichte dient zudem der interkulturellen Orientierung und Öffnung sowohl der Mehrheitsgesellschaft als auch der Migranten. Durch die Nutzung der Vorbildfunktion erfolgreicher Migrantinnen und Migranten trägt das Projekt eine besondere integrationspolitische Bedeutung.

Das Ziel der Entwicklung und Stärkung des wirtschaftlichen Potenzials der Zielgruppe ist vor allem auch für die Standortstärkung Berlins/Brandenburgs von Relevanz und bietet einen aktuellen Beitrag nicht nur zur Integration, sondern auch zur Internationalisierung der Region.

Mit Hilfe des Projektes soll eine stärkere theoretische und praktische Fundierung der „Ethnischen Ökonomie in Berlin“ erreicht werden. Bisherige Studien, Ergebnisse und Erkenntnisse zur ethnischen Ökonomie können erstmalig für das Bundesland systematisch aufgearbeitet und durch die Kooperation, praxistauglich zur Verfügung gestellt werden. Insgesamt wird durch diese Konstellation die Verbundfähigkeit zwischen den Hochschulen und der Praxis gestärkt.

Bloß keine Schulden? – Geschlechterdifferenzen in der Gründungsfinanzierung



Prof. Dr. Claudia Gather

IFAF Projekt

Gesamtprojektleitung: Prof. Dr. Claudia Gather (HWR Berlin)

Teilprojektleitung: Prof. Dr. Heiner Brockmann (Beuth Hochschule)

Kooperationspartner: iq consult GmbH; Gründerinnenzentrale in der Weibewirtschaft eG

Laufzeit: 01.07.2010 – 31.12.2011

Seit Ende der 1990er Jahre ist der Anteil von Selbständigen an allen Erwerbstätigen auf dem deutschen Arbeitsmarkt gestiegen. Insbesondere Frauen gründen deutlich häufiger als noch vor 20 Jahren. Gemessen an betriebswirtschaftlichen Erfolgskriterien wie Umsatz, Wachstum, Kapitaleinsatz und Anzahl der Beschäftigten sind selbstständige Frauen weniger erfolgreich als selbstständige Männer. Frauen gründen kleiner, häufiger im Nebenerwerb und erzielen geringere Wachstumsraten. Der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen beträgt in der Selbstständigkeit knapp 35 Prozent und liegt damit deutlich über dem geschlechtsbezogenen Einkommensunterschied bei abhängig Erwerbstätigen.

Da für die Erfolgchancen eines jungen Unternehmens die Ausstattung mit Startkapital besonders relevant ist, fokussierte das durch das IFAF geförderte Forschungsprojekt auf die Kapitalausstattung bei der Gründung. Gibt es eine geschlechterdifferente Inanspruchnahme von Krediten? Realisieren die bestehenden Kreditangebote und Förderinstrumente eine bedarfs- wie geschlechtergerechte Finanzierung von Existenzgründungen?

Im Forschungsprojekt wurden verschiedene empirische Forschungsmethoden miteinander kombiniert, um strukturelle und individuelle Faktoren für Finanzierungsentscheidungen im Gründungsprozess zu analysieren. Es wurden 39 qualitativen Leitfadeninterviews mit Existenzgründerinnen und Gründern aus Berlin sowie fünf Experteninterviews mit Einrichtungen der Gründungsberatung geführt und ausge-

wertet. Zudem erfolgte im Rahmen einer Kooperationsbeziehung mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) eine Sekundärauswertung des Gründungsmonitors. Aus der Verbindung von qualitativen und quantitativen Ergebnissen resultiert ein neuer Blick auf die Gründungslandschaft. Als zentrale Trends des Gründungsgeschehens lassen sich die Tertiarisierung, die Prekarisierung und die Feminisierung des Gründungsgeschehens identifizieren. Neben einer wachsenden Bedeutung von Gründungen im Dienstleistungssektor zeichnet sich im Gründungsgeschehen zudem die Tendenz der Prekarisierung ab, womit es zu einer allgemeinen Durchsetzung von bislang als „weiblich“ beschriebenen Mustern des Gründungsverhaltens kommt: Die Gründungsprojekte von Männern wie von Frauen weisen meist nur eine kurze Lebensdauer, geringe Beschäftigungseffekte, eine geringe Umsatzrendite und niedrige erzielbare Einkommen auf. Als zentrale Erkenntnis zum Finanzierungsverhalten von Gründern und Gründerinnen lässt sich festhalten, dass insgesamt nur ein geringer Anteil von Gründern und Gründerinnen Bank- und Förderkredite in Anspruch nimmt. 64% der Männer und 80% der Frauen gründeten im Jahr 2010 mit einem Finanzmitteleinsatz bis max. 5.000,- EUR. Gut die Hälfte dieser Gruppe gründete sogar ohne Finanzmitteleinsatz. Da die überwiegende Mehrheit der Gründungen in der Dienstleistungsbranche angesiedelt ist, verweisen diese Zahlen darauf, dass sich mit der Tertiarisierung des Gründungsgeschehens die Finanzierungsbedarfe verschoben haben. Im Dienstleistungsbereich werden typischerweise keine umfangreichen Sachinvestitionen bei der Gründung benötigt. Häufig entstehen Finanzierungsengpässe nicht zu Beginn der Gründung, sondern treten erst im Verlauf der Selbstständigkeit auf. Für Gründerinnen und Gründer im Dienstleistungsbereich stehen weniger Probleme im Zugang zum Startkapital als vielmehr Fragen der Sicherung des Lebensunterhalts und der sozialen Absicherung im Zentrum. Dies gilt gleichermaßen für Männer wie für Frauen. Dieser Wandel im Gründungsgeschehen wird jedoch weder in der vorrangig betriebswirtschaftlich ausgerichteten Gründungsforschung noch durch die institutionelle Gründungsförderung, die, mit Ausnahme der Mikrokredite, auf die klassischen Instrumente der Mittelstandsförderung setzt, hinreichend berücksichtigt. Im Verlauf des Projektes wurde deutlich, dass die Besonderheiten der Selbstständigkeit von Frauen nicht isoliert betrachtet werden können, sondern stärker ins Verhältnis zum vorherigen Erwerbsverlauf, zur Branchensituation sowie zur familiären Eingebundenheit gesetzt werden müssen. Entsprechend wurde ein Forschungsantrag entwickelt, bei dem Selbstständigkeit von Frauen vor dem Hintergrund marktbezogener Bedingungen, familiärer Strukturen und staatlicher Rahmenvorgaben untersucht werden soll. In den Blick genommen werden Erwerbsentwürfe, die nicht dem klassischen Modell der (männlichen) Selbstständigkeit entsprechen, aber gleichwohl Chancen eröffnen, Gründungen auch betriebswirtschaftlich erfolgreich zu gestalten. Dieses Forschungsprojekt wurde in der Programmlinie des BMBF „Frauen an die Spitze“ eingereicht. Es wurde bewilligt. Der Titel des Projektes lautet: „Der Erfolg selbstständiger Frauen – Gründungsverläufe zwischen Familie und Ökonomie“, Laufzeit September 2011 bis März 2014 (siehe dazu auch: www.selbststaendige-frauen.de).

Veröffentlichungen

Gather, Claudia, Tanja Schmidt, Susan Ulbricht (2010): Der Gender Income Gap bei den Selbständigen – Empirische Befunde. In: Hans Pongratz und Andrea Bührmann (Hg.): Prekäres Unternehmertum, Wiesbaden: SV Verlag für Sozialwissenschaften S. 85 – 110

- Gather, Claudia (2010): Gender Income Gap bei Selbständigen. Empirische Befunde. In: Semesterjournal der HWR Berlin 2/2010, S. 25
- Gather, Claudia (2011): Bloß keine Schulden -- Geschlechterdifferenzen in der Gründungsfinanzierung. In: Semesterjournal der HWR, 1/2011, S. 29
- Gather, Claudia (2011): Unternehmer und Unternehmerinnen – spielen sie in der gleichen Liga? In: Land Brandenburg, Ministerium für Arbeit und Soziales, Frauen und Familie (Hg.): Unternehmerinnen- und Gründerinnentag des Landes Brandenburg. Mut und Kompetenz -- Frauen in Brandenburg, Potsdam, S. 16–21, online: http://www.ugt-brandenburg.de/fileadmin/pdf/UGT2011_Dokumentation.pdf
- Biermann, Ingrid; Claudia Gather; Jana Taube (2012): Selbständigkeit und urbane Solidarität: Genossenschaften und Co-Working spaces als Beispiele. Dokumente der Parlamentarischen Linken in der SPD-Bundestagsfraktion. Online: http://www.parlamentarische-linke.de/fileadmin/Texte/2012/Reader_SelbstaendigePL2012.pdf
- Biermann, Ingrid; Claudia Gather; Lena Schürmann, Susan Ulbricht, Heinz Ziprian (2012): Der Erfolg selbständiger Frauen. Gründungsverläufe zwischen Familie und Ökonomie. In: efas Newsletter Nr. 16, Juni 2012, S. 9
- Gather/Schmidt/Ulbrich 2013: Prekäre männliche Selbständigkeit und Geschlechterverhältnisse, erscheint in: Ebbes, Ilona/Rastetter, Daniela u. Halbfas, Brigitte: Gender und ökonomischer Wandel. Marburg 2013: Metropolis.

Potenzialanalyse von Migrant/innen zur Lösung der Nachfolgerlücke im Mittelstand (MINA)

IFAF Projekt

Gesamtprojektleitung: Prof. Dr. Birgit Felden (HWR Berlin)

Teilprojektleitung: Prof. Dr. Dariuš Zifonun (ASH Berlin)

Kooperationspartner: Industrie- und Handelskammer Berlin, ECOVIS AG

Laufzeit: 01.08.2010 – 31.12.2011

Mittelständisches Unternehmertum ist die Basis und Zukunft der deutschen Volkswirtschaft. Daher stehen Übernehmer und Übernehmerinnen mittelständischer Betriebe seit längerem im Fokus des wirtschaftspolitischen Interesses. Doch jährlich suchen rund 70.000 Unternehmen einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin und immer weniger Kinder treten die Nachfolge im elterlichen Betrieb an. Auch mit Blick auf die erwartete demographische Entwicklung ist das „Verhältnis Mittelstand und Migranten“ ein wirtschaftspolitisch interessantes Forschungsthema. Migrantinnen und Migranten könnten durchaus ein zusätzliches Potenzial insbesondere für die Unternehmensnachfolge darstellen. Dies insbesondere, weil Studien gezeigt haben, dass Bürger/innen mit Migrationshintergrund ein ausgeprägtes Gründerverhalten zeigen: Die Gruppe der Migranten macht zwar nur neun Prozent der Bevölkerung, aber elf Prozent aller Gründer aus. Gründungsinteressierte mit Migrationshintergrund stellen jedoch ein noch weitgehend unerschlossenes Potenzial für die Nachfolge dar. Mittelständische Unternehmen haben dieses Potenzial noch nicht hinreichend für sich entdeckt. Das gilt insbesondere unter dem Aspekt der zunehmenden Globalisierung bislang regional tätiger Familienunternehmen. Aber auch Personen mit Migrationshintergrund entdecken den Mittelstand und die damit verbundenen Möglichkeiten nur zögerlich. Existenzgründungen in Form einer Unternehmensübernahme werden von Migrant/innen nur vereinzelt angestrebt und sind typischerweise keine gängige Alternative zur Neugründung, sondern Ergebnis individueller Gelegenheiten. Insbesondere in der Region Berlin/Brandenburg mit ihrem besonders hohen Anteil an Migrant/innen ist der Anwendungsbezug des Projekts offensichtlich und die Verwertbarkeit der Ergebnisse besonders bedeutsam. Über die Aktivitäten vor allem der Praxispartner sollen die Projektergebnisse nachhaltig zur Stärkung der Wirtschaftskraft in der Region beitragen. Forschungsaktivitäten zum – auch wirtschaftspolitischen wichtigen – Thema „Migrant/innen und Nachfolge“ gibt es (noch) nicht. Es handelt sich hier um ein innovatives Projekt mit einerseits großer wissenschaftlicher Bedeutung und andererseits hoher politischer und sozialer Wirksamkeit. Die Ergebnisse des Projekts werden in der Region aber auch bundesweit und international daher auf ein hohes Veröffentlichungsinteresse stoßen. Aus soziologischer Sicht stellt sich vor allem die Frage nach den wechselseitigen Wahrnehmungen der am Übernahmeprozess Beteiligten und nach den Bedingungen, Formen und Folgen von Interaktions- und Kommunikationsprozessen.



Prof. Dr. Birgit Felden

Veröffentlichung

Birgit Felden, Dariuš Zifonun, Lisa-Marian Schmidt, Irina Schefer, Nicola Neuvians, Holger Zumholz (2012): MINA: Potenzialanalyse von Migrant/innen zur Lösung der Nachfolgerlücke im deutschen Mittelstand. Dollerup: Flying Kiwi (=Schriftenreihe des EMF-Instituts der HWR Berlin Band 4) 978-3-940989-06-2

Quantifizierung der Lohndiskriminierung im Sinne des AGG – Welche Rolle spielen Geschlecht, Alter und Nationalität?



Prof. Dr. Miriam Beblo

DFG Projekt
Projektleitung: Prof. Dr. Miriam Beblo
Laufzeit: 01.11.2008 – 31.10.2010

Auf der Suche nach den Ursachen geschlechts- und migrationsspezifischer Unterschiede in der Positionierung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt wurden Unternehmen als Ort der Entstehung und Aufrechterhaltung von Ungleichheit zwischen Beschäftigtengruppen lange Zeit vernachlässigt. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes, welches durch die DFG im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Flexibilisierungspotentiale heterogener Arbeitsmärkte“ gefördert wurde, wurde der Einfluss betrieblicher und institutioneller Merkmale auf die geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede und diejenigen zwischen Beschäftigten deutscher und nicht-deutscher Nationalität innerhalb von Betrieben analysiert. Es wurde untersucht, wie die betrieblichen Lohndifferenziale über die Lohnverteilung variieren und ob sich die Einflussfaktoren mehrdimensional auf die unterschiedlichen Beschäftigtengruppen auswirken. Die „Linked Employer-Employee“-Daten (LIAB), die am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung für Forschungszwecke genutzt werden können, stellten hierfür eine ideale Datenbasis dar. Die Analyse grenzt sich durch die betriebsspezifische Perspektive eindeutig von der bisherigen Forschung zur geschlechts- und migrationsspezifischen Lohndifferenz ab, die in der Regel den durchschnittlichen Lohnunterschied aller Beschäftigten oder bestimmter Arbeitnehmergruppen auf dem Arbeitsmarkt untersucht.

Veröffentlichungen

- Beblo, Miriam, Wolf, Elke (2008): Quantifizierung der innerbetrieblichen Entgelt-diskriminierung nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz : Forschungskonzept einer mehrdimensionalen Bestandsaufnahme. Harriet Taylor Mill-Institut Discussion Paper 4, Berlin.
- Beblo, M, Clemens Ohlert und Elke Wolf (2012), Ethnic Wage Inequality within German Establishments: Empirical Evidence Based on Linked Employer – Employee Data, Harriet Taylor Mill-Institut Discussion Paper 19, Berlin.

- Beblo, M, Clemens Ohlert and Elke Wolf (2011), Logib-D und die Entgeltunterschiede zwischen Männern und Frauen in deutschen Betrieben – Eine Abschätzung des politischen Handlungsfeldes, Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung (Journal for Labour Market Research), 44(1/2), Seite 43 – 52.
- Wolf, Elke, Miriam Beblo and Clemens Ohlert (2012), Gender and Nationality Pay Gaps in light of organisational theories. A large – scale analysis within German establishments, Zeitschrift für Betriebswirtschaft, Special issue 2/2012, Seite 69 – 94.

Zeitverwendung, Haushaltsproduktion und öffentliche Güter im familieninternen Entscheidungsprozess: Theoretische, ökonometrische und experimentelle Analysen

DFG Projekt
Projektleitung: Prof. Dr. Miriam Beblo
Laufzeit: 01.04.2009 – 31.03.2011

Das deutsch-französische Kooperationsprojekt wurde von der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin gemeinsam mit der Universität Cergy-Pontoise, der Toulouse School of Economics, Universität Straßburg, Universität Réunion und dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim durchgeführt und von der DFG und ihrem französischen Pendant – der Agence Nationale de la Recherche (ANR) – gefördert.

Forschungsgegenstand des Gesamtprojektes war das Verhalten von einzelnen Familien- oder Haushaltsmitgliedern und ihre Interaktion in Bezug auf Erwerbsbeteiligung, Geldverwendung sowie Konsumentscheidungen. Ziel war es, das beobachtete Verhalten realitätskonformer in ökonomischen Modellen zu berücksichtigen. Hierfür wurden familienökonomische Theorien und ökonometrische Methoden weiterentwickelt, indem Informationen aus neuen Umfragedaten sowie aus selbst durchgeführten Experimenten genutzt wurden.

Um Entscheidungsprozesse innerhalb von privaten Haushalten möglichst realistisch darzustellen, wird in neueren familienökonomischen Ansätzen versucht, sowohl die individuellen Präferenzen als auch die Verhandlungsposition jedes einzelnen Familienmitgliedes zu modellieren. Ein Beispiel hierfür sind spieltheoretische Verhandlungsmodelle. Allerdings berücksichtigen diese häufig nicht die Existenz von Kindern, welche ebenfalls über (abweichende) Präferenzen und Verhandlungsmacht im Haushalt verfügen können. Weitere Nachteile sind, dass Nicht-Erwerbszeit i.d.R. als pure Freizeit betrachtet wird und dass das Steuer- und Transfersystem nicht berücksichtigt wird. Dies führt zu einer potenziellen Verzerrung der geschätzten Entscheidungsparameter und der vorhergesagten familieninternen Wohlfahrtseffekte.

Unser Forschungsziel war es deshalb zum einen, Haushaltsmodelle zu entwickeln, welche Haushaltsproduktion und den Konsum privater und öffentlicher Güter internalisieren und es erlauben, Wohlfahrts(ungleichheits)maße für jedes einzelne Haushaltsmitglied zu berechnen. Zum anderen wollten wir ökonometrische Methoden



Prof. Dr. Miriam Beblo

entwickeln, die es erlauben, komplexe Steuer- und Transfersysteme im so genannten „kollektivem Modellrahmen“ zu berücksichtigen (dabei wollten wir ohne die in solchen Modellen üblichen strengen Annahmen bei der Schätzung der Konsumententscheidung auskommen und das ökonomische Modell auf Datensätze für Frankreich, Deutschland, Großbritannien und die USA anwenden). Schließlich hatten wir vor, das in traditionellen familienökonomischen Modellen unterstellte Einkommens-Pooling und die Kooperationsbereitschaft von Paaren auf Basis von ökonomischen Experimenten zu testen.

Unser Vorhaben umfasste somit drei unterschiedliche methodische Zugänge:

- ▮ die theoretische Entwicklung von Haushaltsmodellen, welche Haushaltsproduktion und den Konsum privater und öffentlicher Güter internalisieren und es erlauben, Wohlfahrts(ungleichheits)maße für jedes einzelne Haushaltsmitglied zu berechnen;
- ▮ die Entwicklung ökonomischer Methoden, die es erlauben, komplexe Steuer- und Transfersysteme im so genannten „kollektivem Modellrahmen“ zu berücksichtigen; (Dabei wollten wir ohne die in solchen Modellen üblichen strengen Annahmen bei der Schätzung von Konsumententscheidungen auskommen und ökonomische Anwendungen mit Datensätzen für Frankreich, Deutschland, Großbritannien und die USA präsentieren) sowie
- ▮ die Durchführung von Experimenten in Frankreich und Deutschland, um das in traditionellen familienökonomischen Modellen unterstellte Einkommens-Pooling und die Kooperationsbereitschaft beider Partner (international vergleichend) zu testen.

Begutachtete Publikationen

- Barg, K. und M. Beblo (2012), Does “sorting into specialization” explain the differences in time use between married and cohabiting couples? An empirical application for Germany, *Annales d'Économie et de Statistique*, 105/106, 127 – 152.
- Beblo, M. (2012), Der Einfluss institutioneller Rahmenbedingungen auf die Arbeitsteilung von Paaren, *Soziale Welt, Special issue 19 „Zeit, Geld, Infrastruktur – zur Zukunft der Familienpolitik“*, 193 – 207.
- Barg, K. und M. Beblo (2009), Male Marital Wage Premium: Warum verheiratete Männer (auch brutto) mehr verdienen als unverheiratete und was der Staat damit zu tun haben könnte, *Harriet Taylor Mill-Institut Discussion Paper 06*, Berlin.

Weitere Publikationen (Einreichungen)

- Beblo, M. und D. Beninger (2012b), Bargaining power within couples: Experimental evidence (Einreichung bei *Economics Letters*).
- Beblo, M. und D. Beninger (2012), Do husbands and wives pool their incomes? Experimental evidence? Working Paper 2012-10, BETA, University of Strasbourg (Einreichung bei *Journal of Economic Behavior & Organization*).
- Beblo, M., D. Beninger, F. Cochard, H. Couprie und A. Hopfensitz (2012), Equality-Efficiency Trade-off within French and German Couples – A Comparative Experimental Study, Berlin and Toulouse, *Toulouse School of Economics Discussion Paper* (Einreichung bei *Annales d'Économie et de Statistique*).

Beninger, D. (2012a), The perception of the income tax within the couples: Evidence from Germany, *SOEP Diskussionspapier* (Einreichung bei *Journal of Public Economics*).

Beninger, D. (2012b), Estimating economic household models using a new panel for families (PAIRFAM), *PAIRFAM Diskussionspapier* (Einreichung bei *Labour Economics*).

Beninger, D., A.R. El Lahga und F. Laisney (2011), Estimation of collective models of household labor supply using indirect inference, *Discussion Paper*, University of Tunis, Tunis.

Nachhaltiges Wirtschaften für Berliner Betriebe

ESF Projekt

Projektleitung: Prof. Dr. Anja Grothe

Laufzeit: 01.06.2009-30.04.2011

Das an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin in Berlin von Mai 2009 bis Juni 2011 unter der Leitung von Prof. Dr. Anja Grothe (HWR Berlin) und Prof. Dr. Gerhard Goldmann (Beuth Hochschule) durchgeführte Modellprojekt „Nachhaltiges Wirtschaften in Berliner Betrieben“ (NBB) hatte das Ziel, insbesondere klein und mittelständische Berliner Betriebe dahingehend zu unterstützen, Nachhaltigkeitsprojekte so durchzuführen, dass deren Ergebnisse zu einer dauerhaften Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in die Unternehmensprozesse führen. NBB wurde von der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen sowie dem Europäischen Sozialfond (ESF) gefördert. Am Beispiel von den ca. 40 Berliner KMU, die am Projekt NBB teilgenommen haben, sollten geeignete Strategien, Maßnahmen und Instrumente des nachhaltigen Wirtschaftens zur Anwendung kommen und praxisnah erprobt werden. Unterstützend sollten dazu Führungskräfte und Mitarbeiter/innen qualifiziert werden. Zusätzlich sollte durch das Projekt ein Netzwerk zwischen den Hochschulen und der Berliner Wirtschaft zum Thema Nachhaltigkeit in KMU aufgebaut und der Wissenstransfer zwischen der Hochschule und den Unternehmen gefördert werden. Wissenstransfer ist stets personengebunden und bedeutet die Ermöglichung von gegenseitigem Lernen sowie Erkenntnisgewinn. Er ist die zentrale Form des Lernens sowohl zwischen einzelnen Personen innerhalb einer Organisation (intraorganisational) als auch zwischen Personen, die in zwei anderen (oder mehreren anderen) Organisationen (interorganisational) tätig sind. Gerade Fachhochschulen zeichnen sich dadurch aus, dass sie sehr praxisnah lehren und anwendungsorientiert forschen. Die Studierenden, die im Projekt NBB involviert waren und die mit der Hilfe durch das NBB Team¹ die über vierzig halbjährigen oder einjährigen Studienprojekte durchführten, studierten entweder im berufsbegleitenden Masterstudiengang Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagement (NaQm) am Institute of Management Berlin (IMB) der HWR Berlin oder im Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen – Umwelt und Nachhaltigkeit (Wi.Ing) den die HWR Berlin in Kooperation mit der Beuth Hochschule für Technik anbietet. In beiden Studienordnungen ist das Modul

¹ Bestehend aus der Projektleitung Prof. Dr. Anja Grothe (HWR Berlin) und Prof. Dr. Gerhard Goldmann (Beuth Hochschule), und vier wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Zu ihnen gehörten: Nico Marke, Ilona Molla, Daniel Weis, Özlem Yildiz sowie drei studentische Hilfskräfte



Prof. Dr. Anja Grothe

„Projektmanagement“ Teil des Studienprogramms, in dem praktische Betriebsprojekte bearbeitet werden sollen, die es jeweils ermöglichen sollen, die theoretisch erlernten Konzepte und Methoden in der Praxis umzusetzen. Das besondere und damit Neue bei NBB war, dass diesen Studierenden durch das NBB Team jeweils ein fachlicher Coach und themenabhängig unterschiedliche Experten zur Seite gestellt waren.

Jedes der insgesamt 43 durchgeführten Praxisprojekte in den folgenden 40 Berliner Unternehmen war bedarfsorientiert auf das jeweilige Unternehmen ausgerichtet.

Unternehmenspartner im NBB-Projekt:

- ▮ Albert Craiss GmbH & Co. KG
- ▮ Allander AG
- ▮ Bartelt & Sohn OHG
- ▮ bau+art GmbH
- ▮ Bepla Kunststoffverarbeitung GmbH & Co. KG
- ▮ Berlin Tourismus & Kongress GmbH
- ▮ Bruno Helm Buchbinderei
- ▮ checkitmobile GmbH
- ▮ copleasy GmbH & Co. KG
- ▮ Diakoniewerk Bethel gemeinnützige GmbH
- ▮ Fernheizwerk Neukölln AG
- ▮ GETEC AG, Niederlassung Berlin
- ▮ Haru Reisen OHG
- ▮ HAWE Hydraulik
- ▮ Intakt Internet Services GmbH & Co. KG
- ▮ Inventux Solar Technologies GmbH
- ▮ MAHLKE GmbH
- ▮ MONIER Group Services GmbH
- ▮ orangeblue relations gmbh
- ▮ PROMESS Gesellschaft für Montage- und Prüfsysteme mbH
- ▮ Pumacy Technologies AG
- ▮ raro plastics gmbh
- ▮ rds energies GmbH
- ▮ Selux AG (Berlin)
- ▮ Siimbyant UG
- ▮ Silicon Sensor International AG
- ▮ SINUS-Stiftung
- ▮ SOLON Energy GmbH
- ▮ The Ritz-Carlton Hotel Company (Berlin) GmbH
- ▮ Verband der Betriebsbeauftragten für Umweltschutz e.V. – VBU e.V.
- ▮ Vfj Werkstätten GmbH
- ▮ Weha-Gummiwaren-Fabrik Holzberg GmbH & Co. KG
- ▮ WISAG Gebäudereinigung Berlin GmbH & Co KG

Die Themenfelder, die in dem Projekt NBB bearbeitet wurden, bezogen sich auf die Bereiche Umwelttechnologie, Umwelt- und Ressourcenmanagement, Ökocontrolling und Ökobilanzierung, Nachhaltigkeitsmanagement, Prozessmanagement und integrierte Managementsysteme sowie Nachhaltigkeitsberichterstattung. Die Bearbeitungsthemen dieser Studienprojekte wurden im Dialog mit den Unterneh-

mensverantwortlichen und den NBB Mitarbeiter/innen vereinbart. Die Dauer der Studienprojekte betrug bei den NaQm Masterstudierenden jeweils ein Jahr, bei den Wi.Ing. Studierenden ein Semester. Das NBB Projektteam stellte außerdem für die Studienprojekte nach Bedarf themenspezifische Experten/innen zur Verfügung, um die Unternehmen fachlich noch gezielter und spezifischer zu unterstützen und um die Studierenden fachlich zu coachen. Darüber hinaus war für jedes Studienprojekt mindestens ein direkter Ansprechpartner im Betrieb benannt, um die Betreuung vor Ort zu gewährleisten. Jeweils eine/r der beiden genannten Hochschullehrer/in war pro Projekt verantwortlich, um die Studierenden im Bereich Projektmanagement zu schulen, im Projekt inhaltlich zu unterstützen und um die Projektarbeit am Ende zu bewerten. Für die Mitarbeiter/innen in den Unternehmen als auch für die Führungskräfte war durch die Durchführung der Betriebsprojekte die Möglichkeit gegeben, ihre Kompetenzen im Bereich Nachhaltigkeit zu erweitern.

Veröffentlichungen

Grothe, Anja und Nico Marke unter Mitarbeit von Ilona Molla und Özlem Yildiz (2012): Nachhaltiges Wirtschaften in Berliner Betrieben – Neue Formen des Wissenstransfers zwischen Hochschule und Unternehmen, IMB Working Papers No. 66 unter <http://www.mba-berlin.de/index.php?id=152>

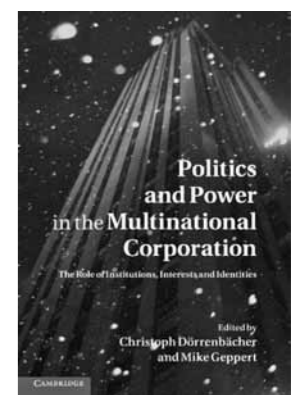
Grothe, Anja et. al. (2011): NBB – Nachhaltiges Wirtschaften in Berliner Betrieben, Berlin, ISBN 978-3-740056-70-2

Ausgewählte Buchveröffentlichungen FB1

Politics and Power in the Multinational Corporation: The Role of Institutions, Interests and Identities

Christoph Dörrenbächer, Mike Geppert (eds.)
Cambridge University Press, Cambridge, 2011
ISBN 9780521197175

In insgesamt 13 Beiträgen beschäftigt sich der Band mit Fragen von Politik und Macht in multinationalen Unternehmen. Zwar finden intra-organisationale Politikprozesse häufig Erwähnung im Zusammenhang mit internationalen Großkonzernen, sie sind jedoch bislang nur wenig erforscht. Insbesondere der Mainstream der Internationalen Managementliteratur zeichnet sich bisher durch eine starke Politik- und Machtvergessenheit bei der Diskussion Multinationaler Unternehmen aus. Thematisiert werden häufig nationale und kulturelle Unterschiede, in der Regel aus einer essentialistischen Perspektive. Hiervon hebt sich der Herausgeberband deutlich ab. Führende Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen beschäftigen sich im Wesentlichen mit drei Themen: Erstens werden die institutionellen Quellen von Macht in multinationalen Unternehmen diskutiert. Nationale Institutionengefüge ermöglichen und begrenzen Akteurshandeln in Multinationalen Unternehmen. Dies führt zu einer selektiv instrumentellen Nutzung institutioneller Gegebenheiten sowie zu Aktivitäten in Richtung makro-politischer Veränderungen. Zweitens widmet sich der Band dem häufig konfliktgeladenen Verhältnis von Konzernzentrale und



ausländischer Niederlassung. Genuin unterschiedliche Interessenlagen aber auch Wahrnehmungsdefizite der Konzernzentralen stimulieren hier vielfältiges politisches Verhalten insbesondere von Tochtergesellschaften. Deren Strategien reichen vom Impression Management, über aktiven Widerstand gegenüber Direktiven bis zum Versuch die Konzernzentrale in eine Ressourcenabhängigkeit zu bringen. Drittens diskutieren verschiedene Beiträgen wie nationale und kulturelle Identitäten das politische Handeln in international tätigen Unternehmen prägen. Die durchweg empirischen Beiträge zeigen hier entgegen essentialistischer Annahmen, dass in Konflikten nationale und kulturelle Identitäten je nach Interessenlage betont, aktiv de-thematisiert, negiert oder uminterpretiert werden können.



Nachhaltige Ökonomie – Ökonomische Theorie und Praxis einer Nachhaltigen Entwicklung

Holger Rogall

1. Auflage, Metropolis, Marburg, 2009

ISBN 978-3-89518-865-7

Dieses Buch bietet eine systematische und allgemeinverständliche Einführung in die Nachhaltige Ökonomie, die sich als Theorie der Nachhaltigen Entwicklung unter Berücksichtigung der transdisziplinären Grundlagen versteht. Es vermittelt den Lesern das notwendige Wissen, um die ökonomischen, politischen, rechtlichen und technischen Grundlagen dieser neuen ökonomischen Schule verstehen zu können. Das geschieht in einer sprachlichen und didaktisch aufbereiteten Form, die auch Studenten und dem interessierten Laien einen leichten Zugang ermöglicht. Von der heutigen Diskussion um eine Nachhaltige Entwicklung ausgehend, werden die traditionelle Ökonomie und die notwendigen Reformen an ihr erörtert und den Kernaussagen der Nachhaltigen Ökonomie und ihren Kontroversen gegenübergestellt. Weiterhin werden die persönliche Ebene und die ethischen Grundlagen einer Nachhaltigen Entwicklung dargestellt und ausgewählte Themen der transdisziplinären Grundlagen am Beispiel der Umweltpolitik und Akteursanalyse und durch die Bewertung der notwendigen politisch-rechtlichen Instrumente abgerundet. Im zweiten Teil des Buches werden ausgewählte Strategiefelder einer Nachhaltigen Ökonomie am Beispiel einer nachhaltigen Wirtschafts-, Energie-, Mobilitäts- und Produktgestaltungspolitik exemplarisch untersucht und zukunftsfähige Lösungen vorgestellt. Die Schnittstellen zwischen der ökologischen, ökonomischen und sozial-kulturellen Zieldimensionen der Nachhaltigen Ökonomie werden hergestellt. Damit leistet das Buch einen Beitrag für die Erläuterung der Ziele und Umsetzungsmöglichkeiten eines nachhaltigen Wirtschaftens und zeigt, wie dieser Begriff in Politik und Lehre eingebunden werden kann.

Macroeconomic Policy Regimes in Western Industrial Countries

Hansjörg Herr, Milka Kazandziska

London, Routledge, 2011

ISBN 978-0-415-56173-0

Es gibt nicht nur eine Variante des Kapitalismus, sondern historisch und auch geographisch haben sich verschiedene Kapitalismusvarianten herausgebildet. In dem Buch werden die unterschiedlichen Varianten in der Form verschiedener makroökonomischer Regime erfasst. Unterschieden werden institutionelle Rahmenbedingungen, die teilweise bewusst durch Ordnungspolitik geschaffen und verändert werden können, und Prozesspolitik. Die verschiedenen Bereiche eines makroökonomischen Regimes definieren sich durch die Institutionen und Regulierungen auf dem Finanzsystem, dem Arbeitsmarkt und der Einbettung eines Landes in den Weltmarkt sowie aus Geld-, Fiskal- und Lohnpolitik. Durch die Analyse der spezifischen Art und Weise der Interaktion dieser Bereiche können mehr oder weniger stabile makroökonomische Regime unterschieden werden.

Durch diese Brille gesehen gab es in den 1970er/1980er Jahren einen Bruch der ökonomischen Entwicklung. Das relativ regulierte Wirtschaftssystem der 1950er und 1960er Jahre wurde durch ein marktradikales Globalisierungsprojekt abgelöst, das vor allem durch eine Deregulierung der nationalen und internationalen Finanzmärkte einschließlich einer neuen Managementphilosophie und die Deregulierung der Arbeitsmärkte gekennzeichnet ist. Das neue Regime hat zu einer Zunahme von inländischen Vermögensblasen und internationalen Finanzmarktkrisen geführt. Hohe Arbeitslosenquoten und eine Zunahme der Lohnspreizung gehören ebenso in vielen Ländern zu dem neuen Regime wie eine radikale Veränderung der Einkommens- und Vermögensverteilung in Richtung Ungleichheit. Diese Trends werden durch die Analyse der Entwicklung in den USA, Großbritannien, Japan und Deutschland belegt. Im letzten Kapitel werden Szenarien eines neuen wieder stärker regulierten makroökonomischen Regimes diskutiert.

Das Buch ist das Ergebnis eines Forschungsprojektes, das von der Hans-Böckler-Stiftung unterstützt wurde. Wir danken der Stiftung, dem akademischen Beirat des Projektes sowie der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin für die Unterstützung des Projektes.

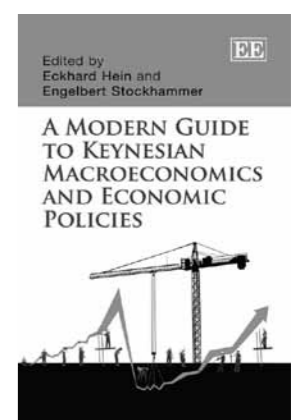
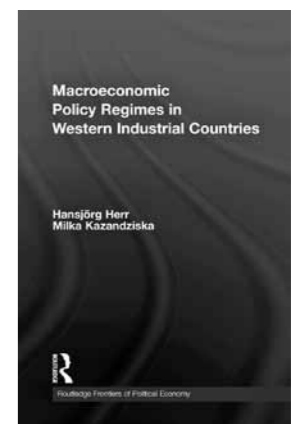
A Modern Guide to Keynesian Macroeconomics and Economic Policies

Eckhard Hein, Engelbert Stockhammer (eds.):

Edward Elgar Publishing, Cheltenham, 2011

ISBN 978-184980-140-9

The Modern Guide to Keynesian Macroeconomics and Economic Policies has been motivated by the impression that the challenges raised by the deep financial and economic crisis, which hit the world economy from 2007 to 2009, and the consequences of which are still not overcome, in particular in the Euro area, require – and may provide the conditions for – a revival of Keynesian economics, both in terms of academic research and in terms of macroeconomic policies. Keynesian and Post-Keynesian approaches see modern capitalism as a monetary production economy characterised by conflict over distribution of income among social groups and by the



particular institutions which mediate this conflict and thus shape behaviour of firms and households. In such an economy money, finance and thus aggregate demand matter in the short and the long run, and money is therefore principally non-neutral. Post-Keynesians see such an economy as an essentially dynamic system, moving through historical time from an unchangeable past to an unknown and thus uncertain future. Such an economy is liable to all sorts of fallacies of composition – macroeconomic phenomena cannot be systematically explained by means of aggregating rational microeconomic behaviour – and the economic process is susceptible to systemic instabilities.

The book presents state-of-the-art surveys for the main areas of macroeconomics and economic policies by well known Post-Keynesian authors. The chapters deal with the history and methods of Post-Keynesian economics, money, credit and central banks, growth and income distribution, Post-Keynesian macroeconomics as an alternative to the New Consensus, the macroeconomics of unemployment and labour market issues, European economic policies, open economy models of distribution and growth, international monetary and global economics, and issues of financialisation and financial crisis. The book is intended for researchers and graduate students in macroeconomics, political economy and other areas, but it is also accessible to a wider audience interested in modern Keynesian macroeconomics.

3.2 FB 2 Duales Studium Wirtschaft · Technik



Fachbereich 2 Duales Studium

Der Fachbereich 2 der HWR Berlin ist der Fachbereich, in dem fast alle Dualen Studiengänge angesiedelt sind, und er ist der einzige Fachbereich, an dem auch technische und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge angeboten werden. Die Ausbildung der Studierenden an der Hochschule und im Unternehmen ist zeitintensiv und sehr verdichtet, die Anforderungen an Lehrende und Studierende sind hoch. Auch aus der Geschichte des Fachbereichs ist zu erklären, warum Forschungsaktivitäten bisher keinen großen Stellenwert hatten, denn in der ehemaligen Berufsakademie zählte Forschung nicht zu den Aufgaben der Lehrenden. Um so erfreulicher ist, dass sich inzwischen am FB 2 eine eigene Forschungskultur entwickelt hat, die vor allem in der angewandten Forschung besteht, darunter auch in der Beteiligung an IFAF-Projekten, sowie in Auftragsforschung für Unternehmen. Zunehmend mehr Professorinnen und Professoren des FB 2 beteiligen sich inzwischen an Forschungsausschreibungen und an kooperativen Forschungsprojekten innerhalb der Hochschule sind ebenfalls Professorinnen des FB 2 beteiligt.

Forschungsprojekt „RoSS – Return on Sustainability System“

IFAF Projekt

Gesamtprojektleitung: Prof. Kai Kummert (Beuth Hochschule)

Teilprojektleitung: Prof. Dr. Andrea Pelzeter (HWR Berlin),

Prof. Dr. habil. Michael May (HTW Berlin)

Kooperationspartner: Axentris – Informationssysteme GmbH, HSG Zander GmbH, Piepenbrock Dienstleistungen GmbH & Co. KG, POLIS Immobilien AG und REMONDIS GmbH & Co. KG

Laufzeit: 01.06.2010 – 31.12.2011

Von September 2010 bis Dezember 2011 förderte das IFAF Berlin ein Verbundprojekt, in dem neben der HWR, der Beuth Hochschule für Technik sowie der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW Berlin) auch fünf Unternehmenspartner mitwirkten: Axentris – Informationssysteme GmbH, HSG Zander GmbH, Piepenbrock Dienstleistungen GmbH & Co. KG, POLIS Immobilien AG und REMONDIS GmbH & Co. KG.

Das Forschungsprojekt RoSS hatte als Ziel, praxistaugliche, für die Kommunikation – insbesondere im Rahmen von Ausschreibungen- geeignete Kennzahlen für die Quantifizierung der Nachhaltigkeit im Facility Management (FM) zu definieren. Dazu wurden geeignete Kennzahlen aus den bestehenden Empfehlungen, Standards bzw. Zertifizierungsvorgaben ausgewählt und sowohl mit den Praxispartnern des Projektes, als auch mit der interessierten FM-Öffentlichkeit hinsichtlich der Anwendbarkeit erörtert. Der iterative Prozess der Auswahl und Ausformulierung von geeigneten Kennzahlen wurde als Fachgespräch, Workshop und als Umfrage gestaltet. Im Ergebnis wurden 20 Kennzahlen (vgl. Tabelle) identifiziert. Diese decken die Bereiche der ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit ab. Sie werden in Kennzahlen für die Management-Ebene und für die Ebene der FM-Prozesse unterschieden. Konkrete Berechnungs-Vorgaben und Interpretationshinweise machen die Kennzahlen für die Praktiker anwendbar und vergleichbar.

Im Rahmen der RoSS-Software können die jeweiligen Kennzahlen-Steckbriefe aufgerufen und für zu definierende Fallbeispiele (Immobilie, Vertrag, Unternehmen als Ganzes) berechnet werden. Mithilfe vorbereiteter Grafiken zur Auswertung kann anschließend ein Nachhaltigkeitsbericht erstellt werden.

Das auf einige, wesentliche Kennzahlen verdichtete System zur Quantifizierung von Nachhaltigkeit im FM soll die Qualitäts-Kultur im FM unterstützen und zur Integration von Nachhaltigkeitskennzahlen in den Wettbewerb um FM-Aufträge beitragen.



Prof. Dr. Andrea Pelzeter

Nachhaltigkeitsziel	Kategorie	Kennzahl	Einheit
Ökonomie			
Sicherung der Wirtschaftlichkeit	Finanzkennzahlen	EBIT (M)	€
		Eigenkapitalquote (M)	%
	Kundenbeziehung	Kundenreklamationsquote (M)	%
		Kundenbeziehungsdauer (M)	Monate
	Ökonomische Prozess-Effizienz	Flächeninanspruchnahmequote (P)	%
		Prozessmehraufwendungsquote (P)	%
Prozessnacharbeitungsquote (P)	%		
Ökologie			
Schonung der natürlichen Ressourcen, Erhalt des Ökosystems	Ressourceneinsatz	Wasserverbrauch (M)	m ³ pro Arbeitsplatz
		Heizenergieverbrauch (M)	kWh m ² BGF
		Stromverbrauch (M)	kWh m ² BGF
	Abfall	Abfallaufkommen (M)	kg pro Arbeitsplatz
	Fuhrpark	Flottenverbrauch des Fuhrparks (M)	in l/100 km
	Ökologische Prozess-Effizienz	Grüne Lieferquote (P)	%
		Quote grüner Betriebsmittel und -stoffe (P)	%
Soziales			
Schutz der Gesundheit, Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit	Arbeitssicherheit	Gesundheitsquote (M)	%
		Unfallquote (M+P)	%
	Personalbindung	Mitarbeiterfluktation (M)	%
		Eigenleistungsquote (M+P)	%
Weiterbildungsaufwand (M)	h pro MA		
gesellschaftl. Engagement fördern (optional)	Corporate Citizenship	Gemeinnütziges Mitarbeiterengagement (M)	h, alt. in %

Tab. 1: FM-Nachhaltigkeitskennzahlen nach RoSS

Veröffentlichungen

- Pelzeter, A. u. a.: „Nachhaltigkeit im FM – Methodik zur Quantifizierung“ in: *ecomod-Handbuch Facility Management*, 34. Ergänzungslieferung, 09/2012, S. 1 – 36. (ISBN 978-3-609-72170-5)
- Pelzeter, A.: „Forschungsprojekt RoSS : Nachhaltiges FM ist messbar“ in: *Immobilien Zeitung*, Nr. 30, 26.07.2012, S. 11. (ISSN 1433-7878)
- Pelzeter, A.; May, M.: “Key Performance Indicators for Sustainability in Facility Management” *Proceedings EFMC’2012, Copenhagen (24-25 May 2012)* S. 37 – 43. (ISBN 978-3-00-038361-8)
- Pelzeter, A.; May, M.; Kummert, K.: „Schwerpunkt: Grüne Immobilien – Wie sich Nachhaltigkeit beim FM-Dienstleister messen lässt“, in: *Immobilien & Finanzierung*, 03-2012, S. 92 – 94, (ISSN: 1618-7741).
- Pelzeter, A.; May, M.; Kummert, K.: “RoSS – Return on Sustainability System: Messung der Nachhaltigkeit im FM“ in: *in: Tagungsband Facility Management Kongress 2012, Berlin/Offenbach, 2012, Seite 265 – 274.* (ISBN 978-3-8007-3417-7)
- Pelzeter, A.; Reineck, M.; Techmeier, I.; May, M.: „Sekundärprozesse im grünen Bereich – Nachhaltigkeit im Facility Management“ in *Forum Nachhaltig Wirtschaften* 01/2012 (ISSN 1865-4266), S. 106 – 108.
- Pelzeter, A.: „Hochschulen und Unternehmen forschen gemeinsam“, in: *Semester Journal (Hochschule für Wirtschaft und Recht)* 1/2011, S. 31. (ISSN 0945-7933)
- Reineck, M.; Poltermann, J.; May, M.; Pelzeter, A.: *Measuring corporate sustainable development in Facility Management with key performance indicators*, in: *OIDA International Journal of Sustainable Development*, Vol. 2/2011, Nr. 10, S. 69 – 76. (ISBN: 1923-6654)
- Reineck, M.; Poltermann, J.; May, M.; Pelzeter, A.: „Nachhaltigkeit bei Facility Services – Vom Gefühl zur Berechnung“, in: *Der Facility Manager*, November 2011, S. 48 – 51. (ISSN 0947-0026)

In Vorbereitung

- Kummert, K.; May, M.; Pelzeter, A. (Hrsg.): *Nachhaltiges Facility Management*, bei Springer Vieweg, VDI, erscheint Anfang 2013.

Entwurf eines Modells zur serviceorientierten Gestaltung von kleinen IT-Organisationen in Forschungseinrichtungen – Theoretische Überlegungen und methodische Konzeption als erste Ergebnisse eines Forschungsprojektes an der HWR Berlin



Prof. Dr. Claudia Lemke

ESF-Projekt

Projektleitung: Prof. Dr. Claudia Lemke

Kooperationspartner: araneaNET GmbH, Potsdam

Laufzeit: 01.06.2010 – 31.05.2011

Auch in Forschungseinrichtungen gewinnt die Informations- und Kommunikationstechnologie im Wertschöpfungsprozess zunehmend an Bedeutung. Dies bedingt eine qualitativ hochwertige Entwicklung bedarfsgerechter IT-Leistungen für alle Geschäftsprozesse in diesen Einrichtungen. Für die IT-Organisationen erfordert das nicht nur eine Umgestaltung ihrer IT-Prozesse, sondern auch eine Umgestaltung der Aufbauorganisation. Der Wandel zu einer ganzheitlichen serviceorientierten IT-Leistungserstellung und -produktion kann durch ein geeignetes IT-Dienstleistungsmanagement unterstützt werden. Allerdings ist eine entsprechende umsetzungswirksame Denkweise zum IT-Dienstleistungsmanagement in Forschungseinrichtungen bislang wenig verbreitet. Das working paper beschreibt den Entwurf eines methodischen Ansatzes zur Entwicklung dienstleistungsorientierter IT-Strukturen kleiner IT-Organisationen in Forschungseinrichtungen, der im Forschungsprojekt „Praxisorientiertes IT-Dienstleistungsmanagement für kleine IT-Organisationen von Forschungseinrichtungen“ entwickelt wurde. Ausgehend von einer Erläuterung der wesentlichen Fachtermini im Kontext eines IT-Dienstleistungsmanagements sowie deren Abgrenzung werden die Grundannahmen zur Modellentwicklung vorgestellt sowie das Modell im Überblick erklärt.

Veröffentlichung

Lemke, C. (2011). Entwurf eines Modells zur serviceorientierten Gestaltung von kleinen IT-Organisationen in Forschungseinrichtungen – Theoretische Überlegungen und methodische Konzeption als erste Ergebnisse eines Forschungsprojektes an der HWR Berlin . (=IMB Working Papers 63). Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.

Verfügbar unter: <http://www.mba-berlin.de/index.php?id=152>

Entwicklung von Methodiken zur Aufwands- und Risikobewertung bei ERP-Festpreisprojekten

Projektleitung: Prof. Dr. Andreas Schmietendorf

Im Rahmen eines industrieorientierten Forschungsprojektes soll die Grobkonzeption eines Verfahrens zur Aufwandsbestimmung von Festpreisprojekten in Kombination mit einem begleitenden Risikomanagement erfolgen. Dabei soll insbesondere auf SAP-spezifische Projekttypen Bezug genommen werden, wobei sich die Erkenntnisse auch auf andere ERP-Anbieter übertragen lassen sollten. Neben dieser inhaltlichen Orientierung gilt es, spezielle Rahmenbedingungen in Bezug auf bereits etablierte Projektmanagementaufgaben (inkl. Werkzeugeinbettung) zu berücksichtigen. Im ersten Schritt wurden zur Bearbeitung der Aufgabenstellung die folgenden Fragen, für wissenschaftliche Arbeiten und empirische Untersuchungen, formuliert:

- Welche Vor- und Nachteile bieten Projekte die nach Aufwand oder mit Hilfe eines Festpreises abgerechnet werden aus Sicht des Auftraggebers bzw. aus Sicht des Auftragnehmers?
- Welche Aufwandstreiber existieren im Zusammenhang mit einem Entwicklungs-, Anpassungs-, Integrations- oder Einführungsprojekt im Kontext SAP-relevanter Aufgabenstellungen?
- Welche Möglichkeiten bieten die klassischen Methoden der Aufwandsschätzung (Expertenschätzung, Function Points, COCOMO, ...) für Projekte aus dem SAP-Umfeld? Wo liegen ggf. vorhandene Problembereiche?
- Welche Unterstützung bietet SAP seinen Partnern bzw. Kunden für die Bewertung der mit einem Projekt einhergehenden Aufwände? Konkrete Analysen sollten sich auf die folgenden Sachverhalte beziehen: Vorgeschlagene Vorgehensweisen und Methodiken Werkzeuge, die eine Aufwandsschätzung unterstützen
Bereitgestellte Erfahrungsdatenbanken Unterstützte Communities
- Wie können existierende Erfahrungsdatenbanken (z. B. ISBSG) zur Ermittlung entsprechender Projektaufwände eingesetzt werden?

Neben diesen allgemein formulierten Fragen sollen im Rahmen einer empirischen Analyse die aktuellen Vorgehensweisen und Problembereiche bei der Durchführung von SAP-Festpreisprojekten erfasst werden. Konkret gilt es, verwendete Methoden/Techniken zur Aufwands- und Risikoermittlung in Bezug auf existierende Projekttypen zu identifizieren. Darüber hinaus soll die Signifikanz von aufwands- und risikobestimmenden Merkmalen erfasst werden. Mit Hilfe dieser Erkenntnisse sollen schließlich qualitativ und quantitativ bewertete Vorschläge für die Implementierung einer konkreten Vorgehensweise zur Aufwands- und korrespondierenden Risikobewertung, unterbreitet werden.



Prof. Dr.
Andreas Schmietendorf

Auftragsforschung

Projektleitung: Prof. Dr. Andreas Schmietendorf



Prof. Dr.
Andreas Schmietendorf

Ein Drittmittelprojekt beschäftigt sich mit der Erarbeitung einer *Migrations- und Integrationsstrategie zur Implementierung einer interaktiv orientierten Kommunikationsinfrastruktur*. Dazu wurden folgende Aufgaben bearbeitet:

- ▮ Erfassung der fachlichen Anforderungen des Auftraggebers und Erarbeitung von Lösungsalternativen für Kommunikations-, Kooperations- und Koordinationsprozesse.
- ▮ Identifikation und Bewertung von Einsatzbereichen serviceorientierter Kommunikationselemente (SaaS-Paradigma) im Kontext einer Web 2.0 basierten Internetpräsenz.
- ▮ Prototypische Implementierung eines Konferenzmanagementsystems auf der Basis von EasyChair unter Berücksichtigung der speziellen Anforderungen des Auftraggebers.

Zum Ende des Jahres 2010 konnte das Drittmittelprojekt „*Prototypische Implementierung einer workflowbasierten Portalanwendung*“ als Auftragsforschung akquiriert werden. Konkret wurden die folgenden Aufgaben der angewandten Forschung bearbeitet:

- ▮ Analyse der Möglichkeiten und Voraussetzungen zur Implementierung von Web-Formularen im Zusammenhang mit der Verwendung des Microsoft SharePoint-Portal-Systems.
- ▮ Analyse von Designalternativen zur Implementierung von Workflows unter Verwendung der Microsoft Workflow-Engine. Hier sollen die Möglichkeiten von Microsoft Visio und Microsoft Workflow Designer (Visual Studio) berücksichtigt werden.
- ▮ Prototypische Implementierung einer Portallösung unter Berücksichtigung der bereitgestellten fachlichen Anforderungen eines Patentmanagement-Systems. Die Spezifikation wird durch den Auftraggeber zur Verfügung gestellt.

Das Drittmittelprojekt DALI konnte im November 2011 erfolgreich akquiriert werden. Das Projektziel besteht in einer Architektur- und Technologiebewertung einer bereits eingesetzten Applikation, insbesondere des darin eingesetzten Data Access Layers. Ziel ist ein Konzept zum Redesign des Data Access Layer (DAL) unter Zuhilfenahme eines ORM. Weiterhin ist dieses Konzept prototypisch zu implementieren.

Logistik im Versandhandel – Benchmark-Studie

Projektleitung: Prof. Dr. Harald Gleißner



Prof. Dr. Harald Gleißner

Die Benchmark-Studie „Logistik im Versandhandel“ ist eine komplexe empirische Untersuchung des Instituts für Logistik (IfL) der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband des Deutschen Versandhandels e.V. (bvH). Gegenstand der Studie ist die Darstellung und Analyse der Logistik in Versandhandelsunternehmen unter aufbau- und prozessorientierten Gesichtspunkten sowie unter Leistungs- und Kostenaspekten. Die teilnehmenden Versandhandelsunternehmen des Arbeitskreises Logistik des bvH e.V. wurden dabei drei Clustern zugeordnet. Bezogen auf die Art ihrer Versandsortimente sind dies die Cluster (nur) Textil, Textil und Hardware und (nur) Hardware. Im Fokus der Untersuchung standen die Logistikbereiche Personal, Sendungsfakten, Lager und Kommissionierung, Retouren und Versandausgang.

Das besondere Kennzeichen dieser fortlaufenden Studie ist, dass auch nachträglich in den Arbeitskreis aufgenommene Unternehmen diesen Benchmark jederzeit durch das IfL durchführen lassen können und somit einen direkten Kennzahlenvergleich erhalten. Die Ziele und Inhalte des Fragebogens der Benchmark-Untersuchung wurden bereits vor Studienstart in einer ausführlichen Diskussion mit allen Teilnehmern aus dem Arbeitskreis Logistik des bvH erarbeitet, das führte zu einer außergewöhnlich guten Akzeptanz und Qualität bei der Datenerhebung sowie der anschließenden Datenauswertung. Die daraus folgende, sehr transparente und plausible Darstellung der Best Practice Ergebnisse ermöglichte eine nützliche Auswertung für jedes teilnehmende Unternehmen des Arbeitskreises und bietet allen Unternehmen mit Versandhandelsaktivität die hervorragende Möglichkeit, ihre eigenen Kennzahlen im Vergleich zu den Studienergebnissen einem direkten Benchmark zu unterziehen.

Veröffentlichung

Gleißner, H. (2011): Logistik im Versandhandel: Benchmark-Studie, bvH e.V. (Hrsg.), Berlin (ISBN: 978-3-00-036037-4)

Ökonomische Krise und subjektive Zufriedenheit

Projektleitung: Prof. Dr. Antje Mertens und Prof. Dr. Miriam Beblo



Prof. Dr. Antje Mertens

In diesem Projekt wurde der Frage nachgegangen, ob die Finanz- und Wirtschaftskrise Kosten verursacht hat, die über die üblicherweise gemessenen Kosten in Form von gesteigener Arbeitslosigkeit und gesunkener Produktion hinaus gehen. Im Zentrum stand die Frage, ob die durch die Krise verursachte (Job-)Unsicherheit die Zufriedenheit sowohl mit dem Leben im Allgemeinen als auch dem Job und der Gesundheit signifikant negativ beeinflusst hat. Aus der Literatur weiß man, dass Zufriedenheitskennzahlen auf soziodemographische Merkmale, Jobcharakteristika und andere Einflüsse reagieren können. Untersucht wurde deswegen der Einfluss des Konjunkturzyklus auf verschiedene Zufriedenheitskennzahlen der (abhängig) Beschäftigten in Deutschland und dem Vereinigten Königreich. Interessant ist dieser Vergleich zum einen wegen der unterschiedlichen Kündigungsschutzregeln und den somit divergierenden potentiellen Beschäftigungsverlustrisikos, zum anderen deswegen, weil beide Länder unterschiedlich schwer von der Krise getroffen wurden. Während in Deutschland die Arbeitslosigkeit weiter sank, stieg die Arbeitslosigkeit in Großbritannien um etwa zwei Prozentpunkte an. Die Analyse verwendet Daten des Deutschen Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) und der British Household Panel Study (BHPS) für den Zeitraum 1996 bis 2010, die mit jährlichen makroökonomischen und regionalen Variablen verknüpft wurden. Geschätzt wurden Ordered Logit Modelle, die für Cluster in den Standardfehlern korrigieren.



Prof. Dr. Miriam Beblo

Erstaunlich ist, dass selbst zwanzig Jahre nach der Wiedervereinigung signifikante Unterschiede zwischen den östlichen und westlichen Bundesländern gefunden wurden. So ist die Lebenszufriedenheit in den alten Bundesländern stets höher als die Jobzufriedenheit; in den neuen Bundesländern ist es – ebenso wie im Vereinigten Königreich – umgekehrt. Einen signifikanten Abfall der Zufriedenheitskennzahlen in den Krisenjahren konnte man jedoch für alle Bundesländer nicht aber für das Vereinigte Königreich finden. Insbesondere die Zufriedenheit mit dem Job und der Gesundheit gingen in Deutschland in den Krisenjahren signifikant zurück. Neben den Jahreseffekten sind vor allem negative Wirkungen der nationalen Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland und der regionalen Arbeitslosigkeit in Westdeutschland festzustellen. Andererseits zeigte sich auch, dass steigende Arbeitslosigkeit und die Zufriedenheit der Beschäftigten teilweise positiv korreliert sind. Es scheint, dass Beschäftigte ihre eigene Situation besser bewerten, wenn die Arbeitslosigkeit um sie herum steigt. Ähnlich Ergebnisse für Arbeitslose wurden in der Literatur bereits berichtet. Gleichsam berichten befristete Beschäftigte in sowohl Deutschland als auch dem Vereinigten Königreich in der Krise eine höhere Zufriedenheit, obwohl befristete Beschäftigung im Durchschnitt einen negativen Einfluss hat. Zusammenfassend lässt sich demnach feststellen, dass die Krise verglichen mit ihrem Ausmaß, nur relativ geringe Zufriedenheitswirkungen verursacht hat.

Veröffentlichung

Antje Mertens und Miriam Beblo (2011), Self-reported Satisfaction and the Economic Crisis of 2007-09: How People in the UK and Germany Perceive a Severe Cyclical Downturn, University of Aberdeen, Centre for European Labour Market Research, Discussion Paper 2011-05.

Ausgewählte Buchveröffentlichungen FB 2

Erfolgsfaktor Kooperation im Tourismus – Wettbewerbsvorteile durch effektives Stakeholdermanagement

Jörg Soller (Hrsg.)

Erich Schmidt, Berlin, 2011

ISBN 978 3 503 13694 0

Kooperationen können eine clevere Strategie sein, um die Marktposition eines Tourismusunternehmens langfristig zu festigen und auszubauen. Mit den richtigen Partnern und gemeinsamen, zukunftsweisenden Konzepten sichern Unternehmen sich nicht nur entscheidende Wettbewerbsvorteile: auch Destinationen gewinnen an Profil und überzeugen mit durchdachteren Angebotsstrukturen. Wie Unternehmen Kooperationen erfolgreich gestalten, welche Schritte dabei essentiell sind und welche spezifischen Rahmenbedingungen im Tourismus berücksichtigt werden müssen, untersucht das Team um Prof. Soller wie folgt:

- ▮ Analyse und Nutzung der Kooperationspotenziale und -bedingungen für Destinationen und Tourismusunternehmen
- ▮ integrative Tourismusplanung und systematisches Stakeholdermanagement
- ▮ wesentliche Schritte bei der Gründung und Gestaltung einer Kooperation
- ▮ Erfolgskontrolle und Weiterentwicklung einer Kooperation
- ▮ spezifische Kooperationsformen
- ▮ Gestaltung von Kooperationen in der Hotellerie

Die Veröffentlichung enthält konkrete Handlungsempfehlungen für Destinationsmanager und zahlreichen Kooperationsbeispielen aus der Praxis!



Grundlagen Investition und Finanzierung

Christian Bleis

3. überarbeitete Auflage, Oldenbourg, München, 2011

ISBN 978-3486702576

Unternehmen sind mit zwei grundsätzlichen finanziellen Fragen konfrontiert: Worin sollen wir investieren? und: Wie sollen diese Investitionen bezahlt werden? Die erste Frage betrifft die Ausgabe von Geld, die zweite beinhaltet dessen Beschaffung. Das Geheimnis erfolgreichen Finanzmanagements liegt im Erhöhen des (Unternehmens)-Wertes. Dies ist eine einfache Aussage, aber nicht wirklich hilfreich. Dieses Buch zeigt auf, wie finanzielle Entscheidungen in Unternehmen getroffen werden und getroffen werden sollten. Dabei wurde darauf Wert gelegt, die Zusammenhänge so einfach und verständlich wie möglich darzustellen. Da finanzielle Entscheidungen häufig auf mathematischen Berechnungen basieren, enthält dieses Buch zudem viele Beispiel- und Übungsaufgaben. Es eignet sich daher weniger als Nachschlagewerk, sondern ist vielmehr ein nützliches Arbeits- und Übungsbuch für Studium und Praxis.



3.3 FB 3 Allgemeine Verwaltung



Im FB 3 der HWR Berlin wird gelehrt und geforscht vor allem in den Bereichen Verwaltungsinformatik, Öffentliche Verwaltungswirtschaft, Public Management sowie Recht für die öffentliche Verwaltung, die Forschungstätigkeit liegt insofern in diesen Bereichen. Es gibt eine lange Tradition der Forschung zu Grundrechten im Verhältnis Bürger – Staat, viele Aktivitäten im Bereich der öffentlichen Dienste und der Entwicklung von wohlfahrtsstaatlichen Arrangements, aber auch Forschung, die über diesen Bereich hinausreicht und sich beschäftigt z. B. mit zivilgesellschaftlichem Engagement. Staatstätigkeit und öffentliche Dienstleistungen stehen im Zentrum der Forschung am FB 3 der HWR Berlin. Forschungsthemen sind (a) die Rahmenbedingungen für Verwaltungshandeln und ihre Wirkungen auf die Tätigkeit der öffentlichen Verwaltung, (b) die Organisation der Verwaltung und (c) die Auswirkungen von Verwaltungshandeln für Bürger, Unternehmen und Gesellschaft. Bei den Rahmenbedingungen bilden rechtswissenschaftliche Untersuchungen zur Grundrechtsbindung der Verwaltung seit Langem einen Forschungsschwerpunkt. Hinzu kommen Forschungen zum Sozial- Familien- und öffentlichen Haushaltsrecht. Ökonomische Rahmenbedingungen (u. a. die bundesstaatliche und die kommunale Finanzverfassung) finden ebenso Berücksichtigung wie die Ausrichtung des kontinentaleuropäischen Wohlfahrtsstaates und die Ausbildung von Personal für die öffentliche Verwaltung. Bei der Organisation öffentlicher Verwaltung stehen vor allem Forschungen zum New Public Management und zum Electronic Government im Vordergrund. Auswirkungen von Verwaltungshandeln spielen insbesondere bei Evaluationen und Untersuchungen zu den Verteilungswirkungen von bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Programmen eine Rolle.

Globalisierung im familienzentrierten (Bismarck-) Wohlfahrtsstaat: 24-Stunden-Altenpflege



Prof. Dr.
Marianne Egger de Campo

Projektleitung: Prof. Dr. Marianne Egger de Campo

In den Forschungsarbeiten werden offene Fragen aus dem zwischen 2003 und 2006 geförderten international vergleichenden Forschungsprojekt CARMA (Care for the Aged at Risk of Marginalization, 5. Rahmenprogramm der EU) weiterverfolgt. Ein zentrales Thema ist die Globalisierung der Altenpflegearbeit in Mitteleuropa. Seit Mitte der 1990er Jahre kommen (überwiegend) Frauen aus der Slowakei, Polen, Rumänien, Moldawien und anderen osteuropäischen Ländern nach Österreich, Deutschland oder Italien, um für zwei bis drei Wochen im Haushalt eines Pflegebedürftigen zu leben und rund um die Uhr Pflege und Hausarbeit zu leisten. Schätzungen zufolge handelt es sich dabei heute in Österreich um etwa 30.000 Personen, für Deutschland wird von insgesamt etwa 100.000 Personen gesprochen, während in Italien etwa 700.000 sogenannte Badanti tätig sind. In Österreich wurde diese Form der Altenpflege als sogenannte Personenbetreuung 2008 legalisiert, in Italien erfolgte die Legalisierung von 350.000 schwarz arbeitenden Hausangestellten mit einem Federstrich bereits 2002 unter der Regierung Berlusconi I.

Die osteuropäischen Pflegerinnen sind Opfer globaler Ausbeutung, denn ihre Arbeit wird in Österreich pauschal mit 40-50 EUR/Tag vergütet, in Italien erhalten sie im Durchschnitt 700 – 900 EUR/Monat, in Deutschland beträgt die Bezahlung für die „selbständig erwerbstätigen persönlichen Assistenten“ etwa 1.240 EUR/Monat abzüglich 300 EUR für Kost und Unterkunft.

Diese Vergütung steht in keinem Verhältnis zum tarifvertraglich vereinbarten Lohn für Angehörige der Altenpflegeberufe, sie bietet keine Sozialversicherung; vor allem aber sind die Arbeitszeiten für diese Form der Scheinselbständigkeit völlig unregelt und betragen nicht selten 9 bis 10 Stunden Arbeit bei buchstäblich 24 Stunden Rufbereitschaft am Tag. Die osteuropäischen Pflegerinnen füllen eine Lücke, die durch die unzureichenden Angebote der professionellen Altenpflegeeinrichtungen bei einer steigenden Nachfrage nach Pflege entsteht. Der demografische Wandel hat zu einer Zunahme pflegebedürftiger Alter geführt. Hinzu kommt, dass der Bismarcksche Wohlfahrtsstaat auf billiger (weil weitgehend unbezahlter) Frauenarbeit beruht, die in den letzten Jahren knapper geworden ist. Dafür sind die gestiegene Frauenerwerbstätigkeit und die zunehmenden Ansprüche der Arbeitgeber an die Flexibilität und Mobilität ihrer Mitarbeiterinnen verantwortlich. Diese Verknappung der Arbeitskräfte für unbezahlte Pflegearbeit wurde von den Sozialpolitikern in Deutschland, Österreich und Italien immer ignoriert. Statt den adäquaten Ausbau der formellen wohlfahrtsstaatlich bereitgestellten Pflege zu forcieren, wurden Geldleistungen in unzureichender Höhe eingeführt (die niemals Marktpreise für Pflegearbeit abdecken könnten).

Das Angebot billiger Arbeitskräfte aus den zusammenbrechenden sozialistischen Gesellschaften in Osteuropa und die europäische Erweiterung begünstigten schließlich die Konservierung eines nicht nachhaltig gestalteten Wohlfahrtsstaatsystems, das es versäumt hat, die Forderungen der Wirtschaft mit den Notwendigkeiten der sozialen Reproduktion vereinbar zu machen. Dass auch diese globalisierte Lösung nicht nachhaltig ist, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Unverständlich bleibt unter diesem Gesichtspunkt, wie der österreichische Wohlfahrtsstaat dann durch die Legalisierung des Modells der 24-Stunden-Betreuung heute nochmals in die Vergan-

genheit investieren kann. Doch auch in Deutschland lassen Gesundheitsökonominnen aufhorchen, die die Finanzierbarkeit der Pflegeversicherung durch die Legalisierung der 24-Stunden-Betreuung als Sachleistung gewährleisten wollen.

Veröffentlichungen

Marianne Egger de Campo: „Abwanderung und Widerspruch auf Wohlfahrtsmärkten. Ein internationaler Vergleich von Altenpflegesystemen“. Zeitschrift für Sozialreform 55, no. 4 (2009): 347 – 368.

Vorträge

“It’s a free World – Migrant Elder Care in the familist welfare states of Austria, Germany and Italy” gehalten am 14. August 2010 bei der Jahrestagung der Society for the Study of Social Problems (SSSP) Session 76: Gender Issues in Globalization, Resistance, and Social Change. in Atlanta (USA)

“Regulating Migrant Labour in Elder Care of Familist Welfare States” beim International Congress of IIAS (International Institute of Administrative Sciences) von 4. – 8. Juli 2011 in Lausanne (CH)

Reform des Datenschutzrechts im Privatbereich

Projektleitung: Prof. Dr. Martin Kutscha

Das deutsche Datenschutzrecht bleibt auch nach der dreimaligen Änderung im Jahre 2009 eine „Baustelle“. Am 25. August 2010 einigte sich das Bundeskabinett auf weitere Neuregelungen für den Datenschutz in privatrechtlichen Beschäftigungsverhältnissen. In der Tat gehört der Arbeitnehmerdatenschutz zu denjenigen Regelungsbereichen, bei denen der Reformbedarf am dringlichsten ist. Der 2009 geschaffene § 32 Bundesdatenschutzgesetz reicht bei weitem nicht aus, um die aus dem Interessengegensatz zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern resultierenden Probleme angemessen zu regeln – darüber besteht in der aktuellen datenschutzrechtlichen Literatur weithin Einigkeit.

Eine weitere Herausforderung von hoher Dringlichkeit stellt die Schaffung umfassender datenschutzrechtlicher Regelungen für die Nutzung von Internetdiensten (Telemedien) dar. Auch hier reichen die bestehenden Regelungen zur Gewährleistung eines wirksamen Schutzes des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung bei weitem nicht aus. Insbesondere ist das Bundesdatenschutzgesetz auf die Probleme, die sich aus der alltäglichen und massenhaften Nutzung des Internet ergeben, nicht zugeschnitten.

Sowohl beim Arbeitnehmerdatenschutz als auch beim Schutz der „User“ des Internet steht die Frage im Mittelpunkt, ob das Konzept der freien Einwilligung der Betroffenen in die Verarbeitung bzw. Übermittlung ihrer personenbezogenen Daten als zentrales rechtliches Regulativ der heutigen technischen und sozialen Realität noch gerecht wird. Weder können die allermeisten der Nutzer die Möglichkeiten zur Auswertung (Erstellung von Persönlichkeitsprofilen etc.) überschauen noch verfügen sie angesichts der monopolartigen Stellung mancher Anbieter über sinnvolle Alternativen, so dass die angebliche



Prof. Dr. Martin Kutscha

„freie“ Entscheidung über die Datenpreisgabe häufig nur auf dem Papier steht. Angesichts dieser Situation hat das Bundesverfassungsgericht in einer Kammerentscheidung vom 23. Oktober 2006 (DVBl. 2007, 111) mit Recht gefordert, dass in der Rechtsordnung „die Bedingungen geschaffen und erhalten werden, unter denen der Einzelne selbstbestimmt an Kommunikationsprozessen teilnehmen und so seine Persönlichkeit entfalten kann.“

Veröffentlichungen

- Kutscha, Martin (2010): Mehr Datenschutz – aber wie? In: Zeitschrift für Rechtspolitik, Heft 4, S. 112
 Kutscha, Martin: Informationelle Selbstbestimmung – Grundrecht ohne Zukunft? Rechtsgrenzen für die alltägliche Vorratsdatenspeicherung. In: Möllers/van Ooyen (Hg.) (2011), Jahrbuch öffentliche Sicherheit 2010/2011, S. 153.

Die Menschenwürde als Ware – Grenzen des selbstbestimmten Umgangs mit Art. 1 I GG

Projektleitung: Prof. Dr. Kristina Bautze

Seit vielen Jahren wird in Deutschland, nicht nur in JuristInnenkreisen, immer wieder um die Frage gestritten, ob die in Art. 1 I des Grundgesetzes geschützte Menschenwürde ein ausschließlich objektiv zu bestimmender Wert ist oder in gewissem Ausmaß sozusagen der Definitionsmacht des betroffenen Menschen unterliegt. Anders formuliert: Kann Einverständnis bzw. Zustimmung zu bestimmten Handlungen, die an mir von Dritten vorgenommen werden bzw. meine eigene freiwillige Vornahme solcher Handlungen eine Verletzung meiner Menschenwürde auch dann ausschließen, wenn andererseits objektiv fest zu stehen scheint, dass eine Verletzung eben dieser Würde vorliegt. Aktualität gewinnt diese Fragestellung z. B. vor dem Hintergrund des Burka-Verbot in Frankreich, welches nach der Begründung im Gesetzesentwurf der Regierung der Würde der Frau zu dienen bestimmt war. Andererseits reklamierten aber die betroffenen Frauen selbst ebenfalls die Menschenwürde für sich um ihren Wunsch nach der Burka zu rechtfertigen. Die Diskussion um die Rolle von Einwilligung/Freiwilligkeit ist zudem von Bedeutung bei der rechtlichen Beurteilung, bestimmter neuerer Fernsehformate – Big Brother, Dschungelcamp, Deutschland sucht den Superstar etc – in denen die Kandidaten fraglos objektiv Würdeverletzungen ausgesetzt sind, damit aber einverstanden zu sein scheinen. Diesbezüglich gibt es bisher sehr wenig juristische Stellungnahmen.

Um der Klärung dieser schwierigen Frage näher zu kommen, galt es zunächst die einschlägige Rechtsprechung und Literatur zu sichten und zu bewerten. Im Mittelpunkt stand und steht hier immer noch das „Peep-Show“ Urteil des Bundesverwaltungsgerichts aus dem Jahr 1981, in dem sich die apodiktische Feststellung findet, dass die Würde der Frau ein objektiver unverfügbarer Wert sei, auf dessen Beachtung der Einzelne nicht wirksam verzichten könne. Diese Formel wurde in den Folgejahren von den Gerichten der unteren Instanzen und auch dem Bundesverwaltungsgericht selbst, allerdings mit gewissen Akzentverschiebungen, immer wieder zitiert und in der juristischen Literatur sowohl teilweise übernommen als auch heftig kritisiert, z. B. als „Werte-

absolutismus“ bezeichnet. Die systematische und historische Auslegung des Art. 1 I GG bestätigen eher die strenge Sichtweise des Bundesverwaltungsgerichts. Der Wortlaut der Vorschrift: „Die Menschenwürde ist unantastbar“, ist mindestens mehrdeutig. Und es lässt sich nicht leugnen, dass in unserer Kultur der Begriff „Würde“ eng verbunden ist mit dem freien Willen und der Selbstbestimmung des betroffenen Individuums.

Es besteht also ein Dilemma, dass sich insgesamt weder einer zwingenden verfassungsrechtlichen noch sonst wirklich stimmigen Lösung zuführen lässt, wenn der Untersuchungsgegenstand auf den Einfluss von Einwilligung/Freiwilligkeit beschränkt bleibt. Nimmt man diese beiden jedoch einmal selbst etwas genauer in den Blick, so kann dies weiterführen. Sogar diejenigen Autoren, die Einwilligung/Freiwilligkeit wegen des Selbstbestimmungsgehaltes der Menschenwürde als ausschlaggebend betrachten, um eine Verletzung im Einzelfall auszuschließen, haben darauf hingewiesen, dass Einwilligung/Freiwilligkeit nur dann wirksam sind, wenn sie ohne physischen oder psychischen Druck zustande gekommen sind. Das vorliegende Forschungsvorhaben geht hier mit Rücksicht auf den zentralen verfassungsrechtlichen Stellenwert der Menschenwürde an der Spitze des Grundgesetzes noch einen Schritt weiter: Es reicht nicht aus, dass Einwilligung/Freiwilligkeit ohne äußeren Druck zustande gekommen sein müssen, sondern sie dürfen nur dann Berücksichtigung finden, wenn sie auch ohne jegliche Gegenleistung – vor allem, aber nicht nur, finanzieller Art – erfolgten. Ansonsten besteht die Gefahr, dass die Würde des Menschen zur Ware verkommt. Menschenwürde sollte aber zu den wenigen Dingen gehören, die man (noch) nicht verkaufen können sollte. Dies gebietet nicht nur das Verfassungsrecht.

Veröffentlichung

- Bautze, Kristina (2011): Die Menschenwürde als Ware. In: JURA, Heft 9, S. 647 – 650 (0170-1452)

Hochschule in der Gesellschaft – Service Learning und Nonprofit-Management: Qualifizierung für die Zivilgesellschaft

Projektleitung: Prof. Dr. Bettina Hohn

Im Kontext Hochschule und Gesellschaft wird mittlerweile auch in Deutschland der Begriff „Third Mission“ verwendet, um auszudrücken, dass Hochschulen sich ihrer Rolle in der Gesellschaft bewusst werden und sich – über ihren Beitrag durch Lehre und Forschung hinaus – gesellschaftlich engagieren. Sie können dies im Rahmen von Campus-Community-Partnerships umsetzen, z. B. in Form des sog. Community Service (freiwilliges Engagement von Hochschulangehörigen in der angrenzenden Nachbarschaft der Hochschule) oder mittels Service Learning (Integration des freiwilligen Engagements der Lernenden in die Hochschullehre). Mit Service Learning, von einigen Autoren als „Lernen durch Engagement“ übersetzt, wird ein Nutzen für die Lernenden, die Lehrenden und die umgebende Gemeinschaft (Community) angestrebt. Dieser Ansatz, der auch in der Nationalen Engagementstrategie der Bun-



Prof. Dr. Bettina Hohn

desregierung (2010) als zielführend und förderungswürdig eingeschätzt wird, steht im Zentrum des hier dokumentierten Forschungsprojekts.

Service Learning verknüpft das Lernen in Schule und Hochschule mit dem Engagement in gemeinnützigen Non-Profit-Organisationen, in öffentlichen Institutionen oder in Unternehmensabteilungen, die für das Gemeinwohl arbeiten (Corporate Social Responsibility). Zentrales Charakteristikum des Service Learning ist es, dass die Erfahrungen der Lernenden in der Praxis im Kontext und vor dem Hintergrund der Ausbildungsinhalte ausgewertet und reflektiert werden. Auf diese Weise können sich – insbesondere im Hochschulkontext – theoretische Erkenntnisse und praktische Tätigkeiten wechselseitig begünstigen. Fokus dieses Forschungsprojektes soll der Einsatz von Service Learning in der Qualifizierung der Studierenden für eine berufliche Tätigkeit in Non-Profit-Organisationen sein. Für dieses Berufsfeld bilden derzeit insbesondere die Kooperationsstudiengänge von HWR Berlin und HTW Berlin „Public Management“ (Bachelor) und „Nonprofit-Management und Public Governance“ (Master) aus. Hier bilden Kooperationsprojekte mit der Zivilgesellschaft einen integralen Bestandteil der Ausbildung.

Aus der Auswertung der Service Learning-Aktivitäten ausgewählter Hochschulen konnten folgende Erkenntnisse gewonnen werden: der Start erfolgte meist auf Initiative einzelner Hochschullehrer/innen, die Implementierung fand an einem Lehrstuhl oder fachübergreifend z. B. im Bereich Allgemeine Schlüsselqualifikationen oder beim Career Center statt, die Institutionalisierung an der Hochschule erfolgte mittels einer Stabstelle oder Serviceeinheit, vor allem in der Aufbauphase erfolgte meist eine finanzielle Förderung (z. T. durch Externe), Hochschulen kooperieren mit Freiwilligenagenturen und/oder bauen selbst ein Netzwerk zivilgesellschaftlicher Partner auf, die Anwendung des Fach- und/oder (fachübergreifenden) Methodenwissens steht im Vordergrund (kein direkter Service).

Von Service Learning Programmen können Studierende, Lehrende, die Hochschule sowie die Community profitieren. In Bezug auf die Lernenden können Wirkungen bezogen auf akademische Leistungen, soziale und personale Kompetenzen, die berufliche Entwicklung sowie zivilgesellschaftliche Werte unterschieden werden. Studierende können in Service Learning-Projekten Lerninhalte in der Praxis anwenden und ihre Fähigkeit zum Problemlösen sowie zum Perspektivwechsel erhöhen. Dies ist vor dem Hintergrund einer immer komplexer werdenden Arbeitswelt und sich ändernder berufsbezogener Anforderungen von zunehmender Bedeutung. Die Studierenden können in Kooperation mit gemeinnützigen Einrichtungen das Berufsfeld Nonprofit-Sektor kennen lernen und Kontakte knüpfen. Die Organisationen im Hochschulumfeld profitieren von der Gewinnung zusätzlicher (Personal-)Ressourcen und Know-how. Durch den Kontakt zu Studierenden können sie diese frühzeitig für eine Tätigkeit in der Organisation gewinnen. Die Lehrenden profitieren von einer Erweiterung des didaktischen Repertoires und der Ausbau des Kontaktnetzwerks im Hochschulumfeld kann für Lehre und Forschung gleichermaßen gewinnbringend sein.

Den Chancen stehen auch Herausforderungen gegenüber. So müssen die Studierenden sich auf diese nichttraditionelle Lernform einlassen – in ihrem meist dichten Studium mit zahlreichen Prüfungen. Wenn sie dies tun, dann zeigen sie oft sehr hohes Engagement. Auch die Partnerorganisationen müssen sich auf die Kooperation mit Studierenden „ohne Erfolgsgarantie“ einlassen. Eine gute Vorbereitung mit der Klärung der (gegenseitigen) Erwartungen ist hilfreich. Für die Lehrenden sind Service Learning Projekte mit einem erhöhten Vorbereitungsaufwand verbunden. So müssen Fragestellungen und Prüfungsform(en) angepasst bzw. neu entwickelt

werden. Es sind Kontakte zu Organisationen aufzubauen und zu pflegen. Anknüpfungspunkte für die Implementierung von Service Learning-Programmen an Hochschulen können in der Lehre in allen Studiengängen oder auch im Studium Generale identifiziert werden. Auch die Lernenden, die Studierendenvertretung, das Career Service oder auch das International Office können Initiatoren sein, beispielsweise wenn Programme entwickelt werden, in denen internationale und deutsche Studierende gemeinsam arbeiten. Hilfreich für die Vernetzung in der Hochschule kann der Aufbau eines Service Learning-Netzwerks aus Vertretern der Hochschulleitung, der Lehrenden, Lernenden, des Career Service sowie ggf. des International Office sein. Außerhalb der Hochschule sind es Non-Profit-Organisationen, insbesondere Freiwilligenagenturen, die Hochschulen anregen, gemeinsam Service Learning-Programme zu entwickeln und durchzuführen.

Im Verbund mit der Universität Duisburg-Essen (als Konsortialführer), der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Universität Augsburg sowie der Hochschule für angewandte Wissenschaften München hat die HWR Berlin beim BMFSFJ ein FuE-Projekt erfolgreich beantragt. Ziel des Kooperationsprojektes ist die Erforschung erfolgreicher Struktur- und Handlungsmuster von Service Learning und Partnerschaften zwischen Hochschulen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie deren Verbreitung. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren (September 2012 bis August 2015).

Veröffentlichungen

- Hohn, Bettina: Service Learning = Lernen durch gesellschaftliches Engagement, in: SemesterJournal der HWR Berlin, 1/2011, S. 25
 Hohn, Bettina: Service Learning, in: Die Neue Hochschule, 6/2011, S. 232 – 234
 Hohn, Bettina: Service Learning an Hochschulen in Deutschland – Potenzial für die Sozialwirtschaft, in: BFS-Info (Bank für Sozialwirtschaft), 6/2012, S. 13 – 16

Ausgewählte Buchveröffentlichungen FB 3

Perspektiven der Kommunalreform: Modernisierung unter konzeptionellen und pragmatischen Aspekten
 Olaf Winkel
 Nomos, Baden-Baden, 2011
 ISBN 978-3-8329-6379-8

In der kommunalen Selbstverwaltung wurden in den letzten Jahren umfangreiche Modernisierungserfahrungen gesammelt und wissenschaftlich reflektiert. Dabei ist deutlich geworden, dass Verwaltungsreform nicht nur ein äußerst komplexes, sondern auch ein an konkrete Voraussetzungen gebundenes Unterfangen darstellt, das kaum gelingen kann, wenn es aus der Perspektive eines einzelnen Ansatzes angesteuert wird, sei dieser auch noch so elaboriert. Wer erfolgreich reformieren will, muss vielmehr in der Lage sein, aus dem Angebot unterschiedlicher Gestaltungskonzepte diejenigen Bausteine auszuwählen und miteinander zu verbinden, die den vor Ort gegebenen Anforderungen am besten gerecht werden. Einer anwendungsorientierten Verwaltungswissenschaft fällt dabei die Aufgabe zu, belastbare Hinweise



darauf zu geben, welche Elemente und Komponenten welcher Ansätze unter welchen Bedingungen miteinander kompatibel oder sogar geeignet sind, Synergieeffekte freizusetzen, und wo Widerstände und Inkompatibilitäten liegen, die entsprechende Kombinationen behindern oder sogar zu einem aussichtslosen Unterfangen machen können. Der von Olaf Winkel zu den Perspektiven der Kommunalreform vorgelegte Band zielt darauf ab, einen Beitrag zur Behandlung dieser bisher vernachlässigten Frage zu leisten und die dabei gewonnen Einblicke zu nutzen, um die Perspektiven der kommunalen Selbstverwaltung in dieser Richtung auszuleuchten. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen das Neue Steuerungsmodell als Ansatz, der in Deutschland über lange Zeit paradigmatischen Status hatte, sowie die Bürgerkommune und Electronic Government als Konzepte, die in der Diskussion um die Fortentwicklung der kommunalen Selbstverwaltung in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewinnen konnten. Weitere Reformansätze und Reformtraditionen werden nicht systematisch, sondern lediglich punktuell in die Betrachtung einbezogen. Als Referenzrahmen dient der Governancegedanke, der sich allerdings nur unter bestimmten, in dem Band erörterten Voraussetzungen als Leitbild der Verwaltungsreform eignet.



Verfassungsrecht konkret: Die Grundrechte
Martin Kutscha, Andreas Fisahn
2. überarbeitete Auflage. Berliner-Wissenschafts-Verlag, Berlin, 2011
ISBN 978-3-8305-19072

Dieses Grundrechtslehrbuch beschreitet einen neuen Weg: Die unverzichtbare Kernmaterie wird optisch besonders hervorgehoben und kann so schnell erfasst und angeeignet werden. Damit wendet sich das Werk besonders an Jurastudentinnen und -studenten der Anfangssemester und die Studierenden der neuen Bachelor-Studiengänge an Fachhochschulen und Universitäten. Wer z. B. im Rahmen des Jura-Studiums mehr wissen will, findet darüber hinaus Hintergrundinformationen, die Behandlung von Einzelfragen und die Darstellung aktueller Streitpunkte in kleinerer Schrift. Der leichteren Aneignung des Stoffes dienen zahlreiche Fälle mit Lösungen, die überwiegend der neueren Rechtsprechung entstammen. Sie zeigen, dass es bei der Materie der Grundrechte keineswegs um „graue Theorie“ geht, sondern um einen, demokratischen Regeln entsprechenden und rechtsstaatlich überzeugenden, Umgang mit gesellschaftlichen Konflikten.

3.4 FB 4 Rechtspflege



Es gibt in Deutschland acht Fachhochschulen oder Fachbereiche „Rechtspflege“. Davon ist der Fachbereich „Rechtspflege“ der HWR Berlin sicherlich der forschungstärkste. Alle Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer sind auf ihren Gebieten bundesweit ausgewiesen durch Lehrbücher, Kommentare, Handbücher und eine Vielzahl von Aufsätzen in juristischen Zeitschriften. Nahezu die gesamte *Ausbildungsliteratur* für die Studiengänge „Rechtspflege“ in Deutschland stammt vom Fachbereich Rechtspflege der HWR Berlin. Schriftleiterin der Ausbildungszeitschrift „Rechtspfleger-Studienhefte“ ist Dagmar Zorn, Lehrkraft an der HWR. Folgende Rechtspfleger-Studienbücher stammen ebenfalls von den Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern des Fachbereichs Rechtspflege der HWR Berlin:

- ▮ *Dagmar Zorn*: Familienrecht, 2011;
- ▮ *Peter Ries*: Handels-, Gesellschafts- und Registerrecht, 2012;
- ▮ *Ulrich Keller*: Allgemeines Zwangsvollstreckungsrecht, 2011;
- ▮ *Baronin Renate von König*: Kosten- und Vergütungsfestsetzung im Zivilprozess, 2009;
- ▮ *Roland Böttcher*: Grundbuchrecht (zusammen mit Prof. Dieter Eickmann), 2009.

Die einzige für den Beruf des Rechtspflegers alle Gebiete umfassende *juristische Zeitschrift* „Der Deutsche Rechtspfleger (= Rpfleger)“ steht unter der Schriftleitung von Udo Hintzen und dem Mitherausgeber Roland Böttcher, beide Professoren des Fachbereichs Rechtspflege der HWR Berlin.

Bemerkenswert für die Forschungstätigkeit des Fachbereichs Rechtspflege ist vor allem, dass seine Forschungsergebnisse die Rechtsprechung in Deutschland nicht unerheblich beeinflussen. In den Entscheidungen des Bundesgerichtshofes und der Oberlandesgerichte wird immer wieder darauf Bezug genommen. Insbesondere auf folgenden Gebieten beruft sich die Rechtsprechung fast kontinuierlich auf die Forschungsergebnisse der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer des Fachbereichs Rechtspflege:

- ▮ Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsrecht;
- ▮ Grundstücks- und Grundbuchrecht;
- ▮ Insolvenzrecht;
- ▮ Wohnungseigentumsrecht;
- ▮ Betreuungs-, Vormundschafts- und Pflegschaftsrecht;
- ▮ Erbbaurecht;
- ▮ Mobiliarvollstreckung.

Damit haben die Forschungsergebnisse des Fachbereichs Rechtspflege der HWR Berlin nicht das Schicksal, nahezu ungelesen in den Bibliotheken zu verstauben. Für „juristische Forscherinnen und Forscher“ ist es eine hohe Auszeichnung, wenn die Forschung in die Rechtsprechung einfließt.

Vergleich des Grundstücks- und Grundbuchrechts Republik Österreich – Bundesrepublik Deutschland unter dem Gesichtspunkt der Datenverarbeitung

Projektleitung: Prof. Wolfgang Schneider

Den Anlass für das Forschungsvorhaben bildete der unterschiedliche Entwicklungsverlauf und Stand der Grundbuchautomationssysteme in den beiden Staaten, der vor dem Hintergrund der beiden sich in einigen Bereichen ähnlichen Rechtssysteme zu untersuchen war. Die Senatsverwaltung für Justiz des Landes Berlin hat am 08.10.2010 im Rahmen eines Kooperationsvertrages die Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin mit der Durchführung einer rechtlichen Untersuchung dieser Themenstellung beauftragt.

In der Bundesrepublik Deutschland sind die vorhandenen Anwendungen elektronisch geführter Grundbücher bisher nicht bundeseinheitlich koordiniert. Die bestehenden Regelungen beschreiben keine technischen Standards bzgl. einheitlicher Datenformate und Schnittstellen (z. B. zu den Katasterbehörden). Die Möglichkeiten für einen Datenexport sind bisher ebenso beschränkt wie die für einen Datenimport. Aktuell sind die Vorbereitungsarbeiten zur Entwicklung eines sog. Datenbankgrundbuchs angelaufen, das sich in seiner Darstellungsform nicht mehr an dem herkömmlichen Aufbau eines (Papier-) Grundbuchs zu orientieren braucht. Die rechtlichen Rahmenbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland sind im Jahre 2009 durch das ERVGBG im Hinblick auf Möglichkeiten des elektronischen Rechtsverkehrs und zur Führung elektronischer Grundakten bundeseinheitlich nochmals erweitert worden.

Demgegenüber erfolgte die Umstellung der Grundbücher in der Republik Österreich bereits sukzessive in den Jahren 1980 – 1992. Hierzu wurden die aktuellen (Papier-) Eintragungen in eine automationsunterstützte Grundbuchdatenbank übertragen, die mit der dortigen „Grundbuchsnovelle 2008“ in mehreren Bereichen noch einmal grundlegend erneuert wurde. Zugleich sind die bestehenden Anwendungsmöglichkeiten erweitert worden.

Es galt daher unter Berücksichtigung der unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen in den beiden Staaten insbesondere auch zu untersuchen, inwieweit die Erfahrungen mit dem technisch weiter entwickelten österreichischen Grundbuchsystem für das im Aufbau befindliche deutsche Datenbankgrundbuch fruchtbar gemacht werden könnten.

Das von der Senatsverwaltung für Justiz in Auftrag gegebene Forschungs- und Entwicklungsvorhaben wurde auf Seiten der HWR Berlin im Fachbereich 4 von Herrn Prof. Wolfgang Schneider als verantwortlichem Projektleiter betreut.

Das Forschungsprojekt wurde in der Zeit vom 01. Oktober 2010 bis zum 30. April 2011 durchgeführt und mit einer umfangreichen gutachtlichen Stellungnahme samt Handlungsempfehlungen abgeschlossen.

Die Vergütung des Insolvenzverwalters

Projektleitung: Prof. Ulrich Keller



Prof. Ulrich Keller

Thema der wissenschaftlichen Forschung war die Neuordnung des Kostenrechts und des Vergütungsrechts im Insolvenzverfahren nach Inkrafttreten von Änderungen der Insolvenzzurechtlichen Vergütungsverordnung zum Dezember 2006 sowie unter Berücksichtigung der umfangreichen Rechtsprechung zu Einzelfragen des Vergütungsrechts insbesondere hinsichtlich der Vergütung des vorläufigen Insolvenzverwalters sowie bei Unternehmensfortführung durch den Insolvenzverwalter. Wesentlich aufzuarbeitendes Problem war die Neuordnung des Vergütungsrechts zur Fragen der sogenannten Mindestvergütung zum 7. Oktober 2004, nachdem der Bundesgerichtshof im April 2004 die entsprechenden Regelungen der Insolvenzzurechtlichen Vergütungsverordnung für unwirksam erklärt hatte, weil sie nicht den Anforderungen der Verordnungsermächtigung an eine angemessene Vergütung entsprachen. Ferner hatte der Bundesgerichtshof ausgehend von der Rechtsprechung vom Dezember 2000 in weiteren Entscheidungen vom Dezember 2005 und vom Juli 2006 zur Vergütung des vorläufigen Insolvenzverwalters Einzelfragen entschieden, die in der Rechtspraxis sehr kontrovers diskutiert wurden und zu einer Korrektur der diesbezüglichen Vorschriften im Dezember 2006 geführt hatten. Schließlich hatte der Bundesgerichtshof im Jahre 2009 und in den weiteren Jahren grundlegende Leitlinien zur Vergütung des Insolvenzverwalters bei Unternehmensfortführung aufgestellt.

Ergebnis der Forschungsarbeit war die völlige Neubearbeitung der in alleiniger Autorschaft herausgegebenen Monographie „Vergütung und Kosten im Insolvenzverfahren“ im RWS-Verlag Kommunikationsforum GmbH, Köln. Durch die Erarbeitung und Veröffentlichung der Forschungsergebnisse im Rahmen eines systematisch gegliederten Handbuchs wird der Rechtspraxis eine Handreichung zur Bestimmung der angemessenen Vergütung unter Berücksichtigung der Rechtsprechung und Erarbeitung einer allgemeinen Systematik des insolvenzrechtlichen Vergütungsrechts an die Hand gegeben. Schwerpunkte der Neuauflage sind:

- ▮ Neubearbeitung der Vergütung des vorläufigen Insolvenzverwalters, insbesondere zur Berechnung der Erhöhung der Vergütung.
- ▮ Abwägung von Erhöhungs- und Minderungstatbeständen der Vergütung; Berechnung der Erhöhung der Vergütung.
- ▮ Synoptische Darstellung der in der Rechtsprechung anerkannten Erhöhungstatbestände nach der Kommentarliteratur.
- ▮ Neues Kapitel zur Vergütung bei Unternehmensfortführung sowohl im Eröffnungsverfahren als auch im eröffneten Insolvenzverfahren.
- ▮ Neubearbeitung des Kapitels zur Vorschussgewährung.
- ▮ Neubearbeitung des Kapitels zur Vergütung der Mitglieder des Gläubigerausschusses.
- ▮ Zahlreiche Berechnungsbeispiele.

Veröffentlichung

Keller, Ulrich: Vergütung und Kosten im Insolvenzverfahren“ im RWS-Verlag Kommunikationsforum GmbH, Köln. 3., neu bearb. Aufl. 2010, Gbd. 517 Seiten ISBN 978-3-8145-8157-6

Notarielle und gerichtliche Praxis im Registerverfahren

Projektleitung: Prof. Roland Böttcher und Prof. Dr. Peter Ries



Prof. Dr. Peter Ries

Handelsregister spielen im Rechtsverkehr und Wirtschaftsleben eine ähnlich wichtige Rolle wie die Grundbücher. Sie stellen für den Rechtsverkehr zum einen verlässliche Information zur Verfügung. Zum anderen werden gewisse Rechtshandlungen wie z. B. die Gründung von Kapitalgesellschaften erst durch die Eintragung im Handelsregister wirksam.

Die Arbeitsweise von Notaren und Registergerichten wurde beleuchtet. Insbesondere wurden die Neuerungen durch die Einführung des elektronischen Handelsregisters und die umfangreichen Änderungen im GmbH-Recht durch das MoMiG, im Aktienrecht durch das ARUG und im Verfahrensrecht durch das FamFG untersucht. Dabei werden insbesondere die durch die Reformen neu entstandenen und teilweise bis heute noch nicht entschiedenen Rechtsfragen aufgedeckt und Lösungsvorschläge erarbeitet.

Thematisch werden in einem theoretischen Teil die Register und die Registerverfahren, die Rechtsformen des Einzelkaufmanns, der Personenhandelsgesellschaften, der Kapitalgesellschaften, der Partnerschaften und des Vereins und das Umwandlungsrecht erörtert. Dabei werden die offenen Rechtsfragen anhand der einschlägigen Rechtsprechung und Kommentarstellen diskutiert. An den theoretischen Teil schließen sich dann Mustertexte für die Notarpraxis an, mit denen die Zusammenarbeit der Notare mit den Registergerichten optimiert werden kann.

Als Mitautoren konnten mit Frau Diplom-Rechtspflegerin (FH) Rita Bauer (Vereinsrecht) und den Herren Diplom-Rechtspfleger (FH) Sven Rudolph (z. B. Partnerschaftsgesellschaft, GmbH & Co. KG, EWIV), Dr. Dr. Christian Schulte (Umwandlungsrecht) Kollegen aus der Praxis gewonnen werden, die mit ihren beruflichen Erfahrungen wertvolle Beiträge zur Lösung der rechtlichen Probleme liefern konnten.

Ergebnis der Forschungsarbeit ist die völlige Neubearbeitung des Handbuchs.

Veröffentlichung

Böttcher, Roland; Ries, Peter: Formularpraxis des Registerrechts RWS-Verlag Kommunikationsforum GmbH, Köln.2., neu bearb. Aufl. 2009, Gbd. 640 Seiten, ISBN 978-3-8145-5132-6

Entwicklungen im Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsrecht



Prof. Ulrich Keller

Projektleitung: Prof. Roland Böttcher und Prof. Ulrich Keller

Die Zwangsversteigerung von Immobilien gehört zu den vermögensrechtlich bedeutendsten und persönlich einschneidendsten Maßnahmen im Bereich der Justiz. Dabei geht es häufig nicht nur um Vermögenswerte in vielfacher Millionenhöhe sondern auch um Gesundheit und Leben der Betroffenen. Nicht selten sind daher in Zwangsversteigerungen die Einstellungsanträge der Schuldner wegen Suizidgefahr. Die Versteigerungsrechtspflegerin/ der Versteigerungsrechtspfleger muss dann die Interessen der Gläubiger mit den Interessen der Schuldner abwägen und zu einer wohl überlegten Entscheidung kommen.

Thema der wissenschaftlichen Forschung war die Entwicklung des Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsrechts vom 1.1.2005 bis 31.12.2009. Dabei musste vielfältige Rechtsprechung und umfangreiche Literatur ausgewertet werden. Insbesondere mussten folgende gesetzliche Neuerungen berücksichtigt werden:

- ▮ Erste Gesetz über die Bereinigung von Bundesrecht im Zuständigkeitsbereich des Bundesministeriums der Justiz vom 19.4.2006, das Zweite Gesetz zur Modernisierung der Justiz vom 22.12.2006 (BGBl. I 2006, 3416);
- ▮ Gesetz zur Änderung des Wohnungseigentumsgesetzes und anderer Gesetze vom 26.3.2007 (BGBl. I 2007, 370);
- ▮ RisikobegrenzungsGesetz vom 12.8.2008 (BGBl. I 2008, 1666);
- ▮ Gesetz zur Reform des Verfahrens in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17.12.2008 (BGBl. I 2008, 2586);
- ▮ Gesetz zur Reform des Kontopfändungsschutzes vom 7.7.2009 (BGBl. I 2009, 1707);
- ▮ Gesetz zur Einführung des elektronischen Rechtsverkehrs und der elektronischen Akte im Grundbuchverfahren sowie zur Änderung weiter grundbuch-, register- und kostenrechtlicher Vorschriften vom 11.8.2009 (BGBl. I 2009, 2713).

Ulrich Keller hat die Überarbeitung und Aktualisierung der immer bedeutsamer werdenden Zwangsverwaltung übernommen. Neu bearbeitet wurden dabei vor allem die Vergütung und Haftung des Zwangsverwalters sowie die Zwangsverwaltung von Wohnungseigentum.

Die Neuauflage behandelt insbesondere folgende Themen:

- ▮ Hausgeldansprüche der rechtsfähigen Wohnungseigentümergeinschaft
- ▮ Bargeldloser Zahlungsverkehr im Zwangsversteigerungsverfahren
- ▮ Abgabe von Scheingeboten
- ▮ Sicherungsgrundschulden
- ▮ Zeitgleiche Versteigerung mehrerer Immobilien
- ▮ Beteiligung der rechtsfähigen Gesellschaft bürgerlichen Rechts

Veröffentlichung

Roland Böttcher, Ulrich Keller: ZVG-Kommentar, C. H. Beck-Verlag, München, 970 Seiten, 5. Auflage, 2010, ISBN 978-3-406-60038-8.

Ausgewählte Buchveröffentlichungen FB 4

Praktische Fragen des Erbaurechts

Roland Böttcher

6. Auflage, RWS Verlag Kommunikationsforum GmbH, Köln, 2011

ISBN 978-3-8145-4279-9

Immobilienrecht heißt Sachenrecht, ein Rechtsgebiet, das auch viele ausgebildete Juristen meiden wie der Teufel das Weihwasser, weil es mit seinen strengen und formalen Vorgaben den unvorsichtigen Vertragsgestalter leicht zu unwirksamen Rechtshandlungen provoziert. Im Bereich des Sachenrechts wiederum nimmt das Erbaurecht unbestritten einen Spitzenplatz ein, wenn es um die Position eines besonders komplizierten sachenrechtlichen Gebildes geht. Es ist nämlich bereits aufgrund seiner Doppelnatur als grundstücksgleiches Recht und als Belastung des Grundstücks eine komplexe juristische Konstruktion. Trotzdem erfreut sich das Erbaurecht nicht nur bei den großen Kirchen, der öffentlichen Hand und nahestehenden Immobiliengesellschaften großer Beliebtheit. Angesichts in Ballungsräumen steigender Grundstückspreise wird auf das Erbaurecht auch zur Förderung des Wohnungsbaus häufig zurückgegriffen. Schwerpunkte des Buches betreffen den vertraglichen Inhalt des Erbaurechts und den Erbbauzins. Die höchstrichterliche Rechtsprechung zu den Problemen des Erbaurechts wird natürlich berücksichtigt (z. B. Verjährung des Erbbauzinses, Anpassung des Erbbauzinses im Verhältnis zum Grundstückswert usw.).

Rezension von Notar Prof. Dr. Stefan Hügel in NZM 2012, Heft 5: „Überall ist zu erkennen, dass der Autor als Hochschullehrer über die notwendige didaktische Erfahrung verfügt, die für ein verständliches Werk notwendig ist. Gepaart mit seiner großen Kompetenz in dieser Rechtsmaterie ergibt dies ein ausgezeichnetes Buch.“

Grundbuchverfahrensrecht.

Dieter Eickmann, Roland Böttcher

4. Auflage, Gieseking Verlag, Bielefeld, 2011

ISBN 978-3-7694-1005-1

Die Voraussetzungen und Strukturen des Grundbuchverfahrens werden prägnant, aber nicht überbordend, erläutert. Das Werk will ein Lehrbuch sein, nicht aber ein Handbuch oder ein Kommentar. Die Voraufgabe war lange Zeit schon vergriffen. Zu berücksichtigen war in der deshalb stark nachgefragten Neuauflage vor allem das FamFG mit seinen wesentlichen Änderungen des Verfahrensrechts. Hervorzuheben sind zudem folgende Themen: Gesellschaft bürgerlichen Rechts im Immobilienverkehr, Verfügungsbeeinträchtigungen (z. B. Zwangsversteigerung, Insolvenz), Rechtsmittel in Grundbuchsachen, gerichtliche Genehmigung zu Grundstücksverfügungen, Erwerbsverbot, Anteilsverhältnis mehrerer Berechtigter bei Grundstücksrechten, Prüfungspflicht des Grundbuchamtes. Der „Eickmann/Böttcher“ ist ideal zur Vorbereitung für die Rechtspfleger- und notarielle Fachprüfung. Prof. Dieter Eickmann war viele Jahre Hochschullehrer und Dekan am Fachbereich Rechtspflege der FHVR Berlin.



3.5 FB 5 Polizei und Sicherheitsmanagement



Im Zentrum der Forschungsaktivitäten am Fachbereich 5 Polizei und Sicherheitsmanagement stehen zahlreiche sowohl durch Drittmittel als auch durch Haushaltsmittel der Hochschule geförderte Vorhaben und Veröffentlichungen zu Fragen der öffentlichen und privaten Sicherheit im weitesten Sinne. Die Forschung ist gekennzeichnet durch Projekte und Publikationen, in denen sozialwissenschaftliche und rechtliche Fragen der zivilen Sicherheitsforschung untersucht werden. In diesem Zusammenhang sind insbesondere zwei größere Verbundprojekte hervorzuheben, in denen Themen des Schutzes kritischer Infrastrukturen sowie der urbanen Sicherheit bearbeitet wurden. Aufgrund der intensiven Zusammenarbeit einzelner Hochschullehrer/innen mit der Landeskommission „Berlin gegen Gewalt“ sowie durch zahlreiche Projekte und Veröffentlichungen zum Bereich Jugendgewalt, -kriminalität und –strafvollzug ist erhebliche Expertise in diesem Feld vorhanden. Dadurch können sich die Hochschullehrer/innen an einer zurzeit noch laufenden Ausschreibung zur Einrichtung einer Arbeitsstelle zur Jugendgewaltprävention beteiligen. Projekte im Auftrag des Bundeskriminalamtes zu Themen der kriminalistischen Fallanalyse und Täterprofile und sowie der Gewaltkriminalität und Tötungsdelikte prägen das Forschungsprofil des Fachbereichs ebenfalls sehr stark. In Verbindung mit dem Bachelor-Studiengang Sicherheitsmanagement entstanden eine Reihe von Projekten und Publikationen in Bereich der gewerblichen und kommunalen Sicherheit. Eine weitere Facette bilden zahlreiche Studien und Veröffentlichungen zur Intensivtäterproblematik. Das Forschungsprofil des Fachbereiches wird abgerundet durch zahlreiche Veröffentlichungen zu Themen der Grundrechte und der Entstehung von politischem Extremismus.

Energie- und Kraftstoffversorgung von Tankstellen und Notstromaggregaten bei Stromausfall



Prof. Dr. Birgitta Sticher

BMBF Projekt

Teilvorhaben der HWR: Untersuchung psychosozialer und rechtlicher Aspekte

Zeitraum: 01.06.2009 – 31.07.2012

Teilprojektleitung: Prof. Dr. Claudius Ohder und Prof. Dr. Birgitta Sticher unter Mitwirkung der wissenschaftlichen Mitarbeiter Karl Boehme, Benedikt Schweer und Sarah Geißler sowie von Prof. Dr. Hans-Peter von Stoephasius.

BMBF-Forschungsprojekt TankNotStrom (<http://www.tanknotstrom.de/>)

Ein sechstägiger Stromausfall in Berlin und Brandenburg? Das Eintreten eines derart lang anhaltenden Stromausfalls wurde zu Beginn des Forschungsprojektes aufgrund der hohen Netzsicherheit in Deutschland für unwahrscheinlich gehalten. Inzwischen hat sich die Sensibilität für diese Thematik und das Wissen um die Folgen durch zahlreiche Veröffentlichung und Berichte in Medien deutlich erhöht.

Für die Stadt Berlin wurde dieses Szenario eines lang anhaltenden Stromausfalls zusammen mit den Studierenden des Studiengangs Sicherheitsmanagement differenziert erhoben: Die Unterbrechung der Zufuhr elektrischer Energie führt in einer Großstadt wie Berlin fast augenblicklich zu einem Stillstand von Kommunikation, Mobilität, Versorgung, Verwaltung und Produktion. Auch wenn durch Batterien und Notstromaggregate dafür gesorgt ist, dass Gebäude evakuiert, technische Anlagen heruntergefahren oder Patienten auf Intensivstationen versorgt werden können, wird unsere Lebensnormalität mit dem Beginn des Stromausfalls radikal durchkreuzt. Einschneidende Folgen dürften sich nach wenigen Tagen einstellen.

Wie genau wirkt sich der Stromausfall auf die Menschen in der Stadt aus? Die Folgen hängen von der konkreten Situation (Vulnerabilitäten und Ressourcen) des Individuums und deren Veränderung über die Zeit ab. Entscheidend ist z. B. der Gesundheitszustand, die Wohnsituation und die Einbettung in das soziale Umfeld. Eine gehbehinderte und unter Bluthochdruck leidende 70jährige Frau, die allein im 6.Stockwerk wohnt, erlebt den Stromausfall vollkommen anders als wenn sie mit ihren Familienangehörigen zusammenwohnen und von diesen versorgt würde.

Um den Blick für die relevanten Ressourcen zu schärfen und mehr über das Verhalten von Menschen unter Stressbedingungen zu erfahren, wurden Interviews mit Beamten der Polizei und der Feuerwehr durchgeführt. Ergänzt wurde diese Befragung durch empirische Erhebungen zur Ressourcenausstattung der Bevölkerung in zwei Berliner Bezirken. Dieses Wissen floss in die Entwicklung eines IT-gestützten Tools ein, um die Daten für das Krisen- und Katastrophenmanagement in Berlin verfügbar zu machen.

Wir leben in der Hoffnung, dass in unserer gut organisierten Gesellschaft hinreichend Vorsorge getroffen worden ist, um auch während des Blackouts Leben, Gesundheit und Eigentum der Betroffenen zu schützen und damit die Folgewirkungen gering zu halten. Durch die intensive Beschäftigung mit dem Krisen- und Katastrophenmanagement in Berlin (den rechtlichen Grundlagen, den Akteuren, deren Zuständigkeiten, Arbeitsweise und Möglichkeiten und deren Zusammenarbeit) wurde das Wissen vertieft und in einem Bericht zusammengestellt. Das Ergebnis ist: Diese Hoffnung auf staatliche Hilfe ist nicht unbegründet, denn es gibt vorbereitete Krisen- und Notfallpläne und Konzepte zum Katastrophenmanagement, welches nach

voraussichtlich zwei Tagen einsetzen müsste. Dennoch ist diese Hoffnung möglicherweise zu optimistisch, denn die zu lösende Aufgabe ist wegen der Wirkungsbreite eines Stromausfalls und der damit verbundenen erheblichen Erschwernisse „riesig“. Die Krisenmanager und -helfer werden selbst durch den Ausfall elektrischer Energie behindert: Auch sie werden nur eingeschränkt kommunizieren und nicht in vollem Umfang auf ihre technische Infrastruktur zurückzugreifen können. Im Ergebnis wird deutlich, dass das herkömmliche Krisen- und Katastrophenmanagement mit zahlreichen Problemen zu kämpfen haben würde und im Fall eines großflächigen und andauernden Stromausfalls an seine Grenzen stößt.

Wo liegen die Entwicklungsmöglichkeiten? Angedacht wird ein Ansatz, der einen grundsätzlichen Perspektivwechsel voraussetzt. Der Blick geht weg von den „amtlichen“ Krisenmanagern und -helfern hin zu den Bürgerinnen und Bürgern, die in Abhängigkeit von den ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen in sehr unterschiedlicher Weise mit den Folgen zu kämpfen haben. Viele dürften bereit und in der Lage sein, Nachbarschaftshilfe zu leisten. Eine in dieser Weise differenzierte Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger und die Stärkung der Resilienz- und Selbsthilfepotentiale könnte erheblich zu dem Gelingen des Krisen- und Katastrophenmanagements beitragen.

Diese Ansatzpunkte für ein „bürgernahes Katastrophenmanagement“ unter Beachtung rechtlicher und psychosozialer Aspekte werden in dem neuen BMBF Forschungsprojekt „Katastrophenschutzleuchttürme“ (Kat-Leuchttürme) von den Projektverantwortlichen der HWR Berlin in Zusammenarbeit mit mehreren Konsortialpartnern weiterentwickelt.

Veröffentlichungen

Im Internet abzurufen unter:

<http://www.tanknotstrom.de/veroeffentlichungen/veroeffentlichungen-hwr.html>
Boehme, Karl (2011): „TankNotStrom – Interdisziplinäre Forschung“. In: Semester Journal 1/11, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.

<http://www.tanknotstrom.de/assets/content/images/pdfs/artikel%20ber%20tanknotstrom%20in%20hwr%20semesterjournal.pdf>

Möhring, Susanne (2011): „Projektgruppe der HWR Berlin entwickelt neuartiges Krisenmanagementinstrument im Rahmen des BMBF-Projekts „TankNotStrom““. Pressemitteilung 27/2011 der Hochschule für Wirtschaft und Recht. <http://www.tanknotstrom.de/assets/content/images/pdfs/pressemitteilung%20zur%20pk%2028.07.11.pdf>

Ohder, Claudius; Sticher, Birgitta (Hrsg.) (2011): „Projektbericht der Studien- gruppe über ihre Mitarbeit im Verbundprojekt TankNotStrom im Rahmen ihres Vertiefungsgebietes“. In: Beiträge aus dem Fachbereich Polizei und Sicherheitsmanagement Nr. 09/2011.

http://www.tanknotstrom.de/assets/content/images/pdfs/fb5_2011-09-05_tit_tanknotstrom_09-11.pdf

Sticher, Birgitta; Boehme, Karl; Geißler, Sarah (2010): „Als das Münsterland plötzlich dunkel wurde“. In: CD-Sicherheitsmanagement Nr. 2/2010, S. 30 – 40.

http://www.tanknotstrom.de/assets/content/images/pdfs/CD_Sicherheits_Management_Artikel_Muenster.pdf

Sticher, Birgitta; Köppe, Mathias (2011): „Wie wahrscheinlich sind Plünderungen?“ In: CD Sicherheitsmanagement Nr. 2/2011, S. 88 – 105.

http://www.tanknotstrom.de/assets/content/images/pdfs/cd%20sima%20plnderungen088_105_cd2_11.pdf
 von Stoephasius, Hans-Peter; Schweer, Benedikt (2011): „Rechtliche Beurteilung möglicher Eingriffsmaßnahmen der Katastrophenschutzkräfte bei einem anhaltenden Stromausfall in Berlin“. In: Beiträge aus dem Fachbereich Polizei und Sicherheitsmanagement Nr. 07/2011.
http://www.tanknotstrom.de/assets/content/images/pdfs/fb5_2011-02-18_tit_eingriffsmassnahmen_07-1.pdf

Haftverläufe und Ausblicke auf die Legalbewährung junger Mehrfachtäter

Projektleitung: Prof. Dr. Claudius Ohder

In Berlin werden etwa 550 Minderjährige und junge Erwachsene als sogenannte „Intensivtäter“ geführt. Diesen wird eine Vielzahl von Straftaten zur Last gelegt, darunter Raub- und andere Gewaltdelikte. Die Schaffung spezieller Zuständigkeiten bei Polizei und Staatsanwaltschaft hat den Verfolgungsdruck auf diese Straftätergruppe erheblich erhöht und stationäre Maßnahmen wie Unterbringung, Untersuchungshaft und Jugend- bzw. Freiheitsstrafe sind vergleichsweise häufig. Eine nachhaltige Lösung ist mit diesen repressiven Reaktionen jedoch nicht erreicht worden, denn die Statistiken der Justizverwaltung belegen eine Rückfallquote von über 60% – auch und gerade bei denjenigen, die eine längere Gefängnisstrafe verbüßt haben. Berlins Justizvollzugsanstalten erfüllen insofern ihren Auftrag, die Gefangenen zu befähigen, in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen, nur unzureichend. Über die möglichen Gründe gab es jedoch wenig empirisch gesichertes Wissen. Im Rahmen des Projektes wurden die Haft- und Entwicklungsverläufe von 30 Intensivtätern untersucht, die vor ihrem 19. Geburtstag eine längere Strafe in der Jugendstrafanstalt Berlin verbüßt haben. Dazu wurden umfangreiche Aktenbestände ausgewertet, MitarbeiterInnen der JSA befragt und mit 8 Gefangenen Tiefeninterviews geführt.

Bei der Durchführung der Studie war die Annahme grundlegend, dass der Beginn, die Fortsetzung und der Abbruch krimineller Entwicklungen nicht das lineare Ergebnis einer Zunahme oder eines Rückgangs persönlicher und sozialer Defizite sind, sondern im Kontext der Wechselwirkung von stabilisierenden und destabilisierenden Umständen betrachtet werden müssen. Zentrale Größen dieses sogenannten Resilienzansatzes sind Risiko- und Schutzfaktoren. Letztere können bestehende Risikoumstände kompensieren oder in ihrer Wirkung mäßigen und so einer kriminellen Entwicklung vorbeugen. Sie leisten auch einen Beitrag zur deren Verlangsamung und Beendigung. Entsprechend wird das Legalverhalten nach einer Strafverbüßung in Abhängigkeit zu Belastungsfaktoren wie auch zu Faktoren und Mechanismen gesehen, die vor Delinquenz schützen. Dazu zählen insbesondere Veränderungen des Selbstbildes und belastbare soziale Beziehungen.

Die Studie konnte zeigen, dass bei der Hälfte der Probanden von einem tendenziell positiven Vollzugsverlauf gesprochen werden kann, weil insbesondere eine Mitwirkung am Erreichen des Vollzugszieles erreicht wurde, jedoch nur bei einem Drittel

die Erziehungs- und Fördermaßnahmen dem diagnostizierten Bedarf entsprochen haben. Ungünstig fiel die Einschätzung des Zugewinns von protektiven Ressourcen aus. Nur bei vier Probanden stand am Ende ihrer Inhaftierung eine eindeutig positive Bilanz. Bei der großen Mehrzahl war dies nicht der Fall. Dies liegt insbesondere daran, dass positive Vollzugsverläufe zwar nicht selten zu einer Stärkung der personalen Ressourcen geführt haben, jedoch die Zugangschancen zu einer weiterführenden schulischen oder beruflichen Bildung bzw. zu dem Arbeitsmarkt nicht verbessert werden konnten und die Problemkonstellationen in den Herkunftsfamilien und dem sozialen Umfeld der Inhaftierten kaum aufgearbeitet wurden. Die Vorbereitung auf die Zeit nach der Haftentlassung war insgesamt unzureichend. Als Ursache wurden systemische, konzeptionelle und operative Probleme erkannt.

Die Untersuchung schließt ein 2004 begonnenes Forschungsvorhaben zu „Intensivtätern“ ab. In vorangehenden Studien wurden die biographischen und sozialen Hintergründe, die Bildungsverläufe von jungen Vielfachtätern in Berlin sowie die Sicht dieser Personengruppe auf ihre Entwicklung und Lebenslage untersucht. Die Arbeiten wurde durch die Landeskommission „Berlin gegen Gewalt“ gefördert.

Veröffentlichungen

Die Ergebnisse wurden u. a. in der Reihe „Berliner Forum Gewaltprävention“ veröffentlicht und können über das Stadtportal berlin.de aufgerufen werden:
http://www.berlin.de/lb/lkbgg/bfg/2006/nummer_26.html
http://www.berlin.de/lb/lkbgg/bfg/2008/nummer_33.html
http://www.berlin.de/lb/lkbgg/bfg/2011/nummer_44.html

Migranten in der Berliner Polizei

Projektleitung: Prof. Dr. Wolfgang Kühnel

Die zunehmende soziale und ethnische Differenzierung der Bevölkerung stellt nicht nur für Unternehmen und Verwaltungsorganisationen, sondern auch für die Polizei eine Herausforderung dar. Das gilt sowohl für das „Außenverhältnis“ gegenüber den Bürger/-innen als auch für die Binnenstruktur. Mitarbeiter/-innen aus der Wohnbevölkerung ethnischer Herkunft zu gewinnen, ist für die Polizei von großer Bedeutung. Aufgrund zunehmender soziale Ungleichheit von Einkommen und Vermögen, Einschränkungen in den staatlichen Regulierungskompetenzen und den Schwierigkeiten der Personalgewinnung in einer alternden Gesellschaft wird eine langfristige Personalplanung nicht einfacher. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig zu wissen, wie Mitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund für den Polizeidienst gewonnen, ausgewählt, ausgebildet und in der Praxis eingesetzt werden. Rainer Erb (TU Berlin) und Wolfgang Kühnel haben sich in einer explorativen Studie mit den Strukturen und Prozessen der Personalgewinnung ethnischer Minderheiten in der Berliner Polizei, ihren Erfahrungen mit Ausbildung und Studium und ihrer Situation im beruflichen Alltag befasst.

Für die befragten Beamte/-innen mit Migrationshintergrund (MH) ist eine außerordentlich hohe Berufszufriedenheit festzustellen. Bereits als Bewerber bringen sie eine hohe Lernbereitschaft und eine starke Anpassungsfähigkeit mit. Ihr Lebensstil



Prof. Dr. Wolfgang Kühnel

ist konventionell und ihre Loyalität dem Staat und der Behörde gegenüber ungeteilt. Ihre sprachliche und kulturelle Kompetenz erhöht das Leistungsspektrum der Polizei und wirkt sich gleichzeitig auf die Integrationsbereitschaft der Angehörigen ethnischer Minderheiten aus.

Im Dienst werden die Beamt/-innen (MH) mit Ansprüchen ihrer Landsleute auf Sonderbehandlung konfrontiert. Die widersprüchlichen Anforderungen an ihre Rolle, einerseits deutscher Polizist und andererseits Angehöriger einer ethnischen Gemeinde zu sein, gefährdet ihre professionelle Position und kann zu Problemen im Kollegenkreis führen. Die Befragten weisen derartige Ansprüche dezidiert zurück und berufen sich auf die Erwartungen an ihre Berufsrolle. Im Beruf streben sie nach Fairness und leistungsgerechter Behandlung. Die Einführung einer Quote lehnen sie ebenso ab wie die Mobilisierung für ihre Interessen im Rahmen der Polizeigewerkschaften. Indessen erfahren sie häufiger subtil als manifest, dass sie, trotz ihrer Anstrengungen, noch nicht und nicht immer vollständig zur „Mehrheitsgesellschaft“ in der Polizei gehören. Unbefangen verüben die Beamt/-innen ihren Dienst nicht. Sie fühlen sich beobachtet und äußern die Wahrnehmung, sich ständig beweisen zu müssen. Der so empfundene soziale Druck äußert sich in selbst auferlegten hohen Leistungsansprüchen. Sie zeigen eine deutliche Zurückhaltung, ihre Kolleg/-innen und ihren Dienst zu kritisieren. Dabei empfinden sich die Beamt/-innen nicht als benachteiligt oder diskriminiert. Aber alle Befragten haben Erfahrungen gemacht, die man als subtile Ausgrenzung bezeichnen muss. Ethnisch eingefärbte Sprüche (Taliban, Ölauge) oder Witze kränken. Vor allem türkische Muslime sind Zielscheibe für sozialen Dünkel und religiöse Intoleranz.

Veröffentlichung

Kühnel, Wolfgang; Erb, Rainer (2011). Ausbildungserfahrungen und Berufsalltag von Migranten in der Berliner Polizei. Frankfurt a. M.: Verlag für Polizeiwissenschaft

Altersbestimmung von Sexualmördern

Projektleiter: Prof. Dr. Wolfgang Kühnel



Prof. Dr. Wolfgang Kühnel

Sexualmorde werden vermutlich häufiger in Kriminalfilmen begangen als in der Realität. In Deutschland kommt es jährlich in 18 bis 19 Fällen zu einem vollendeten Sexualmord. In Berlin geschieht das höchstens ein bis zwei Mal im Jahr. Ganz überwiegend handelt es sich dabei um Beziehungstaten. Der Täter lässt sich meist problemlos ermitteln. Anders ist es in den Fällen, in denen ein unbekannter Täter handelt. Unter solchen Umständen stößt die Ermittlung des Täters auf Schwierigkeiten, bisweilen führt sie auch nicht zum Erfolg.

Für entsprechende Tatkonstellationen hat das Bundeskriminalamt das Verfahren der Operativen Fallanalyse (OFA) entwickelt. Die Fallanalyse beruht auf einer detailgenauen, methodisch kontrollierten Rekonstruktion des Tatgeschehens. Zunächst wird das Tatgeschehen auf der Grundlage der zur Verfügung stehenden Daten (rechtsmedizinisches Gutachten, Spuren am Tatort und an der Leiche u. a.) chronologisch rekonstruiert. Dies geschieht gemeinsam im Team mit mehreren Fallanalytikern und den Ermittlern. Zum Tathergang werden Hypothesen generiert, die jeweils an den

objektiven Daten überprüft und evtl. auch wieder verworfen werden. Nach der Rekonstruktion des Tatgeschehens wird das Verhalten des Täters im Hinblick auf bestimmte Dimensionen untersucht. Im einzelnen geht es um das sexuelle Verhalten, Kontrolle des Opfers bzw. der Tatsituation, eingesetzte Gewalt, verbales Verhalten, das räumliche Verhalten des Täters, Verwendung von Tatmitteln, Maßnahmen zur Spurenvermeidung und zur Verschleierung der Identität. Zuletzt wird das Täterprofil erstellt. Der unbekannte Täter soll in wesentlichen Persönlichkeits- und Verhaltensmerkmalen beschrieben werden. Dazu treffen die Fallanalytiker Annahmen über das Vor- und Nachtatverhalten des Täters, seine Lebenssituation, die Täter-Opfer-Beziehung, den Wohnort, mögliche polizeiliche Vorerkenntnisse wie auch das Alter des Täters. Die Einschätzung des Täteralters hat sich in der Praxis als schwierig erwiesen. Einschlägige Studien liegen dazu kaum vor, allenfalls zur Rückfälligkeit von sexuellen Gewalttätern. In Anbetracht der Forschungsdefizite zum Gegenstand hat das BKA eine Studie zur „Bestimmung des Täteralters bei sexuell assoziierten Tötungsdelikten auf der Basis von Tatgeschehensmerkmalen“ in Auftrag gegeben. Die Untersuchung basiert auf der Auswertung von 252 Fällen vollendeter Sexualmorde, die sich von 1991 bis 2005 in Deutschland ereigneten. Im Zentrum der Studie steht das Konzept der „Strukturiertheit des Täterhandelns“. Es verbindet sich mit der Annahme: Instrumentell und planend vorgehende Täter unterscheiden sich von impulsiv handelnden Tätern im Hinblick auf die Durchsetzung sexueller Ziele, das Vorgehen bei der Ausübung von Kontrolle über das Opfer und die Bemühungen zur Vermeidung der Aufdeckung der Tat.

Die Ergebnisse zeigen, dass eine kleine Gruppe von Tätern ein hohes Maß an Strukturiertheit in allen Dimensionen und in allen Phasen des Tatgeschehens (Vortat, Einleitung der Tat, Überwältigung des Opfers bis zur Tötung, Tatphase nach der Tötung bis zum Verlassen des Tatorts und Nachtatphase bis zur polizeilichen Entdeckung) an den Tag legt. Damit fallen insbesondere paraphile (mit sadistischen Phantasien ausgestattete) Täter auf. Auffällig ist weiterhin die starke Belastung der Täter im Alter von 25 bis 35 Jahren. Sie sind bereits polizeilich aufgefallen, verfügen über einschlägige kriminelle Erfahrungen und legen auch größere Distanzen vom Wohnort zum Tatort zurück. Der größte Teil der Täter handelt nicht durchgängig, sondern nur in bestimmten Phasen und in bestimmten Aspekten (sexuelles Handeln, Kontrolle, Spurenvermeidung) strukturiert. Dieses Muster finden wir vor allem bei jüngeren Tätern (bis Mitte 20). Sie agieren eher im unmittelbaren sozialen Umfeld. Ihr Ziel ist der Vollzug des Geschlechtsverkehrs am lebenden – und wenn dies nicht gelingt – am toten Opfer. In einigen Fällen steht die Tötung im Zusammenhang mit einer zunächst einvernehmlichen Begegnung mit dem Opfer, die im weiteren Verlauf eskaliert. Bei jüngeren Tätern kommt es mitunter zu Gruppentaten. Bei älteren Tätern (ab Mitte 30) geht die Strukturiertheit des Handelns zurück. Sie kennen ihr Opfer und agieren eher situativ. Exzessiver Alkoholkonsum spielt bei diesen Tätern eine große Rolle.

Veröffentlichungen

Tausendteufel, Helmut / Stahlschmidt, Stephan / Kühnel, Wolfgang
Bestimmung des Täteralters bei sexuell assoziierten Tötungsdelikten auf der Basis von Tatgeschehensmerkmalen 2010 (172 Seiten), http://www.bka.de/n_193482/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/SonstigeVeroeffentlichungen/2011BestimmungTaeteralterBeiSexuellAssoziiertenToetungsdelikten.html

Rechtsextremismusforschung

Projektleiter: Prof. Dr. Hans-Gerd Jaschke



Prof. Dr. Hans-Gerd Jaschke

Im Berichtszeitraum wurden vor allem Forschungen über verschiedene Aspekte des Rechtsextremismus fortgesetzt. Im Mittelpunkt stand weniger die Binnenentwicklung rechtsextremer Ideen und Organisationen als vielmehr die politischen und gesellschaftlichen Kontextbedingungen. Dazu gehören gesellschaftspolitische und ökonomische Rahmenbedingungen, vor allem aber die Entwicklungen in den Feldern von staatlicher und nicht-staatlicher Repression und Prävention.

Im Bereich der programmatischen und strategischen Ausrichtung sind die Phänomene des Fundamentalismus und des Rechtspopulismus untersucht worden. Die vergleichende Analyse des Rechtspopulismus in Europa wurde bei einer Tagung an der Brandeis University in Waltham/Massachusetts im Frühjahr 2010 vorgestellt, sie wird nun Anfang 2013 publiziert. Die sehr grundlegenden Überlegungen zum Fundamentalismus wurden bei einer Konferenz des Peter-Ustinov-Instituts in Wien 2011 vorgestellt und anschließend publiziert.

Der Rolle und Funktion der Polizei wurde in zweifacher Hinsicht nachgegangen. Zum einen ist das Verhältnis von Polizei und Sozialarbeit seit Jahrzehnten spannungsreich. Hier wurden gemeinsame Möglichkeiten der Kooperation, aber auch jene Aspekte herausgearbeitet, die eine klare Trennung beider Bereiche erforderlich machen. Zum anderen wurde die 2007 begonnene Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung des BKA-Forschungsprojekts Historienaufarbeitung weitergeführt und abgeschlossen. Das Bundeskriminalamt hat in den Jahren 2007 bis 2011 durch einen extern vergebenen Forschungsauftrag und mehrere größere Konferenzen die Aufarbeitung der eigenen Geschichte begonnen und vorerst abgeschlossen. Die wissenschaftliche Begleitung hat unter anderem Antragstellungen und Zwischenberichte der Forschergruppe begutachtet, Konferenzen (mit)geplant und den Endbericht der Forschergruppe kommentiert.

Ein wissenschaftliches Gutachten im Auftrag des Landtags in Potsdam beschäftigte sich mit der Entwicklung der politischen Kultur in Brandenburg nach der Wende. Hier konnte deutlich gemacht werden, wie sich rechtsextreme Orientierungen und Verhaltensweisen entwickeln und örtlich durchsetzen konnten, weil der zivilgesellschaftliche Widerstand zu gering entwickelt war und auch die staatliche Repression zumindest in den 1990er Jahren zu schwach ausgeprägt war. Das Gutachten ist auf der Homepage des Landtags Brandenburg veröffentlicht worden.

In der Diskussion über die präventiven Möglichkeiten zur Bekämpfung des Rechtsextremismus darf die Schule nicht unterschätzt werden. In einer Studie für die Bundeszentrale für politische Bildung wurden die aktuellen Möglichkeiten der Schule untersucht, wobei verschiedene pädagogische Ansätze kritisch diskutiert wurden. Der Aufsatz wurde in der breit rezipierten Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ veröffentlicht.

Veröffentlichungen

Hans-Gerd Jaschke: Rechtsextremismus, Sozialarbeit und die Polizei – neue Regelungsstrukturen? In: Kurt Möller (Hrsg.), Dasselbe in grün? Aktuelle Perspektiven auf das Verhältnis von Polizei und Sozialer Arbeit, Juventa Verlag, Weinheim/München 2009, S. 81 – 88.

Hans-Gerd Jaschke: Einleitung: Vier Jahre Aufarbeitungsprozess im und mit dem BKA, in: Bundeskriminalamt (Hrsg.), Der Nationalsozialismus und die Geschichte des BKA. Spurensuche in eigener Sache, Luchterhand Verlag, Köln 2011, S. 1 – 10.

Hans-Gerd Jaschke: Fundamentalismus: Definition eines alten Phänomens, in: Fundamentalismus. Aktuelle Phänomene in Religion, Gesellschaft und Politik, hrsg. vom Sir Peter Ustinov Institut Wien 2011, S. 19 – 34.

Hans-Gerd Jaschke: Right-Wing Extremism and Populism in contemporary Germany and Western Europe, in: Sabine von Mering, Timothy Wyman Mccarty (ed.), Right-Wing Radicalism Today: Perspectives from Europe and the US, London, Mai 2013 (Routledge) im Erscheinen.

Hans-Gerd Jaschke: Analyse der politischen Kultur Brandenburgs im Hinblick auf ihre demokratiestützende oder demokratieproblematische Wirkung. Gutachten im Auftrag der Enquete-Kommission „Aufarbeitung der Geschichte und Bewältigung von Folgen der SED-Diktatur und des Übergangs in einen demokratischen Rechtsstaat im Land Brandenburg“ des Landtags Brandenburg Potsdam 2011, 66 S., in: http://www.landtag.brandenburg.de/de/parlament/ausschuesse_und_gremien/

Hans-Gerd Jaschke: Zur Rolle der Schule bei der Bekämpfung von Rechtsextremismus, in: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ B 18-19/2012, S. 33 – 39.

Brücke zum Erfolg – Hilfe und Qualifikation durch Ehrenamt



Prof. Dr. Birgitta Sticher

Teilprojektleitung: Prof. Dr. Birgitta Sticher

Der Staat bzw. das Gemeinwesen ist in zunehmendem Maße – auch – auf ehrenamtliches Engagement von Migrantinnen und Migranten angewiesen, die aufgrund demografischer Veränderungen mehr und mehr die Altersgruppe der 18- bis 35-Jährigen repräsentieren werden. Auf der anderen Seite haben Migrantinnen und Migranten oftmals nach Beendigung von Schule bzw. Ausbildung Schwierigkeiten bei der Eingliederung in berufliche Tätigkeitsfelder.

Das Projekt „Brücke zum Erfolg“ greift die Potenziale von jungen Migrantinnen und Migranten auf und schafft durch die Einbindung in Organisationen des Ehrenamts wie die Freiwilligen Feuerwehren, Technisches Hilfswerk und weitere Hilfsorganisationen, Gelegenheiten zur Akkulturation. Projektbeteiligte: Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (BGZ), Malteser Hilfsdienst, Deutsches Rotes Kreuz, Hochschule für Wirtschaft und Recht, Österreichischem Roten Kreuz, Cruz Roja Espanola Mataro (Barcelona), Vrijwilligersacademie Amsterdam

Ausgewählte Buchveröffentlichungen FB 5



Umweltpolitik
Hartmut Aden
VSVerlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2012
ISBN 978-3-531-14765-9

Das Buch basiert auf der Forschung und Lehre des Verfassers zu Umweltpolitik und Umweltrecht in Deutschland und Europa. An der HWR Berlin hat er sich in der Forschung u. a. mit der Rolle von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) auf den Politikfeldern Umwelt und Öffentliche Sicherheit sowie mit der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs auf diesen Feldern befasst. Ein längerfristig konzipiertes Projekt untersucht am Beispiel von Umweltpolitik und Umweltrecht die Mehrebenenstrukturen von Politik, Recht und Verwaltung, die sich in den letzten Jahrzehnten in Europa entwickelt haben. Hierzu ist eine weitere Buchveröffentlichung geplant. Das Buch zur Umweltpolitik wurde in der Lehrbuchreihe „Elemente der Politik“ veröffentlicht. Diese verfolgt das Ziel, einen Überblick über Grundlageninformationen zu komplexen Themenfeldern zu geben und damit Orientierung zu bieten. Das Buch wendet sich an Studierende und an andere an umweltpolitischen Fragen Interessierte. Die wichtigsten Problemfelder und Strategien der Umweltpolitik werden aus einer transdisziplinären politik- und rechtswissenschaftlichen Perspektive analysiert. Hinweise auf den Stand der wissenschaftlichen Diskussion sowie auf weiterführende Literatur und Internetquellen ermöglichen den vertieften Einstieg in die einzelnen Aspekte.

Der Schwerpunkt liegt bei der Umweltpolitik in der Bundesrepublik Deutschland, die im europäischen und globalen Mehrebenenkontext dargestellt wird. Den Aus-

gangspunkt bildet die Entwicklung der Umweltpolitik zum eigenständigen Politikfeld seit den 1970er Jahren. Zentrale Problemfelder der Umweltpolitik und ihre Querbezüge zu anderen Feldern wie Energie oder Landwirtschaft werden analysiert. Ein weiteres zentrales Kapitel behandelt die Entscheidungs-, Governance- und Verwaltungsstrukturen für die Umweltpolitik in Deutschland und Europa. Schließlich wird die Politics-Dimension der Umweltpolitik von der Idee zum Vollzug dargestellt.

3.6 Zentralinstitute und In-Institute

Die HWR Berlin hatte im Berichtszeitraum 3 Zentralinstitute und 4 sogenannte In-Institute.

Die *Zentralinstitute* IMB (Institute for Management Berlin), FSI (Fernstudieninstitut) und IMO (Institut für Verwaltungsmodernisierung und Polizeireform in Mittel- und Osteuropa) haben einen klaren Schwerpunkt in der Lehre im Bereich der Weiterbildung und der Beratung.

Institute for Management Berlin (IMB)

Große Sichtbarkeit in der Forschung erlangt das *Institute for Management Berlin – IMB* durch seine seit vielen Jahren bestehende eigene *Working-Paper-Reihe*. Als Herausgeber fungieren Prof. Dr. Gert Bruche, Prof. Dr. Christoph Dörrenbächer, Prof. Dr. Sven Ripsas und Prof. Dr. Friedrich Nagel. Ziel der Publikationsreihe ist die Veröffentlichung von Working Papers in den Bereichen Management, Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftswissenschaften, Rechts- und Sozialwissenschaften. Autorinnen und Autoren der Working Papers sind Professorinnen und Professoren, Lehrbeauftragte, akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und (in besonderen Fällen) Studierende der HWR Berlin sowie externe Autorinnen und Autoren, die in Beziehung zur HWR Berlin oder zu einzelnen Mitgliedern der HWR Berlin stehen. Das erste Paper der Reihe erschien im Jahr 1998. Insgesamt sind bisher 69 IMB Working Papers erschienen.

Im Berichtszeitraum wurde die Qualität des Review-Prozesses deutlich verbessert. Es wurden Richtlinien und Kriterien festgelegt, nach denen Veröffentlichungen in der Reihe in sich abgeschlossene Werke mit in der Regel 5.000 – 10.000 Wörtern darstellen und den Ansprüchen an Originalität, akademische Qualität, redaktionelle Sorgfalt und wissenschaftliches Arbeiten entsprechen müssen. Working Papers sind den Klassen Viewpoint, Technical paper, Conceptual paper, Case study, Literature review, Research note oder Teaching note zuzuordnen.

Es wurden neun Working Papers im Jahr 2009, sechs Papers im Jahr 2010 und sechs Papers im Jahr 2011, also insgesamt 21 Papers im Berichtszeitraum veröffentlicht. Die Papers decken ein breites Spektrum von Themen sowie formalen Klassen ab. Die Inhalte korrespondieren mit der Lehre zum General Management sowie speziellen Vertiefungen und Studienprogrammen am IMB.

- ▮ Einen Schwerpunkt stellen Arbeiten im Bereich Marketing dar, wie zum Beispiel die Papers zur kundenorientierten Unternehmenskultur, zum B-to-B-Dialog-Marketing, zum Internal Branding und Social Media Marketing von Prof. Dr. Kreutzer oder zum CSR-Markenmanagement von Prof. Dr. Baumgarth (jeweils u. a. mit Ko-Autoren) sowie zum persönlichen Verkauf von Prof. Dr. Schuchert-Güler.
- ▮ Ein zweiter Fokus liegt auf Arbeiten zum Entrepreneurship und zu KMU, wie anhand der Papers zu Innovationen aus kleinen und mittleren Unternehmen von Prof. Dr. Rüggeberg, zur Managementlehre für Familienunternehmen von Prof. Dr. Felden/Dr. Zumholz sowie zu Geschäftsmodellen von Prof. Dr. Ripsas/Prof. Dr. Faltin deutlich wird.

- ▮ Kleinere Schwerpunkte bilden Papers zu den Themen CSR und Nachhaltigkeit, Personal- und Projektmanagement sowie internationale Wirtschaft. Einzelne Papers wurden zum Verbraucherschutzrecht und zu verschiedenen Themen der Unternehmenssteuerung und -organisation veröffentlicht.

Im Jahr 2011 hat das IMB mit dem *IMB Symposium* ein neues Forum zum Austausch über aktuelle Forschungsthemen zwischen Wissenschaftlern und Praktikern ins Leben gerufen. Die Auftaktveranstaltung am 10.5.2011 war gleichzeitig der deutschlandweite Book Launch des bei Cambridge University Press erschienenen Herausgeberbandes von Prof. Dr. Christoph Dörrenbächer und Prof. Dr. Mike Geppert mit dem Titel „Politics and Power in the Multinational Corporation“. Mit den Herausgebern diskutierten auf dem Podium unter Moderation des HWR-Vizepräsidenten Prof. Dr. Andreas Zaby als weitere Experten der Senior Vice President der Bayer Schering Pharma AG, Dr. Hans Maier und Prof. Dr. Arndt Sorge von der Universität Potsdam.

Fernstudieninstitut (FSI)

Am *Fernstudieninstitut – FSI* sind Studiengänge gebündelt, die sich fachlich auf Verwaltungsmanagement beziehen und die in der Form eines Fernstudiums angeboten werden. Viele der Lehrenden des FSI publizieren auch. So steht die folgende Veröffentlichung stellvertretend für weitere Aktivitäten:

Methoden zur Ermittlung von Förderbedarfen und -potenzialen: SWOT-Analyse, Strategieplanung und Ex-ante-Bewertung
Erwin Seyfried
HWR Berlin, Berlin 2009
ISBN: 978-3940056276

In diesem Buch werden Methoden und Instrumente zur Planung von (europäischen) Förderprogrammen und -projekten vermittelt. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen SWOT-Analyse, Strategieplanung und Ex-ante-Bewertung, doch werden auch andere Instrumente wie z. B. Benchmarking oder Radar-Chart vorgestellt. Mit diesem methodisch-analytischen Rüstzeug lassen sich Förderaktivitäten sorgfältig planen, passgenau auf die Bedarfe vor Ort zuschneiden und auf europäische Politikziele ausrichten. Die vorgestellten methodischen Instrumente sind vielfältig verwendbar: Sie können in der Regional- und Unternehmensförderung aber auch für Fördermaßnahmen im Bereich der Bildungs- und Beschäftigungspolitik oder der Umwelt- und Agrarpolitik eingesetzt werden.

Seit September 2011 hat das Fernstudieninstitut eine Stelle für Fernstudiendidaktik und -konzeption eingerichtet mit dem Ziel, die sich rasch weiterentwickelnden Erkenntnisse in den Bereichen Fernlehre sowie Blended und E-Learning für die besondere Lehr- und Lernform des Instituts noch besser zu erschließen. Dazu ist das Fernstudieninstitut vor allem in der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e. V. (DGWF) sowie im Hochschulverbund Distance Learning (HDL) vernetzt und aktiv. In diesem Rahmen ist 2011 der Beitrag von Sylvia Stamm über „Erfahrungen mit der Flexibilisierung des Fernstudiengangs Europäisches Verwaltungsmanagement“ erschienen.



Stamm, Sylvia (2011). Erfahrungen mit der Flexibilisierung des Fernstudiengangs „Europäisches Verwaltungsmanagement“. In: Hans Georg Helmstädter & Ulrike Tippe, „Über viele Brücken ...“ – Neue Architekturen in Fernstudium und Weiterbildung. Band 6 der Schriftenreihe zu Fernstudium und Weiterbildung (115 – 128). Brandenburg/Havel: Service-Agentur des Hochschulverbundes Distance Learning (ISBN 978-3-86946-113-7).

Institut für Verwaltungsmodernisierung und Polizeireform in Mittel- und Osteuropa (IMO)

Der Schwerpunkt der Aktivitäten des *Institut für Verwaltungsmodernisierung und Polizeireform in Mittel- und Osteuropa (IMO)* liegt in der Beratung und im Wissenstransfer, gerade auch mit Partnerorganisationen im osteuropäischen Raum.

In-Institute der HWR Berlin

Die *In-Institute der HWR Berlin* haben dagegen keine Lehr- und Beratungsaufgaben, sie sind Institute, in denen Forschungsschwerpunkte der HWR Berlin disziplinübergreifend und oft auch fachbereichsübergreifend gebündelt sind, um für die forschungsinteressierten Professorinnen und Professoren ein Umfeld zu schaffen, in dem neue Forschungsvorhaben generiert, Forschungsergebnisse vorgestellt und diskutiert werden können und der Weg von der Forschung in die interessierte Öffentlichkeit gesucht werden kann mit Hilfe von Publikationen und Veranstaltungen.

Bis 2011 gab es folgende 4 Institute:

- ▮ Harriet Taylor Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung
- ▮ Institut für Entrepreneurship, Mittelstand und Familienunternehmen der HWR Berlin (EMF Institut)
- ▮ Institute for International Political Economy Berlin (IPE Berlin)
- ▮ Institut für Logistik (IfL)

Harriet Taylor Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung

Das älteste und von seiner Interdisziplinarität und Fachbereichszugehörigkeit her vielfältigste Institut ist das *Harriet Taylor Mill-Institut für Ökonomie und Geschlechterforschung*. Es wurde im Jahr 2001 an der FHW Berlin gegründet. Es ist nach der britischen Ökonomin und Vorreiterin der Frauenbewegung Harriet Taylor Mill (1807 – 1858) benannt. Die Institutionalisierung und Etablierung der Geschlechterforschung in den Wirtschaftswissenschaften knüpft an die langjährige Arbeit zum Studien- und Forschungsschwerpunkt „Ökonomie und Geschlechterverhältnis“ an. Seit der Fusion der FHW mit der FHVR zur HWR Berlin werden am Harriet Taylor Mill-Institut auch Geschlechterfragen im Recht und in der Verwaltung verstärkt bearbeitet. Das Harriet Taylor Mill-Institut ist das einzige Forschungsinstitut an einer Hochschule in Deutschland, an dem Wissenschaftler/innen aus VWL, BWL, Soziologie, Informatik und Recht disziplinenübergreifend zu den Themenschwerpunkten Ökonomie, Recht und Verwaltung arbeiten. Die Mitglieder des Instituts waren in den Jahren 2009 bis 2011 in der Forschung sehr aktiv, nicht nur was Veröffentlichungen angeht. Sie konnten große Drittmittelprojekte bei allen relevanten Drittmittelgebern der Hochschule einwerben, ca. 25 % des gesamten Drittmittelvolumens der HWR Berlin im Jahr 2011 wurde in diesem Bereich eingeworben. Das Institut hat eine Discussion Paper Reihe, in der durch ein peer-review Verfahren begutachtete qualitativ hochwertige Veröffentlichungen herausgegeben werden (Herausgeberinnen sind Prof. Dr. Miriam Beblo, Prof. Dr. Claudia Gather, Prof. Dr. Madeleine Janke,

Prof. Dr. Friederike Maier und Prof. Dr. Antje Mertens). In den Jahren 2009 bis 2011 wurden insgesamt 13 Discussion Papers veröffentlicht. In zahlreichen Veranstaltungen des Instituts wurden zudem Forschungsergebnisse öffentlich präsentiert. Thematische Schwerpunkte waren dabei die Projekte zur Gründungsforschung und zur Selbstständigkeit von Frauen, Frauen auf dem Arbeitsmarkt und im SGB II, Entgelt(un)gleichheit, Arbeitsmarktdiskriminierung. Die Wissenstransferaktivitäten des Instituts schließen viele Partner/innen aus Betrieben, Institutionen sowie zivilgesellschaftliche und politische Akteur/innen mit ein.



Harriet Taylor Mill-Institut
für Ökonomie und Geschlechterforschung

Mitglieder des HTML aus der Gruppe der Professor/innen

- Prof. Dr. Kristina Bautze
- Prof. Dr. Miriam Beblo
- Prof. Dr. Sigrid Betzelt
- Prof. Dr. Dörte Busch
- Prof. Dr. Marianne Egger de Campo
- Prof. Dr. Claudia Gather
- Prof. Dr. Monika Huesmann
- Prof. Dr. Madeleine Janke
- Prof. Dr. Nadja Jehle
- Prof. Dr. Beate Klutmann
- Prof. Dr. Gisela Landrock
- Prof. Dr. Stefanie Lorenzen
- Prof. Dr. Friederike Maier
- Prof. Dr. Antje Mertens
- Prof. Dr. Dorothea Schmidt
- Prof. Susanne Sonnenfeld
- Prof. Dr. Heike Wiesner
- Prof. Dr. Aysel Yollu-Tok

Institut für Entrepreneurship, Mittelstand und Familienunternehmen (EMF Institut)

Das *Institut für Entrepreneurship, Mittelstand und Familienunternehmen (EMF Institut)* bündelt die Forschungs- und Lehraktivitäten an der HWR Berlin in den Themenbereichen Familienunternehmen, Mittelstand, Entrepreneurship und Unternehmensnachfolge. Dazu gehört neben der Identifizierung von konkreten Handlungsbedarfen für die Lehre vor allem, die HWR Berlin langfristig mit einer außenwirksamen Expertise in diesen Forschungsfeldern zu versehen und die Praxisorientierung und -anbindung durch gezielte Bündelung der Netzwerkkontakte sowie konkrete Projekte in Unternehmen auszuweiten. Thematische Forschungsschwerpunkte des Instituts liegen in den Feldern: Entrepreneurship, Mittelstand/KMU, Familienunternehmen, Unternehmensgründung und Unternehmensnachfolge. Mitglieder des Instituts haben Drittmittelprojekte und Beratungsprojekte, es werden Wissenstransferaktivitäten zwischen der Hochschule und KMU organisiert und Ergebnisse publiziert.

Mitglieder des EMF aus der Gruppe der Professor/innen

Prof. Dr. Birgit Felden
 Prof. Dr. Claudia Gather
 Prof. Dr. Susanne Meyer
 Prof. Dr. Sven Ripsas
 Prof. Dr. Harald Rüggeberg
 Prof. Dr. Dorothea Schmidt
 Prof. Dr. Bernd Venohr

Institute for International Political Economy Berlin (IPE Berlin)

Das im Jahr 2008 gegründete *Institute for International Political Economy Berlin (IPE Berlin)* in der HWR Berlin widmet sich den Zusammenhängen von Ökonomie und Politik, Wirtschaft und Staat, Märkten und politischer Macht in einer globalisierten Welt. Es arbeitet in internationaler Vernetzung und im Zusammenwirken von Volkswirtschaft, Politikwissenschaft und Soziologie an der Weiterentwicklung politisch-ökonomischer Kategorien. Im Zentrum der Arbeit des IPE Berlin steht das Spannungsverhältnis der ökonomischen Globalisierung und internationaler bzw. globaler politischer Regulation. Die wiederkehrenden schweren Finanzkrisen, zunehmende soziale Ungleichheit, hohe Arbeitslosigkeit, die Missachtung menschenrechtlicher Standards und die absehbaren Folgen, die ein nicht zukunftsfähiges Energieregime für die globale Umwelt erzeugt, sind Indizien dafür, dass die Widersprüche zwischen Markt und Politik beträchtlich gewachsen sind. Wenn die modernen Tendenzen, Widersprüche, Krisen, Konflikte der Globalisierung verstanden werden sollen, muss daher auch der Energiekette und ihrer ökonomisch-politischen Regulation analytische Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Internationale Politische Ökonomie bedarf also der Ergänzung um die Internationale Politische Ökologie. Inhaltliche Schwerpunkte des IPE Berlin sind: Die Rolle der Finanzmärkte im globalen Kapitalismus; Europa und seine neue Rolle in der Weltwirtschaft; Alternative Entwicklungsstrategien.

Über 15 Bücher wurden von Mitgliedern des IPE in den Jahren 2009 bis 2011 (mit-) verfasst, dazu hat das Institut eine working paper Reihe, in der elf working papers veröffentlicht wurden (Herausgeber: Prof. Dr. Trevor Evans, Prof. Dr. Eckhard Hein, Prof. Dr. Hansjörg Herr, Prof. Dr. Martin Kronauer, Prof. Dr. Birgit Mahnkopf). Die Mitglieder des IPE haben im Berichtszeitraum relativ viele Drittmittelprojekte eingeworben und 2011 erfolgreich ein 5 Jahresprojekt in einer Ausschreibung im 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission akquiriert. Im Rahmen dieser internationalen Forschungsgruppe forschen Professorinnen und Professoren der HWR Berlin in dem Verbundprojekt *FESSUD: Financialisation, economy, society and sustainable development*. Die Projektleitung an der HWR Berlin hat Prof. Dr. Eckhardt Hein, weitere Beteiligte sind Prof. Dr. Hansjörg Herr, Prof. Dr. Trevor Evans, Prof. Dr. Sigrid Betzelt und Prof. Dr. Stefanie Lorenzen. Die Laufzeit des Projektes ist von 1.10.11 bis 31.12.2016.

Mitglieder des IPE aus der Gruppe der Professor/innen

Prof. Dr. Sigrid Betzelt
 Prof. Dr. Trevor Evans
 Prof. Dr. Eckhard Hein
 Prof. Dr. Hansjörg Herr
 Prof. Dr. Martin Kronauer
 Prof. Dr. Birgit Mahnkopf

Institut für Logistik (IfL)

Das *Institut für Logistik (IfL)* der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin hat das Ziel, die Forschungs- und Lehrtätigkeiten im Bereich der Logistik und in damit verbundenen Gebieten zu systematisieren und zu intensivieren. Die Mitglieder des Instituts für Logistik kommen aus verschiedenen Fachbereichen und Disziplinen und decken das gesamte Spektrum der logistischen Fragestellungen ab. Von den logistischen Kernleistungen mit unterschiedlichster Branchenausrichtung über Kompetenzen zu Fragen des Facility-Managements und internationalen Rechtsfragen und der Vertragsgestaltung bis hin zu verkehrspolitischer Diskussion und dem Einsatz quantitativer und mathematischer Methoden für logistische Problemanalysen und Standortfragen reichen die Kompetenzen des Instituts. Es werden vor allem Projekte der Auftragsforschung realisiert und öffentliche Transferveranstaltungen mit Verbänden aus dem Logistikbereich organisiert.

Mitglieder des IfL aus der Gruppe der Professor/innen

Prof. Dr. Oesten Baller
 Prof. Dr. Silke Bustamante
 Prof. Dr. Joachim Daduna
 Prof. Dr. Klaus Deimer
 Prof. Dr. Elmar Erkens
 Prof. Dr. Frank Giesa
 Prof. Dr. Harald Gleißner
 Prof. Dr. Axel Hellmann
 Prof. Dr. Karin Krüger
 Prof. Dr. Suanne Meyer
 Prof. Dr. Andrea Pelzeter
 Prof. Dr. Olaf Resch

4 Ausblick

Die HWR Berlin ist im Zeitraum 2009 bis 2011 in der Forschung erheblich vorangekommen. Die Rahmenbedingungen für Forschungstätigkeiten haben sich grundlegend verbessert. Es ist gelungen, die Einwerbung von Drittmitteln kontinuierlich zu steigern und die Rahmenbedingungen für Drittmittelforschung auch verwaltungsseitig deutlich zu verbessern. Diese Aktivitäten mit weiteren renommierten Drittmittelgebern und Kooperationspartnern auszubauen, ist ein Ziel der kommenden Jahre. Hier hat die Hochschule noch erhebliches Potential. Als Ziel kann formuliert werden, die Drittmittelaktivitäten so auszuweiten, dass die Hochschule die Kriterien zur Aufnahme in den Kreis der European University Association erreicht. D.h., dass die Hochschule mindestens 5 Prozent der Vollzeitäquivalente des wissenschaftlichen Personals aus Drittmitteln finanziert, die aus nationalen bzw. europäischen Förderprogrammen mit unabhängigem Gutachterwesen stammen.

Engagierte und produktive Forschung findet auch ohne Drittmittel statt. Die HWR Berlin konnte durch die wissenschaftlichen Publikationen ihrer Professorinnen und Professoren ihre Sichtbarkeit in der scientific community und in den praxisrelevanten Kreisen deutlich steigern. Auch hier sind noch Weiterentwicklungen möglich durch Hilfestellung bei der Publikation und Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse, die Förderung der Ausrichtung von sowie der Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen, etc. Dafür stehen auf zentraler wie auch Fachbereichsebene Mittel zur Verfügung.

Die in Drittmittelprojekten beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Masterabsolventinnen und -absolventen haben zunehmend Interesse an Promotionsmöglichkeiten – betreut durch Professorinnen und Professoren der HWR Berlin. Schon jetzt ist es möglich, Promotionen mit Stipendien aus dem Berliner Chancengleichheitsprogramm zu fördern, die Hochschule hat zudem PhD-Programme mit englischen Hochschulen. Es ist angestrebt, diese Aktivitäten zu verstärken, indem den Promovierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine engere Anbindung an die HWR Berlin durch die Entwicklung

von Betreuungs- und Vernetzungsmöglichkeiten geboten wird. Zudem sollen nationale und internationale Kooperationen mit dem Ziel ausgebaut werden, vertraglich eine Reihe von verbindlichen Promotionsmöglichkeiten zu schaffen. Hierbei wird der Ausbau des Angebots von an der HWR Berlin durchzuführenden Lehrveranstaltungen im Rahmen von Promotionsstudiengängen, insbesondere ausländischer Partneruniversitäten, angestrebt. Professorinnen und Professoren der HWR Berlin soll im Zuge von Hochschulvereinbarungen die Möglichkeit gegeben werden, als Betreuer/innen in Promotionsverfahren an Partneruniversitäten mitzuwirken. Damit sollen positive Impulse sowohl für die Forschungsorientierung als auch die weitere Internationalisierung gegeben werden.

Zur internen Vernetzung der vielen Forschungsaktivitäten sollen nicht nur die Diskussionen in der zentralen Forschungskommission genutzt werden, sondern auch andere Möglichkeiten weiter ausgebaut werden. So hat sich die Hochschule verpflichtet, alle forschungsbezogenen In-Institute einheitlich mit einer Grundfinanzierung auszustatten, da sich diese Institute als ein sinnvoller Rahmen von Forschungs-kooperation und -generierung herausgestellt haben. Im Herbst 2012 ist ein weiteres In-Institut im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung gegründet worden, im Januar 2013 hat der Akademische Senat der Gründung eines In-Instituts für zivile Sicherheitsforschung zugestimmt.

Das technische Hilfsmittel zur Präsentation von Publikationen und Forschungsergebnissen, die Forschungsdatenbank, ist erheblich verbessert worden und die Darstellung der Forschung und ihrer Ergebnisse auf der Homepage der Hochschule wird erweitert werden.

Durch die Etablierung einer eigenen Forschungsreihe in dem angesehenen sozialwissenschaftlichen Verlag edition sigma will die Hochschule darüber hinaus attraktive Publikationsmöglichkeiten für ihre sozial-, wirtschafts- und verwaltungswissenschaftlichen Forschungsergebnisse schaffen. Die Publikationstätigkeit in anderen Verlagen wird ebenfalls unterstützt.

Die personelle Ausstattung des Zentralreferats Forschung und für die Bearbeitung der Drittmittel hat sich im Jahr 2012 noch einmal verbessert. Wir sind optimistisch, dass wir den forschungsorientierten Hochschullehrerinnen und -lehrern mit guter Arbeit weiterhin hilfreich zur Seite stehen können.

5.1 Übersicht der gewährten Forschungssemester gemäß §99 Abs. 6 BerlHG (SoSe 2009, WS 2009/10, SoSe 2010, WS 2010/11, SoSe 2011) nach Fachbereichen

Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften

Titel des Vorhabens	Professor/in	Semester
Der Einsatz von Kennzahlen und Kennzahlensystemen im "Risk and Fraud Management"	Reißig-Thust, Solveig	SoSe 2009
Strategieperspektiven	Müller, Hans-Erich	SoSe 2009
Images of Consulting – Multiple Perspectives on Effectiveness and Efficiency in Management Consulting	Tomenendal, Matthias	SoSe 2009
Wissenszurechnung im Gesellschaftsrecht	Meyer, Susanne	WS 2009/10
Personalarbeit in Indien und Deutschland – Bestandsaufnahme, Herausforderungen und Handlungsempfehlungen für ein modernes länderübergreifendes Personalmanagement	Hofmann, Laila Maija	WS 2009/10
Der „mitmachende Konsument“ – Entwicklung einer Theorie des Beteiligungsmarketings mit Empfehlungen für die Praxis der Marketing-Kommunikation	Boltz, Dirk-Mario	WS 2009/10
Eine Testidee zur Permanenten Einkommen-Hypothese	Beblo, Miriam	SoSe 2010
Familienunternehmen – sozioökonomische Dimension und empirische Aspekte im Bereich Controlling, Finanzmanagement und Unternehmensentwicklung	Felden, Birgit	SoSe 2010
The relation between the internationalisation of production, the internationalisation of finance and its implication for the international monetary system in the current (post?) crisis situation.	Evans, Trevor	SoSe 2010
Zufriedene Lieferanten, unzufriedene Kunden – das Dilemma mit der Personalentwicklung. Was bewegt Personalkräfte derzeit?	Klutmann, Beate	SoSe 2010

Die Risikomessung und Risikoanalyse komplexer Zinspositionen mit Hilfe des Return on Risk adjusted Capital. Eine Untersuchung als Konsequenz aus der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise	Wolke, Thomas	WS 2010/11
Rückstellungen. Auswirkungen der vorgeschlagenen Änderungen des IAS 37 sowie des BilMoG auf die Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen	Aschfalk-Evertz, Agnes	WS 2010/11
Interaktive Lehre in den Virtuellen 3D-Welten – Beiträge zur Hochschuldidaktik	Birkenkrahe, Marcus	WS 2010/11
Der Erfolg selbstständiger Frauen	Gather, Claudia	WS 2010/11
Die Zukunft der Europäischen Währungsunion nach der Subprime-Wirtschaftskrise	Herr, Hansjörg	WS 2010/11
Entwicklung betrieblicher Anwendungen für Smartphones	Lang, Wolfgang	SoSe 2011
IFRS für kleine und mittelgroße Unternehmen – eine ernstzunehmende Alternative zum HGB?	Janke, Madeleine	SoSe 2011
Neue Leasingbilanzierung nach IFRS	Gruber, Thomas	SoSe 2011
Segregation und sozialer Zusammenhalt in europäischen und amerikanischen Städten	Kronauer, Martin	SoSe 2011

Fachbereich 2 Duales Studium

Titel des Vorhabens	Professor/in	Semester
Organisationsdynamik – Analyse, Messung und Steuerung der Umsetzungsfähigkeit von Mitarbeitern, Abteilungen, Bereichen und/oder ganzen Unternehmen	Bleis, Christian	WS 2010/11
Life Satisfaction and Health in the Business Cycle – A Comparative 1 Study for Germany and the UK	Mertens, Antje	WS 2010/11

Fachbereich 3 Allgemeine Verwaltung

Titel des Vorhabens	Professor/in	Semester
Kommunalreform durch mehrdimensional angelegte Modernisierung	Winkel, Olaf	SoSe 2010
Völkerrecht	Bautze, Kristina	SoSe 2011
Service Learning und Nonprofit-Management	Hohn, Bettina	SoSe 2011

Fachbereich 5 Polizei und Sicherheitsmanagement

Titel des Vorhabens	Professor/in	Semester
Strafrecht unter besonderer Berücksichtigung von Sozialisation und Sozialkontrolle	Matzke, Michael	WS 2009/10
Evidenzbasiertes organisationales Handeln	Kleinschmidt, Helmut	SoSe 2011

5.2 Publikationen aus dem Jahr 2011 der Professoren und Professorinnen der HWR Berlin

Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften

www.hwr-berlin.de/forschung/veroeffentlichungen/

Prof. Dr.
Agnes Aschfalk-Evertz

Aschfalk-Evertz, A. (2011). Internationale Rechnungslegung. (=wisu texte). Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft mbH. 978-3-8252-8445-9

Aschfalk-Evertz, A. (2011). Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen nach IFRS. In: WISU – Das Wirtschaftsstudium. H. 7. S. 939–945 0340-3084

Aschfalk-Evertz, A. (2011). Bilanzierung von Rückstellungen nach BilMoG. In: WISU – Das Wirtschaftsstudium. H. 2. S. 211–216 0340-3084

Prof. Dr.
Carsten Baumgarth

Baumgarth, C.; (2011). Markenaudit für Kulturinstitutionen- Skizze eines Instruments zur Professionalisierung der Markenführung im Kultursektor. In: Höhne, S.; Bünsch, N.; Ziegler, R. (Hrsg.). Kulturbranding III – Positionen, Ambivalenzen, Perspektiven zwischen Markenbildung und Kultur. (=Weimarer Studien zu Kulturpolitik und Kulturökonomie 7). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag. S. 161–179 978-3-86583-601-4

Baumgarth, C.; Binckebanck, L.; (2011). CSR-Markenmanagement in der mittelständischen Bau- und Immobilienwirtschaft- Konzeptionelle Überlegungen und Best-Practice-Beispiele. In: Meyer, J. (Hrsg.). Nachhaltigkeit in kleinen und mittleren Unternehmen. Lohmar- Köln: Josef EUL. S. 337–366 978-3-8441-0042-6

Baumgarth, C.; Binckebanck, L.; (2011). Nachhaltige Markenimplementierung im B-to-B-Vertrieb. In: Bald, T.; Keuper, F. (Hrsg.). Innovative Markenführung und -implementierung. Berlin: Logos. S. 335–354 978-3-8325-2486-9

Baumgarth, C.; Binckebanck, L.; (2011). Zusammenarbeit von Verkauf und Marketing – reloaded. In: Binckebanck, L. (Hrsg.). Verkaufen nach der Krise. Berlin, Heidelberg: Gabler. S. 43–60 978-3-8349-2383-7

Baumgarth, C.; Binckebanck, L. (2011). A management-oriented approach towards CSR branding. In: Elving, W. (Hrsg.). Communicating Social Responsibility. (=Proceedings). Amsterdam: Digital. S. 1–19 978-961-235-489-3

Baumgarth, C.; Binckebanck, L.; Merrilees, B. (2011). CSR-branding in b-to-b markets: Concept, literature review and routes for further research. In: De Chernatoney, L. (Hrsg.). Thought Leaders Conference in Brand Management. (=Proceedings). Lugano: Digital. S. 186–197 978-88-6101-009-3

Baumgarth, C. (2011). Raus aus der Ecke! In: Automotive Agenda. Bd. 2011/ 2. H. 10. S. 84–87 1867-495X

Baumgarth, C. (2011). Anders, aber möglich! In: Markenartikel. Bd. 2011. H. 5. S. 78–81 0342-1236

Baumgarth, C.; Binckebanck, L. (2011). Corporate Social Responsibility für Makler. In: Immobilien Profi. Bd. 15 H. 66. S. 24–31 1433-108X

Baumgarth, C.; Binckebanck, L. (2011). Nachhaltige Markenimplementierung im B-to-B-Geschäft. In: Business+Innovation. Bd. 2011/2. H. 2. S. 20–26 1868-8241

Baumgarth, C.; Merrilees, B.; Urde, M. (2011). Kunden- oder Markenorientierung – Zwei Seiten einer Medaille oder alternative Route? In: Marketing Review St. Gallen. Bd. 28 H. 1. S. 8–13 1865-6544

Baumgarth, C.; Binckebanck, L. (2011). Sales force impact on B-to-B brand equity: conceptual framework and empirical test. In: Journal of Product and Brand Management. Bd 20 H. 6. S. 487–109498 1061-0421

Beblo, M.; Maier, F.; Schneider, J. (2011). Gender Accounting – Eine methodisch-empirische Bestandsaufnahme und konzeptionelle Annäherung. (=Harriet Taylor Mill-Institut Discussion Paper 15). Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin. 1865-9608

Beblo, M.; Maier, F.; Schneider, J. (2011). Ökonomische Bilanzierung eines Frauen- und eines Männerlebens in Deutschland. (=gender-politik-online). Berlin: Freie Universität Berlin. 2192-5267

Prof. Dr.
Miriam Beblo

Beblo, M.; Wolf, E.; Ohlert, C. (2011). Logib-D und die Entgeltunterschiede zwischen Männern und Frauen in deutschen Betrieben – Eine Abschätzung des politischen Handlungsfeldes. In: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung. Bd. 44. S. 43–52
1614-3485

Prof. Dr.
Sigrid Betzelt

Betzelt, S.; Bothfeld, S. (2011). Der Geschlechterbias in der deutschen Arbeitsmarktpolitik: Eine Institutionelle und empirische Analyse des SGB II und SGB III. In: Klammer, U.; Motz, M. (Hrsg.). Neue Wege- Gleiche Chancen – Expertisen zum Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. Wiesbaden: VS Verlag. S. 199–251
978-3-531-18225-4

Betzelt, S.; Bothfeld, S. (Hrsg.). (2011). Activation and Labour Market Reforms in Europe. Challenges to Social Citizenship. 1. (=Work and Welfare in Europe). Houndmills, Basingstoke (UK): Palgrave Macmillan.
978-0230289543

Betzelt, S.; Bothfeld, S. (2011). Chapter 1: Activation and Labour Market Reforms in Europe. Challenges to Social Citizenship – Introduction. In: Betzelt, S.; Bothfeld, S. (Hrsg.). Activation and Labour Market Reforms in Europe. Challenges to Social Citizenship. (=Work and Welfare in Europe). Houndmills, Basingstoke (UK): Palgrave Macmillan. S. 3–14
978-0230280267

Betzelt, S.; Bothfeld, S. (2011). Chapter 2: How Do Activation Policies Affect Social Citizenship? The Issue of Autonomy. In: Betzelt, S.; Bothfeld, S. (Hrsg.). Activation and Labour Market Reforms in Europe. Challenges to Social Citizenship. (=Work and Welfare in Europe). Houndmills, Basingstoke (UK): Palgrave Macmillan. S. 15–34
978-0230280267

Betzelt, S.; Bothfeld, S. (2011). Chapter 6: The Erosion of Social Status: The Case of Germany. In: Betzelt, S.; Bothfeld, S. (Hrsg.). Activation and Labour Market Reforms in Europe. Challenges to Social Citizenship. (=Work and Welfare in Europe). Houndmills, Basingstoke (UK): Palgrave Macmillan. S. 103–124
978-0230280267

Betzelt, S.; Bothfeld, S. (2011). Chapter 12: Activation Policies: Potential Enhancement and Factual Restraints of the Citizens' Autonomy. In: Betzelt, S.; Bothfeld, S. (Hrsg.). Activation and Labour Market Reforms in Europe. Challenges to Social Citizenship. (=Work and Welfare in Europe). Houndmills, Basingstoke (UK): Palgrave Macmillan. S. 243–258
978-0230280267

Betzelt, S.; Letablier, M.; Eydoux, A. (2011). Chapter 5: Social Citizenship and Activation in Europe: A Gendered Perspective. In: Betzelt, S.; Bothfeld, S. (Hrsg.). Activation and Labour Market Reforms in Europe. Challenges to Social Citizenship. (=Work and Welfare in Europe). Houndmills, Basingstoke (UK): Palgrave Macmillan. S. 79–100
978-0230280267

Betzelt, S.; Bothfeld, S. (2011). Incoherent strategies – fragmented outcomes. Raising women's employment rate in Germany. In: German Policy Studies, Special Issue: „Integration in European Labour Market Politics“. Bd. 7. H. 1. S. 73–106
1523-9764

Prof. Dr.
Marcus Birkenkrahe

Birkenkrahe, M.; Habermann, F.; Gallo, A.; Hagmaier, B.; Quade, S. (2011). Ubiquitous Project Management Using Interactive Virtual 3D Worlds. 4th Conference on e-Learning Excellence in the Middle East. In Search of New Paradigms for Re-engineering Education. (=Proceedings of Conference). Dubai: Hamdan Bin Mohammed e-University. S. 421–436
978-9948-15-947-6

Birkenkrahe, M.; Habermann, F.; Quade, S. (2011). Improving Collaborative Learning and Global Project Management in Small and Medium Enterprises. In: International Journal of Advanced Corporate Learning. Bd. 4. H. 4. S. 13–22
1867-5565

Birkenkrahe, M.; Gallo, A. (2011). Transfer of Physical Classroom Techniques to the Virtual Classroom During A Practice Supervision Course. In: Journal of Virtual Studies. H. 03.2011. S. 28–38
2155-0107

Birkenkrahe, M.; Schild, D. (2011). Перенос техник преподавания из аудитории в виртуальный класс на примере курса practice supervision / Transfer von Techniken des Lehrens in ein virtuelles Klassenzimmer am Beispiel des Kurses „Practice Supervision“. In: Trofimov, I. (Hrsg.). Information Technology in Business, Management and Education. 1. (=2). St. Petersburg, Russland: Staatliche Universität für Wirtschaft und Finanzen (FINEC). S. 251–256
978-5-73-2732-8

Birkenkrahe, M.; Quade, S.; Kjellin, H. (2011). Applying a formalized context to inspire people to develop transferable descriptions of knowledge. GUIDE International Conference. (=Proceedings of the 5th GUIDE International Conference). Rome (Italy): Università degli Studi „Guglielmo Marconi“. S. 44–52
978-88-97772-00-2

Prof. Dr.
Jochen Breinlinger-
O'Reilly

Breinlinger-O'Reilly, J.; Niehoff, J.; Alansari, W. (2011). International Healthcare Management. In: Das Gesundheitswesen. Bd. 73. S. 121–123
0941-3790

Prof. Dr.
Gert Bruche

Bruche, G. (2011). Emerging challenges in knowledge-based industries? The case of Indian pharmaceutical companies. In: Columbia FDI Perspectives. H. 41. S. 1–4
2158-3579

Prof. Dr.
Otto von Campenhausen

Campenhausen, O.; Grawert, A. (2011). Steuerrecht im Überblick. 2. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Schaeffer-Poeschel. 978-3-7910-2975-7

Campenhausen, O.; Liebelt, J.; Sommerfeld, D. (2011). Der mündliche Kurzvortrag. 10. überarbeitete Auflage. Stuttgart: Schaeffer-Poeschel. 978-3-7910-3077-7

Prof. Dr.
Joachim R. Daduna

Daduna, J. (2011). Importance of hinterland transport networks for operational efficiency in seaport container terminals. In: Böse, J. (Hrsg.). Handbook of Terminal Planning. New York: Springer Verlag. S. 381 – 397. 978-1-4419-8407-4

Daduna, J. (2011). Short sea shipping and river-sea shipping in multi-modal transport in the Americas. Taller de Ponencias 10o Congreso Internacional de Logística La Habana, 24 de Marzo. (=Proceedings). Havana: Editora LOGICUBA. S. 1 – 17. 978-959-7191-47-6

Daduna, J.; Prause, G. (2011). Korridorbildung als Grundlage leistungsfähiger Transportketten im Ladungsverkehr. In: Ivanov, D.; Kopfer, H.; Haasis, H.; Schönberger, J. (Hrsg.). Dynamics and sustainability in international logistics and supply chain management. Göttingen: Cuvillier Verlag. S. 28 – 40. 978-3-86955-703-8

Daduna, J.; Torres Gemeil, M.; Conejero Gonzáles, H. (2011). Sobre la influencia germana en el desarrollo de la logística cubana. Taller de Ponencias 10o Congreso Internacional de Logística La Habana, 24 de Marzo. Havana: Editora LOGICUBA. S. 0. 978-959-7191-47-6 (CD-ROM)

Daduna, J. (2011). Short sea shipping and river-sea shipping in the multi-modal transport of containers. In: International Journal of Industrial Engineering – Theory, Applications and Practice. S. 0. 1072-4761

Daduna, J. (2011). Aspects of information management in road freight transport. In: Böse, J.; Voß, S.; Hu, H.; Jahn, C.; Shi, X.; Stahlbock, R. (Hrsg.). 2nd International Conference on Computational Logistics ICCL 2011. (=Proceedings). Berlin, Heidelberg: Springer Verlag. S. 19 – 43. 978-3-642-24263-2

Daduna, J.; González García, J. (2011). Una logística eficiente a través de una eficaz gestión de información en el transporte automotor de cargas. In: Logistic Aplicada – Revista de la Sociedad Cubana de Logística 14. S. 0. 1026-0749 (CD-ROM)

Daduna, J.; González García, J. (2011). La explotación de sistemas de gestión de información en el transporte automotor de cargas. Memorias del XIV LOGMARK Santiago de Cuba, 4 al 7 de Octubre. Havana: Editora LOGICUBA. S. 0. 978-959-7191-50-6 (CD-ROM)

Daduna, J.; Bubalo, B. (2011). Airport capacity and demand calculations by simulation – The case of Berlin-Brandenburg International Airport. In: Netnomics. S. 1 – 21. 1573-7071

Daduna, J.; Torres Gemeil, M.; Gay, I. (2011). Introduccion a la logistica de almacenes en productos seleccionados. Havana: Editora LOGICUBA. 978-959-7191-49-0

Prof. Dr.
Christoph Dörrenbächer

Dörrenbächer, C.; Geppert, M. (Hrsg.). (2011). Politics and Power in the Multinational Corporation. The role of Interests, Identities and Institutions. Cambridge: Cambridge University Press. 978-0-521-19717-5

Dörrenbächer, C.; Geppert, M. (2011). Politics and Power in the Multinational Corporation: An Introduction. In: Dörrenbächer, C.; Geppert, M. (Hrsg.). Politics and Power in the Multinational Corporation. The role of Interests, Identities and Institutions. Cambridge: Cambridge University Press. S. 3 – 38. 978-0-521-19717-5

Dörrenbächer, C.; Gammelgaard, J. (2011). Conflicts in Headquarters-subsiary Relationships: The Case of Headquarters-driven Charter Losses at Foreign Subsidiaries. In: Dörrenbächer, C.; Geppert, M. (Hrsg.). Politics and Power in the Multinational Corporation. The role of Interests, Identities and Institutions. Cambridge: Cambridge University Press. S. 231 – 254. 978-0-521-19717-5

Dörrenbächer, C.; Becker-Ritterspach, F. (2011). An Organizational Politics Perspective on Intra-firm Competition in Multinational Corporations. In: Management International Review. Bd. 51. H. 4. S. 533 – 559. 0938-8249

Dörrenbächer, C.; Gammelgaard, J.; McDonald, F.; Stephan, A.; Tüselmann, H. (2011). Effective Autonomy, Organisational Relationships and Skilled Jobs in Subsidiaries. In: Management Research Review. Bd. 34. H. 4. S. 366 – 385. 2040-8269

Dörrenbächer, C.; Gammelgaard, J. (2011). Subsidiary power in the Multinational Corporation: On the subtle role of micro-political bargaining power. In: Critical Perspectives on International Business. Bd. 7. H. 1. S. 30 – 47. 1742-2043

Prof. Dr.
Martina Eberl

Eberl, M. (2011). Kompetenzdynamisierung durch Kompetenzmonitoring: Der besondere Beitrag der Strategischen Kontrolle. In: Eberl, P.; Geiger, D.; Koch, J. (Hrsg.). Komplexität und Handlungsspielraum – Unternehmenssteuerung zwischen Ordnung und Chaos. Berlin: Erich Schmidt. S. 235–265
978 3 503 13679 7

Eberl, M. (2011). Innovationsorientierte Personalentwicklung – Kompetenzmonitoring an der Schnittstelle von Human Resource Management und Organisation. In: Jeschke, S. (Hrsg.). Innovation im Dienste der Gesellschaft – Beiträge des 3. Zukunftsforums des BMBF. Frankfurt, New York: Campus. S. 115–126
978 3 593 39523 4

Eberl, M. (2011). Implikationen der organisationalen Kompetenzdebatte für ein zukunftsorientiertes Projektmanagement. In: Wagner, R. (Hrsg.). Organisationale Kompetenz im Projektmanagement. (=Forschung 5). Neumarkt: GPM Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e.V. S. 89–108
978 3 924841 58 4

Eberl, M. (2011). Kompetenzsteuerung durch Kompetenzmonitoring: Welche Rolle spielt die Konfliktbearbeitung. In: Zeitschrift für Systemdenken und Entscheidungsfindung im Management. Bd. 10. H. 2. S. 3–29
1610-8914

Prof. Dr.
Trevor Evans

Evans, T.; Laliberté, P. (Hrsg.). (2011). The Crisis in the euro area. In: International Journal of Labour Research – Crisis: Causes, prospects and alternatives. Bd. 3. H. 1. S. 97–113
2076-9806

Evans, T. (2011). La crisis en la zona euro. In: Boletín internacional de investigación sindical – crisis: causas, perspectivas y alternativas. S. 105–123
2076-9865

Evans, T.; Frangakis, M.; Grahl, J.; Wolf, F. (2011). EuroMemo 2010/2011: Der Krise entgegengetreten: Solidarität statt Sparkurs. Hamburg: VSA.
978-3899659610

Evans, T. (2011). Verlauf und Erklärungsfaktoren der internationalen Finanzkrise. In: Scherrer, C.; Dürmeier, T.; Overwein, B. (Hrsg.). Perspektiven auf die Finanzkrise. Barbara Budrich Opladen & Farmington Hills, MI: Barbara Budrich. S. 28–49
978-3899659610

Evans, T. (2011). Die Euroschuldenkrise. In: Gegenblende. Das gewerkschaftliche Debattenmagazin, DGB (www.gegenblende.de). Bd. 12-2011. H. 12. S. 0
0000-0000

Prof. Dr.
Birgit Felden

Felden, B. (2011). Der Stellenwert des Managements von Immobilien in Familienunternehmen wächst. In: Betriebswirtschaft im Blickpunkt. H. 8. S. 186–189
2191-1118

Felden, B. (2011). Controlling in Familienunternehmen: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: Finanzierung im Mittelstand. H. 4. S. 9–13
1868-5226

Felden, B. (2011). Im Unternehmen ist oft zu viel Kapital gebunden, das sich besser einsetzen ließe. In: Impulse. Bd. Juni 2011. S. 110–112
1434-2715

Felden, B.; Moog, P. (2011). Does bank perception of abilities and human capital affect access to loans for business successors?. In: International Journal of Entrepreneurship and Small Business (IJESB). Bd. 4. H. 1. S. 77–99
1476-1297

Felden, B.; Meyer, S.; Moog, P.; Müller, K.; Kay, R.; Lehmann, S.; Suprinovic, O.; Mirabella, D.; Boerger, S.; Welge, B.; Coritnaia, I. (2011). Der Generationswechsel im Mittelstand im demografischen Wandel. (=Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien 83). Duderstadt: Mecke Druck.
978-3-86944-040-8

Felden, B.; Gigerenzer, G.; Komm, A.; Muraitis, A. (2011). Kopf schlägt Bauch? Sind Emotionen ein Erfolgsfaktor?. 1. (=Edition EMF 3). Dollerup und Berlin: Flying Kiwi.
978-3-940989-05-5

Felden, B. (2011). Kolumne – Plädoyer für den Homo Oeconomicus. In: Betriebswirtschaftliche Blätter. Bd. 60. H. 1. S. 55–55
0723-9629

Felden, B. (2011). Mit Working Capital Management in kleinen und mittleren Unternehmen verborgene Potenziale nutzen. In: Finanzierung im Mittelstand. H. 1. S. 20–21
1868-5226

Felden, B. (2011). Hilfe – wir wachsen! Richtig expandieren durch strategisches Wachstumsmanagement. In: Betriebswirtschaft im Blickpunkt. H. 2. S. 34–38
2191-1118

Felden, B. (2011). Verborgene Liquiditätspotenziale heben – Working Capital Management in kleinen und mittleren Unternehmen. In: Betriebswirtschaftliche Blätter. Bd. 60. H. 4. S. 221–222
0723-9629

Felden, B. (2011). Controlling im Mittelstand: Kompass auf hoher See. In: Betriebswirtschaft im Blickpunkt. H. 4. S. 89–93
2191-1118

Felden, B. (2011). Familienunternehmen im Spiegel von Spitzenleistungen und Selbstblockade. In: Betriebswirtschaftliche Blätter. H. 9. S. 521–524
0723-9629

Felden, B. (2011). Unternehmensnachfolge – Beratung von Familienunternehmen als zentrale Herausforderung. In: Der Betrieb spezial. H. 42. S. 7–8
0005-9935

Felden, B.; Wirtz, M. (2011). Kolumne – Probleme lösen mit Coaching. In: Betriebswirtschaftliche Blätter. H. 11. S. 663–663
0723-9629

Felden, B. (2011). Unternehmensbewertung: Ist ein Unternehmen so viel wert, wie der Käufer zu zahlen bereit ist?. In: Betriebswirtschaft im Blickpunkt. H. 12. S. 290–294
2191-1118

Prof. Dr.
Claudia Gather

Gather, C. (2011). Zu einigen Begrifflichkeiten: Geschlechtsrollen und Weiblichkeitsmythen. In: Hahn, K.; Koppetsch, C. (Hrsg.). Soziologie des Privaten. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 53–70
978-3-531-17751-9

Prof. Dr.
Anja Grothe

Grothe, A. (2011). Herausforderungen des Wissenstransfers zwischen Hochschule und Unternehmen. In: Ökologisch Wirtschaften. H. 2. S. 47–51
1430-8800

Grothe, A.; Fröbel, A. (2011). Kompetenzentwicklung für nachhaltiges Handeln (k)ein Thema für Führungskräfte. In: UmweltWirtschaftsForum (uwf). Bd. Vol. 19. H. 1-2. S. 77–81
0943-3481

Grothe, A.; Fröbel, A.; Longmuß, J. (2011). Ressourceneffizienz in Betrieben. In: Gegenblende. Das gewerkschaftliche Debattenmagazin, DGB (www.gegenblende.de). H. 10. S. 0
0000-0000

Grothe, A.; Goldmann, A.; Molla, I.; Weis, D.; Marke, N.; Yildiz, Ö. (2011). NBB – Nachhaltiges Wirtschaften in Berliner Betrieben. 15. überarbeitete Auflage. Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.
978-3-740056-70-2

Grothe, A. (2011). CSR und unternehmerische Nachhaltigkeit. Lebensmittel zwischen Technik und Ethik. Bayreuth: P.C.O.-Verlag. S. 37–55
978-3-941678-28-6

Grothe, A. (2011). Die Vermittlung von Gestaltungskompetenz für ein Nachhaltigkeitsmanagement unter Einsatz der Systeme KODE® und KODE®X zur hybriden Kompetenzerfassung. Der Königsweg der Kompetenz. (=Kompetenzmanagement in der Praxis 6). Münster: Waxmann. S. 173–191
978-3-8309-2489-0

Prof. Dr.
Frank Habermann

Habermann, F.; Fehlinger, J.; Schmidt, K. (2011). Chaordic Knowledge Management – Shifting Paradigms for Corporate Knowledge Networks. In: Lehner, F.; Bredl, K. (Hrsg.). The 12th European Conference on Knowledge Management. (=Proceedings). United Kingdom: Academic Publishing Limited. S. 398–407
978-1-908272-10-2

Habermann, F. (2011). Netzwerke 2.0 – Management zwischen Ordnung und Chaos. In: IM – Information, Management und Consulting. Bd. 26. H. 4. S. 65–70
0930-5181

Habermann, F. (2011). Towards a Federated Architecture for Change Management: Lessons Learned from Quality Management and other Management Areas. In: International Journal of Knowledge, Culture and Change Management. Bd. 10. H. 11. S. 93–106
1447-9524

Prof. Dr.
Sabine Haller

Haller, S.; Wirbelauer, C. (2011). Produktivitätssteigerung durch strategische Marketingplanung im Gesundheitswesen – dargestellt am Praxisbeispiel einer Augenklinik. In: Stauss, B.; Bruhn, M. (Hrsg.). Dienstleistungsproduktivität. (=Forum Dienstleistungsmanagement Band 1: Management, Prozessgestaltung, Kundenperspektive. Forum Dienstleistungsmanagement). Wiesbaden: Gabler Verlag. S. 179–204
978-3-8349-2805-4

Prof. Dr.
Eckhard Hein

Hein, E.; Stockhammer, E. (Hrsg.). (2011). A Modern Guide to Keynesian Macroeconomics and Economic Policies. Cheltenham: Edward Elgar Publishing Ltd.
978-184980-140-9

Hein, E. (2011). Redistribution, global imbalances and the financial and economic crisis: The case for a Keynesian New Deal. In: International Journal of Labour Research – Crisis: Causes, prospects and alternatives. Bd. 3. H. 1. S. 51–73
2076-9806

Hein, E. (2011). Redistribución, desequilibrios mundiales y crisis económica y financiera. la recuperación basada en los ingresos a partir de un nuevo pacto keynesiano. In: Boletín internacional de investigación sindical. S. 55–80
2076-9865

Hein, E.; Stockhammer, E. (2011). Introduction. In: Hein, E.; Stockhammer, E. (Hrsg.). *A Modern Guide to Keynesian Macroeconomics and Economic Policies*. Cheltenham: Edward Elgar. S. 12–22
978-1-84980-140-9

Hein, E.; Stockhammer, E. (2011). A Post-Keynesian macroeconomic model of inflation, distribution and employment. In: Hein, E.; Stockhammer, E. (Hrsg.). *A Modern Guide to Keynesian Macroeconomics and Economic Policies*. Cheltenham: Edward Elgar. S. 112–136
978-1-84980-140-9

Hein, E. (2011). Financialisation, distribution and growth. In: Hein, E.; Stockhammer, E. (Hrsg.). *A Modern Guide to Keynesian Macroeconomics and Economic Policies*. Cheltenham: Edward Elgar. S. 294–324
978-1-84980-140-9

Hein, E.; Truger, A. (2011). Finanzdominierter Kapitalismus in der Krise – Plädoyer für einen globalen keynesianischen New Deal. In: Hagemann, H.; Krämer, H. (Hrsg.). *Keynes 2.0 – Perspektiven einer modernen keynesianischen Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik*. (=Jahrbuch Ökonomie und Gesellschaft 23). Marburg: Metropolis. S. 149–182
978-3-89518-821-3

Hein, E.; Truger, A. (2011). Fiscal policy in the macroeconomic policy mix: A critique of the New Consensus Model and a comparison of macroeconomic policies in France, Germany, the UK and Sweden from a Post-Keynesian perspective. In: Gnos, C.; Rochon, L. (Hrsg.). *Credit, Money and Macroeconomic Policy. A Post-Keynesian Approach*. Cheltenham: Edward Elgar. S. 235–267
978-1-84844-067-8

Hein, E.; Truger, A. (2011). Finance-dominated capitalism in crisis – the case for a Keynesian New Deal at the European and the global level. In: Arestis, P.; Sawyer, M. (Hrsg.). *New Economics as Mainstream Economics*. Basingstoke: Palgrave Macmillan. S. 190–230
978-0-230-29877-4

Hein, E. (2011). Financialisation, re-distribution, and the financial and economic crisis – a Kaleckian perspective. In: Niechoj, T.; Stockhammer, E.; Truger, A.; van Treeck, T.; Onaran, Ö. (Hrsg.). *Stabilising an Unequal Economy? Public Debt, Financial Regulation, and Income Distribution*. Marburg: Metropolis. S. 35–62
978-3-89518-878-7

Hein, E.; Stockhammer, E.; Grafl, L. (2011). Globalization and the effects of changes in functional income distribution on aggregate demand in Germany. In: *International Review of Applied Economics*. Bd. 25. H. 1. S. 1–23
0269-2171

Hein, E.; van Treeck, T.; Lavoie, M. (2011). Some instability puzzles in Kaleckian models of growth and distribution: A critical survey. In: *Cambridge Journal of Economics*. Bd. 35. H. 3. S. 587-612
0309-166X

Hein, E. (2011). Review of Harcourt, G.C., Kerr, P.: Joan Robinson. In: *Intervention. European Journal of Economics and Economic Policies*. Bd. 8. H. 1. S. 219–220
1613-0960

Hein, E. (2011). Review of Lopez G., J., Assous, M.: Michal Kalecki. In: *Intervention. European Journal of Economics and Economic Policies*. Bd. 8. H. 2. S. 405-406
1613-0960

Hein, E. (2011). Makroökonomische Risiken des deutschen Wachstumsmodells im internationalen Kontext. In: *WSI Mitteilungen*. Bd. 64. H. 11. S. 571–579
0342-300X

Hein, E.; Schröder, C. (2011). Interest rates, distribution and capital accumulation – A Post-Kaleckian perspective on the US and Germany. In: *International Review of Applied Economics*. Bd. 25. H. 6. S. 693–723
0269-2171

Hein, E. (2011). Distribution, financialisation and the financial and economic crisis – implications for post-crisis economic policies. (=IPE Working Paper 9). Berlin: HWR Berlin .
1869-6406

Hein, E.; van Treeck, T.; Truger, A. (2011). The European financial and economic crisis: Alternative solutions from a (Post-)Keynesian perspective. (=IMK Working Paper 9). Düsseldorf: Hans Böckler Stiftung.
1861-2199

Hein, E. (2011). Redistribution, global imbalances and the financial and economic crisis: The case for a Keynesian New Deal. In: *International Journal of Labour Research – Crisis: Causes, prospects and alternatives*. Bd. 3. H. 1. S. 51–74
2076-9806

Herr, H.; Kazandziska, M. (2011). *Macroeconomic Policy Regimes in Western Industrial Countries*. New York: Routledge.
978-0-415-56173-0

Herr, H.; Kellermann, C.; Dullien, S. (2011). *Decent Capitalism. A Blueprint for Reforming Our Economies*. London: PlutoPress.
978-0-7453-3109-6

Herr, H. (2011). Making an unstable financial system work: Reform options. In: *International Journal of Labour Research – Crisis: Causes, prospects and alternatives*. Bd. 3. H. 1. S. 133–156
2076-9806

Prof. Dr.
Hansjörg Herr

Herr, H. (2011). Cómo lograr que un sistema financiero inestable funcione? Análisis del sistema financiero apartir de las opciones fundamentales de reforma y globalización del mercado. In: Boletín internacional de investigación sindical – crisis: causas, perspectivas y alternativas. S. 145–170
2076-9865

Herr, H.; Kazandziska, M. (2011). Principle of Minimum Wage Policy – Economics, Institutions and Recommendations. (=Global Labour University working papers No.11). Gene: Global Labour University.
1866-0541

Herr, H. (2011). Money, Expectations, Physics and Financial Markets. Paradigmatic Alternatives in Economic Thinking. In: Ganssmann, H. (Hrsg.). New Approaches to Monetary Theory. Interdisciplinary Perspectives. London: Routledge. S. 212–236
978-0415595254

Herr, H. (2011). International Monetary and Financial Architecture. In: Hein, E.; Stockhammer, E. (Hrsg.). A Modern Guide to Keynesian Macroeconomics and Economic Policies. Cheltenham: Edward Elgar. S. 267–293
978-1849801409

Herr, H. (2011). Perspectives on High Growth and Rising Inequality. In: Scherrer, C. (Hrsg.). Chinas Labour Question. München: Rainer Hampp. S. 7–27
978-3-86618-387-2

Herr, H.; Priewe, J. (2011). Macroeconomic Regimes for Growth and Stagnation in Developing Countries. In: Heise, A. (Hrsg.). Market Constellation Research. A Modern Governance Approach to Macroeconomic Policy. Frankfurt a. Main: Peter Lang. S. 63–90
978-3631620700

Herr, H.; Rogall, H. (2011). Von der Traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie. Jahrbuch Nachhaltige Ökonomie 2011/12, im Brennpunkt: Wachstum. Marburg: Metropolis. S. 81–108
9783895189005

Herr, H.; Dullien, S.; Kellermann, C. (2011). A Decent Capitalism for a good Society. In: Meyer, H.; Rutherford, J. (Hrsg.). The Future of European Social Democracy. Building The Good Society. Hampshire, UK: Palgrave Macmillan. S. 57–73
978-0230290945

Herr, H. (2011). Das Finanzsystem als Rückgrad der chinesischen Entwicklungsdynamik. In: Journal für Entwicklungspolitik. H. XXVII. S. 47–67
0258-2384

Herr, H. (2011). Guter Kapitalismus. In: Le Monde Diplomatique (Slowenische Ausgabe) vom 01.01.2011. S. 1
0026-9395

Prof. Dr.
Monika Huesmann

Huesmann, M. (2011). Das Gender-Trainingsteams aus Mann und Frau bestehen sollen, ist alles andere als gerecht! Eine Gender-Analyse. In: Krell, G.; Sieben, B. (Hrsg.). Chancengleichheit durch Personalpolitik. 6. überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Gabler Verlag. S. 145-152
9783834929792

Prof. Dr.
Dmitry Ivanov

Ivanov, D.; Sokolov, B. (2011). Control theoretic perspectives on networked logistics and SCM problems with dynamic multi-dimensional characteristics. In: Kopfer, H.; Schönberger, J.; Ivanov, D.; Hassis, H. (Hrsg.). Dynamics and Sustainability in International Logistics and Supply Chain Management. Göttingen: Cuvillier Verlag. S. 15–27
978-3-86955-703-8

Ivanov, D.; Sokolov, B.; Dolgui, A. (2011). Applicability of control theory to adaptive supply chain planning and scheduling, Invited keynote paper. In: Bittanti, S.; Cenedese, A.; Zampieri, S. (Hrsg.). Preprints of the 18th IFAC World Congress. Milano, Italy: Università Cattolica del Sacro Cuore. S. 423–434
978-3-902661-93-7

Ivanov, D.; Sokolov, B.; Dashevsky, B. (2011). RFID-based adaptive feedbacks between supply chain scheduling and execution control. In: Bittanti, S.; Cenedese, A.; Zampieri, S. (Hrsg.). Preprints of the 18th IFAC World Congress. Milano, Italy: Università Cattolica del Sacro Cuore. S. 435–440
978-3-902661-93-7

Ivanov, D.; Sokolov, B.; Ivanova, M. (2011). Integrated scheduling and control with RFID-driven feedbacks for complex international supply chains. In: Kopfer, H.; Schönberger, J.; Ivanov, D.; Hassis, H. (Hrsg.). Dynamics and Sustainability in International Logistics and Supply Chain Management. Göttingen: Cuvillier Verlag. S. 308–319
978-3-86955-703-8

Ivanov, D.; Käschel, J.; Ivanova, M.; Arkhipov, A. (2011). Supply Chain Flexibilität und mögliche quantitative Ansätze. In: Kopfer, H.; Schönberger, J.; Ivanov, D.; Hassis, H. (Hrsg.). Dynamics and Sustainability in International Logistics and Supply Chain Management. Göttingen: Cuvillier Verlag. S. 189–197
978-3-86955-703-8

Ivanov, D.; Sokolov, B. (2011). Structure dynamics control-based supply chain planning with multi-dimensional dynamic characteristics. In: Spath, D.; Ilg, R.; Krause, T. (Hrsg.). Innovation in product and production. Stuttgart: Fraunhofer IFO. S. 1–6
978-3-8396-0293-5

Ivanov, D.; Tolujew, Y. (2011). Engineering traditions in simulation of production and logistics systems. In: Sokolov, B.; Plotnikov, V. (Hrsg.). Simulation modelling 2011. St. Petersburg, Russland: St. Petersburg Institute FGUP. S. 75–82
978-5-905526-02-2

Ivanov, D.; Sokolov, B.; Ragunia, E. (2011). Integrated Planning Of Supply Chain Business Processes And Disaster-Tolerance Information Systems. In: Burczynski, T.; Kolodziej, J.; Byrski, A.; Carvalho, M. (Hrsg.). The 25th European Conference on Modelling and Simulation (ECMS 2011). (=Proceedings). Krakow, Poland: SCS Europe. S. 159–165
978-0-9564944-2-9

Ivanov, D.; Potryasaev, S. (2011). Structure dynamics-based integrated aggregate planning and dynamic lot-sizing in a production-transportation network. In: Lukinskiy, V.; Uvarov, S.; Koroleva, E. (Hrsg.). The 10th International Conference on Logistics. (=Proceedings). St. Petersburg, Russland: ENGECON. S. 465–469
978-5-9978-0216-5

Ivanov, D.; Sokolov, B.; Okhtilev, T.; Maidanovich, O. (2011). Methods and algorithms of complex modelling of the joint restructuring information and business processes. In: Lukinskiy, V.; Uvarov, S.; Koroleva, E. (Hrsg.). The 10th International Conference on Logistics. (=Proceedings). St. Petersburg, Russland: ENGECON. S. 357–361
978-5-9978-0216-5

Ivanov, D. (2011). Adaptation and supply chain management. In: Butrin, A. (Hrsg.). Innovations in Logistics. Tscheljabinsk, Russland: Publishing Center YuRGU. S. 77–83
978-5-696-04187-2

Ivanov, D.; Sokolov, B.; Käschel, J. (2011). Integrated supply chain planning based on a combined application of operations research and optimal control. In: Central European Journal of Operations Research. Bd. 19. H. 3. S. 219–317
1435-246X

Ivanov, D.; Archipov, A. (2011). An entropy-based approach to simultaneous analysis of supply chain structural complexity and adaptation potential. In: International Journal of Shipping and Transport Logistics. H. 3 (2). S. 180–197
1470-9503

Ivanov, D.; Archipov, A. (2011). Analysis of structure adaptation potential in designing supply chains in an agile supply chain environment. In: International Journal of Integrated Supply Management. H. 6(2). S. 165–180
1477-5360

Prof. Dr.
Madeleine Janke

Janke, M. (2011). IFRS for SMEs – Top oder Flop? In: Der Betrieb (DB). H. 51/52. S. 2863–2869
0005-9935

Prof. Dr.
Nadja Jehle

Jehle, N.; Pelivan, M. (2011). Umbruch der Leasingbilanzierung. In: PiR – NWB Internationale Rechnungslegung. H. 12. S. 333–341
1868-3118

Prof. Dr.
Beate Jochimsen

Jochimsen, B.; Nuscheler, R. (2011). The political economy of the German Länder deficits: weak governments meet strong finance ministers. In: Applied Economics. Bd. 43. H. 19–21. S. 2399–2415
0003-6846

Jochimsen, B.; Fichtner, F.; Bernoth, K.; Brenke, K.; Dreger, C.; Große-Steffen, C.; Mölders, F.; Pijnenburg, K.; Junker, S. (2011). Sommergrundlinien 2011: Robustes wirtschaftliches Wachstum. In: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) – Wochenbericht. Bd. 78. H. 26/27. S. 3–31
0012-1304

Jochimsen, B.; Fichtner, F.; Bernoth, K.; Brenke, K.; Dreger, C.; Große-Steffen, C.; Pijnenburg, K.; Junker, S.; Erdmann, A.; Hagedorn, H. (2011). Herbstgrundlinien 2011: Zunehmende Verunsicherung bremst Wachstum. In: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) – Wochenbericht. Bd. 78. H. 40. S. 3–33
0012-1304

Jochimsen, B. (2011). Soll die EU Steuern erheben? In: Die tageszeitung (taz) S. 18–18
0931-9085

Jochimsen, B.; Bönke, T.; Schröder, C. (2011). Fiscal Equalization and regions (un)willingness-to-tax – evidence from Germany. (=Economics Working Paper 6). Kiel: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
0000-0000

Prof. Dr.
Stefan Klinski

Klinski, S.; Diekmann, L.; Gerhards, E.; Schmidt, S.; Meyer, B.; Thöne, M. (2011). Steuerliche Behandlung von Firmenwagen in Deutschland. 1. (=FiFo-Berichte 13). Köln: Finanzwirtschaftliches Forschungsinstitut an der Universität zu Köln.
1860-6679

Prof. Dr.
Beate Klutmann

Klutmann, B. (2011). Wünsche an Personalentwickler. In: Personal. Bd. 63. H. 3. S. 36–38
0031-5605

Prof. Dr.
Ralf T. Kreutzer

Kreutzer, R.; Ziebula, R. (2011). Die Kunst der Kundenführung, Touchpoint-Management in der Versicherungsbranche. In: CallCenter Profi. H. 1. S. 14–21
1433-0199

Kreutzer, R.; Spiegels, S. (2011). Insights in der Versicherungsbranche – Ergebnisse einer Mystery-Shopping-Studie. Dialogmarketing Perspektiven 2010/2011. (=Tagungsband 5. wissenschaftlicher interdisziplinärer Kongress für Dialogmarketing). Wiesbaden: Gabler Verlag. S. 195–215
978-3-8349-2754-5

Kreutzer, R. (2011). Erfolgsfaktoren und Ausgestaltungsmöglichkeiten des Online-Marketings. In: Oelsnitz, D.; Wiedmann, K.; Wagner, U. (Hrsg.). Das Internet der Zukunft – Bewährte Erfolgstreiber und neue Chancen. Wiesbaden: Gabler Verlag. S. 135–150
978-3-8349-2928-0

Kreutzer, R. (2011). Online-Marketing im Modehandel – Der moderne Weg zum Kunden. (=Fachdokumentation des Bundesverbandes des Deutschen Textileinzelhandels e.V.). Köln: ITE-Verlag.
978-3-86340-030-9

Kreutzer, R. (2011). Praxisorientiertes Online-Marketing, Konzepte – Instrumente – Checklisten. Wiesbaden: Gabler Verlag.
9783834922267

Kreutzer, R. (2011). Social-Media-Guidelines – damit Social-Media-Marketing überzeugen kann. In: Der Betriebswirt. H. 3. S. 15–21
0172-6196

Kreutzer, R.; Kramer, T. (2011). Agieren statt Konsumieren. In: Verbände report – Informationsdienst für die Führungskräfte der Verbände. H. 2. S. 18–21
0720-9369

Prof. Dr.
Martin Kronauer

Kronauer, M.; Tálos, E. (2011). Armut und Wohlfahrtsstaat. In: Verwiebe, R. (Hrsg.). Armut in Österreich. 1. unveränderte Auflage. (=Sociologica 15). Wien: Braumüller. S. 23–42
978-3-7003-1761-6

Kronauer, M.; Schmidt, G. (2011). Ein selbstbestimmtes Leben für alle. Gesellschaftliche Voraussetzungen von Autonomie. In: WSI-Mitteilungen. Bd. 64. H. 4. S. 155–162
0342-300X

Kronauer, M.; Kil, M. (2011). Inklusion und Exklusion – wichtige Orientierungen für die Ausgestaltung von Weiterbildung. In: forum erwachsenenbildung. H. 3. S. 42–46
1433-769X

Prof. Dr.
Wolfgang Lang

Lang, W.; Schneider, E. (2011). Turyn type Williamson matrices up to order 99. In: Designs, Codes and Cryptography. S. 1–6
1573-7586

Prof. Dr.
Arnold Lehmann-Richter

Lehmann-Richter, A. (2011). Vertragsrecht und AGB Klauselwerk. In: Westphalen, F. (Hrsg.). Verwaltervertrag für Wohnungseigentum. München: C.H. Beck. S. 1–26
978-3-406-50536-2

Lehmann-Richter, A. (2011). Verwaltervertrag für Wohnungseigentum. In: Graf von Westphalen, F.; Thüssing, G. (Hrsg.). Vertragsrecht und AGB-Klauselwerke. Handbuch. 28. überarbeitete Auflage. München: C.H. Beck. S. 1–26
978-3-406-50536-2

Lehmann-Richter, A. (2011). Verwirkung der zukünftigen Minderung bei vorbehaltloser Mietzahlung – ein methodischer Irrweg. In: Artz, M.; Börstinghaus, U. (Hrsg.). 10 Jahre Mietrechtsreformgesetz – Eine Bilanz. München: C.H. Beck. S. 134–141
9783406613029

Lehmann-Richter, A. (2011). Verantwortlichkeit des Verbandes Wohnungseigentümergeinschaft für Fehlverhalten des Verwaltungsbeirats. In: Zeitschrift für Wohnungseigentumsrecht. Bd. 12. H. 12. S. 439–442
1611-8650

Lehmann-Richter, A. (2011). Faktische Fortsetzung gekündigter Mietverhältnisse. In: Evangelischer Bundesverband für Immobilienwesen (Hrsg.). Pflichtverletzungen im Mietverhältnis. (=Partner im Gespräch 90). München: C.H. Beck. S. 199–215
9783406619656

Lehmann-Richter, A. (2011). Änderung des Mietvertrags durch Erhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen und die Rechtsfolgen von Verstößen gegen Ankündigungspflichten. In: Neue Zeitschrift für Mietrecht. Bd. 14. H. 16. S. 572–579
1434-677X

Lehmann-Richter, A.; Kleinert, P. (2011). Erstattung eines Drittschadens bei Verletzung der Rückgabepflicht aus § 546 BGB. In: Zeitschrift für Miet- und Raumrecht. Bd. 64. H. 7. S. 523–525
0340-7497

Lehmann-Richter, A. (2011). Mietvertragsbedingungen und ihre AGB-rechtliche Verwendung. In: Neue Zeitschrift für Mietrecht. Bd. 14. H. 3. S. 57–62
1434-677X

Lehmann-Richter, A. (2011). Ausscheiden des vorletzten Gesellschafters aus der Personhandelsgesellschaft. In: juris – AnwaltZertifikatOnline – Handels- und Gesellschaftsrecht. H. 4. S. 1–3
1869-1331

Lehmann-Richter, A. (2011). Direktzahlung der Kosten der Unterkunft und Heizung an den Vermieter nach § 22 Abs. 7 SGB II. In: juris – AnwaltZertifikatOnline – Miet- und Wohnungseigentumsrecht. H. 20. S. 4–7
1866-1491

Lehmann-Richter, A. (2011). Vertragsabschlussgebühren in der Wohnraummiete. In: Das Grundeigentum. S. 452–453
0017-4882

Lehmann-Richter, A. (2011). Mischmietverhältnisse – Nutzung zu Wohn- und Gewerbezwecken. In: Der Mietrechtsberater. S. 84–89
1612-040X

Lehmann-Richter, A. (2011). Mischmietverhältnisse – Abgrenzung der Wohnraummiete vom Heimrecht, Betreuten Wohnen und Genossenschaftsrecht. In: Der Mietrechtsberater. S. 126–128
1612-040X

Lehmann-Richter, A. (2011). Analoge Anwendung der gesetzlichen Widerrufsregeln auf vertragliches Widerrufsrecht nach Beitritt zur Publikums-GbR. In: Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht (GWR). Bd. 3. H. 12. S. 289–289
1868-1816

Lehmann-Richter, A. (2011). Ausscheiden aus Geschäftsführeramt kein Grund zur Kündigung einer zuvor übernommenen Mietsicherheit. In: Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht (GWR). Bd. 3. H. 17. S. 416–416
1868-1816

Lehmann-Richter, A. (2011). Mahnbescheid: Hemmung der Verjährung trotz ungenauer Forderungsbezeichnung. In: Der Mietrechtsberater. S. 82–83
1612-040X

Lehmann-Richter, A. (2011). Eigenbedarfskündigung: Formelle Anforderungen und Andienpflicht. In: Der Mietrechtsberater. S. 2–2
1612-040X

Lehmann-Richter, A. (2011). Pachtvertrag: Unwirksamkeit einer Fachhandwerkerklausel. In: Der Mietrechtsberater. S. 176–177
1612-040X

Lehmann-Richter, A. (2011). Minderung: Pachtvertrag über ein Altersheim. In: Der Mietrechtsberater. S. 209–2010
1612-040X

Lehmann-Richter, A. (2011). Kündigung: Verwertungskündigung zwecks Verkaufs. In: Der Mietrechtsberater. S. 237–238
1612-040X

Lehmann-Richter, A. (2011). Sondernutzungsrecht: Nachträgliche Zuweisung aufgrund Ermächtigung in GO. In: Der Mietrechtsberater. S. 284–284
1612-040X

Lehmann-Richter, A. (2011). Verbot der Hunde- und Katzenhaltung durch Mehrheitsbeschluss. In: Der Mietrechtsberater. S. 351–351
1612-040X

Lehmann-Richter, A. (2011). Sondernutzungsrecht an einem Balkon. In: Der Mietrechtsberater. S. 382–382
1612-040X

Lehmann-Richter, A. (2011). Einbau funkbasierter Ablesegeräte: Duldungspflicht des Mieters! In: Immobilien- und Mietrecht. S. 489–489
2190-4251

Lehmann-Richter, A. (2011). Aktuelle Abrechnungsperiode abgelaufen, aber nicht abgerechnet: Mieter kann Vorauszahlungsanpassung auf ältere Abrechnung stützen! In: Immobilien- und Mietrecht. S. 314–314
2190-4251

Lehmann-Richter, A. (2011). Erstmalige Kostenentscheidung gegen Verwalter im Berufungsverfahren: Kein Rechtsmittel! In: Immobilien- und Mietrecht. S. 301–301
2190-4251

Lehmann-Richter, A. (2011). Betriebskosten: Abrechnung der Vorauszahlung bei Minderung. In: Immobilien- und Mietrecht. S. 218–218
2190-4251

Lehmann-Richter, A. (2011). Möblierte Wohnung: Auch hier Minderung bei Wohnflächenunterschreitung! In: Immobilien- und Mietrecht. S. 175–175
2190-4251

Lehmann-Richter, A. (2011). Mieterhöhung: Anrechnung von Fördermitteln und Bedeutung eines Wohnberechtigungsscheins. In: Immobilien- und Mietrecht. S. 134–134
2190-4251

Lehmann-Richter, A. (2011). § 545 BGB: Widerspruch gegen Vertragsverlängerung durch Herausgabeverlangen in der Kündigung! In: Immobilien- und Mietrecht. S. 99–99
2190-4251

Lehmann-Richter, A. (2011). Wasserzähler: Umlage nach Verbrauch trotz Ablaufs der Eichfrist möglich! In: Immobilien- und Mietrecht. S. 46–46
2190-4251

Lehmann-Richter, A. (2011). Mieterhöhung: Mitbestimmungsrecht des Personalrats bei Werkwohnungen! In: Immobilien- und Mietrecht. S. 16–16
2190-4251

Prof. Dr.
José M. Magone

Magone, J. (2011). Contemporary European Politics. A Comparative Introduction. London: Routledge.
978-0-415-41893-5

Magone, J. (2011). Portugal: Local Democracy in a Small Centralized Republic. In: Loughlin, J.; Hendriks, F.; Lidström, A. (Hrsg.). *The Oxford Handbook of Local and Regional Democracy in Europe*. Oxford: Oxford University Press. S. 382–409
978-0-19-956297-8

Magone, J. (2011). European Debates and Varieties of Euroenthusiasm. In: Harmsen, R.; Schild, J. (Hrsg.). *Debating Europe. The 2009 European Parliament Elections and Beyond*. (=Schriftenreihe des Arbeitskreises Europäische Integration e. V. 71). Baden Baden: Nomos Verlag. S. 145–163
978-3-8329-5807-7

Magone, J. (2011). Centre-Periphery conflict in the European Union? Europe 2020, the Southern European Model and the euro-crisis. In: Ágh, A. (Hrsg.). *European Union at the crossroads: European perspectives*. Budapest: Budapest College of Communication, Business and Arts. S. 73–121
978-963-88943-2-8

Magone, J. (2011). The Difficult Transformation of State and Public Administration in Portugal. Europeanization and the Persistence Of Neo-Patrimonialism. In: *Public Administration*. Bd. 89. H. 3. S. 756–782
0033-3298

Magone, J. (2011). Portugal. In: *European Journal of Political Research*. Bd. 50. H. 8. S. 1102–1107
1475-6765

Prof. Dr.
Birgit Mahnkopf

Mahnkopf, B. (2011). Leitbilder auf dem Weg aus der neoliberalen Sackgasse. In: *Kurswechsel – Zeitschrift für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitisches Alternativen*. H. 1. S. 16–24
1016-8419

Mahnkopf, B. (2011). Leitbilder auf dem Weg aus der neoliberalen Sackgasse. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* (Hrsg.). *Exit: Mit Links aus der Krise*. (=Edition Blätter 3). Berlin: Blätter für deutsche und internationale Politik. S. 129–137
978-3-9804925-6-0

Mahnkopf, B. (2011). Über die liberale Demokratie hinaus. Perspektiven partizipativer Demokratie unter den Restriktionen der Umweltkrise. In: Birsl, U.; Schley, C.; Wilke, P. (Hrsg.). *Zukunft der Demokratie – Demokratie der Zukunft*. Niedersachsen: Friedrich – Ebert-Stiftung – Landesbüro Niedersachsen. S. 126–134
978-3-86872-798-2

Mahnkopf, B. (2011). Perspektiven partizipativer Demokratie unter den Restriktionen der Umweltkrise. In: *Gegenblende. Das gewerkschaftliche Debattenmagazin*, DGB (www.gegenblende.de). H. 10. S. 1
0000-0000

Mahnkopf, B.; Altvater, E.; Giegold, S.; Scheer, H. (2011). Griechenland ist überall – Positionspapier zur Beendigung der Finanzspekulation gegen Staaten und Währungen und ihren Gefahren für Demokratie und Wirtschaft. (=Positionspapier). Berlin: Institut Solidarische Moderne.
0000-0000

Mahnkopf, B.; Altvater, E. (2011). European integration at the crossroads: Deepening or desintegration?. In: *Global Labour Column*. S. 1–2
0000-0000

Prof. Dr.
Friederike Maier

Maier, F. (2011). Die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise – Perspektiven für die Geschlechterpolitik der Europäischen Union. In: Krannich, M.; Rauscher, S.; Veil, M. (Hrsg.). *Das gefühlte und das proklamierte Europa. Impulse und Barrieren der europäischen Genderpolitik*. (=Jahrbuch der Heinrich-Böll-Stiftung Hessen 24). Essen: Klartext Verlag. S. 79–90
978-8375-0498-9

Maier, F. (2011). Will the Crisis Change Gender Relations in Labour Markets and Society? In: *Journal of Contemporary European Studies*. Bd. 19. H. 1. S. 83–95
1478-2804

Maier, F. (2011). Macroeconomic regimes in OECD countries and the interrelation with gender orders. In: Young, B.; Bakker, I.; Elson, D. (Hrsg.) *Questioning financial governance from a feminist perspective*. (=IAFFE Advances in Feminist Economics 9). Oxon and New York: Routledge Taylor&Francis Group. S. 11–37
978-0-415-67669-4

Maier, F. (2011). Wirtschaftskrise in Europa – Negative Folgen für die Geschlechterpolitik. In: *Frau geht vor*. Bd. DGB- Bundesvorstand. H. Infobrief 1/11. S. 14–16
0000-0000

Prof. Dr.
Roland Müller

Müller, R.; Kijl, B.; Martens, J. (2011). A comparison of Inter-Organizational Business Models of Mobile App Store: There is more than Open vs. Closed. In: *Journal of Theoretical and Applied Electronic Commerce Research*. Bd. 6. H. 2. S. 63–76
0718-1876

Müller, R.; Thoring, K. (2011). Understanding Artifact Knowledge in Design Science: Prototypes and Products as Knowledge Repositories. *Proceedings of the 17th Americas Conference on Information Systems (AMCIS)*. Atlanta, GA: Association for Information Systems (AIS). S. 1–9
978-0-615-50707-1

Müller, R.; Travaille, P.; Thornton, D.; van Hillegersberg, J. (2011). Electronic Fraud Detection in the U.S. Medicaid Healthcare Program: Lessons Learned from other Industries. Proceedings of the 17th Americas Conference on Information Systems (AMCIS). Atlanta, GA: Association for Information Systems (AIS). S. 1–10
978-0-615-50707-1

Müller, R.; Thoring, K. (2011). Understanding the Creative Mechanisms of Design Thinking: An Evolutionary Approach. In: Hooper, C.; Martens, J.; Markopoulos, P. (Hrsg.). The DESIRE 2011 Conference Creativity and Innovation in Design. (=Proceedings). New York: ACM Press. S. 137–148
978-1-4503-0754-3

Müller, R.; Thoring, K. (2011). Creating Knowledge in Design Thinking: The Relationship of Process Steps and Knowledge Types. In: Roozenburg, N.; Chen, L.; Stappers, P. (Hrsg.). Proceedings of IASDR2011, the 4th World Conference on Design Research. Delft, NL: The International Association of Societies of Design Research (IASDR). S. 1–9
978-94-6190719-6

Müller, R.; Thoring, K. (2011). Understanding Design Thinking: A Process Model based on Method Engineering. In: Kovacevic, A.; Ion, W.; McMahon, C.; Buck, L.; Hogarth, P. (Hrsg.). International Conference on Engineering and Product Design Education. Glasgow, UK: The Design Society. S. 493–499
978-1-904670-33-9

Prof. Dr.
Jennifer Pédussel Wu

Pédussel-Wu, J.; Bowen, H. (2011). Immigrant Specificity and the Relationship between Trade and Immigration: Theory and Evidence. (=McColl School of Business – Discussion Paper 1). Charlotte, North Carolina: Queens University of Charlotte.
0000-0000

Pédussel-Wu, J.; Bowen, H. (2011). Immigrant Specificity and the Relationship between Trade and Immigration: Theory and Evidence. International Business for Sustainable World Development. (=Papers and Proceedings of the 53rd Annual Meeting of the Academy of International Business 53). Nagoya, Japan: Academy of International Business. S. 89–89
2078-0435

Prof. Dr.
Andreas Polk

Polk, A. (2011). Lobbying: Private Interest and Public Conduct. In: CESifo DICE Report. Bd. 9. H. 1. S. 3–7
1612-0993

Prof. Dr.
Solveig Reißig-Thust

Reißig-Thust, S.; Weber, J. (2011). Controlling & Compliance – Aufgaben der Controller im Risk and Fraud Management. (=Advanced Controlling 79). Weinheim: Wiley-Verlag.
978-3-527-50608-8

Prof. Dr.
Sven Ripsas

Ripsas, S.; Zumholz, H. (2011). Die Bedeutung von Business Plänen in der Nachgründungsphase. In: Corporate Finance Biz. H. 7. S. 435–444
1437-8981

Ripsas, S.; Faltin, G. (2011). Das Gestalten von Geschäftsmodellen als Kern des Entrepreneurships. (=Working Paper des Institute of Management Berlin 61). Berlin: HWR Berlin .
1869-8115

Prof. Dr.
Holger Rogall

Rogall, H. (2011). Grundlagen einer nachhaltigen Wirtschaftslehre. Volkswirtschaftslehre für Studierende des 21. Jahrhunderts Marburg: Metropolis.
978-3-89518-860-2

Rogall, H.; Grothe, A.; Binswanger, H.; Ekhardt, F.; Hauchler, I.; Jänicke, M.; Kollmann, K.; Michaelis, N.; Nutzinger, H.; Scherhorn, G.; Hasenclever, W. (Hrsg.). (2011). Jahrbuch Nachhaltige Ökonomie 2011/12, im Brennpunkt: Wachstum. (=Jahrbuch Nachhaltige Ökonomie). Marburg: Metropolis.
9783895189005

Rogall, H. (2011). Nachhaltige Ökonomie. In: StudierendenInitiative Greening the University e.V (Hrsg.). Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung! Multiperspektivische Beiträge zu einer verantwortungsbewussten Wissenschaft. (=Beiträge zur Theorie und Praxis starker Nachhaltigkeit 5). Marburg: Metropolis. S. 299–324
978-3-89518-823-7

Rogall, H.; Binswanger, H.; Hauchler, I. (2011). Ende des Wachstumsparadigmas. In: Grothe, A.; Rogall, H.; Binswanger, H.; Ekhardt, F.; Hauchler, I.; Jänicke, M.; Kollmann, K.; Michaelis, N.; Nutzinger, H.; Scherhorn, G.; Hasenclever, W. (Hrsg.). Jahrbuch Nachhaltige Ökonomie 2011/12, im Brennpunkt: Wachstum. Marburg: Metropolis. S. 17–26
9783895189005

Rogall, H.; Umbach, E. (2011). Nachhaltigkeit – Konkretisierung eines kontroversen Begriffs. In: Grothe, A.; Rogall, H.; Binswanger, H.; Ekhardt, F.; Hauchler, I.; Jänicke, M.; Kollmann, K.; Michaelis, N.; Nutzinger, H.; Scherhorn, G.; Hasenclever, W. (Hrsg.). Jahrbuch Nachhaltige Ökonomie 2011/12, im Brennpunkt: Wachstum. Marburg: Metropolis. S. 57–80
9783895189005

Rogall, H. (2011). Nachhaltigkeitsparadigma – wirtschaftliches Wachstum. In: Grothe, A.; Rogall, H.; Binswanger, H.; Ekhardt, F.; Hauchler, I.; Jänicke, M.; Kollmann, K.; Michaelis, N.; Nutzinger, H.; Scherhorn, G.; Hasenclever, W. (Hrsg.). Jahrbuch Nachhaltige Ökonomie 2011/12, im Brennpunkt: Wachstum. 1. Marburg: Metropolis. S. 143–172
9783895189005

Rogall, H. (2011). Nachhaltige Ökonomie in der Lehre am Beispiel der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR). In: Wachowiak, M.; Kielczewski, D.; Diefenbacher, H. (Hrsg.). Nachhaltiger Konsum? Die Entwicklung des Verbraucherverhaltens in Polen und Deutschland. (=Reihe A 54). Heidelberg: Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft. S. 473–481
978-3882570595

Prof. Dr.
Dorothea Schmidt

Schmidt, D. (2011). Deutscher Militarismus. In: Prokla – Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft. Bd. H.161. S. 7–24
0342-8176

Prof. Dr.
Avo Schönbohm

Schönbohm, A.; Jonen, A. (2011). Interne Revision im Wandel der Zeit – Historie der Revision und zukünftige Entwicklungen. In: Zeitschrift Interne Revision. S. 122–130
0044-3816

Schönbohm, A.; Hofmann, U. (2011). A comparative study on the scope and quality of the sustainability reporting of the TecDAX30 companies. In: Beiträge zur Controlling-Forschung. H. 18. S. 1–32
1612-3875

Schönbohm, A.; Jonen, A. (2011). Gestaltungsherausforderungen von internen Kontrollsystemen und interner Revision im Mittelstand. In: Haubrock, A.; Rieg, R.; Stiefl, J. (Hrsg.). Zweite Aalener KMU-Konferenz -- Beiträge zum Stand der KMU-Forschung. 1. Aachen: Shaker Verlag. S. 131–158
978-3844001914

Schönbohm, A.; Greiwe, J. (2011). Das „Audit Cockpit“ – Performance Management in der Internen Revision. In: Zeitschrift für Interne Revision. Bd. 46. H. 5. S. 243–251
0044-3816

Schönbohm, A.; Jonen, A. (2011). Interne Revision im Wandel der Zeit – Historie der Revision und zukünftige Entwicklungen. In: Zeitschrift für Interne Revision. Bd. 46. H. 3. S. 122–130
0044-3816

Schönbohm, A.; Greiwe, J. (2011). A KPI based study on the scope and quality of sustainability reporting by the DAX30 companies. (=Working Paper des Institute of Management Berlin 64). Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.
1869-8115

Prof. Dr.
Sebastian Schunke

Schunke, S. (2011). Urheberpersönlichkeitsrechte. In: Wandtke, A. (Hrsg.). Rechtsprechung zum Urheberrecht-Kurzkommentierung der wichtigsten BGH-Entscheidungen. Berlin/Boston: de Gruyter. S. 47–52
978-3-11-026606-1

Schunke, S. (2011). Verwertungsrechte. In: Wandtke, A. (Hrsg.). Rechtsprechung zum Urheberrecht-Kurzkommentierung der wichtigsten BGH-Entscheidungen. Berlin/Boston: de Gruyter. S. 73–78
978-3-11-026606-1

Schunke, S. (2011). Bearbeitungsrecht/freie Benutzung. In: Wandtke, A. (Hrsg.). Rechtsprechung zum Urheberrecht-Kurzkommentierung der wichtigsten BGH-Entscheidungen. Berlin/Boston: de Gruyter. S. 94–97
978-3-11-026606-1

Schunke, S. (2011). Nutzungsrecht/Einwilligung. In: Wandtke, A. (Hrsg.). Rechtsprechung zum Urheberrecht-Kurzkommentierung der wichtigsten BGH-Entscheidungen. Berlin/Boston: de Gruyter. S. 107–110
978-3-11-026606-1

Schunke, S. (2011). Musikverlagsvertrag/Auslegung/Kündigung. In: Wandtke, A. (Hrsg.). Rechtsprechung zum Urheberrecht-Kurzkommentierung der wichtigsten BGH-Entscheidungen. Berlin/Boston: de Gruyter. S. 115–117
978-3-11-026606-1

Schunke, S. (2011). Verwertungsgesellschaft. In: Wandtke, A. (Hrsg.). Rechtsprechung zum Urheberrecht-Kurzkommentierung der wichtigsten BGH-Entscheidungen. Berlin/Boston: de Gruyter. S. 244–256
978-3-11-026606-1

Schunke, S.; Wandtke, A. (Hrsg.). (2011). Medienrecht Praxishandbuch. 2. überarbeitete Auflage. (=2). Berlin: DeGruyter.
978-3110248685

Prof. Dr.
Peter Sorg

Sorg, P.; Kudert, S. (2011). Übungsbuch Rechnungswesen leicht gemacht. Berlin: Ewald von Kleist.
978-3-87440-291-0

Sorg, P.; Kudert, S. (2011). Rechnungswesen leicht gemacht mit BilMoG und MoMiG. 5. überarbeitete Auflage. (=Leicht gemacht). Berlin: Ewald von Kleist.
978-387440280-4

Sorg, P.; Schlachter, A. (2011). Erneute Änderung der Abschreibungsregeln für geringwertige Wirtschaftsgüter (GWG) durch das Wachstumsbeschleunigungsgesetz zum 1.1.2010. In: Wirtschaftswissenschaftliches Studium (WiSt). Bd. 40. H. 4. S. 213–215
0340-1650

Sorg, P.; Schlachter, A. (2011). Das Festwertverfahren im Handels- und Steuerrecht. In: Buchführung – Bilanzierung – Kostenrechnung (BBK). H. 24. S. 1179–1186
0340-9848

Sorg, P.; Schlachter, A. (2011). Das Festwertverfahren im Handels- und Steuerrecht. In: Buchführung – Bilanzierung – Kostenrechnung (BBK). S. 1179–1187
0340-9848

Prof. Dr.
Matthias Tomenendal

Tomenendal, M.; Heuermann, R. (Hrsg.). (2011). Öffentliche Betriebswirtschaftslehre. Theorie – Praxis – Consulting. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
978-3-486-59708-0

Tomenendal, M. (2011). Ziele und strategische Steuerung. In: Tomenendal, M.; Heuermann, R. (Hrsg.). Öffentliche Betriebswirtschaftslehre. Theorie – Praxis – Consulting. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag. S. 77–111
978-3-486-59708-0

Tomenendal, M. (2011). Ablaufmanagement und Aufbaustruktur. In: Tomenendal, M.; Heuermann, R. (Hrsg.). Öffentliche Betriebswirtschaftslehre. Theorie – Praxis – Consulting. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag. S. 131–199
978-3-486-59708-0

Prof. Dr.
André Tomfort

Tomfort, A. (2011). The Role of Inflation Expectations. In: International Journal on Global Science & Technology Forum Business Review. H. 1. S. 221–227
2010-4804

Tomfort, A. (2011). The Dynamics of Inflation and Inflation Expectations. In: Rao, M. (Hrsg.). Proceedings of the Annual International Conference on Qualitative and Quantitative Research. [=QQE 2011]. Singapur: Global Science and Technology Forum. S. 38–46
978-981-08-8957-9

Prof. Dr.
Martin Užik

Uzik, M.; Berg, T. (2011). Auswirkungsstudie Basel III. [=Wissenschaftliche Studie]. Berlin: Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW).
0000-0000

Prof. Dr.
Heike Wiesner

Wiesner, H.; Krenz, C. (2011). Schule trifft Hochschule: Wenn Schüler/innen Studierende unterrichten. In: SemesterJournal S. 22–22
0945-7933

Wiesner, H.; Männel, A. (2011). „AM Whiteboardmarker SAP begreifen“ ©. In: Semester-Journal S. 44–44
0945-7933

Wiesner, H.; Zauchner, S.; Wiesner-Steiner, A. (2011). Interactive learning projects for schools with Web 2.0 tools. In: International Journal of Innovation in Education. Bd. 1. H. 3. S. 263–279
1755-151X

Witte, F.; Brand, F.; Eichhorn, K. (2011). Fehlerbehaftete Eingangsgrößen in der Investitionsrechnung. (=Berliner Schriften zu quantitativen Methoden in der Ökonomie). Aachen: Shaker Verlag.
978-3-8440-0572-1

Prof. Dr.
Frank Witte

Witte, F.; Rudas, K. (2011). Wirtschaftlichkeitsanalyse von dachintegrierten Solarmodulen Untersuchung am Beispiel von Dünnschichtsolarmodulen der Sulfurcell Solartechnik GmbH. Aachen: Shaker Verlag.
978-3-8440-0115-0

Witte, F.; Bungert, M.; Frerich, T. (2011). Sustainable Neem Oil Usage in Ghana: A technical and economical feasibility study. Aachen: Shaker Verlag.
978-3-8322-9710-7

Prof. Dr.
Thomas Wolke

Wolke, T. (2011). Towards a Better Understanding of the Current Financial Crisis: The Problems of Measuring Credit Default Risk and the Corresponding Equity Requirements for Banks. In: Economic Development Review. H. 02. S. 49–57
1859-1116

Wolke, T. (2011). Functioning of Government Bonds – The example of Greece and Vietnam. In: Economic Development Review. H. 1. S. 31–36
1859-1116

Wolke, T. (2011). The assessment of share investments: Portfolio Theory and the Return on Risk adjusted Capital. In: Economic Development Review. H. 4. S. 9–17
1859-1116

Prof. Dr.
Andreas Zaby

Zaby, A. (2011). Orphan Drugs: ten years of experience with the EU-framework on stimulating innovation for treating rare diseases. In: International Journal of Technology, Policy and Management (IJTPM). Vol.11. H. 3/4. S. 291 – 306
1468-4322

Zaby, A.; Heitmann, M.; Knyphausen-Aufseß, D.; Mansel, R. (2011). Auf der Suche nach Einflussfaktoren für die Wahl des Geschäftsmodells – Das Beispiel der Biotech-Industrie. In: Knyphausen-Aufseß, D.; Bieger, T.; Krys, C. (Hrsg.). Innovative Geschäftsmodelle. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag. S. 229 – 248
978-3-642-18067-5

Fachbereich 2 Duales Studium Wirtschaft · Technik

Prof. Dr.
Rainer Bergmann

Bergmann, R.; Bungert, M. (2011). Strategische Unternehmensführung. Perspektiven, Konzepte, Strategien. (=BA Kompakt). Heidelberg: Physica.
978-3-7908-2359-2

Prof. Dr.
Christian Bleis

Bleis, C. (2011). Grundlagen Investition und Finanzierung. 3. überarbeitete Auflage. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
978-3486702576

Bleis, C. (2011). Investition. (=Kurzlehrbuchreihe Management Basics BWL für Studium und Karriere 3). Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag (BWV).
978-3830519881

Bleis, C.; Lütjen, S.; Witte, L. (2011). Führungskräfteentwicklung bei der Salzgitter AG – Action Learning verzahnt Personal. In: Personalführung. H. 5. S. 22 – 27
0341-4698

Bleis, C.; Bormann, D. (2011). Klarer sehen – mit einem Blick: Das HR-Cockpit als strategisches Steuerungsinstrument in Zeiten des demografischen Wandels. In: Personal Manager. H. 6. S. 14 – 16
1867-2965

Prof. Dr.
Ulrich Borutzki

Borutzki, U. (2011). Schweißverbindungen. In: Böge, A. (Hrsg.). Handbuch Maschinenbau. 20. überarbeitete Auflage. Braunschweig: Vieweg + Teubner Verlag. S. 144 – 156
978-3-8348-1025-0

Prof. Dr.
Silke Bustamante

Bustamante, S. (2011). Localization vs. Standardization: Global approaches to CSR Management in multinational companies. (=IMB Working Papers 60). Berlin: HWR Berlin .
1869-8115

Bustamante, S. (2011). Grundlagen des Managements der sozialen Verantwortung von Unternehmen. In: Naegler, H. (Hrsg.). Management der sozialen Verantwortung im Krankenhaus,. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft. S. 17 – 29
978-3941468344

Bustamante, S. (2011). Entwicklung einer ethisch fundierten Unternehmensstrategie. In: Naegler, H. (Hrsg.). Management der sozialen Verantwortung im Krankenhaus. Berlin: Medizinisch wissenschaftliche Verlagsgesellschaft. S. 31 – 47
978-3941468344

Bustamante, S. (2011). Corporate Social Responsibility – der Beitrag der Unternehmen zur Nachhaltigkeit. In: Rogall, H.; Binswanger, H.; Ekhardt, F. (Hrsg.). Jahrbuch nachhaltige Ökonomie. im Brennpunkt: Wachstum. Marburg: metropolis. S. 355 – 379
978-3-89518-900-5

Bustamante, S. (2011). „Localización vs. Normalización: Enfoques globales sobre la gestión socialmente responsable en las empresas multinacionales“. In: Revista de Responsabilidad Social de la Empresa. Bd. Vol. 3. H. 1. S. 165 – 203
1888-9638

Prof. Dr.
Elmar Erkens

Erkens, E. (2011). Supply Chain Management – Begleitheft zum Lehrbuch. Bremen: APOLLON Hochschule der Gesundheitswirtschaft. SUPPH01

Erkens, E. (2011). Fallaufgabe: „Einführung Logistik“. Bremen: APOLLON Hochschule der Gesundheitswirtschaft. P-LOGLS01-A02

Erkens, E. (2011). Fallaufgabe: „Logistik“. Bremen: APOLLON Hochschule der Gesundheitswirtschaft. P-LOBEM01-N01

Erkens, E. (2011). Fallaufgabe: „Logistik“. Bremen: APOLLON Hochschule der Gesundheitswirtschaft. P-LOBEM01-A02

Erkens, E. (2011). Fallaufgabe: „Beschaffungsmanagement“. Bremen: APOLLON Hochschule der Gesundheitswirtschaft. P-LOBEM02-N01

Erkens, E. (2011). Fallaufgabe: „Supply Chain Management“. Bremen: APOLLON Hochschule der Gesundheitswirtschaft. P-SUPPS01

Erkens, E. (2011). Mikrologistik, Patientenmanager und einheitliche Doku. In: Care konkret: Wochenzeitung für das Pflegemanagement. H. 20. S. 1435-9286

Prof. Dr.
Gert Faustmann

Faustmann, G. (2011). Making Constraints and Decisions Explicit to Support Project-based Collaborative Learning. ECEL 2011 -- 10th European Conference on Electronic Learning. (=Proceedings of the 10th European Conference on E-Learning -- ECEL 2011). Brighton – UK: Academic Publishing International. S. 225 – 234
978-1-908272-22-5

Faustmann, G. (2011). Project-based Collaborative Learning with Arguments – Flexible Integration of Digital Resources. 3rd International Conference on Computer-Supported Education. (=Proceedings of the 3rd International Conference on Computer-Supported Education 2). Noordwijkerhout – Netherlands: SciTePress. S. 359 – 364
978-989-8425-50-8

Prof. Dr.
Harald Gleißner

Gleißner, H.; Bundesverband des Deutschen Versandhandels e.V. (Hrsg.). (2011). Logistik im Versandhandel: Benchmark-Studie. Berlin: Bundesverband des Deutschen Versandhandels e.V.
978-3-00-036037-4

Gleißner, H.; Möller, K. (2011). Case Studies in Logistics. Wiesbaden: Gabler Verlag.
978-3-8349-2744-6

Gleißner, H.; Wolf, M. (2011). Citylogistik neu belebt – Schienengüterverkehrsverbindungen für Innenstädte am Beispiel Berlins. In: Siepermann, C.; Eley, M. (Hrsg.). Logistik – Gestern, heute, morgen. Berlin: GITO Verlag. S. 231 – 249
978-3-942183-44-4

Gleißner, H. (2011). Distributionslogistik. In: Klaus, P.; Krieger, W. (Hrsg.). Gabler Lexikon Logistik. 5. überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Gabler Verlag. S. 123 – 127
978-3-8349-0149-1

Prof. Dr.
Helmut Hofstetter

Hofstetter, H. (2011). Dienen und Leisten, Welcome to Service Science. 1. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
978-3-486-59730-1

Prof. Dr.
Hans-Volker Huth

Huth, H. (2011). Energetische Altbausanierung mit nachwachsenden Rohstoffen. In: Pöschk, J. (Hrsg.). Energieeffizienz in Gebäuden, Jahrbuch 2011. Berlin: VMB Verlag und Medienservice Energie. S. 151 – 158
978-3-936-06207-6

Prof. Dr.
Victoria Koch-Rust

Koch-Rust, V.; Rosentreter, G. (2011). Wiedereinführung der Sozialversicherungspflicht für Studierende in praxisintegrierten dualen Studiengängen. In: Neue Juristische Wochenschrift (NJW). Bd. 64. H. 39. S. 2852 – 2855
0341-1915

Prof. Dr.
Thomas Köhne

Köhne, T. (2011). Sourcing in der Assekuranz: Gestaltungsfelder und Herausforderungen. In: Gensch, C.; Moormann, J.; Wehn, R. (Hrsg.). Prozessmanagement in der Assekuranz. 1. Frankfurt a. Main: Frankfurt School Verlag. S. 45 – 66
978-3940913210

Köhne, T. (2011). Industrialisierung (in) der Versicherungsbranche. In: Wagner, F. (Hrsg.). Gabler Versicherungslexikon. 1. Wiesbaden: Gabler Verlag. S. 310 – 314
978-3-8349-0192-7

Köhne, T. (2011). Produktpolitik vor und nach der Deregulierung. In: Wagner, F. (Hrsg.). Gabler Versicherungslexikon. 1. Wiesbaden: Gabler Verlag. S. 495 – 499
978-3-8349-0192-7

Köhne, T. (2011). 97 Stichwörter zur Produktpolitik. In: Wagner, F. (Hrsg.). Gabler Versicherungslexikon. Wiesbaden: Gabler Verlag. S. 1 – 22
978-3-8349-0192-7

Prof. Dr.
Claudia Lemke

Lemke, C.; Baier, M. (2011). Strukturierung der Kernprozesse von Forschungseinrichtungen als Voraussetzung zur Gestaltung von IT-Services. In: Schweighofer, E.; Kummer, F. (Hrsg.). Europäische Projektkultur als Beitrag zur Rationalisierung des Rechts: Tagungsband des 14. Internationalen Rechtsinformatik Symposiums IRIS 2011. Wien: Österreichische Computer Gesellschaft. S. 373 – 380
978-3854032786

Lemke, C.; Baier, M. (2011). Strukturierung der Kernprozesse von Forschungseinrichtungen als Voraussetzung zur Gestaltung von IT-Services. In: Jusletter IT. H. 24. Februar 2011. S. 1 – 8
1664-848X

Lemke, C.; Konrad, U. (2011). An approach for IT Service Management of Research Institutes. 4th Russian-German Workshop „Innovation Information Technologies: Theory and Practice“. (=Proceedings). Ufa, Russland: State Aviation Technical University. S. 1 – 4
978-5-4221-0159-7

Lemke, C. (2011). Entwurf eines Modells zur serviceorientierten Gestaltung von kleinen IT-Organisationen in Forschungseinrichtungen – Theoretische Überlegungen und methodische Konzeption als erste Ergebnisse eines Forschungsprojektes an der HWR Berlin . (=IMB Working Papers 63). Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.
1869-8115

Prof. Dr.
Dorle Linz

Linz, D. (2011). Praxisorientierte Aus- und Weiterbildung auf Hochschulniveau – Duales Studium. In: Zellmer, G.; Wittkowski, K. (Hrsg.). Die Nutzung quantitativer Methode in der Praxis mittelständischer Unternehmen. Zielona Góra: Uniwersytet Zielonogórski. S. 131 – 142
978-83-933068-0-0

Linz, D. (2011). Wissenschaft und Praxis vernetzt. In: SemesterJournal vom 01.01.2011. S. 14 – 14
0945-7933

Prof. Dr.
Antje Mertens

Mertens, A.; Beblo, M. (2011). Self-reported Satisfaction and the Economic Crisis of 2007-09: Or How People in the UK and Germany Perceive a Severe Cyclical Downturn. (=Discussion Paper 5). Aberdeen, UK: University of Aberdeen – Centre for European Labour Market Research.
0143-4543

Mertens, A.; Bergmann, A. (2011). Job Stability Trends, Layoffs and Transitions to Unemployment in West-Germany. In: Labour: Review of Labour Economics and Industrial Relations. Bd. 25. H. 4. S. 421 – 446
1467-9914

Prof. Dr.
Dagmar Monett-Diaz

Monett-Diaz, D.; Lamour, R. (2011). A new algorithm for index determination in DAEs using algorithmic differentiation. In: Numerical Algorithms, Mathematics and Statistics. Bd. 58. H. 2. S. 261 – 292
1017-1398

Prof. Dr.
Jarostaw Nabiatek

Nabiatek, J. (2011). Auto z kratka warto zatankowac za zachodnia granica. In: Rzeczpospolita vom 05.01.2011. S. 1 – 3
0208-9130

Prof. Dr.
Andrea Pelzeter

Pelzeter, A.; Sigg, R. (2011). Ermittlung von Lebenszykluskosten. In: Zehrer, H.; Sasse, E. (Hrsg.). Handbuch Facility Management. 30. überarbeitete Auflage. München: Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH / Unternehmensbereich ecomed. S. 1 – 64
978-3-609-72170-5

Pelzeter, A. (2011). Lebenszykluskosten zum Mitmachen. In: Der Facility Manager. Bd. 18. H. Jan./Feb S. 10 – 13
0947-0026

Pelzeter, A.; Quilisch, A. (2011). Stakeholderdialog – ein Baustein im QM für die Lehre. In: Das Hochschulwesen. H. 2. S. 22 – 29
0018-2974

Pelzeter, A. (2011). Hochschulen und Unternehmen forschen gemeinsam. In: SemesterJournal vom 01.01.2011. S. 31 – 31
0945-7933

Pelzeter, A. (2011). Absolventenbefragung: Duales Studienmodell überzeugt in der Praxis. In: SemesterJournal vom 01.01.2011. S. 18 – 18
0945-7933

Pelzeter, A.; Reineck, M.; Poltermann, J.; May, M. (2011). Nachhaltigkeit bei Facility Services – Vom Gefühl zur Berechnung. In: Der Facility Manager. Bd. 18. H. Nov S. 48 – 51
0947-0026

Pelzeter, A.; Reineck, M.; Poltermann, J.; May, M. (2011). Measuring corporate sustainable development in facilities management with key performance indicators. In: OIDA International Journal of Sustainable Development. Bd. Vol. 2. H. 10. S. 69 – 76
1923-6654

Prof. Dr.
Dorrit Peter-Ollrogge

Peter-Ollrogge, D.; Schwertfeger, M.; Leischnig, A.; Enke, M. (2011). Retailer brand equity and customers' purchase behavior – A structural equation model. The 2011 AMA Winter Marketing Equator Conference, February 17-21, 2011, Austin/USA. (=Proceedings)

Prof. Dr.
Manfred Puche

Puche, M. (2011). AVA Praxis: Ausschreibung – Vergabe – Abrechnung. Berlin: Bauwerk Verlag.
978-3-89932-265-1

Prof. Dr.
Olaf Resch

Resch, O. (2011). Einführung in das IT-Management. 2. überarbeitete Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
978-3-503-13664-3

Resch, O. (2011). Erfolgsfaktoren des Business-IT-Alignments. In: Lang, M.; Amberg, M. (Hrsg.). Erfolgsfaktor IT-Management. Düsseldorf: Symposion. S. 137 – 162
978-3-86329-423-6

Prof. Dr.
Klaus Ringhand

Ringhand, K.; Wittmann, H. (2011). Entwickeln und Bereitstellen von Anwendungssystemen. 2. überarbeitete Auflage. (=IT-Berufe 3). Braunschweig: Westermann Verlag.
978-3-045-5384-2

Prof. Dr.
Rainer Rumpel

Rumpel, R. (2011). Grundlagen. In: BITKOM (Hrsg.). Zertifizierung von Informationssicherheit in Unternehmen – ein Überblick. Berlin: BITKOM. S. 1 – 14
0000-0000

Rumpel, R. (2011). Planung und Betrieb von Informationssicherheits- Managementsystemen. In: Datenschutz und Datensicherheit. Bd. 35. H. 1. S. 12 – 15
0724-4371

Prof. Dr.
Andreas Schmietendorf

Schmietendorf, A. (Hrsg.). (2011). Tagungsband zum 6. Hochschul-Roundtable der CECMG/DASMA – Cloud Services: Bewertung, Auswahl und Preisbildung. (=Berliner Schriften zu modernen Integrationsarchitekturen 7). Aachen: Shaker Verlag.
978-3-8322-9893-7

Schmietendorf, A.; Dumke, R.; Neumann, R.; Georgieva, K. (2011). Moving E-Commerce Towards E-Commodity – A Consequence of Cloud Computing. The Fifth International Conference on Digital Society (ICDS 2011), February 23-28, 2011 – Gosier, Guadeloupe, France. (=Proceedings CD-Rom). The International Academy, Research and Industry Association (IARIA). S. 32 – 38
978-1-61208-003-1

Schmietendorf, A.; Dumke, R.; Neumann, R.; Georgieva, K. (2011). Reverse Commerce – Adding Information System Support for Customer-centric Market Coordination. The Fifth International Conference on Digital Society (ICDS 2011), February 23-28, 2011 – Gosier, Guadeloupe, France. (=Proceedings CD-Rom). Gosier, Guadeloupe, France: The International Academy, Research and Industry Association (IARIA). S. 24 – 31
978-1-61208-003-1

Schmietendorf, A. (2011). Qualitätsaspekte von über das Internet vertriebenen Serviceangeboten (PaaS-Services). Tagungsband zum 6. Hochschul-Roundtable der CECMG/DAS-MA. Aachen: Shaker Verlag. S. 67–78
978-3-8322-9893-7

Schmietendorf, A.; Dumke, R.; Neumann, R.; Baumann, M. (2011). Managing Semi-formal Product Data in E-Commerce Applications: A Performance Case Study of Relational vs. XML Databases. In: Awan, I.; Osmar, R. (Hrsg.). 27th Annual UK Performance Engineering Workshop (UKPEW 2011). (=Proceedings). Bradford, UK: University of Bradford. S. 174–182
978-0-9559703-3-7

Schmietendorf, A.; Neumann, R.; Muß, F. (2011). The Commoditization of IT Services with Cloud Computing. In: Solo, A.; Arabnia, H.; Marsh, A. (Hrsg.). International Conference on Semantic Web and Web Services (SWWS'11) – WORLDCOMP'11. (=Proceedings). Las Vegas, Nevada/ USA: CSREA Press. S. 10–16
1-60132-169-4

Schmietendorf, A.; Dumke, R.; Neumann, R.; Göltzer, E. (2011). Caching Highly Compute-intensive Cloud Applications – An Approach to Balancing Cost with Performance. the 21st International Workshop on Software Measurement and the 6th International Conference on Software Process and Product Measurement (IWSM-MENSURA 2011), November 3–4, 2011, Nara, Japan. (=Proceedings). Los Alamitos, California, Washington, Tokyo: IEEE Computer Society. S. 96–105
978-0-7695-4497-7

Schmietendorf, A.; Dumke, R.; Neumann, R. (2011). ERP-Festpreisprojekte im Kontext einer zunehmend industrialisierten Bereitstellung von IT-Lösungen. MetriKon 2011 – Praxis der Software-Messung: Tagungsband des DASMA Software Metrik Kongresses MetriKon 2011, 17.–18. November 2011, Kaiserslautern. (=Magdeburger Schriften zum Empirischen Software Engineering). Aachen: Shaker Verlag. S. 17–28
978-3-8440-0557-8

Prof. Dr.
Henrik Schütt

Schütt, H. (2011). Editorial – Band 7. In: Deutsches Institut für Bankwirtschaft – Schriftenreihe. S. 1–3
1869-635X

Schütt, H. (2011). Editorial – Band 6. In: Institut für Bankwirtschaft – Schriftenreihe. S. 1–2
1869-635X

Schütt, H.; Seyfried, E. (2011). FIRST lokal – FIRST global, Forschungsprojekt zum Europäischen Qualifikationsrahmen – Maßgeschneiderte Version für den Finanzdienstleistungssektor entwickelt. In: SemesterJournal vom 01.01.2011. S. 30–30
0945-7933

Prof. Dr.
Jörg Soller

Soller, J.; Soller, J.; Laux, S.; Schade, E.; Talevski, A.; Wettley, G. (2011). Erfolgsfaktor Kooperation im Tourismus. 1. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
978 3 503 13694 0

Soller, J.; Hasse, D. (2011). Finanzierungen in der Hotellerie. Hotelmarkt Deutschland 2011. Bonn: Hotelverband Deutschland (IHA). S. 224–233
0000-0000

Prof. Dr.
Birgit Weyer

Weyer, B. (2011). Perspectives on Optimism in the Context of Project Management: A Call for Multilevel Research. (=Working Paper des Institute of Management Berlin 59). Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.
1869-8115

Weyer, B. (2011). Fallstudie „Wer ist der beste Bewerber“ – Expertenmeinung. In: Harvard Business Manager vom 01.09.2011. S. 78–85
0945-6570

Fachbereich 3 Allgemeine Verwaltung

Prof. Dr.
Berit Adam

Adam, B.; Mussari, R.; Jones, R. (2011). The diversity of accrual policies in local government financial reporting: An examination of infrastructure, art and heritage assets in Germany, Italy and the UK. In: Financial Accountability and Management. Bd. 27. H. 2. S. 107–133
0267-4424

Prof. Dr.
Kristina Bautze

Bautze, K. (2011). Die Menschenwürde als Ware. In: JURA. Bd. 33. H. 9. S. 647–650
0170-1452

Prof. Dr.
Sabine Berghahn

Berghahn, S. (2011). Monitoring als Instrument gegen Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt? – Voraussetzungen und Aussichten der Einrichtung eines Systems der Erfassung von Beschwerden über Diskriminierung. In: Gusy, C. (Hrsg.). Grundrechtmonitoring. Chancen und Grenzen außengerichtlichen Menschenrechtsschutzes. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft. S. 177–205
978-3-8329-5687-5

Berghahn, S. (2011). Der Gesetzentwurf zur Zwangsverheiratung: Symbolische Verbesserungen für die Opfer oder populistische Kosmetik mit problematischen Nebenwirkungen?. In: femina politica. H. 1. S. 149–153
1433-6359

Berghahn, S. (2011). Burka und Niqab verbieten?. In: Berghahn, S.; Schultz, U. (Hrsg.). Rechtshandbuch für Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte. Hamburg: Dashöfer. S. 17–31
978-3-931832-44-5

Berghahn, S. (2011). Keine weibliche Totalverhüllung auf öffentlichen Straßen und Plätzen? – Für und Wider das Burka-Verbot in europäischen Ländern? Eine Kontraverse in Fortsetzungen. In: Berghahn, S.; Schultz, U. (Hrsg.). Rechtshandbuch für Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte. Hamburg: Dashöfer. S. 1–3
978-3-931832-44-5

Prof. Dr.
Heinrich Bücker-Gärtner

Bücker-Gärtner, H. (2011). Korruptionsprävention in Behörden. In: Kliche, T.; Thiel, S. (Hrsg.). Korruption – Forschungsstand, Prävention, Probleme. Lengerich, New York: Pabst Science. S. 469–489
978-3-89967-691-4

Bücker-Gärtner, H. (2011). Wer sich bewegt, bewegt Europa. In: SemesterJournal vom 01.01.2011. S. 8–8
0945-7933

Prof. Dr.
Dörte Busch

Busch, D. (2011). Verbraucherinsolvenzverfahren und sonstige Kleinverfahren § 312 – § 314 InsO. In: Wimmer, K. (Hrsg.). Frankfurter Kommentar zur Insolvenzordnung. 6. überarbeitete Auflage. Neuwied: Hermann Luchterhand Verlag. S. 2387–2456
978-3-472-07828-9

Busch, D. (2011). Die Entwicklung der Verbraucherinsolvenz seit ihrer Einführung im Jahr 1999. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit. H. 12. S. 48–59
0340-3564

Busch, D. (2011). Die gesetzliche Lösung der sogenannten Monatsanfangproblematik beim Pfändungsschutzkonto und ihre Folgen. In: Verbraucher und Recht. H. 5. S. 196–199
0930-8369

Busch, D. (2011). Ein dreistufiger Vollstreckungsschutz der privaten Altersvorsorge (§ 851c Abs. 1 ZPO). In: Verbraucher und Recht. H. 10. S. 371–377
0930-8369

Busch, D. (2011). Kommentar: Früherkennung und Frühförderung – § 30. In: Feldes, W.; Stevens-Bartol, E.; Kothe, W. (Hrsg.). SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen. 2. überarbeitete Auflage. Frankfurt a. Main: Bund Verlag. S. 309–318
978-3-7663-6079-3

Busch, D. (2011). Kommentar: Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben – §§ 33–38. In: Feldes, W.; Stevens-Bartol, E.; Kothe, W. (Hrsg.). SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen. 2. überarbeitete Auflage. Frankfurt a. Main: Bund Verlag. S. 350–399
978-3-7663-6079-3

Busch, D. (2011). Kommentar: Leistungen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft – §§ 55–59. In: Feldes, W.; Stevens-Bartol, E.; Kothe, W. (Hrsg.). SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen. 2. überarbeitete Auflage. Frankfurt a. Main: Bund Verlag. S. 465–493
978-3-7663-6079-3

Busch, D.; Kothe, W.; Ahrens, M.; Grothe, H. (Hrsg.). (2011). Verfahrenskostenstundung, Restschuldbefreiung und Verbraucherinsolvenzverfahren. 5. überarbeitete Auflage. Neuwied: Hermann Luchterhand Verlag.
978-3472079408

Busch, D. (2011). Bewilligung von Prozesskostenhilfe nach Instanzende – Anmerkung LAG Mainz, 05.05.2010 – 3 Ta 78/10 (Anm. 6). In: juris – Praxisreport Arbeitsrecht. H. 7. S. 1–3 0000-0000

Busch, D. (2011). AGG-widrige Aufhebungsvertragsregelung bei Beschränkung der Leistungen auf den Zeitraum bis zur Möglichkeit der vorzeitigen Inanspruchnahme einer Altersrente – LAG Chemnitz, 19.08.2010 – 6 Sa 31/09 (Anm. 6). In: juris – Praxisreport Arbeitsrecht. H. 5. S. 1–4 0000-0000

Busch, D. (2011). Keine Mitbestimmung des Personalrats bei Bestellung der gewählten Gleichstellungsbeauftragten – VG Gelsenkirchen, 10.08.2010 – 12c K 2030/09.PVL (Anm. 4). In: juris – Praxisreport Arbeitsrecht. S. 1–3 0000-0000

Busch, D. (2011). Insolvenzordnung. In: Dt. Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.). Fachlexikon der sozialen Arbeit. 7. überarbeitete Auflage. Baden Baden: Nomos Verlag. S. 934–934 978-3-8329-5153-5

Prof. Dr.
Marc Eckebrecht

Eckebrecht, M.; Erdrich, R.; Uecker, G. (2011). Praxishandbuch Familienrecht. 21. überarbeitete Auflage. München: C.H. Beck. 978-3-406-61871-0

Eckebrecht, M. (2011). Das vertauschte Kind. In: Familie Partnerschaft Recht. Bd. 17 H. 8/9. S. 394–400 0947-2045

Prof. Dr.
Marianne Egger de Campo

Egger de Campo, M.; Dayé, C. (2011). User Driven Research – How to Integrate Users' Needs and Expectations in a Research Project. In: Molenbroek, J.; Mantas, J.; De Bruin, R. (Hrsg.). A Friendly Restroom: Developing Toilets of the Future for Disabled and Elderly People. Assistive Technology Research Series. 1. (=Assistive Technology Research Series 27). Amsterdam, Berlin, Tokyo, Washington: IOS Press. S. 60–68 978-1-60750-751-2

Egger de Campo, M.; Dayé, C.; Gentile, N.; Mayer, P.; Panek, P.; Schlathau, R. (2011). Concept, Setting Up and First Results from a Real Life Installation of an Improved Toilet System at a Care Institution in Austria. In: Molenbroek, J.; Mantas, J.; De Bruin, R. (Hrsg.). A Friendly Restroom: Developing Toilets of the Future for Disabled and Elderly People. Assistive Technology Research Series. (=Assistive Technology Research Series 27). Amsterdam, Berlin, Tokyo, Washington: IOS Press. S. 166–180 978-1-60750-751-2

Prof. Dr.
Bettina Hohn

Hohn, B. (2011). Service Learning. In: Die neue Hochschule. H. 6. S. 232–234 0340-448X

Prof. Dr.
Erik Kraatz

Kraatz, E. (2011). Der Einfluss der Erfahrung auf die tatrichterliche Sachverhaltsfeststellung. 1. Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co.KG. 978-3-11-026003-8

Kraatz, E. (2011). Dogmatische Probleme bei der Sanktionierung von Drogenrauschfahrten. Eine Bestandsaufnahme. In: Deutsches Autorecht. Bd. 81. H. 1. S. 1–6 0012-1231

Kraatz, E. (2011). Das Beweisverbot des § 252 StPO. In: JURA – Juristische Ausbildung. Bd. 33. H. 3. S. 170–177 0170-1452

Kraatz, E. (2011). Zu den Grenzen einer „Fremdrechtsanwendung“ im Wirtschaftsstrafrecht am Beispiel der Untreuestrafbarkeit des Direktors einer in Deutschland ansässigen Private Company Limited by Shares. In: Juristische Rundschau. H. 2. S. 58–65 0022-6920

Kraatz, E. (2011). Das unvorsätzliche Entfernen vom Unfallort – „causa finita“? In: Neue Zeitschrift für Verkehrsrecht. Bd. 24. H. 7. S. 321–326 0934-1307

Kraatz, E. (2011). Die fahrlässige Quasi-Mittäterschaft. In: LL.B. – Zeitschrift des Studiengangs Recht-Ius. Bd. 1. H. 1. S. 32–40 2193-1240

Kraatz, E. (2011). Der Untreuetatbestand ist verfassungsgemäß – gerade noch! In: Juristische Rundschau. H. 10. S. 434–440 0022-6920

Kraatz, E. (2011). Zur „limitierten Akzessorietät“ der strafbaren Untreue. Überlegungen zur Strafrechtsrelevanz gesellschaftsrechtlicher Pflichtverletzungen im Rahmen des § 266 StGB anhand von Beispielen zur „GmbH-Untreue“. In: Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft – ZStW. Bd. 123. H. 3. S. 447–484 0084-5310

Prof. Dr.
Martin Kutscha

Kutscha, M.; Fisahn, A. (2011). Verfassungsrecht konkret. Die Grundrechte. 2. überarbeitete Auflage. Berlin: Bwv Berliner-Wissenschafts-Verlag. 978-3-8305-19072

Kutscha, M. (2011). Grundrechtlicher Persönlichkeitsschutz bei der Nutzung des Internet. In: Datenschutz und Datensicherheit. S. 461 – 464
1614-0702

Kutscha, M. (2011). Hochschullehrer unter Fachaufsicht? In: Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht. H. 19. S. 1178 – 1180
0721-880X

Kutscha, M. (2011). Demonstrationen auf dem Bildschirm der Polizei. In: Kritische Justiz. H. 2. S. 223 – 232
0023-4834

Kutscha, M. (2011). Freiheit der Wissenschaft – ein bürgerlicher Mythos? In: Forum Wissenschaft. H. 3. S. 60 – 63
0178-6563

Kutscha, M. (2011). Informationelle Selbstbestimmung – Grundrechte ohne Zukunft?. Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2010/2011. Frankfurt/Main: Verlag für Polizeiwissenschaft. S. 377 – 388
978-3-8667-61391

Kutscha, M. (2011). Rezension: Arbeitskreis Versammlungsrecht, Musterentwurf eines Versammlungsgesetzes. In: Bürgerrechte und Polizei 98. S. 105 – 107
0932-5409

Kutscha, M.; Müller-Heidelberg, T. (Hrsg.). (2011). Grundrechte-Report 2011. Frankfurt/Main: Fischer Verlag.
978-3-5961-9171-0

Kutscha, M. (2011). Im Mahlstrom des Ausnahmezustandes. In: Kutscha, M.; Müller-Heidelberg, T. (Hrsg.). Grundrechte-Report 2011. Frankfurt/Main: Fischer Verlag. S. 15 – 20
978-3-5961-9171-0

Kutscha, M. (2011). Bundeswehreinräte im Inneren – außer Kontrolle? In: Kutscha, M.; Müller-Heidelberg, T. (Hrsg.). Grundrechte-Report 2011. Frankfurt/Main: Fischer Verlag. S. 197 – 200
978-3-5961-9171-0

Prof. Dr.
Tim Lohse

Lohse, T.; Lutz, P.; Thomann, C. (2011). Investments in the Human Capital of the Socially Disadvantaged Children – Effects on Redistribution. (=Discussion Paper – Research Area Markets and Politics, Research Professorship & Project The Future of Fiscal Federalism 107). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.
0722-6748

Lohse, T.; Lutz, P.; Thomann, C. (2011). Investments in the Human Capital of the Socially Disadvantaged Children – Effects on Redistribution. (=Discussion Paper 484). Hannover: Leibniz Universität Hannover.
0949-9962

Lohse, T.; Konrad, K.; Qari, S. (2011). Customs Compliance and the Power of Imagination. (=Discussion Paper – Research Area Markets and Politics, Research Professorship & Project The Future of Fiscal Federalism 108). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.
0722-6748

Prof. Dr.
Dagmar Lück-Schneider

Lück-Schneider, D.; Conlé, V. (2011). GeProM.de. In: Schneider, J.; Schlingloff, H.; Heiß, H. (Hrsg.). Informatik 2011 – Lecture Notes in Informatics. 1. (=Informatik 2011 – Lecture Notes in Informatics 192). Bonn: Köllen. S. 1 – 14
978-3-88579-286-4

Lück-Schneider, D. (2011). Einführung in die Tagung. In: Prümm, H.; Kirstein, D. (Hrsg.). Aus- und Weiterbildung in einer Hand – Spezifische Fachdidaktiken und Weiterbildungstools an den FHöD – Redebeiträge und Thesen des 22. Glienicker Gesprächs. 1. (=Redebeiträge und Thesen des Glienicker Gesprächs 10). Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin. S. 7 – 16
978-3-940056-72-6

Lück-Schneider, D.; Wimmer, M.; Doviak, A.; Klischewski, R. (2011). Einführung zum Schwerpunkt Wissensbasiertes Prozessmanagement in Verwaltungsnetzwerken. In: Schweighofer, E.; Kummer, F. (Hrsg.). Europäische Projektkultur als Beitrag zur Rationalisierung des Rechts. Tagungsband des 14. Internationalen Rechtsinformatik Symposiums IRIS 2011. (=Internationale Rechtsinformatik Symposium IRIS). Wien: Oesterreichische Computer Gesellschaft. S. 361 – 363
978-3854032786

Lück-Schneider, D.; Schneider, W. (2011). Die neue E-Government- Strategie des Bundes, der Länder und Kommunen in Deutschland und ihre Auswirkungen auf Prozessmanagement im Verwaltungsumfeld. In: Schweighofer, E.; Kummer, F. (Hrsg.). Europäische Projektkultur als Beitrag zur Rationalisierung des Rechts. Tagungsband des 14. Internationalen Rechtsinformatik Symposiums IRIS 2011. (=Internationale Rechtsinformatik Symposium IRIS). Wien: Oesterreichische Computer Gesellschaft. S. 381 – 382
978-3854032786

Prof. Dr.
Hans-Paul Prümm

Prümm, H.; Strehl, W. (Hrsg.). (2011). Öffentliche Verwaltung – Weiterbildung als Fernstudium. (=Beiträge aus dem Fernstudieninstitut (FSI)). Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.
978-3-940056-63-4

Prümm, H. (2011). Beiträge der Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst zur didaktischen Weiterentwicklung der Rechtswissenschaft. In: Prümm, H.; Kirstein, D. (Hrsg.). Aus- und Weiterbildung in einer Hand – Spezifische Fachdidaktiken und Weiterbildungstools an den FHöD. Redebeiträge und Thesen des 22. Glienicker Gesprächs 2011. (=Redebeiträge und Thesen des Glienicker Gesprächs 10). Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin. S. 43–60
978-3-940056-72-6

Prümm, H. (2011). Warum juristische Grundlagenfächer im Ius-Studiengang so wichtig sind, dass sie Pflichtmodule sein müssen. In: LL.B. Zeitschrift des Ius Studiengangs (LL.B.). H. 1. S. 25–31
2193-1240

Prümm, H. (Hrsg.). (2011). Handbuch Studentische Rechtsberatung – StuR an der HWR Berlin. (=Beiträge des Fachbereichs 3 11). Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.
978-3-940056-73-3

Prof. Dr.
Erwin Seyfried

Seyfried, E.; Janczak, J.; Trosiak, C. (2011). *Bordering the Other: Mutual Relations of Poland and Germany from a Multidisciplinary Perspective*. 1. Poznan: Adam Mieckiewicz-University.
978-83-62907-04-5

Seyfried, E. (2011). Polish – German partnership – survey results. In: Seyfried, E.; Janczak, J.; Trosiak, C. (Hrsg.). *Bordering the Other – Mutual Relations of Poland and Germany from a Multidisciplinary Perspective*. 1. Poznan: Adam Mieckiewicz-University. S. 120–139
978-83-62907-04-5

Seyfried, E. (2011). *Assuring quality in vocational education and training – The role of accrediting VET providers*. Luxembourg: Publication Office der Europäischen Union: CEDEFOP – European Centre for the Development of Vocational Training.
978-92-896-0832-9

Detlef Treubrodt

Treubrodt, D. (2011). *Rekrutierung und Entwicklung des Personals in der öffentlichen Verwaltung*. (=Lehrbrief – Master-Studiengang, Public Administration (MPA), Modul 3). Berlin: Fernstudieninstitut der Hochschule für Wirtschaft und Recht.
0000-0000

Prof. Dr.
Olaf Winkel

Winkel, O. (2011). *Perspektiven der Kommunalreform. Modernisierung unter konzeptionellen und pragmatischen Aspekten*. 1. Baden-Baden: Nomos Verlag.
978-3-8329-6379-8

Winkel, O. (2011). *Bürgerpartizipation – Organisation und Vitalisierung politischer Prozesse durch E- Government*. In: *DMS – Der moderne Staat*. Bd. 4. H. 2. S. 381–402
1865-7192

Winkel, O. (2011). *Promovieren in Netzwerken*. In: *Semesterjournal*. H. 1. S. 43–43
0945-7933

Prof. Dr.
Kerstin Wüstner

Wüstner, K. (2011). *Neue Arbeitsformen im öffentlichen Dienst. Neues Verwaltungsmanagement*. (=Strategie und Planung). Berlin: Josef Raabe Verlag GmbH. S. 1–28
978-3-8183-02061

Fachbereich 4 Rechtspflege

Prof. Dr.
Anastasia Baetge

- Baetge, A. (2011). Kommentierung der Verfahren mit Auslandsbezug, Unterabschnitt 1: Verhältnis zu völkerrechtlichen Vereinbarungen und Rechtsakten der Europäischen Gemeinschaft. In: Schulte-Brunert, K.; Weinreich, G. (Hrsg.). FamFG – Kommentar. 3. überarbeitete Auflage. Köln: Hermann Luchterhand Verlag. S. 739 – 740
978-3472-07915-6
- Baetge, A. (2011). Kommentierung der Verfahren mit Auslandsbezug, Unterabschnitt 2: Internationale Zuständigkeit. In: Schulte-Brunert, K.; Weinreich, G. (Hrsg.). FamFG – Kommentar. 3. überarbeitete Auflage. Köln: Hermann Luchterhand Verlag. S. 741 – 770
978-3472-07915-6
- Baetge, A. (2011). Besprechung von Ambos, Fälle zum internationalen Strafrecht, 2010, Beck, München. In: Rechtspfleger Studienheft. H. 2. S. 63 – 63
0174-0156
- Baetge, A. (2011). Besprechung von Brödermann/Rosengarten, Internationales Privat- und Verfahrensrecht (IPR/IZVR), 5. Aufl., 2010, Carl Heymanns Verlag, Köln. In: Rechtspfleger Studienhefte. H. 2. S. 65 – 65
0174-0156

Prof. Roland Böttcher

- Böttcher, R. (2011). Praktische Fragen des Erbbaurechts. 6. überarbeitete Auflage. (=RWS-Skript 267). Köln: RWS Verlag.
978-3-8145-4279-9
- Böttcher, R.; Eickmann, D. (2011). Grundbuchverfahrensrecht. 4. überarbeitete Auflage. Bielefeld: Gieseking Verlag.
978-3-7694-1005-1
- Böttcher, R. (2011). Die Gesellschaft bürgerlichen Rechts nach der Reform. In: Anwaltsblatt. H. 1. S. 1 – 12
0171-7227
- Böttcher, R. (2011). Zacharias Schuld – Zwangsversteigerungsklausur. In: Rechtspfleger Studienhefte. H. 1. S. 17 – 21
0174-0156
- Böttcher, R. (2011). Abtretung und Löschung einer Buchgrundschuld. In: Rechtspfleger Studienhefte. H. 2. S. 41 – 41
0174-0156

Böttcher, R. (2011). Das Grundbuchverfahren nach dem FamFG. In: Rechtspfleger. H. 2. S. 53 – 56
1612-6394

Böttcher, R. (2011). Die Entwicklung des Grundbuch- und Grundstücksrechts im Jahr 2010. In: Neue Juristische Wochenschrift. H. 12. S. 822 – 830
0341-1915

Böttcher, R. (2011). Die Reallast in der Immobilienpraxis. In: Zeitschrift für die Notarpraxis. H. 4. S. 122 – 138
1615-8040

Böttcher, R. (2011). Aktuelle Rechtsprechung zur Zwangsversteigerung im Jahr 2010. In: Zeitschrift für Immobilienrecht. H. 9. S. 305 – 319
1433-0172

Böttcher, R. (2011). Die GbR ist aus dem künstlichen Koma erwacht. In: Zeitschrift für Immobilienrecht. H. 13. S. 461 – 467
1433-0172

Böttcher, R. (2011). Die Vor- und Nacherbfolge in der Grundbuchpraxis. In: Zeitschrift für die notarielle Beratungs- und Beurkundungspraxis. H. 8. S. 269 – 281
1433-1780

Böttcher, R. (2011). Das Altenteil im Grundbuchverfahren. In: Rechtspfleger Studienhefte. H. 4. S. 147 – 149
0174-0156

Böttcher, R. (2011). Grundbuchberichtigung bei Ausscheiden eines BGB-Gesellschafters. In: Zeitschrift für Immobilienrecht. H. 19. S. 719 – 720
1433-0172

Böttcher, R. (2011). Amtswiderspruch und Amtslöschung. In: Rechtspfleger Studienhefte. H. 5. S. 164 – 170
0174-0156

Böttcher, R. (2011). Wirkung der insolvenzrechtlichen Rückschlagsperre. In: Zeitschrift für die notarielle Beratungs- und Beurkundungspraxis. H. 11. S. 417 – 419
1433-1780

Böttcher, R. (2011). Entwicklungen beim Erbbaurecht und Wohnungseigentum seit 2009. In: Rechtspfleger. H. 11. S. 577 – 592
1612-6394

Böttcher, R. (2011). Grundbucheinsicht: Informationsinteresse der Presse vorrangig vor Persönlichkeitsrecht des Eigentümers. In: Zeitschrift für Immobilienrecht. H. 22. S. 812 – 816
1433-0172

Prof. Dr.
Jan Eickelberg

- Eickelberg, J. (2011). Kapitel 13: Stiftungsrecht. In: Dorsel, C. (Hrsg.). Kölner Formularbuch Erbrecht. Köln: Wolters Kluwer Deutschland GmbH. S. 901 – 968
978-3-452-27276-8
- Eickelberg, J. (2011). Urteilsbesprechung BGH, Urteil v. 16.2.2011 – XII ZR 108/09. In: Notar. H. 4. S. 129 – 130
1860-8760
- Eickelberg, J. (2011). Urteilsbesprechung BGH Urt. v. 30.3.2011 – XII ZR 3/09. In: Notar. H. 7/8. S. 260 – 261
1860-8760
- Eickelberg, J. (2011). Das Notariat in den Staaten der Europäischen Nachbarschaftspolitik. In: Notar. H. 2. S. 66 – 67
1860-8760
- Eickelberg, J.; Franzmann, T. (2011). Ein deutsch-französisches Märchen mit Happy-End. In: Notar. H. 3. S. 104 – 105
1860-8760
- Eickelberg, J. (2011). Urteilsbesprechung Urteil OLG München v. 6.7.2011 – 31 Wx 103/11. In: Notar. H. 11. S. 371 – 372
1860-8760
- Eickelberg, J. (2011). Urteilsbesprechung BGH Urteil v. 22.9.2010 – II R 46/09. In: Notar. H. 4. S. 128 – 130
1860-8760
- Eickelberg, J.; Mühlen, F. (2011). Versteckte Vorgaben für Unternehmenskaufverträge mit einer GmbH als Veräußerin. In: Neue Juristische Wochenschrift (NJW). H. 34. S. 2476 – 2481
0341-1915
- Eickelberg, J. (2011). Jahresrückblick Familienrecht. In: Notar. H. 12. S. 1 – 11
1860-8760
- Eickelberg, J. (2011). Rezension: Eylmann/Vaasen, BNotO/BeurkG, 3. Aufl. In: Rechtspfleger Studienhefte. H. 4. S. 153 – 154
0174-0156

Prof. Udo Hintzen

- Hintzen, U.; Haarmeyer, H.; Wutzke, W.; Förster, K. (2011). Zwangsverwaltung. 5. überarbeitete Auflage. (=Beck'sche Kurzkommentare). München: C.H. Beck.
978-3-406-62662-3

Hintzen, U.; Haarmeyer, H. (2011). Handbuch zur Zwangsverwaltung. 3. überarbeitete Auflage. München: C. H. Beck.
978 3 406 62893 1

Hintzen, U. (2011). Lohnpfändung. 28. überarbeitete Auflage. Bonn: Stollfuß.
978 3 08 314011 5

Hintzen, U.; Büchting, H.; Heussen, B. (Hrsg.). (2011). Beck'sches Rechtsanwalts-handbuch. 10. überarbeitete Auflage. München: C. H. Beck.
978 3 406 61049 3

Hintzen, U. (2011). Zwangsverwaltung – Rechtsprechung und Tendenzen in 2010. In: IGZInfo – Zeitschrift des Bundesverbandes Zwangsverwaltung IGZ e.V H. 2. S. 52-57
0000-0000

Hintzen, U. (2011). Prozesskostenhilfe, Teilungsversteigerung. In: Entscheidungssammlung zum Wirtschafts- und Bankrecht. S. 487 – 490
0178-2169

Hintzen, U. (2011). Zwangsversteigerung, Bietvollmacht. In: Entscheidungssammlung zum Wirtschafts- und Bankrecht. S. 627 – 630
0178-2169

Hintzen, U. (2011). Löschung des Insolvenzvermerks im Grundbuch. In: Zeitschrift für das gesamte Insolvenzrecht. H. 34. S. 1509 – 1511
1615-8032

Hintzen, U.; Rellermeyer, K. (2011). Die Behandlung von Hinterlegungszinsen in der Zwangsversteigerung. In: Rechtspfleger. H. 9/10. S. 473 – 475
1612-6394

Hintzen, U. (2011). Entwicklung im Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsrecht seit 2010. In: Rechtspfleger. H. 12. S. 646 – 658
1612-6394

Prof. Ulrich Keller

Keller, U. (2011). Allgemeines Zwangsvollstreckungsrecht. 1. (=Rechtspfleger-Studienbuch 8). Bielefeld: Ernst und Werner Giesecking GmbH.
978-3-7694-1077-8

Keller, U.; Kreft, G. (Hrsg.). (2011). Insolvenzordnung. 6. überarbeitete Auflage. (=Heidelberger Kommentar). Heidelberg: C.F. Müller Verlag.
978-3-8114-3652-7

Keller, U. (2011). Voraussetzungen und Umfang der Sachverständigenbeauftragung zur Schlußrechnungsprüfung im Insolvenzverfahren. In: Rechtspfleger. H. 2. S. 66 – 85
1612-6394

Keller, U. (2011). Die Instituts-Zwangsverwaltung – von der Notstandsverordnung zur Rechtsstaatswidrigkeit? In: Neue Zeitschrift für das Recht der Insolvenz und Sanierung (NZI). S. 1–20
1436-4778

Keller, U. (2011). Aktuelle Rechtsprechung und Fragen zur Praxis der Zwangsverwaltung im Jahre 2010. In: Zeitschrift für Immobilienrecht. S. 345–345
1433-0172

Keller, U. (2011). Wem nützen die geplanten Änderungen der Gerichtszuständigkeit durch das Gesetz zur weiteren Erleichterung der Sanierung von Unternehmen (ESUG)? In: Neue Zeitschrift für das Recht der Insolvenz und Sanierung (NZI). H. 8. S. 1–2
1436-4778

Keller, U. (2011). Osterhasen sind Weihnachtsmänner im Sinne des Gesetzes, oder: Die funktionelle Zuständigkeit am Insolvenzgericht. In: Rechtspfleger. S. 417–424
1612-6394

Keller, U. (2011). Von der Not, persönlich haftender Gesellschafter zu sein – Klausur aus dem Allgemeinen Zwangsvollstreckungsrecht. In: Rechtspfleger Studienhefte. H. 5. S. 183–201
0174-0156

Keller, U. (2011). Entscheidungsanmerkung – Bundesgerichtshof, Beschl. v. 22.9.2010 – zur Zuständigkeit der Vergütungsfestsetzung und zur Verjährung des Vergütungsanspruchs des vorläufigen Insolvenzverwalters. In: Deutsche Zeitschrift für Wirtschafts- und Insolvenzrecht. S. 36–36
1439-1589

Keller, U. (2011). Entscheidungsanmerkung – Bundesgerichtshof, Beschl. v. 30.9. und 7.10.2010 – zur Zwangsversteigerung bei ernsthafter Suizidgefährdung. In: Zeitschrift für Immobilienrecht. S. 31–31
1433-0172

Keller, U. (2011). Entscheidungsanmerkung – Bundesgerichtshof, Beschl. v. 10.3.2011 – zur Einberufung der Gläubigerversammlung. In: Entscheidungen zum Wirtschaftsrecht. S. 391–391
0177-9303

Keller, U. (2011). Entscheidungsanmerkung – BGH, Beschl. v. 19.5.2011 – zur Eintragung des Insolvenzvermerks in das Grundbuch bei Erbengemeinschaft. In: Neue Zeitschrift für das Recht der Insolvenz und Sanierung (NZI). S. 650–650
1436-4778

Keller, U. (2011). Entscheidungsanmerkung – Bundesgerichtshof, Beschl. v. 9.6.2011 – zur Zwangsversteigerung bei ernsthafter Suizidgefährdung. In: Zeitschrift für Immobilienrecht. S. 727–727
1433-0172

Keller, U. (2011). Entscheidungsanmerkung – Bundesgerichtshof, Beschl. v. 14.7.2011 – zur Zuschlagserteilung bei Grundstücksverschleuderung. In: Zeitschrift für Immobilienrecht. S. 888–888
1433-0172

Keller, U. (2011). Entscheidungsanmerkung – Landgericht Göttingen, Beschl. v. 25.8.2011 – zur Entlassung eines Mitglieds des Gläubigerausschusses. In: Neue Zeitschrift für das Recht der Insolvenz und Sanierung (NZI). S. 909–909
1436-4778

Keller, U. (2011). Rezension – Gaul/Schilken/Becker-Eberhard, Zwangsvollstreckungsrecht, 12. Auflage 2010. In: Rechtspfleger Studienhefte. S. 32–32
0174-0156

Keller, U. (2011). Rezension – Looschelders, Schuldrecht Besonderer Teil, 5. Auflage 2010. In: Rechtspfleger Studienhefte. S. 32–32
0174-0156

Keller, U. (2011). Rezension – Lackmann/Wittschier, Die Klausur im Zwangsvollstreckungsrecht, 4. Aufl. 2011. In: Rechtspfleger Studienhefte. S. 61–61
0174-0156

Keller, U. (2011). Rezension – Bartels, Dogmatik und Effizienz im Recht der Zwangsversteigerung. In: Rechtspfleger Studienhefte. S. 60–60
0174-0156

Keller, U. (2011). Rezension – Hock/Klein/Hilbert/Deimann, Immobiliervollstreckung, 5. Aufl. 2011. In: Rechtspfleger Studienhefte. S. 116–116
0174-0156

Keller, U. (2011). Rezension – Musielak, Zivilprozessordnung, 8. Aufl. 2011. In: Rechtspfleger Studienhefte. S. 155–155
0174-0156

Keller, U. (2011). Nach Zuschlagserteilung ist für Rechtsbeschwerde relevant, ob konkrete Suizidgefahr bei endgültigem Eigentumsverlust besteht. In: Zeitschrift für Immobilienrecht. H. 1. S. 1–7
1433-0172

Keller, U. (2011). Kommentar zu § 36, InsVV. Insolvenzordnung. 6. überarbeitete Auflage. (=Heidelberger Kommentar). Heidelberg: C.F. Müller Verlag. S. 1–120
978-3-8114-3652-7

Keller, U. (2011). Maßnahmen des Vollstreckungsgerichts bei suizidgefährdeten Schuldnern. In: Zeitschrift für Immobilienrecht. H. 19. S. 1–3
1433-0172

Keller, U. (2011). Vergütung und Kosten des Insolvenzverfahrens. In: Gottwald, P. (Hrsg.). Insolvenzrechts-Handbuch. 4. München: C.H. Beck. S. 1–40
978-3-406-59545-5

Diplom-Rechtspflegerin
Renate Baronin von König

König, R. (2011). Keine Beschränkung eines auswärtigen Rechtsanwalts auf die Bedingungen eines ortsansässigen Rechtsanwalts. In: Rechtspfleger Studienhefte. H. 4. S. 150–150
0174-0156-

Prof. Dr.
Jutta Müller-Lukoschek

Müller-Lukoschek, J. (2011). Rezension – Pflichtteilsrecht für die gerichtliche, anwaltliche und notarielle Praxis von Norbert Joachim, 2. Aufl. 2010. In: Rechtspfleger Studienhefte. H. 6. S. 232–232
0174-0156

Prof. Dr.
Peter Ries

Ries, P. (2011). MoMiG und die Folgen: Praktische Probleme bei der GmbH. In: Anwaltsblatt. H. 1. S. 13–19
0171-7227

Ries, P. (2011). Aktuelle Fragen der Praxis zur Gesellschafterliste. In: Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht – GWR. S. 54–57
1868-1816

Ries, P. (2011). § 19 IV GmbHG auf Fälle des Hin- und Herzählens rückwirkend anwendbar, Anmerkung zum Urteil des OLG Koblenz. In: Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht [GWR]. S. 161–161
1868-1816

Ries, P. (2011). § 4 Die Perspektive des Registergerichts. In: Wachter, T.; Hausschild, A.; Kallrath, J. (Hrsg.). Notarhandbuch Gesellschafts- und Unternehmensrecht. (=XXXVIII). München: C.H. Beck. S. 57–74
978-3-406-61683-9

Prof.
Wolfgang Schneider

Schneider, W. (2011). Bearbeitung des 18. Kapitels: „Sonder- und Gemeinschaftseigentum“. In: Riecke, O.; Schmid, M.; Harz, A.; Kääb, O. (Hrsg.). Handbuch des Fachanwalts Miet- und Wohnungseigentumsrecht. 3. überarbeitete Auflage. Köln: Hermann Luchterhand Verlag. S. 1187–1206
978-3-472-07835-7

Schneider, W. (2011). Bearbeitung des 33. Kapitels: „Immobilienzwangsvollstreckung“ mit acht Mustern im Anhang. In: Riecke, O.; Schmid, M.; Harz, A.; Kääb, O. (Hrsg.). Handbuch des Fachanwalts Miet- und Wohnungseigentumsrecht. 3. überarbeitete Auflage. Köln: Hermann Luchterhand Verlag. S. 1983–2152
978-3-472-07835-7

Schneider, W. (2011). Bearbeitung des Kapitels E (Sondernutzungsrechte). In: Müller, H. (Hrsg.). Beck'sches Formularbuch Wohnungseigentumsrecht. 2. überarbeitete Auflage. München: C.H. Beck. S. 217–306
978-3-406-61075-2

Schneider, W. (2011). Bearbeitung des Kapitels G (Grundbuchrecht). In: Müller, H. (Hrsg.). Beck'sches Formularbuch Wohnungseigentumsrecht. 2. überarbeitete Auflage. München: C.H. Beck. S. 331–438
978-3-406-61075-2

Schneider, W. (2011). Der Wechsel des Zustimmungsberechtigten nach einer von ihm gem. § 12 WEG erteilten Zustimmungserklärung macht auch nicht bis zu dem im § 878 BGB genannten Zeitpunkt deren Neuerteilung erforderlich, weil es sich bei der Veräußerungsbeschränkung nicht um eine Verfügungsbeschränkung des Wohnungseigentümers handelt.. In: Zeitschrift für Miet- und Raumrecht [ZMR]. S. 146–147
0340-7497

Schneider, W. (2011). Anmerkung zu OLG Hamm. In: Zeitschrift für Miet- und Raumrecht [ZMR]. S. 145–145
0340-7497

Schneider, W. (2011). Anmerkung 2 – „Wie oft kann in der Zwangsversteigerung das Hausgeldprivileg des § 10 Abs. 1 Nr. 2 ZVG nach einer Ablösung geltend gemacht werden?“. In: juris – AnwaltZertifikatOnline – Miet- und Wohnungseigentumsrecht. H. 1. S. 2–6
1866-1491

Schneider, W. (2011). Besprechung von LG Berlin, Beschl. v. 28.09.2010 – 55 S 87/10. In: Der Miet- Rechts Berater [MietRB]. S. 81–82
1612-040X

Schneider, W. (2011). Titelbeschaffungskosten für vorrangig geltend gemachte Hausgeldansprüche stellen Kosten der dinglichen Rechtsverfolgung gem. § 10 Abs. 2 ZVG dar. In: Zeitschrift für Miet- und Raumrecht. S. 421–423
0340-7497

Schneider, W. (2011). Anmerkung zu AG Bonn. In: Zeitschrift für Miet- und Raumrecht. S. 421–423
0340-7497

Schneider, W. (2011). Ein gem. § 12 WEG vereinbartes Zustimmungserfordernis stellt eine inhaltliche Ausgestaltung des Wohnungseigentums dar, so dass eine einmal wirksam erteilte Zustimmung nicht mehr widerrufen und bei einem Eigentumswechsel nicht mehr wirkungslos werden kann. In: Zeitschrift für Immobilienrecht [ZfIR]. S. 531–534
1433-0174

Schneider, W.; Becker, M. (2011). Werdende Wohnungseigentümergeinschaft und Zustimmung Drittberechtigter – zugleich Besprechung von OLG Frankfurt/M. ZfIR 2011, 573 und OLG München ZfIR 2011, 571. In: Zeitschrift für Immobilienrecht (ZfIR). S. 545–552 1433-0172

Schneider, W. (2011). Immobilienerwerb der GbR: Was ist gegenüber dem Grundbuchgericht nachzuweisen? In: INFO M. S. 291–291 0000-0000

Schneider, W. (2011). Besprechung von BGH Beschl. v. 28.04.2011 – V ZB 194/2010. In: INFO M. S. 290–290 0000-0000

Schneider, W. (2011). Umfang des Vollstreckungsvorrechts nach § 10 Abs. 1 Nr. 2 ZVG. In: Zeitschrift für Wohnungseigentum (ZWE). S. 341–347 1611-8650

Schneider, W. (2011). Grundbucheintragung einer aufschiebend bedingten Zwangssicherungshypothek für Hausgeldansprüche. In: Zeitschrift für Wohnungseigentum (ZWE). S. 401–402 1611-8650

Schneider, W. (2011). Anmerkung zum BGH. In: Zeitschrift für Wohnungseigentum (ZWE). S. 401–402 1611-8650

Schneider, W. (2011). Rezension – Bärman/Pick „Wohnungseigentumsgesetz“ 19. Auflage, München 2010. In: Rechtspfleger. S. 51–51 1612-6394

Prof.
Susanne Sonnenfeld

Sonnenfeld, S. (2011). Kommentar zu FamFG §§ 271–275; §§ 286–291; §§ 293–296; §§ 299–303; §§305-311; §337. Betreuungsrecht, Kommentar. 5. überarbeitete Auflage. Bielefeld: Ernst und Werner Giesecking GmbH. S. 952–1398 978-3-7694-1075-4

Sonnenfeld, S. (2011). Das Zusammenspiel von „rechtlichem Vorteil“ und „Erfüllung einer Verbindlichkeit“ als Ausnahme vom Vertretungsausschluss. In: Rechtspfleger. Bd. 119. H. 9/10. S. 475–477 1612-6394

Sonnenfeld, S. (2011). Bumiller/Harder, Buchbesprechung. In: Rechtspfleger Studienhefte. Bd. 35. H. 5. S. 192–193 0174-0156

Sonnenfeld, S. (2011). Rezension: Schröder, Bewertungen im Zugewinnausgleich. In: Rechtspfleger Studienhefte. Bd. 35. H. 4. S. 155–155 0174-0156

Sonnenfeld, S. (2011). Bericht über die Rechtsprechung zum Betreuungsrecht. In: Zeitschrift für das gesamte Familienrecht (FamRZ). Bd. 58. H. 13. S. 1013–1021 0044-2410

Sonnenfeld, S. (2011). Elterliche Sorge nicht mit einander verheirateter Eltern. In: Rechtspfleger Studienhefte. Bd. 35. H. 6. S. 201–207 0174-0156

Sonnenfeld, S. (2011). Entscheidungsanmerkung. In: Zeitschrift für das gesamte Familienrecht (FamRZ). Bd. 58. H. 117. S. 1392–1393 0044-2410

Diplom-Rechtspflegerin
Dagmar Zorn

Zorn, D.; Meyer-Stolte, K. (2011). Familienrecht. 5. überarbeitete Auflage. (=Rechtspfleger-Studienbücher 4). Bielefeld: Ernst und Werner Giesecking GmbH. 978-3-7694-1076-1

Zorn, D. (2011). Münchener Kommentar zum BGB, Familienrecht II. In: Rechtspfleger Studienhefte. S. 29–29 0174-0156

Zorn, D. (2011). Rezension: Jurgeleit, Freiwillige Gerichtsbarkeit. In: Rechtspfleger Studienhefte. S. 32–32 0174-0156

Zorn, D. (2011). Anmerkung zum Beschluss des BGH vom 3.11.2010. In: Zeitschrift für das gesamte Familienrecht (FamRZ). S. 102–103 0044-2410

Zorn, D. (2011). Rezension: Erfüllung einer Verbindlichkeit oder lediglich rechtlicher Vorteil – Für und wider die Gesamtbetrachtung. In: Zeitschrift für das gesamte Familienrecht (FamRZ). S. 776–779 0044-2410

Zorn, D. (2011). Rezension: Frösche, Studienbuch Betreuungsrecht. In: Rechtspfleger Studienhefte. S. 31–31 0174-0156

Zorn, D. (2011). Rezension: Geißler/Soyka, Vorläufiger Rechtsschutz in Familiensachen. In: Zeitschrift für das gesamte Familienrecht (FamRZ). S. 704–704 0044-2410

Zorn, D. (2011). Anmerkung zur Entscheidung des LG Braunschweig. In: Zeitschrift für das gesamte Familienrecht (FamRZ). S. 675–675 0044-2410

Zorn, D. (2011). Rezension: Damrau/Zimmermann, Betreuungsrecht. In: Rechtspfleger Studienhefte. S. 64–65
0174-0156

Zorn, D. (2011). Rezension: Burandt/Rojahn, Erbrecht. In: Rechtspfleger. S. 467–468
1612-6394

Zorn, D. (2011). Rezension: Haußleiter, FamFG. In: Rechtspfleger. S. 571–571
1612-6394

Zorn, D. (2011). Anmerkung zur Entscheidung des OLG Celle. In: Rechtspfleger. S. 437–438
1612-6394

Zorn, D. (2011). Rezension: Musielak/Borth, FamFG. In: Rechtspfleger Studienhefte. S. 154–155
0174-0156

Zorn, D. (2011). Rezension: Holzer, FamFG. In: Rechtspfleger Studienhefte. S. 191–192
0174-0156

Zorn, D. (2011). Rezension: Keidel, FamFG. In: Rechtspfleger Studienhefte. S. 233–235
0174-0156

Fachbereich 5 Polizei und Sicherheitsmanagement

Prof. Dr.
Hartmut Aden

Aden, H. (2011). Umweltpolitik. (=Elemente). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
978-3-531-14765-9

Prof. Dr.
Clemens Arzt

Arzt, C. (2011). Verbunddateien des BKA – Zeitgerechte Flurbereinigung. In: Neue Juristische Wochenschrift. S. 352–354
0341-1915

Arzt, C. (2011). Klee, Neue Instrumente der Zusammenarbeit von Polizei und Nachrichtendiensten (Rezension). In: Deutsches Verwaltungsblatt 2011. S. 34–35
0012-1363

Arzt, C. (2011). Drewes/Malmberg/Walter, Bundespolizeigesetz, 4. Aufl. (Rezension). In: Polizei-heute. H. 1. S. 30–30
0723-6123

Arzt, C. (2011). Weber, Die Sicherung rechtsstaatlicher Standards im modernen Polizeirecht (Rezension). In: Die öffentliche Verwaltung. S. 650–651
0029-859X

Arzt, C. (2011). Mutschler, Der Prümer Vertrag (Rezension). In: Deutsches Verwaltungsblatt. S. 1348–1349
0012-1363

Arzt, C. (2011). Säcker (Hg.), Berliner Kommentar zum Energierecht, 2. Aufl. (Rezension). In: Neue Justiz. S. 287–288
0028-3231

Prof. Dr.
Oesten Baller

Baller, O.; Blankenagel, A.; u.a. (Hrsg.). (2011). Handbuch Wirtschaft und Recht in Osteuropa, Länderteil Russische Föderation. München: C.H. Beck.
978-3-406-43166-1

Baller, O. (2011). Die Qualität der Gesetze aus der Sicht von Normenklarheit und Vollziehbarkeit im Verwaltungsrecht. In: Luchterhand, O. (Hrsg.). Rechtskultur in Russland, Tradition und Wandel. Berlin: LIT Verlag. S. 109–132
978-3-643-11469-3

Prof. Dr.
Helmut Janker

Janker, H. (2011). 49. Deutscher Verkehrsgerichtstag 2011 – Empfehlungen der Arbeitskreise. In: Straßenverkehrsrecht (SVR). S. 77–79
1613-1096

Janker, H. (2011). 49. Deutscher Verkehrsgerichtstag 2011 – Empfehlungen der Arbeitskreise. In: Die Polizei. S. 182–183
0032-3519

Janker, H. (2011). So leicht und doch so schwer – Was sind Winterreifen?. In: Straßenverkehrsrecht (SVR). H. 1. S. 1–1
1613-1096

Prof. Dr.
Hans-Gerd Jaschke

Jaschke, H. (2011). Facetten des Extremismus – eine Begriffsklärung. In: Dovermann, U. (Hrsg.). Linksextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. (=Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 1135). Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung. S. 13–30
978-3-8389-0135-0

Jaschke, H. (2011). Ideengeschichtliche Vorläufer eines linken Extremismus. In: Dovermann, U. (Hrsg.). Linksextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. (=Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 1135). Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung. S. 31–48
978-3-8389-0135-0

Jaschke, H. (2011). Polizeiwissenschaft – Ein europäischer Ansatz. In: Möllers, M.; Ooyen, R. (Hrsg.). Polizeiwissenschaft 1 – Positionen. (=Jahrbuch Öffentliche Sicherheit Sonderband 7.1). Frankfurt a. Main: Verlag für Polizeiwissenschaft. S. 99–108
978-3-86676-193-3

Jaschke, H.; Neidhardt, K. (2011). Polizeiwissenschaft an der Polizei-Führungsakademie. Eine Skizze. In: Möllers, M.; Ooyen, R. (Hrsg.). Polizeiwissenschaft 3. Polizeihochschul- (Aus-)Bildung. (=Jahrbuch Öffentliche Sicherheit Sonderband 7.3). Frankfurt a. Main: Verlag für Polizeiwissenschaft. S. 29–46
978-3-86676-176-6

Jaschke, H. (2011). Einleitung: Vier Jahre Aufarbeitungsprozess im und mit dem BKA. In: Bundeskriminalamt (Hrsg.). Der Nationalsozialismus und die Geschichte des BKA. (=Sonderband der Reihe Polizei + Forschung). Köln: Hermann Luchterhand Verlag. S. 1–10
978-3-472-08068-8

Jaschke, H. (2011). Fundamentalismus: Definition eines alten Phänomens. In: Sir Peter Ustinov Institut (Hrsg.). Fundamentalismus. Aktuelle Phänomene in Religion, Gesellschaft und Politik. (=Studienreihe Konfliktforschung 26). Wien: Braumüller Verlag. S. 19–34
978-3-7003-1771-5

Prof.
Helmut Kleinschmidt

Kleinschmidt, H.; Kuhlmei, M. (2011). Zusammenhang von evidenzbasierten Wissenstatbeständen zu Aggressionsdelikten im Straßenverkehr und der Relevanzbeurteilung verkehrspsychologischen Wissens von polizeilichen Ermittlern. In: Lorrei, C. (Hrsg.). Polizei und Psychologie, Kongressband Tagung Polizei und Psychologie 2009. 1. Frankfurt a. Main: Verlag für Polizeiwissenschaft. S. 287–303
978-3-86676-161-2

Prof. Dr.
Wolfgang Kühnel

Kühnel, W.; Tausendteufel, H.; Stahlschmidt, S.; Moos, S.; Schmidt, T. (2011). Bestimmung des Täteralters bei sexuell assoziierten Tötungsdelikten auf der Basis von Tatgeschehensmerkmalen. Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.
0000-0000

Kühnel, W.; Tausendteufel, H. (2011). Strukturiertheit des Täterhandelns als Grundlage zur Altersbestimmung bei sexuell assoziierten Tötungsdelikten. In: Kriminalistik. Bd. 65. H. 8–9. S. 550–556
0023-4699

Kühnel, W.; Erb, R. (2011). Ausbildungserfahrungen und Berufsalltag von Migranten in der Berliner Polizei. Frankfurt a. Main: Verlag für Polizeiwissenschaft.
978-3866761704

Andreas Mahn

Mahn, A.; Liebfeld, M. (Hrsg.). (2011). Die Öffentliche Verwaltung im Spiegel der veröffentlichten Meinung. 1. (=Beiträge des Fachbereichs 3 8). Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.
978-3-940056-65-8

Mahn, A. (Hrsg.). (2011). Elektronische Reservierung von Parkplätzen für Menschen mit Handicap. 1. (=Beiträge des Fachbereichs 3 9). Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.
978-3-940056-66-5

Prof. Dr.
Michael Matzke

Matzke, M. (2011). Lehrbeauftragte an der HWR Berlin; unabdingbare Mitwirkende bei anwendungsbezogener Lehre. In: SemesterJournal vom 01.06.2011. S. 15–15
0945-7933

Prof. Dr.
Claudius Ohder

Ohder, C. (2011). Buchbesprechung von Schwind: Kriminologie. Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen. In: Die Polizei. H. 9. S. 1–3
0032-3519

Prof.
Sabrina Schönrock

Schönrock, S. (2011). Privatisierung und Wettbewerb der Gerichtsvollzieher. In: Deutsche Gerichtsvollzieher-Zeitung (DGVZ). H. 4. S. 57–65
1861-6593

Schönrock, S.; Knape, M. (2011). Polizeiliche Eingriffsbefugnisse bei Sportgroßveranstaltungen, Teil 1: Aufgaben und Befugnisse der Polizei und der privaten Sicherheitsunternehmen. In: Die Polizei. H. 9. S. 245–251
0032-3519

Schönrock, S.; Knape, M. (2011). Polizeiliche Eingriffsbefugnisse bei Sportgroßveranstaltungen, Teil 2: Eingriffsermächtigungen der Polizei. In: Die Polizei. H. 10. S. 280–286
0032-3519

Schönrock, S. (2011). Portabilität der Altersversorgung – Dienstrechtsreform in Baden-Württemberg. In: Zeitschrift für Beamtenrecht (ZBR). H. 11. S. 372–377
0514-2571

Schönrock, S.; Knape, M. (2011). Der „neue“ § 45a ASOG – ergänzende Beilage. In: Knape, M.; Kiworr, U. (Hrsg.). Allgemeines Polizei- und Ordnungsrecht für Berlin – Kommentar (10. Aufl. 2009). Hilden: Verlag Deutsche Polizeiagentur GmbH. S. 1–16
978-3-8011-0611-9

Schönrock, S.; Boysen, S. (2011). Netzwerke im Öffentlichen Recht. In: Dalibor, M.; Debus, A.-R.; u.a. (Hrsg.). Perspektiven des Öffentlichen Rechts – Festgabe 50 Jahre Assistententagung Öffentlichen Rechts. Baden Baden: Nomos Verlag. S. 523–533
978-3-8329-6619-5

Prof. Dr.
Birgitta Sticher

Sticher, B.; Ohder, C. (Hrsg.). (2011). Projektbericht der Studiengruppe über ihre Mitarbeit im Verbundprojekt TankNotStrom im Rahmen des Vertiefungsgebietes. 1. (=Beiträge des Fachbereichs 5 Nr. 9). Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin.
978-3-940056-71-9

Sticher, B.; Baltus, T.; Kindermann, L. (2011). Veränderung etablierter polizeilicher Führungsstrukturen und deren Folgen. In: Die Polizei. Bd. 102. H. 7. S. 185–192
0032-3519

Sticher, B.; Köppe, M. (2011). Wie wahrscheinlich sind Plünderungen?. In: CD-Sicherheits-Management. Bd. 35. H. 2. S. 88–105
0947-871X

5.3 Liste aller Drittmittelprojekte 2009 – 2011

(alphabetisch nach Projekttitle)

Altersbestimmung von Sexualmördern

ausführlicher Projekttitle: Bestimmung des Täteralters bei sexuell assoziierten Tötungsdelikten auf der Basis von Tatgeschehensmerkmalen
Laufzeit von: 01.01.2007
Laufzeit bis: 31.12.2009
Projekttyp: Einzelvorhaben
Beschreibung: Ziel des Projektes ist es herauszufinden, inwieweit das Täteralter von Sexualmördern mit Variablen der Tatbegehung, des Tatablaus und der Tatsituation korreliert. Analytische Bezugspunkte bei der Suche nach Prädikatoren für das Täteralter sind einerseits Konzepte der Operative Fallanalyse, die vom Bundeskriminalamt zur Strukturierung des Tatgeschehens bei sexuell assoziierten Tötungsdelikten entwickelt wurden. Andererseits bezieht sich das Projekt auf kriminologische Konzepte der Criminal Event Perspective, des Routine Activity Approach, der Lifestyle-Exposure Theory und des Structural-Choice Models.

Die Fragestellung wird mit einer Stichprobe von 350 Fällen vollendeter sexuell assoziierter Tötungsdelikte im Zeitraum von 1992 bis 2008 untersucht. Die Auswertung erfolgt in drei Schritten. Zunächst werden ca. 30 Prozent Fälle mit der Methode der Inhaltsanalyse ausgewertet. Zeitgleich werden Variablen entwickelt, mit denen Informationen zum Tatgeschehen, Tatort, zum Verletzungsbild des Opfers sowie zum sozialen Hintergrund des Täters und Opfers für alle 350 Fälle erhoben werden können.

Um die Grundlagen für die Modell- und Typenbildung zu schaffen, sind die Daten deskriptiv darzustellen und explorativ aufzubereiten. Mit der Exploration soll neben einer allgemeinen Beschreibung des Datensatzes zum einen herausgefunden werden, welche Variablen Einfluss auf die verschiedenen Zielvariablen haben (z. B. Faktorenanalyse), zum anderen, ob sich gleichförmige Muster in den Daten bestimmen lassen (z. B. Clusteranalyse). Die eigentliche Modellbildung soll dann mit Hilfe einer logistischen Regression erfolgen. Zur Anwendung der Ergebnisse auf den je konkreten Fall sollen Bayes Netzwerke (baysian belief networks) genutzt werden. Es ist beabsichtigt, Modelle für die fallanalytische Unterstützung bei der Priorisierung polizeilicher Fahndungsmaßnahmen zu entwickeln.

Projektleitung: Kühnel, Wolfgang
Fachbereich: Fachbereich 5 Polizei und Sicherheitsmanagement
Förderdaten: Mittelgeber: Bundeskriminalamt

Analyse von Berliner Unternehmen im Bereich Social Entrepreneurship	
ausführlicher Projekttitle:	Analyse von Berliner Unternehmen im Bereich Social Entrepreneurship
Laufzeit von:	15.11.2008
Laufzeit bis:	31.03.2010
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	<p>Eine der jüngsten Entwicklungen in der Wirtschaft ist die wachsende Bedeutung der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen. Unter diesen Themenkomplex fällt der Bereich „Social Entrepreneurship“. Social Entrepreneurship befasst sich mit Unternehmensgründungen, die sich entweder ausschließlich der Verfolgung gesellschaftlich wünschenswerter Ziele widmen oder aber mit Unternehmen, die die gesellschaftlich oder ökologisch relevanten Ziele in ihre Geschäftsmodelle integrieren und gleichberechtigt neben den Zweck der Gewinnerzielung stellen.</p> <p>Der Bildungsmarkt Deutschland steht im Fokus des Projekts. Analysiert werden Geschäftsmodelle privater Bildungsinitiativen – die dem Social Entrepreneurship zugeordnet werden können – hinsichtlich ihrer Finanzierung, die größtenteils aus Spenden generiert werden.</p> <p>Basierend auf einer empirischen Untersuchung werden Indikatoren identifiziert, die als Hebel herangezogen werden, um im Endeffekt ein Geschäftsmodell zu generieren, das in sich tragfähig und dadurch annähernd spendenunabhängig funktionieren kann.</p> <p>Ziel: Identifizierung eines Geschäftsmodells mit sozialer Dimension und tragfähigem Gewinnpotenzial (spendenunabhängiges Ertragsmodell).</p>
Kooperationspartner:	Projektwerkstatt GmbH
Projektleitung:	Ripsas, Sven
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Europäischer Sozialfonds; Förderprogramm: Forschungsassistenzen

Auftragsforschung	
ausführlicher Projekttitle:	Umsetzung einer Migrations- und Integrationsstrategie zur Implementierung einer interaktiv orientierten Kommunikationsinfrastruktur
Laufzeit von:	01.07.2011
Laufzeit bis:	31.07.2012
Projekttyp:	Einzelvorhaben
Projektleitung:	Schmietendorf, Andreas
Fachbereich:	Fachbereich 2 Duales Studium Wirtschaft Technik
Förderdaten:	Mittelgeber: cecmg Central Europe Computer Measurement Group

Benchmark-Studie	
ausführlicher Projekttitle:	Logistik im Versandhandel – Benchmark-Studie
Laufzeit von:	2009
Laufzeit bis:	2012
Projekttyp:	Einzelvorhaben
Beschreibung:	<p>Die Benchmark-Studie „Logistik im Versandhandel“ ist eine komplexe empirische Untersuchung des Instituts für Logistik (IfL) der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband des Deutschen Versandhandels e.V. (bvH). Gegenstand der Studie ist die Darstellung und Analyse der Logistik in Versandhandelsunternehmen unter aufbau- und prozessorganisatorischen Gesichtspunkten sowie unter Leistungs- und Kostenaspekten. Die teilnehmenden Versandhandelsunternehmen des Arbeitskreises Logistik des bvH e.V. wurden dabei drei Clustern zugeordnet. Bezogen auf die Art ihrer Versandsortimente sind dies die Cluster (nur) Textil, Textil und Hardware und (nur) Hardware. Im Fokus der Untersuchung standen die Logistikbereiche Personal, Sendungsfakten, Lager und Kommissionierung, Retouren und Versandausgang. Das besondere Kennzeichen dieser fortlaufenden Studie ist, dass auch nachträglich in den Arbeitskreis aufgenommene Unternehmen diesen Benchmark jederzeit durch das IfL durchführen lassen können und somit einen direkten Kennzahlenvergleich erhalten. Die Ziele und Inhalte des Fragebogens der Benchmark-Untersuchung wurden bereits vor Studienstart in einer ausführlichen Diskussion mit allen Teilnehmern aus dem Arbeitskreis Logistik des bvH erarbeitet, das führte zu einer außergewöhnlich guten Akzeptanz und Qualität bei der Datenerhebung sowie der anschließenden Datenauswertung. Die daraus folgende, sehr transparente und plausible Darstellung der Best Practice Ergebnisse ermöglichte eine nützliche Auswertung für jedes teilnehmende Unternehmen des Arbeitskreises und bietet allen Unternehmen mit Versandhandelsaktivität die hervorragende Möglichkeit, ihre eigenen Kennzahlen im Vergleich zu den Studienergebnissen einem direkten Benchmark zu unterziehen.</p>
Projektleitung:	Gleißner, Harald
Fachbereich:	Fachbereich 2 Duales Studium Wirtschaft Technik
Förderdaten:	Mittelgeber: Bundesverband des Deutschen Versandhandels (bvH) e.V. und namenhafte Unternehmen des deutschen Versandhandels

CCM: Cross-Cultural Mentoring für KMU – ein Beitrag zur Integration	
Akronym:	CCM
ausführlicher Projekttitle:	CCM: Cross-Cultural Mentoring für KMU – ein Beitrag zur Integration
Laufzeit von:	01.07.2011
Laufzeit bis:	30.06.2013
Projekttyp:	Verbundvorhaben

Beschreibung: Projektziele: Ziel des Forschungsprojektes ist die Integration von kleinen und mittelständischen Unternehmen mit und ohne Migrationshintergrund in Berlin zu fördern. Die Förderung erfolgt mit einem innovativen Cross-Cultural Mentoringansatz. Das Mentoring wird in einem partizipativen Prozess mit Akteuren entwickelt und erprobt sowie evaluiert. Hierbei soll eine Stärkung des wirtschaftlichen Potenzials der Unternehmen erreicht werden.

Arbeitsschritte: Das Projekt gliedert sich in drei Stufen:
 Die erste Projektstufe dient der Entwicklung und Konzipierung des Mentoring-Programms. Es werden Schwerpunkte für die Durchführung und das Rahmenprogramm festgelegt. Den Auftakt des Projektes bildet zudem die Installierung eines Beirates, der über die gesamte Projektlaufzeit einen regelmäßigen Austausch zwischen relevanten Akteuren ermöglicht. Durch das Netzwerk der Kooperationspartner und Unterstützer werden Unternehmen zur aktiven Teilnahme am Programm motiviert und ausgewählt. Das Mentoring-Programm zielt darauf ab, die Fähigkeiten und Kompetenzen der Unternehmer und Unternehmerinnen sowie von Mitarbeiter/-innen in Schlüsselpositionen (Ausbilder, Betriebsleiter, Geschäftsführer) auf- und auszubauen. Das Programm wird entsprechend der personen- und gruppenspezifischen Bedarfe ausgerichtet. Die Tandems werden in der zweiten Projektstufe zusammengeführt und betreut. Vorgesehen ist die Bildung von Schwerpunkten innerhalb des Mentoring-Programms in den Bereichen Unternehmerinnen und Ausbilder/-innen.

In der dritten Stufe erfolgt die Evaluation des Programms. Die Teilnehmer werden durch quantitative und qualitative Methoden befragt. Die während der Projektlaufzeit gewonnenen Erfahrungen sind übertragbar. Daher soll die Entwicklung des Cross-Cultural Ansatzes zur integrierten Förderung der Unternehmen mit und ohne Migrationshintergrund anderen Kommunen im Bundesgebiet und den Netzwerkpartnern durch Veranstaltungen und Erfahrungsaustausche zur Verfügung gestellt werden.

Erwartete Ergebnisse: Beratungsansätze werden durch die Erprobung des Programms verifiziert und weiter spezifiziert. Alle beteiligten Akteure können schließlich durch die konkret aufgezeigten Maßnahmen maßgeblich zur Verbesserung und Qualifizierung ihrer eigenen Projektangebote beitragen. Durch den Austausch zwischen den Unternehmen, Mentor und Mentee, wird ein Wissenstransfer initiiert, der die Weitergabe von wertvollem Erfahrungswissen unterstützt und den Teilnehmern einen Wissensaufbau ermöglicht, um die Strategieentwicklung ihrer KMU neu zu definieren oder zu korrigieren. Die Entwicklung und Implementierung eines Mentoring-Programms für Unternehmen mit Zuwanderungsgeschichte dient zudem der interkulturellen Orientierung und Öffnung sowohl der Mehrheitsgesellschaft als auch der Migranten. Durch die Nutzung der Vorbildfunktion erfolgreicher Migrantinnen und Migranten trägt das Projekt eine besondere integrationspolitische Bedeutung.

Das Ziel der Entwicklung und Stärkung des wirtschaftlichen Potenzials der Zielgruppe ist vor allem auch für die Standortstärkung Berlins/Brandenburgs von Relevanz und bietet einen aktuellen Beitrag nicht nur zur Integration sondern auch zur Internationalisierung der Region. Mit Hilfe des Projektes soll eine stärkere theoretische und praktische Fundierung der „Ethnischen Ökonomie in Berlin“ erreicht werden. Bisherige Studien, Ergebnisse und Erkenntnisse zur ethnischen Ökonomie können erstmalig für das Bundesland systematisch aufgearbeitet und durch die Kooperation, praxistauglich zur Verfügung gestellt werden. Insgesamt wird durch diese Konstellation die Verbundfähigkeit zwischen den Hochschulen und der Praxis gestärkt.

Kooperationspartner: Bildungswerk Kreuzberg GmbH, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Projektleitung: Schuchert-Güler, Pakize

Fachbereich: Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften

Förderdaten: Mittelgeber: Institut für angewandte Forschung Berlin; Förderprogramm: Förderlinie 1: Verbundprojekte eines Kompetenzzentrums, Mittelgeber: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung; Förderprogramm: Masterplan – Ausbildungsoffensive: Programmlinie 6b

Der Erfolg selbstständiger Frauen – Gründungsverläufe zwischen Familie und Ökonomie

ausführlicher Projekttitle: Der Erfolg selbstständiger Frauen – Gründungsverläufe zwischen Familie und Ökonomie

Laufzeit von: 01.09.2011

Laufzeit bis: 31.03.2014

Projekttyp: Einzelvorhaben

Beschreibung: Der Anteil von Frauen an Gründungen verzeichnet in Deutschland seit den 1980er Jahren auffällige Zuwächse. Unter „objektiven Erfolgsmaßstäben“ (Überlebensdauer, Beschäftigtenzuwachs, Umsatzzuwachs) sind Gründungen von Männern jedoch deutlich „erfolgreicher“ als solche von Frauen. Das Projekt will sich mit den Erfolgs- und Wachstumsbedingungen von Gründungen durch Frauen befassen und legt dafür die Untersuchungsmethode der Lebenslaufperspektive zugrunde. Es fragt nach dem subjektiven wie objektiven Erfolg vor dem Hintergrund des Erwerbsverlaufs, der Branchensituation sowie der familiären Eingebundenheit von Individuen. Untersucht werden die Ressourcen und Restriktionen von Gründungen durch Männer und Frauen vergleichend anhand ausgewählter Branchen. Das Projekt will Typologien von Gründungsverläufen vor dem Hintergrund von Anforderungen innerhalb von Familie, Markt und politischen Rahmenbedingungen identifizieren.

Die Ergebnisse zu Ressourcen und Restriktionen in weiblichen und männlichen Gründungsverläufen und zu Erfolgsmaßstäben sollen auf einem Workshop mit internationalen Wissenschaftler/innen und im Rahmen einer Expertenrunde (Expert/innen aus Beratungsinstitutionen, Politik und Wirtschaft) diskutiert werden. Die Veranstaltungen dienen der Entwicklung von Handlungsempfehlungen, um ungleiche Erfolgsbedingungen von Frauen und Männern in der Selbstständigkeit aufzubrechen sowie Anregungen für die Entwicklung von Förderprogrammen zu geben. Die Ergebnisse werden auf Foren zu Existenzgründungen sowie durch die Publikation eines Sammelbandes und von Aufsätzen in einschlägigen Zeitschriften verbreitet. Dieser mehrgleisige Wissenstransfer soll die Diskussion über Innovationen in der Gründungsförderung voranbringen und die Erfolgsbedingungen von Frauen und Menschen mit Kindern als Selbstständige berücksichtigen. Die Ergebnisse sollen ebenfalls in geplante Forschungs Kooperationen einfließen.

Projektleitung: Gather, Claudia

Fachbereich: Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften

Förderdaten: Mittelgeber: BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung, Mittelgeber: Europäischer Sozialfonds

Dynamische Sicherheitsarrangements vor Ort	
Akronym:	DynASS
ausführlicher Projekttitle:	Verbundprojekt: Dynamische Arrangements städtischer Sicherheitskultur
Laufzeit von:	01.08.2010
Laufzeit bis:	31.01.2013
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	<p>Vorhabenziel: Ziel des nachfolgend beschriebenen Teilvorhabens ist es, aus der Analyse der Dynamik der Sicherheitsarrangements vor Ort die Bedingungen herauszufiltern und zu vertiefen, die die Sicherheitslage positiv bestimmen und Einfluss auf die Sicherheitsbilder haben. Dazu wird zunächst eine Pilotstadt ausgewählt und die vorgesehenen empirischen Arbeiten werden dort durchgeführt. Nach deren (weitgehenden) Abschluss werden zwei weitere Städte ausgewählt, in denen dann die empirischen Arbeiten parallel angegangen werden können.</p> <p>Arbeitsplanung: Die Fallstudien – die auf der Basis eines breiten methodischen Ansatzes durchgeführt werden – haben explorativen Charakter für das Zusammenspiel verschiedener Faktoren, die die Sicherheitslage von Raumkonstellationen in Städten und damit die Sicherheitsbilder prägen. Die geplanten Erhebungen werden wie folgt differenziert: - Erfassung der Sicherheitswahrnehmung (Leitfadenterviews, Auswahl von Interviewpartner, Begehung, Kartierung, Evaluation der akustischen Situation) sowie die Durchführung eines Workshop an jedem der sechs untersuchten mit relevanten Akteuren. Analyse der Konstruktion von Sicherheitsbildern (Exploration von Sicherheitsbildern, Analyse des Erhebungsmaterials). - Analyse der realen Veränderungen am Ort (Analyse der Handlungsansätze und ihrer Folgen, auch Aufbereitung der Daten für die Konstellationsanalyse).</p> <p>Geplante Ergebnisverwertung: Curriculare Erweiterung der Lehre in Studiengängen, in denen Sicherheitsverantwortliche für den kommunalen Bereich ausgebildet werden. An der HWR Berlin sind dies: Sicherheitsmanagement (Bachelor und Master), gehobener und höherer Polizeivollzugsdienst (Bachelor und Master). Für den Bereich der TU sind zu nennen: Urban Management (Master), Stadt- und Regionalplanung (Bachelor und Master), Verkehrswesen (Bachelor und Master) und auch physikalische Ingenieurwissenschaften (Bachelor). Integration der Ergebnisse in den im Aufbau befindlichen hochschulübergreifende Forschungscluster „Urban Security“. Integration der Ergebnisse in das Innovationszentrum „Gestaltung von Lebensräumen“ und Mitwirkung beim Aufbau des neuen fakultätsübergreifenden Forschungsschwerpunkts „Sicherheit“ an der TU Berlin. Durch die interdisziplinäre Kooperation mit Partnern in den Fallstudienstädten werden zum beiderseitigen Nutzen kontinuierlich Ergebnisse in die Praxis getragen.</p>
Kooperationspartner:	inter3 GmbH – Institut für Ressourcenmanagement, Deutsches Institut für Urbanistik, Technische Universität Berlin
Projektleitung:	Ohder, Claudius

Fachbereich:	Fachbereich 5 Polizei und Sicherheitsmanagement
Förderdaten:	Mittelgeber: BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung; Förderprogramm: Forschung für die zivile Sicherheit / Gesellschaftliche Dimensionen der Sicherheitsforschung

Energie- und Kraftstoffversorgung von Tankstellen und Notstromaggregaten bei Stromausfall, Teilvorhaben: Untersuchung psychosozialer und rechtlicher Aspekte

Akronym:	TankNotStrom
ausführlicher Projekttitle:	Energie- und Kraftstoffversorgung von Tankstellen und Notstromaggregaten bei Stromausfall
Laufzeit von:	01.06.2009
Laufzeit bis:	31.05.2012
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	<p>Das Gesamtziel des Vorhabens besteht darin, auch bei längerfristigem Stromausfall die Aufrechterhaltung der Notstromversorgung sowie die Funktionsfähigkeit der Sicherheits- und Ordnungsbehörden in einer Großstadt und einem Flächenland zu gewährleisten und somit die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu ermöglichen.</p> <p>Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Stadt Berlin und das Flächenland Brandenburg als Analysebeispiel ausgewählt. Die erzielten Ergebnisse sollen auf andere Städte und Flächenländer übertragen werden.</p> <p>Zunächst muss eine belastbare Datenbasis für die Stadt Berlin und das Flächenland Brandenburg zur vorhandenen Notstromversorgung sowie zu der bisher nicht untersuchten Kraftstoffversorgung der Notstromaggregate erhoben werden. Hierbei wird sich die Analyse sowohl auf das vorhandene technische System, das Logistikkonzept sowie das geplante Krisenmanagement beziehen. Erst unter Bezugnahme auf konkrete Szenarien eines länger dauernden Stromausfalls können Probleme analysiert werden, die zu einer massiven Bedrohung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung führen würden.</p> <p>Diese umfassende Analyse des Ist-Zustandes ist Ausgangspunkt für die Entwicklung innovativer technischer Systeme (z. B. Sensor-Kommunikationseinheit am Notstromaggregat, Monitoring-System für Notstromaggregate), ein der Komplexität entsprechendes Logistik- und Kommunikationskonzept sowie ein in sich stimmiges Krisenmanagement. Diese Innovationen sollen auf ihre Brauchbarkeit und Funktionsfähigkeit in einer Übung getestet werden.</p> <p>Die Antragssteller arbeiten an der Erreichung des Gesamtziels mit. Über den gesamten Projektverlauf hinweg sind sie diejenigen, die auf eine ganzheitliche Betrachtung hinwirken. Die hierbei zugrunde liegende Annahme lautet, dass die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung angesichts des Eintreffens eines großen Schadensereignisses Stromausfall nicht allein durch die Implementierung eines technischen Systems und eines Logistikkonzepts zu bewerkstelligen ist, sondern notwendigerweise in jede Planung die Menschen einzubeziehen sind, die als Akteure oder als Betroffene in dieses Schadensereignis involviert sind. Deren konkrete soziale Situation, deren Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmustern sowie ihre Rechte (und Pflichten) sind in den Lösungsentwurf einzubeziehen.</p>

Kooperationspartner:	Berliner Feuerwehr, Technische Universität Berlin, Fachhochschule Brandenburg, Charité – Universitätsmedizin, TimeKontor AG, Hisolutions AG, Shell in Deutschland
Projektleitung:	Ohder, Claudius; Sticher, Birgitta
Fachbereich:	Fachbereich 5 Polizei und Sicherheitsmanagement
Förderdaten:	Mittelgeber: BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung; Förderprogramm: Forschung für die zivile Sicherheit / Schutz von Versorgungsinfrastrukturen

Erfolgspotenziale für mittelständische Berliner Unternehmen der Gesundheitsbranche (Medizintechnik) in der Volksrepublik China

ausführlicher Projekttitle:	Erfolgspotenziale für mittelständische Berliner Unternehmen der Gesundheitsbranche (Medizintechnik) in der Volksrepublik China
Laufzeit von:	01.07.2009
Laufzeit bis:	31.12.2010
Projekttyp:	Einzelvorhaben
Beschreibung:	Ziele und Fragestellung des Projektes: Das hier zu beschreibende Forschungsprojekt soll unterstützend zum akkreditierten MBA Programm Health Care Management der Fachhochschule für Wirtschaft und Recht Berlin und des im vergangenen Jahr an der Hochschule in Zusammenarbeit mit InWEnt erfolgreich gestarteten Programms International Leadership Training ILT Krankenhausmanagement Asien untersuchen, welche Erfolgspotenziale einerseits und welche Marktrisiken andererseits sich für mittelständische Berliner Unternehmen der Medizintechnikbranche auf dem chinesischen Gesundheitsmarkt nach Verabschiedung einer vom Staatsrat der Volksrepublik China anvisierten Gesetzesinitiative zur umfassenden Reform des chinesischen Gesundheitswesens auf der 2. Tagung des 11. Nationalen Volkskongresses im März 2009 eröffnen. Ziel dieses Vorhabens ist in diesem Sinne daher auch die Fortentwicklung der internationalen Ausrichtung des MBA Health Care Management Programms durch den Aufbau eines neuen Asien-Kompetenzfeldes an der Fachhochschule. Unterstützt wird dies über eine Vertiefung und Ausweitung der Zusammenarbeit mit lokal ansässigen Krankenhäusern, Gesundheitsinstitutionen und -behörden sowie lokaler Unternehmen der Gesundheitsbranche mit medizinischen Hochschulen, Institutionen des Gesundheitswesens und Unternehmen aus der Gesundheitsbranche in der Volksrepublik China. Eine engere Kooperation Berliner Krankenhäuser, Berliner Unternehmen der Gesundheitsbranche (Medizintechnik) und der Fachhochschule mit ihren jeweiligen chinesischen Partnern schärft nicht nur das fachliche Profil des Forschungsassistenten, es begünstigt in besonderem Maße auch dessen Übernahme in eines der am Projekt beteiligten Unternehmen.
Projektleitung:	Breinlinger-O'Reilly, Jochen
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Europäischer Sozialfonds; Förderprogramm: Forschungsassistenzen

Evaluierung der Projektergebnisse des BMBF-Verbundprojekts "Schutz kritischer Brücken und Tunnel im Zuge von Straßen" in rechtlicher und datenschutzrechtlicher Hinsicht

Laufzeit von:	01.11.2008
Laufzeit bis:	31.07.2011
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	Verkehrswege sind existentiell für ein modernes Gemeinwesen, das durch Eingriffe in solche und andere kritische Infrastrukturen geschädigt werden kann. Dies kann bspw. durch einen Terroranschlag mit dem Ziel direkter Schädigung oder auch indirekter Folgeschäden (gesellschaftliche Auswirkungen) geschehen. Aber auch Gefahrguttransporte oder natürliche Ereignisse können nachhaltige Schäden hervorrufen. Brücken und Tunnel stellen in diesem Kontext Objekte mit hoher Vulnerabilität dar, für die ein Schutzkonzept erarbeitet werden soll. Einher mit solchen Schutzmaßnahmen gehen u.U. Eingriffe in Grundrechte und sonstige Rechte insbesondere der Verkehrsteilnehmer, aber auch Betreiber, Eigentümer oder andere Dritte können in ihren Rechten betroffen sein. Die in SKRIBT vorgeschlagenen Schutzmaßnahmen sind diesbezüglich frühzeitig rechtlich zu bewerten um Probleme zu antizipieren und mögliche Schutzmaßnahmen hierauf auszurichten.
Projektleitung:	Arzt, Clemens
Fachbereich:	Fachbereich 5 Polizei und Sicherheitsmanagement
Förderdaten:	Mittelgeber: BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung; Förderprogramm: Forschung für zivile Sicherheit / Schutz von Straßenverkehrsinfrastrukturen

Familienunternehmen

ausführlicher Projekttitle:	Familienunternehmen
Laufzeit von:	01.11.2008
Laufzeit bis:	30.04.2010
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	Die gegenwärtige Wirtschaftskrise stellt die deutsche Wirtschaft vor große Herausforderungen und fordert eine Neugestaltung makroökonomischer Rahmenbedingungen. Diese Neuordnung kann jedoch nur unter Betrachtung und Beachtung der mikroökonomischen Begebenheiten geschehen. Angesichts dessen rückt „die Stütze der deutschen Wirtschaft .. in den Mittelpunkt: das Familienunternehmen. Mittelständische Familienbetriebe stellen bzgl. ihrer Anzahl, als Arbeitgeber und hinsichtlich ihres Innovationspotenzials die wichtigste Ressource der deutschen Wirtschaft dar. Diese Themen sind hinlänglich bekannt und erfahren auch in wissenschaftlichen Untersuchungen immer mehr Beachtung. Die einschlägige Literatur beschreibt Familienunternehmen als eine besondere Unternehmensform, in dem eine Familie einen bestimmten sozioökonomischen Einfluss auf die Geschäftspolitik des Unternehmens ausübt. Die Überlappung von familiärer und unternehmerischer Logik bringt ein besonderes Chancen- und Risikoprofil von Familienunternehmen mit sich.

Aufbauend auf dem systemtheoretischen „Three-Circle-Model“ kann ein Familienunternehmen als komplexes System, das aus den interdependenten Subsystemen „family“, „business“ und „ownership“ besteht, interpretiert werden. Die daraus resultierenden sozioökonomischen Strukturen beeinflussen nicht nur die strategische Unternehmensführung, sondern auch das Controlling – interpretiert als erfassbare Abbildung der Unternehmensführung –, das Finanzmanagement, die Kapitalstruktur sowie die Entwicklung von Familienunternehmen, wobei insbesondere Aspekten der Unternehmensnachfolge eine hohe Bedeutung zukommt.

Im Bereich Controlling fokussiert die empirische Forschung bis dato primär den Faktor Unternehmensgröße, nicht aber explizit zwischen Familienunternehmen und Nicht-Familienunternehmen. Ähnliches gilt für das Thema Finanzmanagement. Im Bereich Unternehmensentwicklung ist ein Defizit zu erkennen, was das Wissen über die Auswirkungen der Unternehmensnachfolge auf Controlling und auf das Finanzmanagement betrifft.

Forschungsziel:

Deshalb besteht das Forschungsziel des interdisziplinären Projekts „Familienunternehmen“, an dem mehrere Forscher aus Deutschland (Baden Württemberg, Bayern, NRW, Berlin/Brandenburg) und Österreich (und ggf. weiteren Ländern) arbeiten darin, aufbauend auf der einschlägigen Literatur sowie internationalen Untersuchungen unternehmensformbedingte Hypothesen zu formulieren und zu analysieren.

Forschungsfragen:

Das Forschungsinteresse zum Controlling in Familienunternehmen vs. Nicht-Familienunternehmen konzentriert sich v. a. auf folgende Themenkomplexe:

- Einflüsse der familiären Sphäre auf die Diffusion/Formalisierung des Controllings
- strategische und operative Dimensionen der Controlling-Instrumente,
- unternehmensformspezifische Controlling-Organisation.

Das finanzwirtschaftliche Forschungsinteresse besteht darin, unternehmensformbedingte Unterschiede z. B. in folgenden Bereichen empirisch nachzuweisen:

- Kapitalstruktur und Eigenkapitalbeschaffung,
- Beziehungsmanagement zu Banken
- Value Management (wert- vs. wertorientiertes Finanzmanagement).

Aufbauend auf bereits vorhandenen Nachfolgestudien wird der Forschungsfokus zur Unternehmensentwicklung v. a. auf folgende Themenbereiche gerichtet:

- Auswirkungen der Unternehmensnachfolge auf Controlling und Finanzmanagement,
- Kompetenzentwicklungsmaßnahmen bei der Unternehmensübertragung,
- Betriebswirtschaftliche Neupositionierung im Zuge der Unternehmensübertragung.

Die HWR Berlin und damit auch die Berliner Forschungslandschaft können mit diesem Projekt einen Akzent innerhalb der deutschen Forschungslandschaft setzen. Der enge Praxisbezug durch die Einbindung von Wirtschaftspartnern (geplant: Kreditinstitute und Kammern) soll eine enge Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft gewährleisten.

Kooperationspartner:	TMS Unternehmensberatung AG
Projektleitung:	Felden, Birgit
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Europäischer Sozialfonds; Förderprogramm: Forschungsassistenzen

Financialisation, economy, society and sustainable development

Akronym:	FESSUD
ausführlicher Projekttitle:	Financialisation, economy, society and sustainable development
Laufzeit von:	01.12.2011
Laufzeit bis:	30.11.2016
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	The research programme will integrate diverse levels, methods and disciplinary traditions with the aim of developing a comprehensive policy agenda for changing the role of the financial system to help achieve a future which is sustainable in environmental, social and economic terms. The programme involves an integrated and balanced consortium involving partners from 15 countries that has unsurpassed experience of deploying diverse perspectives both within economics and across disciplines inclusive of economics. The programme is distinctively pluralistic, and aims to forge alliances across the social sciences, so as to understand how finance can better serve economic, social and environmental needs. The central issues addressed are the ways in which the growth and performance of economies in the last 30 years have been dependent on the characteristics of the processes of financialisation; how has financialisation impacted on the achievement of specific economic, social, and environmental objectives?; the nature of the relationship between financialisation and the sustainability of the financial system, economic development and the environment?; the lessons to be drawn from the crisis about the nature and impacts of financialisation? ; what are the requisites of a financial system able to support a process of sustainable development, broadly conceived?
Kooperationspartner:	University of Leeds, University of Siena, School of Oriental and African Studies, Fondation Nationale des Sciences Politiques, Pour la Solidarite, Poznan University of Economics, Tallin Technical University, Centre for Social Studies, University of Coimbra, University of Pannonia, University of Athens, Middle Eastern Technical University, University of Lund, University of the Basque Country, University of Witwatersrand
Projektleitung:	Hein, Eckhard; Herr, Hansjörg; Betzelt, Sigrid; Evans, Trevor; Lorenzen, Stefanie
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: EU Kommission GD Forschung und Innovation; Förderprogramm: 7. Rahmenprogramm / Cooperation

Gattungsnachweis und Identifizierung von Bacillus-Spezies mittels real-time PCR und Implementierung eines QM-Systems im Projekt

Akronym:	Bacillus PCR
ausführlicher Projekttitle:	Gattungsnachweis und Identifizierung von Bacillus-Spezies mittels real-time PCR und Implementierung eines QM-Systems im Projekt
Laufzeit von:	01.04.2011
Laufzeit bis:	31.03.2013
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	Ziel ist die Entwicklung einer mikrobiologischen Schnellmethode zur Detektion und Identifizierung von Bacillus-Spezies auf Basis der real-time PCR zusammen mit Biotecon Diagnostics GmbH. Die Erforschung der geeigneten Genregionen, die nachfolgende Entwicklung eines Kits und die spätere Markt-Implementierung soll mit der Maßgabe der Einhaltung von GMP-Bedingungen („Good Manufacturing Practices“) erfolgen. Daher soll durch die Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR Berlin), bereits von Beginn des Projektes an, die Durchführung mit einem geeigneten Projektmanagement begleitet werden. Dadurch und durch die Etablierung eines Qualitätsmanagementsystems im Labor sollen die Daten (Forschungsergebnisse und Kostenanalysen) in eine strukturierte Dokumentation eingehen. Diese Dokumentation soll eine wesentlich bessere Implementierung unter GMP ermöglichen, als auch die später geplante Etablierung im Markt betriebswirtschaftlich unterstützen.
Kooperationspartner:	Biotecon Diagnostics GmbH, Beuth Hochschule für Technik Berlin
Projektleitung:	Breinlinger-O'Reilly, Jochen
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Institut für angewandte Forschung Berlin; Förderprogramm: Förderlinie 1: Verbundprojekte eines Kompetenzzentrums

German Airport Performance (GAP). An Efficiency Measurement of German Airports in Comparison to Europe, Australia and North America.

Akronym:	GAP
Laufzeit von:	01.01.2005
Laufzeit bis:	30.06.2009
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Projektleitung:	Müller, Jürgen
Beschreibung:	Das Projekt wird gemeinsam mit der Hochschule Bremen und der Internationalen Fachhochschule Bad Honnef durchgeführt. Ziel des Projekts ist zu untersuchen, wie sich die Art und die Leistung der Flughäfen verändern, ihre Kommerzialisierung und das wettbewerbliche Umfeld, so wie den zukünftigen Bedarf an finanzieller und ökologischer Regulierung. Außerdem soll ein Netzwerk zwischen Wissenschaft und kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) geschaffen werden. Warum soll ein Benchmarking für deutsche Flughäfen entwickelt werden?

Dazu werden folgende Themen behandelt:

- Wandel der institutionellen Struktur
- Von öffentlichen zu teilprivatisierten Flughäfen
- Neue Strategien und Organisationsstrukturen
- Anreizorientierte versus kostenbasierte Regulierung
- Die ATRS und TRL Studien decken nur deutsche Großflughäfen ab
- Kleine und mittlere Flughäfen werden vernachlässigt.

Im Rahmen von GAP werden aktuell unter anderem folgende Themen bearbeitet:

- Charges/Airport Airline Relationship: Dieses Projekt untersucht unter anderem Flughafengebühren.
- Financial Comparison: Aus Daten der Jahresberichte werden deutsche und europäische Flughäfen verglichen.
- Partial Productivity: Innerhalb dieses Projektes werden 19 deutsche Flughäfen anhand der Partial Productivity Methode untersucht.
- Non-Aviation: Ziel dieses Teilprojekts ist es ein besseres Verständnis über den Non-Aviation Bereich zu gewinnen.
- Benchmarking as a Management Tool: Hat ein Benchmarking von Flughäfen einen Einfluss auf das Management und die Performance von Flughäfen? Groundhandling/Bodenverkehrsdienste: Dieses Teilprojekt untersucht die Outsourcing-Aktivitäten der deutschen Internationalen Verkehrsflughäfen.

Weitere Informationen unter: www.gap-projekt.de

Kooperationspartner:	Hochschule Bremen, Internationale Fachhochschule Bad Honnef
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung

German Aviation Benchmarking – Aviation Performance and Management of the Value Chain (GAB)

ausführlicher Projekttitle:	German Aviation Benchmarking – Aviation Performance and Management of the Value Chain (GAB)
Laufzeit von:	01.08.2008
Laufzeit bis:	30.06.2012
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Projektleitung:	Müller, Jürgen
Beschreibung:	Die Luftverkehrsindustrie ist für Deutschland eine Schlüsselindustrie. Sie sorgt national, direkt und indirekt, für etwa 850.000 Arbeitsplätze und trägt damit erheblich zur Wertschöpfung und zum Wachstum bei. Die internationale Luftverkehrsindustrie ist in den letzten Jahrzehnten durch mehrere Krisen gegangen. Sie weist ein hohes Wachstum, aber, insbesondere bei den Fluggesellschaften, eine geringe Profitabilität aus. Die Liberalisierung des Luftverkehrsmarktes und insbesondere das Aufkommen von Billigfluggesellschaften (LCCs) haben zu verstärktem Wettbewerbsdruck geführt. Derzeit herrscht in allen Marktsegmenten ein starker Konkurrenzkampf um Passagiere und Fracht. Dies wiederum übt nicht nur Druck auf die Kostenstrukturen

der eingeseenen Fluggesellschaften (FSAs) aus, sondern auf die gesamte Wertschöpfungskette. Das Folgeprojekt der drei Fachhochschulen aus Bremen, Berlin und Bad Honnef zum German-Airport-Performance (GAP)-Projekt soll den Fokus von den Flughäfen auf die gesamte Wertschöpfungskette (Value Chain) des Luftverkehrs ausweiten. Das Ziel dieses Projektes ist es, eine umfassende Analyse der Wertschöpfungskette des Luftverkehrs durchzuführen, praktisch umsetzbare Strategien und Handlungsempfehlungen zu gewinnen sowie die Interdependenzen, Wirkungszusammenhänge und vertikalen Beziehungen der Akteure umfassend darzustellen. Nur so können Verbesserungs- und Optimierungspotenziale ermittelt werden, welche über die Leistungsvermögen einzelner Beteiligter hinausgehen und sowohl für die Unternehmen der Branche, als auch für den Staat, der mit Regulierung in diesem Sektor stark eingreift, von hoher Bedeutung sind.

Kooperationspartner:	Hochschule Bremen, Internationale Fachhochschule Bad Honnef
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung; Förderprogramm: FHprofUnt – Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen

Geschlechtergerechte Gründungsfinanzierung

ausführlicher Projekttitle:	„Bloß keine Schulden?“ – Geschlechterdifferenzen in der Gründungsfinanzierung
Laufzeit von:	01.09.2010
Laufzeit bis:	31.12.2011
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Kooperationspartner:	Beuth Hochschule für Technik Berlin, WeiberWirtschaft eG, iqconsult GmbH
Projektleitung:	Gather, Claudia
Beschreibung:	Zur Steigerung des (lange noch nicht ausgeschöpften) wirtschaftlichen Potentials von Frauen in der Selbständigkeit wird untersucht, ob die bestehenden Kreditangebote und Instrumente der Gründungsförderung eine bedarfs- wie geschlechtergerechte Finanzierung von Existenzgründungen realisieren. Noch immer lässt sich ein deutlicher Gender-gap in der Selbständigkeit beobachten: Es gibt weniger weibliche Selbständige als männliche, Frauen starten ihre Unternehmen durchschnittlich kleiner als Männer, ihre Betriebe weisen ein geringeres Wachstum auf. Die Einkommenslücke zwischen den Geschlechtern ist bei Selbstständigen sogar größer als in der abhängigen Erwerbstätigkeit. Wesentlich für die Erfolgchancen eines jungen Unternehmens ist die Startphase, insbesondere die Ausstattung mit Startkapital. Weil das Finanzierungshandeln von Gründer/innen bislang wenig untersucht wurde, stellt das Forschungsprojekt die Kapitalausstattung bei der Gründung in den Mittelpunkt der Untersuchung. Mit einer Analyse des Finanzierungshandelns von Gründerinnen und Gründern soll untersucht werden, ob es eine geschlechterdifferente Inanspruchnahme von Krediten und geschlechtsspezifische Bedarfe der Gründungsfinanzierung gibt. Eine Auswahl der bestehenden Kreditangebote und Förderprogramme wird in Bezug auf ihre Passfähigkeit mit den ermittelten Gründungstypen evaluiert.

Die Ergebnisse sollen den Kenntnisstand zum Finanzierungshandeln von Gründerinnen verbessern und sie sollen dazu beitragen, passgerechtere Finanzierungsinstrumente für Existenzgründungen von Frauen zu entwickeln. Damit wird ein Beitrag zur Nachhaltigkeit von Unternehmensgründungen geleistet.

Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Institut für angewandte Forschung Berlin; Förderprogramm: Förderlinie 1: Verbundprojekte eines Kompetenzzentrums, Mittelgeber: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung; Förderprogramm: Masterplan – Ausbildungsinitiative: Programmlinie 6b

Geschlechterstereotype als Ursache persistenter Geschlechterdisparitäten

ausführlicher Projekttitle:	Geschlechterstereotype als Ursache persistenter Geschlechterdisparitäten – Potenziale der Familien- und Arbeitsmarktpolitik zur Durchsetzung von Chancengleichheit. Teilprojekt 2
Laufzeit von:	01.10.2011
Laufzeit bis:	30.09.2012
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	Das Verbundvorhaben „Geschlechterstereotype als Ursache persistenter Geschlechterdisparitäten“ der Stiftung Europa Universität Viadrina Frankfurt (Oder) (EUV) und der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR Berlin) Berlin widmet sich der Forschungsfrage, welchen Einfluss Geschlechterstereotype auf das Entscheidungsverhalten von Frauen und Männern in Ost- und Westdeutschland haben und wie sie damit zum Erhalt von Geschlechterdisparitäten beitragen. Mit einem innovativen Methodenmix sollen neue Einblicke in die Hintergründe der Berufsentscheidungen und Karriereentwicklungen von Frauen in Ost und West gegeben und politische Handlungsoptionen für die Verwirklichung von Chancengleichheit aufgezeigt werden. Innerhalb eines vierstufigen Analyseansatzes leitet die HWR Berlin die quantitativen Arbeitspakete an, bestehend aus Online-Experimenten zum Einfluss von Geschlechterstereotypen auf individuelle Entscheidungen und einer ökonomischen Analyse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, welche die längerfristige Entwicklung individueller Einstellungen bezüglich Frauenerwerbstätigkeit und staatlicher gegenüber privater Verantwortung für Kindererziehung in Ost- und Westdeutschland beleuchtet. Form einer gemeinsamen Ergebnisrückkopplung mit Wissenschaft und Politik sollen die Forschungsergebnisse aus allen Analyseschritten insbesondere in Bezug auf den Aspekt Gleichstellung vor dem Hintergrund familien- und arbeitsmarktpolitischer Rahmenbedingungen diskutiert werden. Zum Ende der Projektlaufzeit wird hierzu eine Abschlusskonferenz veranstaltet. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Analysen sollen außerdem in drei Diskussionspapiere sowie in Beiträge für Fachkonferenzen einfließen. Langfristig sollen daraus Publikationen in international anerkannten und referierten Fachzeitschriften entstehen. Weitere praktische Verwertungsmöglichkeiten sehen wir in der durch das Forschungsprojekt generierten breiteren empirischen Basis für die Integration von Gender-Aspekten in der Lehre.

Kooperationspartner:	Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
Projektleitung:	Beblo, Miriam
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung, Mittelgeber: Europäischer Sozialfonds

Gestaltbare Technologien & Diversity im Berliner KMU-Sektor

Akronym:	DIVTEC
Laufzeit von:	01.01.2011
Laufzeit bis:	31.12.2011
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	<p>Das vorliegende Forschungsvorhaben bezieht sich auf die Bedeutung von Diversity Management und die Unterstützung von Web 2.0-Applikationen in Berliner kleinen und mittelständischen Unternehmen (nachstehend auch KMU) zur Sicherung des Fachkräftebedarfs insbesondere im MINT-Bereich.</p> <p>Ziel des Projektes DIVTEC ist es, gezielte Maßnahmen und Strategien zur Gewinnung und Bindung von hochqualifizierten Fachkräften unter der besonderen Berücksichtigung der Kategorie Alter, Geschlecht und kulturellem Hintergrund in Berliner KMU zu entwickeln und umzusetzen. Neben (inner-) betrieblichen Strategien sollen Gestaltungspotenziale interaktiver Medien (insbesondere Web 2.0-Applikationen) unter dem Aspekt der diversity-orientierten Mitarbeiter/innenrekrutierung und Mitarbeiter/innenbindung eruiert, erprobt und etabliert werden.</p> <p>Folgende Forschungsfragen stehen im Zentrum der Betrachtung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▮ Wie wird die Bedeutung von Diversity Management im MINT-Bereich des Berliner KMU-Sektors wahrgenommen und eingeschätzt? ▮ Wie gestaltet sich die personelle Zusammensetzung in KMU, d. h. welche Bedeutung haben die drei Kategorien „Frauen“, „Alter“ und „Migrationshintergrund“? Bestehen vor diesem Hintergrund Unterschiede in den Unternehmensgrößen? ▮ Was sind für unterschiedliche Beschäftigungsgruppen relevante Bindungsfaktoren? ▮ Wie lässt sich durch das Zusammenspiel von Diversity-Strategien und gestaltbaren Technologien (insbesondere auf der Grundlage von Web 2.0 Applikationen) der drohende Fachkräftemangel in den Branchen IKT und Ingenieurwissenschaften im Berliner KMU-Sektor begegnen? <p>Als Ergebnis soll ein diversity-orientiertes, partizipativ entwickeltes Fachkräfteportal hervorgehen, das nachhaltig die KMU-Landschaft im Berliner Raum bereichern soll.</p>
Kooperationspartner:	Beuth Hochschule für Technik Berlin, WimKo Wissensberatung GbR
Projektleitung:	Wiesner, Heike
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Institut für angewandte Forschung Berlin; Förderprogramm: Förderlinie 1: Verbundprojekte eines Kompetenzzentrums

Grundlagen der Nachhaltigen Ökonomie

Laufzeit von:	01.07.2010
Laufzeit bis:	31.01.2011
Projekttyp:	Einzelvorhaben
Beschreibung:	<p>Auch 17 Jahre nachdem die Weltgemeinschaft in Rio de Janeiro eine Nachhaltige Entwicklung zum neuen Leitbild der Menschheit erklärte, herrscht keine klare Vorstellung darüber, welche Konsequenzen die Ökonomie aus den neuen Herausforderungen und Erkenntnissen zu ziehen hat. Die von Herrn Professor Rogall entwickelten Grundlagen einer nachhaltigen Wirtschaftslehre, die „Nachhaltige Ökonomie“, wurden auf dem zweiten internationalen Workshop am 28./29.2010 September an der HWR Berlin durch etwa 40 Experten diskutiert, erweitert und konsolidiert. Der Schwerpunkt liegt insbesondere auf interdisziplinärem und internationalem Expertenwissen und Austausch. Die Ergebnisse des Workshops werden in einem Bericht „Nachhaltige Ökonomie – Grundlagen einer zukunftsfähigen Wirtschaftslehre“ zusammengefasst und bieten Anregung für bislang nicht beteiligte Wissenschaftler und Lehrende im internationalen und nationalen Bereich.</p>
Projektleitung:	Rogall, Holger
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Gründungsmotivation und -erfolg hochqualifizierter Frauen

Laufzeit von:	15.07.2008
Laufzeit bis:	31.12.2009
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	<p>In der Gründungsforschung wird häufig ein männlicher Normalunternehmer unterstellt und weibliche Gründungsverläufe als abweichend oder defizitär angesehen. Wir legen bewusst einen anderen Blickwinkel an das Gründungsverhalten von Frauen und untersuchen die Gruppe erfolgreicher Gründerinnen. Der Erfolg einer Gründung ist dabei im volkswirtschaftlichen Sinne definiert als erkennbares Wachstum hinsichtlich Umsatz und Beschäftigten.</p> <p>Überprüft wird die Annahme ressourcentheoretischer Ansätze, dass erfolgreiche Gründerinnen sich häufiger aus der Beschäftigung heraus selbstständig machen und Branchen- und Führungserfahrung mitbringen.</p> <p>Ein weiteres Erkenntnisinteresse gilt der Gründungsmotivation. Haben diese Frauen in der abhängigen Beschäftigung die sogenannte „Glasdecke“ zu spüren bekommen, wollten sie ein höheres Einkommen erzielen, selbstbestimmter arbeiten oder eine bessere familiäre Vereinbarkeit erreichen? Was ist der Auslöser oder der Anlass, eine abhängige Beschäftigung zugunsten einer Existenzgründung aufzugeben? Sind es eher externe gute Gelegenheitsstrukturen oder hemmende Faktoren in der abhängigen Beschäftigung (Push- vs. Pull-Faktoren)?</p>

In Zusammenarbeit mit der Genossenschaft „WeiberWirtschaft“ wurden besonders erfolgreiche Frauenunternehmen identifiziert und deren Gründungsmotivation und -erfahrungen mittels qualitativer Interviews erhoben. Die Auswertung erfolgt angelehnt an die Methode der „Objektiven Hermeneutik“ (nach Oevermann). Dabei werden verschiedene Typen erfolgreicher Gründerinnen sichtbar, die sich hinsichtlich ihrer Gründungsmotivation, ihrer Ziele und ihrer Erfolgsfaktoren unterscheiden.

Die Befragung einer Vergleichsgruppe hochqualifizierter Frauen in abhängiger Erwerbstätigkeit soll im folgenden Projektverlauf weiteren Aufschluss über Gründungsabsichten und eventuelle Hindernisse geben.

Für eine repräsentative, quantitative Auswertung stehen uns die Daten des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP) zur Verfügung. Hiermit können die Zu- und Abgänge aus und in Selbstständigkeit mittels einer Ereignisdatenanalyse untersucht werden. Es wird analysiert, welche beruflichen und sonstigen biographischen Ereignisse mit einer Gründungsentscheidung korreliert sind.

Kooperationspartner:	WeiberWirtschaft eG
Projektleitung:	Gather, Claudia
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Europäischer Sozialfonds, Mittelgeber: Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen

Hochschulen bilden Potenziale: Analyse und Evaluation des Bildungsmentoring

Akronym:	MENTORING
ausführlicher Projekttitle:	Hochschulen bilden Potenziale: Analyse und Evaluation des Bildungsmentoring
Laufzeit von:	01.05.2010
Laufzeit bis:	31.12.2011
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	Mentoring zielt darauf, im persönlichen Vertrauensverhältnis zwischen Mentor/in und Mentee biographische Entwicklungsprozesse zu initiieren und zu begleiten, die die Potenziale der Mentees stärken und sie in die Lage versetzen, sich eigene Handlungsziele zu setzen und diese Ziele zu erreichen. Die entscheidende Ressource des Mentorings ist Wissen: Mentoring ist darauf ausgerichtet, die Wissensbestände der Mentees zu erweitern. Empirisch ist bisher allerdings kaum etwas bekannt über die Praxis von Mentor-Mentee-Beziehungen. Ziel des Forschungsprojektes ist es daher, am Beispiel von zwei ausgewählten Mentoringmaßnahmen der beteiligten Hochschulen diese Beziehungen genauer zu analysieren und die Maßnahmen zu evaluieren: Interkulturelle Sozialarbeit im städtischen Raum ist ein wichtiges Arbeitsfeld der Absolventinnen und Absolventen des BA-Studiengangs ‚Soziale Arbeit‘ an der Alice Salomon Hochschule (ASH Berlin). Die ASH Berlin gibt ihren Studierenden daher die Möglichkeit, bereits während des Studiums im Rahmen eines Projektseminars zum ‚Mentoring im städtischen Raum‘ als Mentoren und Mentorinnen in diesem Handlungsfeld tätig zu werden. Mentees sind hier Jugendliche mit schulischem Förderbedarf sowie junge Erwachsene am Übergang zwischen Schule und Ausbildung.

Die Evaluation der Maßnahmen bleibt jedoch kein Selbstzweck. Vielmehr ist es möglich, aus dem Vergleich der Einzelmaßnahmen allgemeine Handlungsmodelle für ein professionelles Bildungsmentoring zu entwickeln, die als Best Practice Modelle in die Mentorenausbildung und die Programmentwicklung zurückgespeist werden können.

Kooperationspartner:	Alice Salomon Hochschule Berlin, Evin e.V.
Projektleitung:	Schuchert-Güler, Pakize
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Institut für angewandte Forschung Berlin; Förderprogramm: Förderlinie 1: Verbundprojekte eines Kompetenzzentrums, Mittelgeber: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung; Förderprogramm: Masterplan – Ausbildungsoffensive: Programmlinie 6b

Interviews mit Vielfachtätern vor und nach ihrer Haftentlassung

Laufzeit von:	01.11.2009
Laufzeit bis:	31.10.2010
Projekttyp:	Einzelvorhaben
Beschreibung:	Die Landeskommision Berlin gegen Gewalt unterstützt das wissenschaftliche Forschungsprojekt „Vielfach straffällige Jugendliche in Berlin“ der HWR Berlin. Das Projekt befasst sich mit dem Phänomen intensiver Jugendkriminalität über Verurteilung und Inhaftierung hinaus. Die oben genannte Untersuchung soll dazu beitragen, Möglichkeiten zu erkennen, die der nachhaltigen kriminellen Abstinenz und der Verminderung einer Rückkehr zu intensiven Formen krimineller Aktivitäten dienen.
Projektleitung:	Ohder, Claudius
Fachbereich:	Fachbereich 5 Polizei und Sicherheitsmanagement
Förderdaten:	Mittelgeber: Landeskommision Berlin gegen Gewalt bei der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Berlin

Kompetenzentwicklung für nachhaltiges Handeln

Akronym:	Kona
Laufzeit von:	03.07.2008
Laufzeit bis:	31.12.2009
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	Das Forschungsprojekt „Kompetenzentwicklung für nachhaltiges Handeln (Kona) – Entwicklung von beruflichen Qualifizierungsinstrumenten im Kompetenzfeld Nachhaltigkeit“ wird unter Leitung von Prof. Dr. Anja Grothe zusammen mit Anke Fröbel (Forschungsassistentin) an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin durchgeführt. Gefördert wird das Projekt aus ESF-Mitteln und der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen. Projektpartner ist die Rhein-Erft Akademie im Chemiepark Knapsack, die bundesweit zu den bedeutendsten Institutionen für berufliche Aus- und Weiterbildung zählt.

In der heutigen globalen Wettbewerbssituation sind Unternehmen zunehmend gefordert, innovativ zu agieren. Für die erfolgreiche Entwicklung eines Unternehmens schätzen wir die Kompetenzen der Führungskräfte und Mitarbeiter für zukunftsfähiges Handeln als besonders bedeutsam ein.

Das Leitbild der Nachhaltigkeit besagt, dass wir unser heutiges Handeln so gestalten müssen, dass es die Entwicklungschancen zukünftiger Generationen nicht gefährdet. Dieses Prinzip der Nachhaltigkeit und seine Integration in alle gesellschaftlichen Bereiche – ob Politik, Wirtschaft, Bildungswesen oder auch Privathaushalt – spielt eine zentrale Rolle für die Zukunftsfähigkeit der menschlichen Gesellschaft.

Zukunftsfähiges Wirtschaften bedeutet dementsprechend ökologisch und sozial verantwortlich im Sinne des Leitbildes der Nachhaltigkeit und ökonomisch effizient zu handeln. Hierbei ist heute und zukünftig eine ausgeprägte ganzheitliche Kompetenzentwicklung für nachhaltiges Wirtschaften in der beruflichen Aus- und Weiterbildung erforderlich.

Im Fokus des Kona-Forschungsprojekts steht die Ermittlung, Beschreibung und Messung der erforderlichen Kompetenzen für Führungskräfte, um Zukunftsfähigkeit unternehmerisch umsetzen zu können. Das Projekt zielt bewusst darauf ab, Nachhaltigkeit für die Schnittstellen und in der Wertschöpfungskette umsetzbar und gestaltbar zu machen. Dabei soll deutlich werden, welche Kompetenzen bei Führungskräften notwendig sind, da in vielen Unternehmen Nachhaltigkeit zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur bei wenigen Personen im Bewusstsein und selten organisatorisch umfassend verankert ist.

Projektziele:

- ▮ Analyse von Kompetenzbeschreibungen und Kompetenzmessmodellen im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung.
- ▮ Ermittlung und Darstellung der erforderlichen Kompetenzen für Führungskräfte, um Zukunftsfähigkeit innerhalb der Wertschöpfungskette und auf allen Führungsebenen umsetzen zu können.
- ▮ Entwicklung von Qualifizierungsmaßnahmen für Führungskräfte, die zum Kompetenzerwerb von Zukunftsfähigkeit geeignet sind.
- ▮ Erprobung von Kompetenzmessmodellen.

Kooperationspartner:	Rhein-Erft-Akademie
Projektleitung:	Grothe, Anja
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Europäischer Sozialfonds; Förderprogramm: Forschungsassistenten, Mittelgeber: Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen

Konzipierung von modularen Weiterbildungsangeboten für KMU an der Schnittstelle von Technik und Kultur zum Thema "Internationales IT-gestütztes Projekt- und Wissensmanagement"

Akronym:	InterKomp KMU 2.0
Laufzeit von:	01.07.2010
Laufzeit bis:	01.06.2013
Projekttyp:	Verbundvorhaben

Beschreibung:

Gemeinschaftsvorhaben von HWR Berlin mit TH Wildau. Lenkungsausschuss bestehend aus den Geschäftsführern der beteiligten KMU und den Präsidenten der Antrag stellenden Fachhochschulen. Mit vier KMU-Partnern (s.u.) und einem wissenschaftlichen Beirat bestehend aus Dr.-Ing. Trier TU Berlin, Prof. em. Dr. Alexander Thomas, Universität Stuttgart, Prof. Dr. Reiß Universität Stuttgart, Prof. Dr. Bruns Universität Bremen, Dr. Allolio-Naecke und Frau Hetzner Universität Erlangen-Nürnberg sowie Prof. Dr. Heike Wiesner Harriet-Taylor-Mill-Institut Berlin.

Das Vorhaben beinhaltet die systematische wissenschaftliche Untersuchung der Entwicklung und des vielfältigen Einsatzes eines community-basierten modularen Experten-Trainingskurses und webbasierter Dienstleistungen zu Interkulturalitätsstrategien in der berufsbegleitenden (technischen) Weiterbildung für KMU. InterKomp KMU 2.0 soll konkrete, spezifizierte Produkte entwickeln, ihren Pilot-Einsatz begleiten und erproben, die Qualität sichern sowie die Übertragbarkeit und Verwertbarkeit vorbereiten. Durch eine Meta-Modellierung wird die Übertragbarkeit des Modells auf andere KMU erreicht. Der anwendungsnahe Wissens- und Technologietransfer wird dauerhaft verbessert. Über die Integration der Forschungsergebnisse in zukünftige Lehr-Curriculumsentwicklung wird die Kompetenzvermittlung für weitere Zielgruppen und Studierende gesichert. Das Projekt hat fünf Aufgabenbereiche: Systemische Analyse komplexer KMU-Prozesse. Konzeptentwicklung kontextbezogener, handlungsorientierter Weiterbildungsmaßnahmen mit Interkulturalitätsstrategien. Anwendungen für virtuelles Projektmanagement. Community-basierter, modularer Experten Trainingskurs und webbasierte DL. Der community-gestaltete modulare Experten Trainingskurs wird kontextbezogen und handlungsorientiert sowohl offline als auch online inklusive Präsenz nutzbar sein und ist, an andere Zielgruppen angepasst, monetär verwertbar. Didaktische Methoden sind zukunftsweisende projekt-, problem- und aktions-basierte Anwendungen im nutzergesteuerten Ansatz. Ein Zertifikat mit ETCS ist vorgesehen. Die Module vermitteln KMU-Lernenden Fertigkeiten und Fähigkeiten zur erfolgreichen Durchführung internationaler Projekte auf der Basis innovativer IKT unter Einsatz interkultureller Kompetenz und adressatengerechter Methoden zum Management multikultureller virtueller Teams. Für die KMU resultieren neben Verbesserungsvorschlägen letztlich gesenkte Kosten, effizientere Zusammenarbeit, Steigerung des Qualifikationsniveaus der MA, höhere Produktivität der Projekt-Meetings, stärkere persönliche Interaktion der MA und eine größere Stabilität im globalisierten Markt. Das Projekt weist anwendungsorientierte Forschung aus. Promotionsvorhaben und Masterarbeiten sind im Projekt integriert.

Kooperationspartner:	Technische Hochschule Wildau, Klopotek & Partner GmbH, sudile GbR, CGC Capital-Gain Consultants GmbH, cockpit4 GmbH
Projektleitung:	Birkenkrahe, Marcus, Habermann, Frank
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung; Förderprogramm: FHprofUnt – Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen, Mittelgeber: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin; Förderprogramm: Forschungssemester gem. § 99(6) BertHG

LEMO – Monitoring von Lernprozessen in personalisierenden und nicht personalisierenden Lernplattformen

Akronym:	LEMO
ausführlicher Projekttitle:	LEMO – Monitoring von Lernprozessen in personalisierenden und nicht personalisierenden Lernplattformen
Laufzeit von:	01.04.2011
Laufzeit bis:	31.03.2013
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	<p>Formelles und informelles Lernen in Schulen, Hochschulen und Unternehmen, aber auch im privaten Bereich nehmen in unserer modernen Wissensgesellschaft eine immer wichtigere Rolle ein. Dabei eröffnen Lernplattformen (LMS, Learning Management System) neue Möglichkeiten des Lehrens und Lernens. Beispiele hierfür sind etwa die Kurse der Virtuellen Fachhochschule, das Bildungsportal des bbw (Bildungswerk der Wirtschaft Berlin Brandenburg) oder das Angebot ChemgaPedia des FIZ Chemie.</p> <p>Um eLearning-Angebote zu entwickeln und zu verbessern, sind Informationen über das Lernverhalten und die auf der Plattform ablaufenden Lernprozesse notwendig. Diese Informationen sind jedoch weder in personalisierenden Lernplattformen, wo angemeldete Benutzer definierte Kurse durchlaufen, verfügbar, noch auf nicht personalisierenden Plattformen, auf denen anonyme Benutzer selbst ihren Lernpfad bestimmen.</p> <p>Großes Interesse besteht bei Unternehmen wie der eLeDia GmbH, welche Lernplattformen betreiben und Partner beim Einsatz von Lernplattformen beraten, bei Technologie- und Lösungsanbietern wie der IMC AG (Lernplattform clix), und bei Anbietern offener Lernlösungen wie dem FIZChemie. Alle drei genannten Unternehmen sind externe Partner in dem Projekt Lernprozessmonitoring. Interesse an den Informationen besteht aber auch an den Hochschulen, welche eine Lernplattform betreiben, und bei den Dozenten, welche ihre Lehre über die Lernplattform und vermehrt auch in neuen Formen (eLearning) durchführen [KMW 2010]. In dem Projekt soll analysiert werden, wie mit Hilfe von Data-Mining-Verfahren Informationen aus Daten der Lernplattformen gewonnen werden können. Von besonderem Interesse ist es, Dienste zu identifizieren, die gleichermaßen auf personalisierenden und nicht personalisierenden Lernplattform realisiert werden können. Ausgangspunkt dabei ist ein Fragenkatalog, welcher aus Sicht der externen Partner die Anforderungen an das Lernprozessmonitoring beschreibt. Ein wichtiger Aspekt dabei ist der Datenschutz: Daten über Studierende, welche auf der Lernplattform einer Hochschule registriert sind, dürfen nur in anonymisierter Form ausgewertet werden. Von besonderem Interesse sind auch Informationen über das genderspezifische Lernverhalten. Ein an Hochschulen zunehmend wichtigeres Thema ist es, wie Studentinnen für Ingenieurstudiengänge oder ähnliche von Männern dominierte Fächer gewonnen werden können.</p> <p>Informationen über ein frauenspezifisches Lernverhalten helfen dabei, die Angebote passgenauer zu machen, die Eingangsschwelle zu senken und die Drop-out-Rate zu verringern.</p> <p>Die Kernfragestellung dieses Projektes ist es, zu untersuchen, ob sich gemeinsame Werkzeuge, Analyseverfahren und Auswertungsprozesse für die beiden Arten von Lernplattformen definieren, entwickeln und abbilden lassen, da viele Fragestellungen aus dem Fragenkatalog beide Arten von Lernplattform betreffen. Mit Hilfe der zu entwickelnden Anwendung können Lernprozesse und Lernangebote optimiert werden, basierend auf der Analyse und Auswertung des Nutzerverhaltens.</p>

Ziel des Projekts ist es, einen Prototypen für das Lernprozessmonitoring zu entwickeln. Dieser Dienst soll Fragestellungen beantworten und für Lernplattform-Betreiber und Durchführer von Lernmaßnahmen gleichermaßen intuitiv und einfach zu benutzen sein.

Kooperationspartner:	Beuth Hochschule für Technik Berlin, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, eLeDia – E-Learning im Dialog GmbH, Fachinformationszentrum Chemie GmbH, IMC Information Multimedia Communication AG
Projektleitung:	Elkina, Margarita; Seyfried, Erwin
Fachbereich:	Fachbereich 3 Allgemeine Verwaltung
Förderdaten:	Mittelgeber: EFRE – Europäischer Regionalfonds, Mittelgeber: Institut für angewandte Forschung Berlin; Förderprogramm: Förderlinie 3: Kofinanzierung im Rahmen von europäischen Strukturfondsmitteln, Mittelgeber: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung; Förderprogramm: Masterplan – Ausbildungssoffensive: Programmlinie 6b

Nachhaltiges Wirtschaften in Berliner Betrieben – NBB

Akronym:	NBB
Laufzeit von:	01.06.2009
Laufzeit bis:	30.04.2011
Projekttyp:	Einzelvorhaben
Projektleitung:	Grothe, Anja
Beschreibung:	<p>Das an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin in Berlin von Mai 2009 bis Juni 2011 unter der Leitung von Prof. Dr. Anja Grothe (HWR Berlin) und Prof. Dr. Gerhard Goldmann (Beuth Hochschule) durchgeführte Modellprojekt „Nachhaltiges Wirtschaften in Berliner Betrieben“ (NBB) hatte das Ziel, insbesondere klein und mittelständische Berliner Betriebe dahingehend zu unterstützen, Nachhaltigkeitsprojekte so durchzuführen, dass deren Ergebnisse zu einer dauerhaften Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in die Unternehmensprozesse führen. NBB wurde von der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen sowie dem Europäischen Sozialfond (ESF) gefördert. Am Beispiel von den ca. 40 Berliner KMU, die am Projekt NBB teilgenommen haben, sollten geeignete Strategien, Maßnahmen und Instrumente des nachhaltigen Wirtschaftens zur Anwendung kommen und praxisnah erprobt werden. Unterstützend sollten dazu Führungskräfte und Mitarbeiter/innen qualifiziert werden. Zusätzlich sollte durch das Projekt ein Netzwerk zwischen den Hochschulen und der Berliner Wirtschaft zum Thema Nachhaltigkeit in KMU aufgebaut und der Wissenstransfer zwischen der Hochschule und den Unternehmen gefördert werden.</p> <p>Wissenstransfer ist stets personengebunden und bedeutet die Ermöglichung von gegenseitigem Lernen sowie Erkenntnisgewinn. Er ist die zentrale Form des Lernens sowohl zwischen einzelnen Personen innerhalb einer Organisation (intraorganisational) als auch zwischen Personen, die in zwei anderen (oder mehreren anderen) Organisationen (interorganisational) tätig sind. Gerade Fachhochschulen zeichnen sich dadurch aus, dass sie sehr praxisnah lehren und anwendungsorientiert forschen. Die Studierenden, die im Projekt NBB involviert waren und die mit der Hilfe durch das NBB Team die über vierzig halbjährigen oder einjährigen Studienprojekte durchführten, studierten entweder im berufsbegleitenden Masterstudiengang Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagement</p>

(NaQm) am Institute of Management Berlin (IMB) der HWR Berlin oder im Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen – Umwelt und Nachhaltigkeit (Wi. Ing) den die HWR Berlin in Kooperation mit der Beuth Hochschule für Technik anbietet. In beiden Studienordnungen ist das Modul „Projektmanagement“ Teil des Studienprogramms, in dem praktische Betriebsprojekte bearbeitet werden sollen, die es jeweils ermöglichen sollen, die theoretisch erlernten Konzepte und Methoden in der Praxis umzusetzen. Das besondere und damit Neue bei NBB war, dass diesen Studierenden durch das NBB Team jeweils ein fachlicher Coach und themenabhängig unterschiedliche Experten zur Seite gestellt waren. Jedes der insgesamt 43 durchgeführten Praxisprojekte in den folgenden 40 Berliner Unternehmen war bedarfsorientiert auf das jeweilige Unternehmen ausgerichtet.

Die Themenfelder, die in dem Projekt NBB bearbeitet wurden, bezogen sich auf die Bereiche Umwelttechnologie, Umwelt- und Ressourcenmanagement, Ökocontrolling und Ökobilanzierung, Nachhaltigkeitsmanagement, Prozessmanagement und integrierte Managementsysteme sowie Nachhaltigkeitsberichterstattung. Die Bearbeitungsthemen dieser Studienprojekte wurden im Dialog mit den Unternehmensverantwortlichen und den NBB Mitarbeiter/innen vereinbart. Die Dauer der Studienprojekte betrug bei den NaQm Masterstudierenden jeweils ein Jahr, bei den Wi. Ing. Studierenden ein Semester. Das NBB Projektteam stellte außerdem für die Studienprojekte nach Bedarf themenspezifische Experten/innen zur Verfügung, um die Unternehmen fachlich noch gezielter und spezifischer zu unterstützen und um die Studierenden fachlich zu coachen. Darüber hinaus war für jedes Studienprojekt mindestens ein direkter Ansprechpartner im Betrieb benannt, um die Betreuung vor Ort zu gewährleisten. Jeweils eine/r der beiden genannten Hochschullehrer/in war pro Projekt verantwortlich, um die Studierenden im Bereich Projektmanagement zu schulen, im Projekt inhaltlich zu unterstützen und um die Projektarbeit am Ende zu bewerten. Für die Mitarbeiter/innen in den Unternehmen als auch für die Führungskräfte war durch die Durchführung der Betriebsprojekte die Möglichkeit gegeben, ihre Kompetenzen im Bereich Nachhaltigkeit zu erweitern.

Kooperationspartner:	Beuth Hochschule für Technik Berlin, Albert Craiss GmbH & Co. KG, Alliander AG, Bartelt & Sohn OHG, bau+art GmbH, Bepla Kunststoffverarbeitung GmbH & Co. KG, Berlin Tourismus & Kongress GmbH, Bruno Helm Buchbinderei, checkitmobile GmbH, copyeasy GmbH & Co. KG, Diakoniewerk Bethel gemeinnützige GmbH, Fernheizwerk Neukölln AG, GETEC AG, Niederlassung Berlin, Haru Reisen OHG, HAWE Hydraulik, Intakt Internet Services GmbH & Co. KG, Inventux Solar Technologies GmbH, MAHLKE GmbH, MONIER Group Services GmbH, orangeblue relations gmbh, PROMESS Gesellschaft für Montage- und Prüfsysteme mbH, Pumacy Technologies AG, raro plastics gmbh, rds energies GmbH, Selux AG (Berlin), Siimbyant UG, Silicon Sensor International AG, SINUS-Stiftung, SOLON Energy GmbH, The Ritz-Carlton Hotel Company (Berlin) GmbH, Verband der Betriebsbeauftragten für Umweltschutz e.V. – VBU e.V., Vfj Werkstätten GmbH, Weha-Gummiwaren-Fabrik Holzberg GmbH & Co. KG, WISAG Gebäudereinigung Berlin GmbH & Co KG
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Europäischer Sozialfonds

Partizipative und gendersensible Gestaltung von technologieunterstützten Lernszenarien (fe|male)

Akronym:	fe male
Laufzeit von:	01.10.2008
Laufzeit bis:	30.09.2010
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	Das vorliegende Forschungsvorhaben stellt Web-2.0-Technologien in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Diese werden unter dem Aspekt Gender sowie auf ihre didaktischen Einsatzmöglichkeiten im Rahmen eines gendersensiblen schulischen Unterrichts hin analysiert. fe male setzt in der Beantwortung der forschungsleitenden Fragestellungen bei der Lebenswelt von Jugendlichen an und bezieht diese von Beginn an über in den Partnerschulen durchgeführte Schulprojekte in den gesamten Forschungsprozess bis hin zur Verwertung der Ergebnisse ein. Neben der Partizipation im Forschungsprozess steht die Befähigung der SchülerInnen, ihre im Forschungsprozess erworbenen Kenntnisse weiterzugeben, im Fokus des Projekts. Weiterhin wird der Ansatz der Forschungskooperation zwischen den beteiligten Partnerschulen und (Fach)hochschulen prozessbegleitend formativ evaluiert.
Kooperationspartner:	Donau-Universität Krems, Department für Interaktive Medien und Bildungstechnologien, Bundesgymnasium / Bundesrealgymnasium Purkersdorf, Bundesrealgymnasium Ringstraße, Marie Curie-Oberschule Berlin
Projektleitung:	Wiesner, Heike
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Österr. Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Potentialanalyse von Migrant/innen zur Lösung der Nachfolgelücke im Mittelstand

Akronym:	MiNa
Laufzeit von:	01.08.2010
Laufzeit bis:	31.12.2011
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	Mittelständisches Unternehmertum ist die Basis und Zukunft der deutschen Volkswirtschaft. Daher stehen Unternehmer mittelständischer Betriebe seit längerem im Fokus des wirtschaftspolitischen Interesses. Doch immer weniger Kinder treten die Nachfolge im elterlichen Betrieb an. Mit Blick auf die erwartete demographische Entwicklung stellen Gründungsinteressierte mit Migrationshintergrund ein noch weitgehend unerschlossenes Potenzial für die Nachfolge dar, insbesondere, weil Vertreter von Migrantorganisationen herausstellen, dass Bürger mit Migrationshintergrund ein ausgeprägtes Gründerverhalten zeigen. Ziele von MiNa sind: <ul style="list-style-type: none"> ■ Quantifizierung des Nachfolgerpotenzials durch Migrantinnen und Migranten ■ Qualifizierung der Spezifika dieser Nachfolgergruppe/Ursachen der geringen Teilhabe ■ Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Erschließung des Potenzials unter besonderer ■ Berücksichtigung der Interessen der Unternehmenspartner und damit Sicherung der mittelständischen Wirtschaftsstrukturen in Berlin

Kooperationspartner:	Universität Siegen, Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Alice Salomon Hochschule Berlin, ECOVIS Europe AG
Projektleitung:	Felden, Birgit
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Institut für angewandte Forschung Berlin; Förderprogramm: Förderlinie 1: Verbundprojekte eines Kompetenzzentrums, Mittelgeber: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung; Förderprogramm: Masterplan – Ausbildungssoffensive: Programmlinie 6b

Quantifizierung der Lohndiskriminierung im Sinne des AGG – Welche Rolle spielen Geschlecht, Alter und Nationalität?

Laufzeit von:	01.11.2008
Laufzeit bis:	31.10.2010
Beschreibung:	Auf der Suche nach den Ursachen geschlechtsspezifischer Unterschiede in der Positionierung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt wurden Unternehmen als Ort der Entstehung und Aufrechterhaltung von Ungleichheit zwischen Männern und Frauen lange Zeit vernachlässigt. Erstmalig soll im Rahmen dieses Forschungsprojekt in einer repräsentativen empirischen Analyse der Einfluss von Unternehmenspolitik sowie weitere betrieblicher und institutioneller Merkmale auf die geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede innerhalb von Unternehmen betrachtet werden. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die betrieblichen Gleichstellungsmaßnahmen als Determinante der Lohnunterschiede gelegt werden. Weiterhin wird untersucht, wie das betriebliche Lohndifferenzial zwischen Männern und Frauen über die Lohnverteilung variiert und ob sich die Einflussfaktoren unterschiedlich auf das geschlechtsspezifische Lohndifferenzial von Niedrig- und Hochverdienern auswirken. Die "Linked Employer-Employee"-Daten (LIAB), die am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung für Forschungszwecke genutzt werden können, stellen hierfür eine ideale Datenbasis dar. Die Analyse grenzt sich durch die betriebspezifische Perspektive eindeutig von der bisherigen Forschung zur geschlechtsspezifischen Lohndifferenz ab, die in der Regel den durchschnittlichen Lohnunterschied aller Beschäftigten oder bestimmten Arbeitnehmergruppen untersucht.
Projektleitung:	Beblo, Miriam
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Übung zum Thema "Lebensmittelsicherheit" der Task Force Lebensmittelsicherheit (TFL) des Landes Berlin

Laufzeit von:	30.06.2011
Laufzeit bis:	01.12.2011
Projekttyp:	Einzelvorhaben

Beschreibung:	Die Bezirksstadträtinnen und Bezirksstadträte für Veterinär- und Lebensmittelsicherheit und der Staatssekretär für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz haben die Einrichtung einer Task Force Lebensmittelsicherheit beschlossen. Dieser Entscheidung ging einher, dass die Mitglieder der operativen Einheit auf ihre künftige Tätigkeit durch ein Schulungsprogramm vorbereitet werden sollen. Ein wirkungsvolles Konzept, um das Zusammenwirken der Mitglieder zu erproben und nachhaltigeren professionelles Handeln zu schulen, ist die Durchführung einer „Lebensmittelsicherheitsübung (LÜB)“. Die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin bereitet mit erfahrenden Lehrenden seit Jahren Studierende des Studiengangs „Sicherheitsmanagement“ und der „Polizei“ auf die Bewältigung komplexer Lagen vor, so dass die HWR Berlin SenGUV bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Übung unterstützt.
---------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Projektleitung:	Kuhlmei, Marcel
Fachbereich:	Fachbereich 5 Polizei und Sicherheitsmanagement
Förderdaten:	Mittelgeber: Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz

Real Time Security Management System für Infrastrukturen auf deutschen und israelischen Straßen

Akronym:	RETISS
ausführlicher Projekttitle:	Datenschutzrechtliche Evaluierung von Schutzmaßnahmen für Straßentunnel im Verbundprojekt Real Time Security Management System für Infrastrukturen auf deutschen und israelischen Straßen
Laufzeit von:	01.07.2010
Laufzeit bis:	01.04.2013
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	Straßen haben eine hohe Bedeutung für die Wirtschaft und die Mobilität der Menschen. Um ein hohes Maß an Sicherheit zu gewährleisten ist es notwendig, jederzeit über den aktuellen Sicherheitszustand insbesondere „kritischer“ Bauwerke (z. B. Tunnel und Brücken) informiert zu sein, damit im Falle unvorhergesehener Ereignisse (z. B. Unfälle) möglichst schnell wirkungsvolle Schutzmaßnahmen ergriffen werden können. Im Projekt RETISS werden schwerpunktmäßig neue Detektionssysteme entwickelt und mit einer Risikoanalyse und -bewertung in Echtzeit kombiniert. Mit dem RETISS-System sollen Tunnelbetreiber, die bereits heute eine Vielzahl von Pflichten zur Gefahrenabwehr zu beachten haben, schneller Gefahren erkennen und im Ereignisfall geeignete Schutzmaßnahmen für die Nutzer ergreifen können. Im Rahmen eines Demonstrators wird das System an einem Straßentunnel in Thüringen getestet. Die HWR Berlin wird die dort vorgesehenen Detektionssysteme und sonstigen Maßnahmen insbesondere hinsichtlich ihrer möglichen Auswirkungen auf das Recht auf informationelle Selbstbestimmung (Datenschutz) und auch für andere Grundrechte evaluieren und ggf. weitere Rechtsfragen untersuchen. Ziel ist die Vermeidung von Grundrechtseingriffen respektive eine möglichst „eingriffsarme“ Ausgestaltung.
Kooperationspartner:	Bundesanstalt für Straßenwesen
Projektleitung:	Arzt, Clemens

Fachbereich: Fachbereich 5 Polizei und Sicherheitsmanagement
 Förderdaten: Mittelgeber: BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung; Förderprogramm: Forschung für die zivile Sicherheit / Schutz von Versorgungsinfrastrukturen

Rechtsfolgen zunehmender Fahrzeugautomatisierung

Laufzeit von: 01.02.2010
 Laufzeit bis: 31.03.2011
 Projekttyp: Einzelvorhaben
 Beschreibung: Die BASt hat Professor Dr. jur. Clemens Arzt, Fachbereich 5, in die interdisziplinäre Projektgruppe „Rechtsfolgen zunehmender Fahrzeugautomatisierung“ berufen, die untersuchen soll, welche Rechtsfolgen bei einer zunehmenden Fahrzeugautomatisierung zu erwarten sind. Prof. Arzt wird dabei den Bereich der rechtlichen Bewertung für das Ordnungs- und Zulassungsrecht vertreten. Teilautomatisiertes und erst recht vollständig automatisiertes Fahren beinhalten eine Vielzahl bislang ungelöster rechtlicher Fragen. Der Wandel der Aufgaben des Fahrzeugführers von der selbständigen und eigenverantwortlichen Fahrzeugführung hin zu einer möglicherweise bloßen Überwachung und Konfliktbewältigung oder gar zu nicht vorhandenen Eingriffsmöglichkeiten bei nicht übersteuerbaren Systemen wurde bisher nicht ausreichend rechtlich untersucht. Aufgrund des hohen Gefahrenpotentials ist der Straßenverkehr ein durch Rechtsnormen umfassend geregelter Bereich. Es ist nahe liegend, dass automatisiertes Fahren im Widerspruch zu derzeitigen rechtlichen Regelungen steht, die in weiten Teilen auf das Verhalten des Fahrzeugführers ausgerichtet sind. Im Forschungsprojekt soll untersucht werden, welche Rechtsnormen einschlägig sind und wo sich rechtliche Probleme ergeben könnten. Im Ergebnis soll zusammengefasst werden, welche Änderungen des Rechts notwendig sind oder aber ob die Umsetzung bestimmter technischer Visionen zum Beispiel wegen eines Verstoßes gegen Rechtsnormen (derzeit) unmöglich ist.

Projektleitung: Arzt, Clemens
 Fachbereich: Fachbereich 5 Polizei und Sicherheitsmanagement
 Förderdaten: Mittelgeber: Bundesanstalt für Straßenwesen

Rechtsvergleich Österreich/Deutschland in Bezug auf die sachenrechtlichen und grundbuchrechtlichen Regelungen in beiden Staaten

Laufzeit von: 01.10.2010
 Laufzeit bis: 30.03.2011
 Projekttyp: Einzelvorhaben

Beschreibung: Den Anlass für das Forschungsvorhaben bildete der unterschiedliche Entwicklungsverlauf und Stand der Grundbuchautomationssysteme in den beiden Staaten, der vor dem Hintergrund der beiden sich in einigen Bereichen ähnlichen Rechtssysteme zu untersuchen war. Die Senatsverwaltung für Justiz des Landes Berlin hat am 08.10.2010 im Rahmen eines Kooperationsvertrages die Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin mit der Durchführung einer rechtlichen Untersuchung dieser Themenstellung beauftragt.

In der Bundesrepublik Deutschland sind die vorhandenen Anwendungen elektronisch geführter Grundbücher bisher nicht bundeseinheitlich koordiniert. Die bestehenden Regelungen beschreiben keine technischen Standards bzgl. einheitlicher Datenformate und Schnittstellen (z. B. zu den Katasterbehörden). Die Möglichkeiten für einen Datenexport sind bisher ebenso beschränkt wie die für einen Datenimport. Aktuell sind die Vorbereitungsarbeiten zur Entwicklung eines sog. Datenbankgrundbuchs angelaufen, das sich in seiner Darstellungsform nicht mehr an dem herkömmlichen Aufbau eines (Papier-) Grundbuchs zu orientieren braucht. Die rechtlichen Rahmenbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland sind im Jahre 2009 durch das ERVGBG im Hinblick auf Möglichkeiten des elektronischen Rechtsverkehrs und zur Führung elektronischer Grundakten bundeseinheitlich nochmals erweitert worden.

Demgegenüber erfolgte die Umstellung der Grundbücher in der Republik Österreich bereits sukzessive in den Jahren 1980–1992. Hierzu wurden die aktuellen (Papier-) Eintragungen in eine automationsunterstützte Grundbuchdatenbank übertragen, die mit der dortigen „Grundbuchsnovelle 2008“ in mehreren Bereichen noch einmal grundlegend erneuert wurde. Zugleich sind die bestehenden Anwendungsmöglichkeiten erweitert worden.

Es galt daher unter Berücksichtigung der unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen in den beiden Staaten insbesondere auch zu untersuchen, inwieweit die Erfahrungen mit dem technisch weiter entwickelten österreichischen Grundbuchsystem für das im Aufbau befindliche deutsche Datenbankgrundbuch fruchtbar gemacht werden könnten.

Das von der Senatsverwaltung für Justiz in Auftrag gegebene Forschungs- und Entwicklungsvorhaben wurde auf Seiten der HWR Berlin im Fachbereich 4 von Herrn Prof. Wolfgang Schneider als verantwortlichem Projektleiter betreut.

Das Forschungsprojekt wurde in der Zeit vom 01. Oktober 2010 bis zum 30. April 2011 durchgeführt und mit einer umfangreichen gutachtlichen Stellungnahme samt Handlungsempfehlungen abgeschlossen.

Projektleitung: Schneider, Wolfgang
 Fachbereich: Fachbereich 4 Rechtspflege
 Förderdaten: Mittelgeber: Senatsverwaltung für Justiz

Reform der staatlichen Verwaltung zur Unterstützung der Dezentralisierung in der Ukraine	
Laufzeit von:	01.09.2008
Laufzeit bis:	30.11.2009
Beschreibung:	<p>Die FHVR Berlin (eine der beiden Vorgängereinrichtungen der HWR Berlin) wurde durch Hochschulvertrag mit der GTZ vom 18.4.2007 beauftragt, im Rahmen der deutschen Unterstützungsmaßnahmen für die Ukraine die Nationale Akademie für Staatliche Verwaltung (NAPA) beim Präsidenten der Ukraine in Kiev bei der Entwicklung eines den Anforderungen eines demokratischen Rechtsstaats entsprechenden Masterstudiengangs für die Öffentliche Verwaltung (MPA) zu beraten und zu unterstützen.</p> <p>Auf drei Expertenworkshops im Dezember 2006 sowie im Februar und März 2007 in Kiev wurde gemeinsam beschlossen, dass der Studiengang aus den drei Themenbereichen „Demokratische Verwaltung“, „Europäische Zusammenarbeit“ und „Regionalentwicklung“ bestehen solle. Auf dieser Grundlage wurden die Module und das Curriculum sowie die begleitenden methodischen und inhaltlichen Materialien durch die mehrheitlich aus der FHVR Berlin stammende Expertengruppe erarbeitet. Es fanden verschiedene auf dem Train-the-Trainers-Konzept beruhende Seminare in Kiev und Berlin statt. Hochschulangehörige der NAPA wurden in modernen Methoden der Qualitätssicherung geschult. Die Implementation des Studiengangs wurde durch mehrere „Berliner Wochen – deutsche Hochschullehrer/innen unterrichten in Kiev im MPA-Studiengang“ unterstützt. Auf einer Studienreise nach Berlin zum Thema „Verwaltungsreform in Europa“ wurden 11 ukrainische Dozenten mit den aktuellen Entwicklungen und Grundsätzen der Verwaltungsreform auf verschiedenen staatlichen Ebenen vertraut gemacht. Eine weitere Studienreise diente dem Zweck, das dritte Semester des ersten Durchlaufs des MPA-Studienganges vorzubereiten und vorbereitende Maßnahmen für die beabsichtigte Akkreditierung des Studienganges zu besprechen und zu planen.</p>
Kooperationspartner:	Nationale Akademie für Staatliche Verwaltung (NAPA) beim Präsidenten der Ukraine in Kiev
Projektleitung:	Baller, Oesten
Fachbereich:	Fachbereich 5 Polizei und Sicherheitsmanagement, Institut für Verwaltungsmodernisierung und Polizeireform in Mittel- und Osteuropa (IMO)
Förderdaten:	Mittelgeber: Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

RoSS – Return on Sustainability System – Ein Kennzahlensystem für Nachhaltigkeit im Facility Management	
Akronym:	RoSS
Laufzeit von:	01.04.2010
Laufzeit bis:	31.12.2011
Projekttyp:	Verbundvorhaben

Beschreibung:	<p>Der Nachweis nachhaltigen Wirtschaftens und Handelns wird zu einem wichtigen Wettbewerbsvorteil für Unternehmen und einer politischen Forderung im Bereich der öffentlichen Hand. Facility Management (FM) kann und muss durch seine Ausrichtung sowohl auf den Lebenszyklus von Immobilien als auch auf die Effizienz aller Unterstützungsprozesse der Produktion von Gütern, Dienstleistungen oder Wissen einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in Deutschland leisten. Dieser Beitrag soll konkret benennbar, messbar und bewertbar gemacht werden durch ein Kennzahlensystem, das die Leistungen des FM hinsichtlich der Nachhaltigkeit aller Prozessdetails aufgliedert. So können konkrete Nachhaltigkeitsgesichtspunkte zwischen den Leistungsbeziehungen von Eigentümern, Betreibern und Nutzern vereinbart werden.</p> <p>Das Forschungsprojekt RoSS (Return on Sustainability System) wird getragen von Professoren und Mitarbeitern der Beuth Hochschule, der HTW Berlin und HWR Berlin sowie fünf Partnerunternehmen aus den Bereichen Facility-Management-Dienstleistung, Immobilienmanagement und Informationstechnologie. Gemeinsam streben sie ein alltagstaugliches und praxisrelevantes Kennzahlensystem für Nachhaltigkeit im FM an, welches sowohl die Prozesse im Unternehmen widerspiegelt als auch die Interessen der Stakeholder ausdrückt und eine Basis zum Benchmarking</p>
Kooperationspartner:	Beuth Hochschule für Technik Berlin, HSG Zander GmbH, Piepenbrock Service GmbH + Co. KG, POLIS Immobilien AG, REMONDIS AG & Co. KG, Axentris Informationssysteme GmbH
Projektleitung:	Pelzeter, Andrea
Fachbereich:	Fachbereich 2 Duales Studium Wirtschaft Technik
Förderdaten:	Mittelgeber: Institut für angewandte Forschung Berlin; Förderprogramm: Förderlinie 1: Verbundprojekte eines Kompetenzzentrums, Mittelgeber: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung; Förderprogramm: Masterplan – Ausbildungsoffensive: Programmlinie 6b

Social Media in der Unternehmenskommunikation

Akronym:	SMUK
Laufzeit von:	01.01.2011
Laufzeit bis:	31.12.2012
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	<p>Projektziele:</p> <p>Vor mehr als 10 Jahren haben Wissenschaftler und Praktiker unterschiedlicher Disziplinen das Cluetrain Manifesto¹ verfasst, um auf die Transformationsprozesse auf Märkten und in Unternehmen und Organisationen hinzuweisen, die durch neue Medien entstehen. „Markets are conversations“ lautet der berühmteste Satz dieses Thesenpapiers. Heute stehen Unternehmen, Institutionen und Organisationen vor der großen Herausforderung, solche „Conversations“ zu verstehen und zu gestalten, die überwiegend über sogenannte „Social Media“ erfolgen. Dabei liegen Chancen und Risiken der neuen Medienwelt eng zusammen – und sind beispielsweise Begriffe, die eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Kunden beschreiben und auf interaktive Wertschöpfung abheben.</p>

In Blogs oder auf den Seiten sozialer Netzwerke wie z. B. Facebook, Twitter oder Xing werden Unternehmen aber auch schnell zum Gegenstand kritischer Gespräche, oft mit negativen Auswirkungen auf den Unternehmenserfolg. Einige Experten rufen bereits die „pull economy“ aus, in der Konsumenten und Mitarbeiter wesentlich mehr Einfluss auf die Unternehmenspolitik ausüben können. Die genaueren Wirkungsmechanismen von Social Media in der internen und externen Unternehmenskommunikation sind bisher jedoch kaum systematisch erfasst und wissenschaftlich aufbereitet. Dazu will das Projekt einen wesentlichen Beitrag leisten und einen Leitfaden für den Einsatz von Social Media in der Unternehmenskommunikation entwickeln. Um der komplexen Fragestellung gerecht zu werden, wurde ein multidisziplinäres und internationales Team gegründet, das die verschiedenen Forschungsschwerpunkte verfolgt.

Arbeitsschritte:

- ▮ Recherche und Auswertung von Studien im Bereich Social Media Nutzung von Unternehmen und Privatpersonen
- ▮ Analyse der Social Media Aktivitäten von Wettbewerbern der Deutschen Bahn
- ▮ Erarbeitung von Social Media Forschungs- und Lösungskonzepten für die Deutsche Bahn durch Studierende des Master Studiengangs International Marketing Management
- ▮ Durchführung von Expertenbefragungen.

Ergebnisse:

Neben einem tiefen Verständnis der aktuellen Social Media Landschaft und ihrer Nutzung durch Unternehmen und der damit einhergehenden Chancen und Risiken, wird ein konkretes Konzept für den Praxispartner erarbeitet. Das Hauptziel des Projekts besteht in der Entwicklung eines Leitfadens für den Einsatz von Social Media in der internen wie externen Unternehmenskommunikation, der langfristig auch KMUs der Region bei ihren Social Media Aktivitäten wirkungsvoll unterstützen kann.

Kooperationspartner:	Beuth Hochschule für Technik Berlin, Deutsche Bahn AG
Projektleitung:	Boltz, Dirk-Mario
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Institut für angewandte Forschung Berlin; Förderprogramm: Förderlinie 1: Verbundprojekte eines Kompetenzzentrums, Mittelgeber: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung; Förderprogramm: Masterplan – Ausbildungsinitiative: Programmlinie 6b

Therapiebedingte Versorgungsbedarfe ambulant behandelter onkologischer PatientInnen im häuslichen Umfeld und deren ökonomische Implikationen

Akronym:	AOP
Laufzeit von:	01.07.2010
Laufzeit bis:	31.12.2011
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	<p>Therapien zur Bekämpfung von Krebserkrankungen sind fast immer mit Nebenwirkungen verbunden. Deshalb benötigen Patient/innen oft häusliche oder pflegerische Unterstützung, die sie jedoch nur selten erhalten. Nach einem Krankenhausaufenthalt mit Rundumbetreuung“ wird von ihnen erwartet, dass sie neben dem mitunter täglich notwendigen Besuch in der Arztpraxis auch ihre Versorgung im häuslichen Milieu selbstständig meistern.</p> <p>Forschungsziel: Ein Forschungsteam der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH Berlin) und der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR Berlin) in hält den Umfang von pflegerischen Maßnahmen und hauswirtschaftlicher Hilfe bisher nicht für ausreichend. Da Patient/innen mitunter so geschwächt sind, dass sie alltägliche Dinge nicht bewältigen können, wird oft eine neuerliche Einweisung in die Klinik erforderlich, vor allem bei Alleinlebenden.</p> <p>Ziel des Projektes ist es, bestehende pflegerische Versorgungsbedarfe von onkologischen Patient/innen zu identifizieren und auf Basis der ermittelten Daten Empfehlungen zu erarbeiten, auf deren Grundlage nachweisbare Versorgungslücken und unnötige Krankenhausaufenthalte vermieden werden können. Ursache für Versorgungslücken Häusliche Pflege kann nach SGB V (als Leistung der gesetzlichen Krankenkassen) oder SGB XI (als Leistung der Pflegeversicherung) gewährt werden. Als Regelleistung der gesetzlichen Krankenkassen (§ 37, Abs. 1,2 SGB V) umfasst sie die Behandlungspflege (krankheitsbezogene medizinische Pflegemaßnahmen wie Verbandwechsel, Medikamentengaben), Grundpflege (Hilfe bei Körperpflege, Nahrungsaufnahme und Mobilität) sowie die hauswirtschaftliche Versorgung (wie Einkaufen, Kochen und Putzen). Voraussetzung für die Kostenübernahme ist eine Verordnung durch den behandelnden Arzt. Ohne die Notwendigkeit an Behandlungspflege gewährt die Krankenkasse keine Unterstützung. Hilfe im Alltag ist aber auch oft dann erforderlich, wenn es nicht unmittelbar medizinischer Dienste bedarf. Dadurch entstehen Versorgungslücken, die das Verbleiben in der häuslichen Umgebung gefährden und eine Krankenseinweisung erforderlich machen können.</p>

Methodisches Vorgehen:

Zur Erfassung des Versorgungsbedarfes ambulant behandelter onkologischer Patient/innen sind Interviews mit Expert/innen- und Mitarbeiter/innen von Kostenträgern und Pflegestationen, Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen, mit Ärzt/innen, Patient/innen und Angehörigen vorgesehen. Bei der Analyse von Krankenakten und den dokumentierten Krankheits- und Versorgungsverläufen werden notwendige Leistungen in den Therapiephasen sowie Probleme bei deren Gewährung, Krankenhausaufenthalte und deren Gründe erfasst. Schließlich sollen onkologische Patient/innen nach subjektiv empfundenen Versorgungsbedürfnissen, Problemen, der Zufriedenheit mit der ambulanten Therapie, den in Anspruch genommenen pflegerischen Leistungen und anderen Unterstützungssystemen befragt werden.

Projektbeirat:
Vertreter/innen von Kostenträgern, der Deutschen Krebsgesellschaft, der Deutschen Krebshilfe und anderen Selbsthilfegruppen, Ärzt/innen und onkologische Pflegefachkräfte sowie Wissenschaftler/innen arbeiten im Projektbeirat zusammen. Sie unterstützen z. B. bei der Klärung inhaltlicher Fragen und in der Vorbereitung der Erhebungen. Das Gremium hat ferner über eine Eingrenzung der Zielgruppe nach Alter, sozialem Status und Diagnose beraten und zu erwartende Projektergebnisse konkretisiert. Beteiligte Expert/innen von Krankenkasse und Deutscher Krebsgesellschaft gehen davon aus, dass bei Patient/innen, die nicht aus medizinischen Gründen sondern aufgrund einer sozialen Indikation zwecks onkologischer Therapie ins Krankenhaus eingewiesen werden, der stationäre Aufenthalt durch entsprechende pflegerische Versorgung zu Hause verhindert werden könnte – so die Hypothese. Nachvollziehbar, wird doch häusliche Krankenpflege forciert, um Krankenhauskosten zu senken.

Kooperationspartner: Alice Salomon Hochschule Berlin, Gesundheitspflege Helle Mitte GmbH, Home Care Berlin e.V., Konferenz onkologischer Kranken- und Kinderkrankenpflege der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.

Projektleitung: Breinlinger-O'Reilly, Jochen

Fachbereich: Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften

Förderdaten: Mittelgeber: Institut für angewandte Forschung Berlin; Förderprogramm: Förderlinie 1: Verbundprojekte eines Kompetenzzentrums, Mittelgeber: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung; Förderprogramm: Masterplan – Ausbildungsinitiative: Programmlinie 6b

Virtual Warroom „ViWa“ – Verbessertes Krisenmanagement durch IT-unterstützte Krisensimulation

Akronym: ViWa

ausführlicher Projekttitle: Virtual Warroom „ViWa“ – Verbessertes Krisenmanagement durch IT-unterstützte Krisensimulation

Laufzeit von: 01.02.2010

Laufzeit bis: 30.06.2012

Projekttyp: Verbundvorhaben

Beschreibung: Themen wie der 11. September 2001, Angst vor einer Pandemie oder sich vermehrende Naturkatastrophen einerseits, aber auch eine verstärkte Krisenanfälligkeit von Unternehmen durch schlankere Prozesse, Globalisierung und höhere IT-Abhängigkeit, sorgen für eine zunehmende Bedeutung des Themas Krisen- und Business Continuity Management. Eine Konsequenz hieraus sind verschärfte gesetzliche Anforderungen, z. B. an Finanzdienstleister, Vorsorge zu treiben, dass krisenhafte Situationen nicht zu unternehmensbedrohlichen Schieflagen führen – und dies auch durch Übungen nachzuweisen. Gerade die u.a. durch obige Ereignisse gewachsene Einsicht, dass auch beste Vorsorge nicht für hundertprozentige Vermeidung von Notfällen sorgen kann, hat das Augenmerk auf ein besseres Management der Krise gelenkt.

Zentrales Ergebnis des Projektes soll ein Demonstrator einer Software sein, die einen vorgefertigten Satz generischer (aber varianten- und ereignisreicher) Szenarien beinhaltet, die auf frei modellierbare Umgebungen (Unternehmen, Behörden, etc.) angewandt werden kann. Der Ansatz soll sich nicht auf einen spezifischen Typ von Krisen beschränken, sondern für eine Vielzahl unterschiedlicher Szenarien wie Bombendrohungen, Terroranschläge, Naturkatastrophen, Pandemien, Brand/Explosion, IT-Ausfälle einsetzbar und sowohl für staatliche Stellen, Hilfseinrichtungen als auch private Unternehmen verwendbar sein und somit auch die wirtschaftliche Perspektive der angedachten Lösung entsprechend verbessern.

Bei der Erstellung der Referenzszenarien werden zunächst alle denkbaren Krisensituationen identifiziert, klassifiziert und hinsichtlich struktureller Gemeinsamkeiten (z. B. Intransparenz, Zeitkritikalität, Informationsüberlast, Entscheidungs- und Handlungsdruck, Fern- und Wechselwirkungen etc.) analysiert. „ViWa“ nutzt diese allgemeinen Krisenmerkmale, verfolgt dabei aber konsequent den Ansatz, die Einzigartigkeit eines Krisenverlaufs abbilden zu können, also keine Krisen „von der Stange“ zu generieren. Dazu werden Individualdaten des simulierten Unternehmens (bzw. Behörde) und allgemeine Krisenmerkmale als steuerbare Variablen und interaktive Eingriffsmöglichkeiten des Operators in einem Simulationskontext verknüpft. Dadurch wird gewährleistet, dass ein Referenzszenario sowohl möglichst exakt die konkrete Unternehmens(Behörden) struktur/-umgebung abbildet als auch bei jeder Übungssession einen völlig anderen Verlauf nehmen kann.

Der Schwerpunkt der HWR Berlin liegt neben der Erarbeitung der Referenzszenarien auf den psychologischen Aspekten des Krisenmanagements, die in die Simulation einbezogen werden. Hierbei handelt es sich vor allem um die typischen, häufig fehlerhaften Problemlöseprozesse von Menschen unter Stress. In die Simulation wird eine Vielzahl von situativ unangemessenen/ wenig hilfreichen und angemessenen/ hilfreichen Möglichkeiten zur Kommunikation der Krisenstabmitarbeiter untereinander und mit anderen Beteiligten eingebaut, um die Akteure für die Bedeutung der Kommunikation in kritischen Situationen zu sensibilisieren. Ergänzend zur Computersimulation soll ein Training entwickelt werden, das den Lernprozess begleitet, um notwendige Veränderungen bei den Krisenstabsmitgliedern bzw. dem gesamten Team anzuregen.

Ziel des Projektes „ViWa“ ist die Verbesserung der Krisenstabsarbeit öffentlicher und privatwirtschaftlicher Institutionen, indem anhand von realistischen Krisenszenarien das eigene Handeln unter Einbeziehung wahrscheinlicher Folgen erprobt werden kann.

Kooperationspartner: Hisolutions AG, DB3 GmbH, SECMACONSULT UG (haftungsbeschränkt)

Projektleitung: Sticher, Birgitta

Fachbereich: Fachbereich 5 Polizei und Sicherheitsmanagement

Förderdaten: Mittelgeber: EFRE – Europäischer Regionalfonds; Programm zur Förderung von Forschung, Innovationen und Technologien (ProFIT) des Landes Berlin kofinanziert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, Mittelgeber: Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen; Förderprogramm: ProFIT – Programm zur Förderung von Forschung, Innovationen und Technologien

Zeitverwendung, Haushaltsproduktion und öffentliche Güter im familieninternen Entscheidungsprozess: Theoretische, ökonomische und experimentelle Analysen

Laufzeit von:	01.04.2009
Laufzeit bis:	31.03.2011
Beschreibung:	<p>Englischer Titel: Time-use, domestic production and public goods in the intra-household decision process: Theoretical, empirical and experimental approaches (TIPI)</p> <p>Dieses deutsch-französische Kooperationsprojekt mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim und der Universität von Cergy-Pontoise wird gemeinsam von der DFG und ihrem französischen Pendant – der Agence Nationale de la Recherche (ANR) – gefördert.</p> <p>Ziel des Projektes ist es, das Verhalten von Familien- oder Haushaltsmitgliedern realitätskonformer in ökonomischen Modellen zu berücksichtigen. Hierfür sollen familienökonomische Theorien und ökonomische Methoden weiterentwickelt werden, indem Informationen aus neuen Umfragedaten sowie aus selbst durchgeführten Experimenten genutzt werden.</p> <p>Weitere Informationen: Um Entscheidungsprozesse innerhalb von privaten Haushalten möglichst realistisch darzustellen, wird in neueren familienökonomischen Ansätzen versucht, sowohl individuelle Präferenzen als auch die Verhandlungsposition jedes einzelnen Familienmitgliedes zu modellieren.</p> <p>Ein Beispiel hierfür sind spieltheoretische Verhandlungsmodelle. Allerdings berücksichtigen diese häufig nicht die Existenz von Kindern, welche ebenfalls über(abweichende) Präferenzen und Verhandlungsmacht im Haushalt verfügen können. Weitere Nachteile sind, dass Nicht-Erwerbszeit i.d.R. als pure Freizeit betrachtet wird und dass das Steuer- und Transfersystem nicht berücksichtigt wird. Dies führt zu einer potenziellen Verzerrung der geschätzten Entscheidungsparameter und der vorhergesagten familieninternen Wohlfahrtseffekte.</p> <p>Ziel unseres Projektes ist es deshalb: 1) Haushaltsmodelle zu entwickeln, die Haushaltsproduktion und den Konsum privater und öffentlicher Güter internalisieren und es erlauben, Wohlfahrts(ungleichheits)maße für jedes einzelne Haushaltsmitglied zu berechnen; 2) ökonomische Methoden zu entwickeln, die es erlauben, komplexe Steuer- und Transfersysteme im so genannten „kollektivem Modellrahmen“ zu berücksichtigen; (Dabei wollen wir ohne die in solchen Modellen üblichen strengen Annahmen bei der Schätzung der Konsumentscheidung auskommen und das ökonomische Modell auf Datensätze für Frankreich, Deutschland, Großbritannien und die USA anwenden.) 3) auf Basis von Experimenten, das in traditionellen familienökonomischen Modellen unterstellte Einkommens-Pooling beider Partner zu testen.</p> <p>Abschließend werden wir mit den für Frankreich und Deutschland erzielten Ergebnissen versuchen, die jeweiligen Determinanten von Haushaltsentscheidungen abzuleiten und hierdurch einen Teil der Unterschiede zwischen dem beobachteten Verhalten in beiden Ländern zu erklären.</p>
Kooperationspartner:	Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Universität von Cergy-Pontoise
Projektleitung:	Beblo, Miriam
Fachbereich:	Fachbereich 1 Wirtschaftswissenschaften
Förderdaten:	Mittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Zielgruppenspezifische Kooperationsmöglichkeiten touristischer Leistungsträger in Berlin und Potsdam

Laufzeit von:	01.11.2008
Laufzeit bis:	30.06.2009
Projekttyp:	Verbundvorhaben
Beschreibung:	<p>Die Bildung von Kooperationen wird für touristische Leistungsträger eine zunehmend wichtige Unternehmensstrategie. Sie ist insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen eine Möglichkeit, um unter verschärften Wettbewerbsbedingungen am Markt erfolgreich zu bleiben. Das Forschungsprojekt analysiert auf Basis der theoretischen Grundlagen des Destinationsmanagements die Vernetzung der touristischen Unternehmen in der Hauptstadtregion. Touristische UnternehmenInnen werden mittels leitfadengestützter ExpertInneninterviews und standardisierter Fragebögen zu ihren Kooperationserfahrungen und -erwartungen befragt. Auf Basis der erhobenen empirischen Daten werden aktuelle Entwicklungen (Fortschritte, Probleme, Bedürfnisse etc.) bei der Kooperationsbildung in Berlin und Potsdam aufgezeigt und Handlungsempfehlungen abgeleitet.</p> <p>Ziel: Analyse und Förderung der Vernetzung der Tourismuswirtschaft in der Hauptstadtregion</p> <p>Verlauf: November 2008 – Juni 2009: <ul style="list-style-type: none"> ■ Literaturrecherchen zum touristischen Angebot, zu touristischen Zielgruppen und zur touristischen Entwicklung in der Hauptstadtregion ■ Literaturrecherchen zu Kooperationen im Tourismus ■ Analyse bestehender touristischer Netzwerke in Berlin und Potsdam ■ Konzeptionierung eines Leitfadens für ExpertInneninterviews </p> <p>Juli – September 2009: <ul style="list-style-type: none"> ■ Organisation und Durchführung von ExpertInneninterviews ■ Konzeptionierung eines Fragebogens zum Thema touristische Kooperation in Berlin und Potsdam </p> <p>Oktober 2009 – Januar 2010: <ul style="list-style-type: none"> ■ Transkription der ExpertInneninterviews ■ Organisation und Durchführung der Fragebogenumfrage unter rund 1.000 touristischen Unternehmen in der Hauptstadtregion </p> <p>Februar – April 2010: <ul style="list-style-type: none"> ■ Auswertung der ExpertInneninterviews und der Unternehmensbefragung ■ Ableitung von Kooperationsempfehlungen für die Hauptstadtregion ■ Veröffentlichung der Forschungsergebnisse </p>
Kooperationspartner:	Air Service Berlin CFH GmbH
Projektleitung:	Soller, Jörg
Fachbereich:	Fachbereich 2 Duales Studium Wirtschaft Technik
Förderdaten:	Mittelgeber: Europäischer Sozialfonds; Förderprogramm: Forschungsassistenzen

pro public ITServices – Praxisorientiertes IT-Dienstleistungsmanagement für kleine IT-Organisationen

Akronym:	pro public ITService
Laufzeit von:	01.06.2010
Laufzeit bis:	31.05.2011
Beschreibung:	<p>Zunehmende Wissensspezialisierung, Innovationswettbewerb und Effizienzdruck stellen erhöhte Anforderungen an die Flexibilität und Transparenz von Geschäftsprozessen. Dabei sind es nicht nur Unternehmen der privaten Wirtschaft, die sich diesen Herausforderungen stellen müssen. Auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sind unter wachsendem Reformdruck mit einer stärkeren Outputorientierung der Forschungsleistung und Kosteneinsparungen konfrontiert.</p> <p>Für eine bestmögliche IT-Unterstützung der Geschäftsprozesse der Forschungseinrichtungen, ist es notwendig, dass die IT-Organisationen in der Erbringung ihrer IT-Leistungen eine dienstleistungsorientierte Sichtweise umsetzen. Eine Methode, wie eine optimale Unterstützung der Geschäftsprozesse durch die IT-Organisation erfolgen kann, stellt die IT Infrastructure Library (ITIL) dar. Während diese Sammlung von Best-Practices für die Umsetzung eines IT-Service-Managements in den IT-Organisationen großer Unternehmen schon breite Anwendung erfahren hat, stellt ein methodisch fundiertes IT-Dienstleistungsmanagement für viele Forschungseinrichtungen noch Neuland dar. Gleichwohl wird die Notwendigkeit eines dienstleistungs- und nachfrageorientierten IT-Managements erkannt. Im Forschungsprojekt „pro public ITServices“ wird ein praxisorientiertes Referenzmodell entwickelt, das die besonderen Anforderungen unterschiedlicher Formen außeruniversitärer Forschung adressiert, anwendbar und praktikabel für kleine IT-Abteilungen ist sowie die notwendigen Skills zur organisationalen Umsetzung formuliert.</p> <p>Auf der Grundlage der Identifikation und Bewertung der zentralen Geschäftsprozesse von Forschungseinrichtungen gilt es, Methoden und Ansätze für eine optimale, serviceorientierte IT-Unterstützung zu entwickeln und die besonderen Anforderungen an ein IT-Dienstleistungsmanagement abzubilden. Die Erkenntnisse und Ergebnisse fließen in die Erarbeitung eines ITIL-konformen Referenzmodells ein, welches auf die Bedürfnisse und spezifischen Ausprägungen kleiner IT-Organisationen in Forschungseinrichtungen zugeschnitten ist und eine solide Basis zur Umsetzung liefert. Ein wichtiger Aspekt des Forschungsprojektes besteht darin, die technisch orientierte Sichtweise eines IT-Service Managements um den betriebswirtschaftlichen Aspekt eines geeigneten Change-Managements der Organisationsstruktur zu ergänzen. Die Forschungsarbeiten werden durch begleitende empirische Untersuchungen bei ausgewählten Forschungseinrichtungen unterstützt.</p> <p>Dieses Projekt wird gemeinsam mit dem Kooperationspartner araneaNET GmbH aus Potsdam und derzeit drei IT-Verantwortlichen aus Forschungseinrichtungen durchgeführt.</p>
Kooperationspartner:	araneaNET GmbH
Projektleitung:	Lemke, Claudia
Fachbereich:	Fachbereich 2 Duales Studium Wirtschaft Technik
Förderdaten:	Mittelgeber: Europäischer Sozialfonds; Förderprogramm: Forschungsassistenzen

5.4 Forschungsförderungssatzung der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin vom 3. November 2009*

(*bestätigt durch die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung am 30. November 2009)

Aufgrund von § 61 Abs. 1 Nr. 9 des Gesetzes über die Hochschulen im Land Berlin (Berliner Hochschulgesetz – BerlHG) in der Fassung vom 13. Februar 2003 (GVBl. S. 82), zuletzt geändert durch Artikel XII des Dienstrechtsänderungsgesetzes (DRÄndG) Gesetz vom 13. März 2009 (GVBl. S. 70), hat der Akademische Senat der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR Berlin) folgende Satzung erlassen

Die Vergabe von Forschungsmitteln an Professoren bzw. Professorinnen und Lehrkräfte auf Zeit (i.S.d. § 122 BerlHG alte Fassung) umfasst die Ermäßigung der Lehrverpflichtung zu Forschungszwecken sowie die Freistellung von der Lehrverpflichtung in Form eines Forschungs- oder Praxissemesters gemäß § 99 Abs. 6 BerlHG und § 10 der Grundordnung der HWR Berlin.

§ 1 Grundsätze für Ermäßigung der Lehrverpflichtung

- (1) Die Ermäßigung der Lehrverpflichtung zu Forschungszwecken nach Maßgabe des § 9 LVVO soll in der Regel vier Semesterwochenstunden nicht überschreiten. Insbesondere bei Einwerbung von Drittmitteln kann auch eine Ermäßigung von mehr als vier Semesterwochenstunden gewährt werden.
- (2) Eine Weiterförderung eines Projekts über den bewilligten Zeitraum hinaus ist einmalig möglich. Die Weiterförderung ist an folgende Voraussetzungen gebunden:
- a. ausführlicher Sachstandsbericht
 - b. Begründung für Notwendigkeit einer weiteren Förderung
- (3) Grundsätze für Berichterstattung und Dokumentation
- a. Die Dokumentation der Forschungsergebnisse erfolgt durch einen für den Forschungsbericht und die Forschungsdatenbank der HWR Berlin publizierbaren Abschlussbericht (abstract), der das Projekt und die Ergebnisse und gegebenenfalls die Gründe für fehlende Ergebnisse beschreibt, und durch eine Dokumentation der Veröffentlichung oder ein zur Veröffentlichung angenommenes Manuskript. Der Abschlussbericht (abstract) über die Forschungsarbeiten ist dabei in schriftlicher und elektronischer Form bei der Geschäftsstelle der dezentralen Forschungskommission („Foko“) des jeweiligen Fachbereichs einzureichen. Die Geförderten sollen dabei erklären, dass sie mit einer Veröffentlichung des Abschlussberichts in den Reihen „hwr-forschung“ und „Semesterjournal“, im Forschungsbericht und auf der Forschungsseite und der Forschungsdatenbank der HWR Berlin einverstanden sind. Die Geschäftsstelle der dezentralen Foko des jeweiligen Fachbereichs leitet den Abschlussbericht (abstract) an den Dekan bzw. die Dekanin und an die Geschäftsstelle der Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs weiter.
 - b. Falls der Abschlussbericht (abstract) binnen sechs Monaten nach Ablauf der Ermäßigung der Lehrverpflichtung noch nicht eingereicht ist, ist ein Zwischenbericht über den Stand des Projekts, die Ergebnisse der Forschungstätigkeit und den voraussichtlichen Erscheinungstermin einer geplanten Veröffentlichung zu fertigen. Der Zwischenbericht ist

in schriftlicher und elektronischer Form bei der Geschäftsstelle der dezentralen Foko des jeweiligen Fachbereichs einzureichen. Die Geförderten sollen dabei erklären, dass sie mit einer Veröffentlichung des Zwischenberichts in den Reihen „hwr-forschung“ und „Semesterjournal“, im Forschungsbericht und auf der Forschungsseite und der Forschungsdatenbank der HWR Berlin einverstanden sind. Die Geschäftsstelle der dezentralen Foko des jeweiligen Fachbereichs leitet den Zwischenbericht (abstract) an den Dekan bzw. die Dekanin und an die Geschäftsstelle der Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs weiter.

c. Eine erneute Förderung ist nur möglich, wenn der Antragsteller für vorangegangene Förderung eines abgeschlossenen Projekts einen für den Forschungsbericht und die Forschungsdatenbank der HWR Berlin publizierbaren Abschlussbericht (abstract) und eine Dokumentation der Veröffentlichung oder Manuskript eingereicht hat. Eine erneute Förderung ist ausnahmsweise auch ohne Veröffentlichung oder Manuskript über ein vorangegangenes abgeschlossenes Projekt möglich, wenn das Forschungsprojekt aus nicht vom Antragsteller bzw. von der Antragstellerin zu vertretenden Gründen ohne Ergebnis bleibt; die Gründe hierfür sind dabei im Abschlussbericht darzulegen.

(4) Veränderungen in der individuellen Forschungsplanung, die sich im Verlauf eines Semesters ergeben und dazu führen, dass innerhalb des Förderungszeitraumes zu einem anderen als dem ursprünglich angegebenen Thema gearbeitet wird, können auf der Basis eines entsprechenden Antrags zu einer Umwidmung der gewährten Entlastungsmittel führen. Dies setzt voraus, dass es sich um qualitativ und quantitativ vergleichbare Projekte handelt.

§ 2 Anforderungen an Anträge auf Ermäßigung der Lehrverpflichtung

(1) Anträge auf Ermäßigung der Lehrverpflichtung sind in schriftlicher und elektronischer Form mit dem dafür vorgesehenen und auf der Forschungsseite der HWR Berlin (im Intranet der Hochschule) zur Verfügung gestellten Muster bei der Geschäftsstelle der dezentralen Foko des jeweiligen Fachbereichs rechtzeitig unter Berücksichtigung der Lehrplanung des Fachbereichs des Antragstellers bzw. der Antragstellerin einzureichen. Die Geschäftsstelle der dezentralen Foko des jeweiligen Fachbereichs leitet die Anträge an die Geschäftsstelle der Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs weiter.

(2) In dem Antrag sind anzugeben:

- a. Thema des Forschungsprojekts
- b. Angabe des für erforderlich gehaltenen Förderungsumfangs
- c. Angaben zu Verwendungszwecken der Forschungsergebnisse in Praxis und Lehre
- d. Ausgangspunkt/Problemstellung
- e. Vorarbeiten
- f. Zielsetzung
- g. Methodisches Vorgehen
- h. Kooperation mit anderen Institutionen
- i. Beteiligung von Studierenden
- j. Zeitablauf
- k. Art der Veröffentlichung
- l. Vermerk hinsichtlich ggf. weiterer benötigter Mittel
- m. Erfüllung der Berichtspflicht aus vorangegangenen Anträgen

(3) Die dezentrale Foko des jeweiligen Fachbereichs kann die mündliche Erläuterung des Antrags durch den Antragsteller bzw. die Antragstellerin in einer der Sitzungen der Foko verlangen.

§ 3 Grundsätze für die Gewährung von Forschungs- oder Praxissemestern

(1) Für die Gewährung von Forschungssemestern gelten § 1 Absätze 3 und 4 und § 2 entsprechend. Der Antrag auf Freistellung für ein Forschungssemester ist zusätzlich bei dem Dekan bzw. der Dekanin einzureichen und vor der dezentralen Foko des jeweiligen Fachbereichs mündlich zu erläutern. Der bzw. die Geförderten haben spätestens am Ende des auf die Freistellung folgenden Semesters einen HWR Berlin -öffentlichen Vortrag zu den Ergebnissen des Forschungssemesters zu halten.

(2) Für die Gewährung von Praxissemestern gilt § 1 Absatz 3 und § 2 Absatz 1 entsprechend. Der Antrag auf Freistellung für ein Praxissemester ist zusätzlich bei dem Dekan bzw. der Dekanin einzureichen und vor der dezentralen Foko des jeweiligen Fachbereichs mündlich zu erläutern. In dem Antrag und dem Abschlussbericht sind anzugeben:

- a. Allgemeine Zielsetzung
- b. Praxisbereich (mit Begründung)
- c. Institutionelle Anbindung
- d. Zeitlicher Umfang
- e. Art der praktischen Tätigkeit
- f. Konzeptionelle Vorstellungen für den Abschlussbericht
- g. Umsetzungsperspektiven für die Lehre
- h. Erfüllung der Berichtspflicht aus vorangegangenen Anträgen

Der bzw. die Geförderten haben spätestens am Ende des auf die Freistellung folgenden Semesters einen HWR Berlin -öffentlichen Vortrag zu den Ergebnissen des Praxissemesters zu halten.

§ 4 Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am Tag ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der HWR Berlin in Kraft. Sie findet erstmals für die für das Sommersemester 2010 geplanten Vorhaben Anwendung. Bereits behandelte Anträge bleiben von dieser Satzung unberührt. Diese Satzung ersetzt die entsprechenden Regelungen der beiden Vorgängereinrichtungen der HWR Berlin, nämlich die Rahmenbedingungen der FNK für die Forschungsförderung (RF-NKF) der FHW Berlin und die Grundsätze und Verfahren für die Förderung von Forschung und Praxissemestern an der FHVR Berlin.

5.5 Satzung zur Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit Mitteln Dritter an der HWR Berlin (Drittmittelsatzung) vom 3.11.2009, geändert am 15.02.2011*

(*bestätigt durch die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung am 3. März 2011)

Auf Grund von § 40 des Gesetzes über die Hochschulen im Land Berlin (Berliner Hochschulgesetzes – BerlHG) in der Fassung vom 13. Februar 2003 (GVBl. S. 82), zuletzt geändert durch Art. II des Gesetzes vom 15. Dezember 2010 (GVBl. S. 560), hat der Akademische Senat der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR Berlin) nach § 61 Abs. 1 Nr. 4 BerlHG folgende Satzung beschlossen:

§ 1 Geltungsbereich

Diese Satzung gilt für alle Mitglieder der HWR Berlin, die im Rahmen ihrer dienstlichen Aufgabe mit der Einwerbung, Verwaltung und Verwendung von Mitteln Dritter befasst sind.

§ 2 Begriffsbestimmungen

(1) Drittmittel im Sinne dieser Satzung sind Geld-, Sach- oder sonstige Leistungen Dritter aus einseitig oder gegenseitig verpflichtenden Verträgen, die die Hochschule zur Erfüllung ihrer Dienstaufgaben in der Forschung und Entwicklung sowie die für Technologie- und Wissenschaftsvermittlung erforderlichen Beratertätigkeiten zusätzlich zur staatlichen Grundfinanzierung erhält.

(2) Drittmittelvorhaben finden insbesondere in zwei Ausprägungen statt:

a) durch Zuwendungen Dritter in Form von Geld-, Sach- oder sonstigen Leistungen, die der Hochschule zur Förderung der Forschung gewährt werden, ohne dass dafür eine Gegenleistung vereinbart oder erwartet wird. Die Erstellung von Sachberichten und Verwendungsnachweisen gelten nicht als Gegenleistung.

b) im Rahmen der Auftragsforschung durch Abschluss gegenseitiger Verträge zwischen dem Drittmittelgeber und der Hochschule, in denen Art, Umfang und Zeitpunkt von Leistung und Gegenleistung festgelegt werden. Gegenleistungen sind z. B. Studien, Gutachten, Untersuchungsergebnisse, Beratertätigkeiten im Rahmen der Wissenschaftsvermittlung etc.

§ 3 Grundsätze

(1) Zur Einwerbung und Durchführung von drittmittelfinanzierten Forschungsvorhaben berechtigt sind allein diejenigen hauptamtlichen Hochschulmitglieder, zu deren Dienstaufgabe die selbständige Durchführung von Forschung gehört, dies sind Professoren und Professorinnen sowie Lehrkräfte (auf Zeit).

(2) Die nach Abs. 1 berechtigten hauptamtlichen Hochschulmitglieder werden insbesondere bei der Einwerbung von Drittmitteln, aber auch bei der Durchführung von drittmittelfinanzierten Vorhaben von den Verwaltungsreferaten der HWR Berlin und dem Zentralreferat Forschungsförderung unterstützt.

(3) Diese Hochschulmitglieder haben insbesondere bei Auftragsforschung das Wahlrecht zu entscheiden, ob sie das Drittmittelvorhaben im Hauptamt oder in der Nebentätigkeit durchführen wollen. Im letzteren Fall sind die Bestimmungen der Hochschulnebenberufungsverordnung zu beachten.

(4) Werden Forschungsvorhaben mit Mitteln Dritter im Hauptamt durchgeführt, ist dies eine dienstliche Aufgabe im Sinne des Beamtenrechts. Daraus folgt, dass entsprechend des im Beamtenrecht verankerten Doppelalimentationsverbots den Hochschulmitgliedern aus diesen Mitteln keine Honorare oder sonstige Vergütungen gezahlt werden dürfen. Um zu verhindern, dass Drittmittelforschungsvorhaben aufgrund der entgeltfeindlichen Bestimmung des Beamtenrechts zunehmend in die Nebentätigkeit abgedrängt werden, wird auf die Möglichkeit der Gewährung von besonderen Leistungsbezügen aufgrund besonderer Leistungen in der Forschung im Rahmen der W-Besoldung sowie auf die Forschungszulage hingewiesen.

§ 4 Forschungszulage

Die Forschungstätigkeit im Hauptamt aus Mitteln Dritter darf ausschließlich im Rahmen einer Forschungszulage gemäß der § 35 Bundesbesoldungsgesetz (BBesG), § 3 Abs. 7 Landesbesoldungsgesetz (LBesG) zusätzlich zu den Dienstbezügen entgolten werden. Professoren und Professorinnen, die Mittel privater Dritter für Forschungsvorhaben der Hochschule einwerben und diese Vorhaben durchführen, kann gemäß § 35 BBesG für die Dauer des Drittmittelflusses aus diesen Mitteln eine nicht ruhegehaltfähige Zulage gewährt werden. Für die Gewährung einer Forschungszulage ist die Zustimmung des Drittmittelgebers erforderlich. Die Höhe der Forschungszulage darf gemäß § 3 Abs. 7 LBesG nur in Ausnahmefällen 50% der Summe der Grundvergütungen eines Jahres übersteigen.

§ 5 Forschungsfonds

(1) Der Forschungsfonds dient der Unterstützung von Hochschulmitgliedern bei der Wahrnehmung von Aufgaben in Forschung und Entwicklung an der HWR Berlin. Er stellt eine Ergänzung zu den Mitteln dar, welche die Hochschule für Forschungsaktivitäten aus der Grundfinanzierung zur Verfügung stellt.

(2) Aus allen Drittmiteleinnahmen der HWR Berlin für Forschung und Entwicklung ist grundsätzlich eine Pauschale in Höhe von 5 v. H. der Einnahmen für Personalkosten an den zentralen Forschungsfonds der HWR Berlin nach Schlusszahlung für dieses Projekt abzuführen. Hierauf ist bereits bei Antragsstellung respektive Angebotsabgabe seitens des verantwortlichen Hochschulmitgliedes (Projektleitung) hinzuwirken.

(3) Keine Abführung einer Pauschale nach Absatz 2 erfolgt bei Zuwendungen von Drittmittelgebern, die dies nachweisbar in ihren Zuwendungsbestimmungen nicht gestatten und hinsichtlich der Projektpauschale im Rahmen von BMBF-geförderten Projekten.

(4) Bei Erhebung einer Gemeinkostenpauschale für Auftragsforschung im Rahmen der Trennungsrechnung wird die Pauschale im Sinne von Absatz 2 aus der Gemeinkostenpauschale abgeführt.

(5) Mittel des Forschungsfonds sollen insbesondere für die kurzzeitige Vor- und Zwischenfinanzierung von Personalausgaben für die Unterstützung von Hochschulmitgliedern bei der Einwerbung von Drittmitteln verwendet werden.

(6) Aus Mitteln des Forschungsfonds werden vorrangig Anträge von Hochschulmitgliedern finanziert, die in der Vergangenheit Drittmittel eingeworben haben, für die eine Pauschale im Sinne des Absatz 2 in den Forschungsfonds abgeführt wurden. Dabei ist zu berücksichtigen, in welchem Umfang diese zu Einnahmen des Forschungsfonds beigetragen haben. Bis zu 25 % der im Forschungsfonds in einem Kalenderjahr zur Verfügung stehenden Mittel sollen für die Förderung anderer Hochschulmitglieder verausgabt werden.

(7) Über die Verwendung von Mitteln des Forschungsfonds entscheidet das für Forschung zuständige Mitglied der Hochschulleitung in Abstimmung mit dem oder der Vorsitzenden der Kommission für Forschung und Nachwuchsförderung (FNK) und berichtet hierüber regelmäßig dem Akademischen Senat; erstmalig nach Ablauf des Haushaltsjahres 2011.

§ 6 Drittmittel und Steuern

(1) Zuwendungen ohne Vereinbarung einer Gegenleistung (Zuschüsse, Spenden sowie auf Antrag durch öffentliche und private Forschungsförderinstitutionen bewilligte Fördergelder) im Sinne des § 2 Abs. 2 Buchstabe a) der Satzung sind umsatz- und ertragssteuerfrei.

(2) Zahlungen für ein Forschungsprojekt, für die vertraglich eine Gegenleistung vereinbart wird, werden gemäß § 2 Abs. 2 Buchstabe b) der Satzung als Auftragsforschung behandelt. Die Auftragsforschung unterliegt der Umsatzsteuerpflicht, wenn die Hochschule als Leistungserbringerin hierdurch in das Marktgeschehen eingreift und eine Konkurrenzsituation zu privaten Marktanbietern entsteht.

§ 7 Projektanzeige / Beantragung von Fördermitteln

(1) Ein geplantes Drittmittelvorhaben ist rechtzeitig vor der Beantragung von Fördermitteln bzw. vor Abschluss eines Vertrages mit dem Auftraggeber dem Präsidenten bzw. der Präsidentin über den Dekan bzw. die Dekanin anzuzeigen. Mit der Anzeige sind alle zur Entscheidung notwendigen Angaben und Unterlagen (z. B. Vertragsentwürfe) vorzulegen. Folgende Angaben sind mindestens erforderlich:

- Name und Anschrift des Drittmittelgebers
- Projektziel bzw. Zweckbestimmung der Mittel
- Höhe der erwarteten Mittel
- Projektlaufzeit
- Finanzierungsplan
- Erklärung über Folgekosten

Der Finanzierungsplan ist mit den jeweiligen Referaten abzustimmen. Hierbei wird die Projektleitung vom Zentralreferat Forschungsförderung unterstützt. Die Anzeige ist von der Projektleitung zu unterzeichnen.

(2) Mit Forschungsaufgaben betraute Hochschulmitglieder sind berechtigt, Drittmittel-Forschungsvorhaben durchzuführen. Die Verpflichtung zur Erfüllung anderer Dienstaufgaben bleibt hiervon unberührt. Die Inanspruchnahme von Personal, Sachmitteln und Einrichtungen der Hochschule kann nur dann untersagt bzw. beschränkt werden, wenn dadurch die Erfüllung anderer Aufgaben der Hochschule sowie die Rechte und Pflichten anderer Personen beeinträchtigt werden und / oder entstehende Folgekosten nicht angemessen berücksichtigt sind.

§ 8 Förderzusage und Annahme von Drittmitteln

(1) Ein Vorhaben darf erst begonnen werden, wenn die Zusage einer Förderung durch einen Zuwendungsbescheid, eine vertragliche Vereinbarung oder eine andere rechtsverbindliche schriftliche Zusage vorliegt. Die Annahme der Mittel ist in der Regel durch die Hochschule gegenüber dem Fördermittelgeber in Form einer Annahmestätigung rechtsverbindlich zu erklären. Anhand der Förderzusage muss daher vor Unterzeichnung geprüft werden, ob und gegebenenfalls unter welchen veränderten Bedingungen das Vorhaben an der Hochschule durchgeführt werden kann. Mit der vom Präsidenten bzw. von der Präsidentin (Kanzler bzw. Kanzlerin) zu unterzeichneten Annahmeerklärung werden gleichzeitig alle im Zuwendungsbescheid oder Vertrag genannten Aufgaben und Nebenbestimmungen anerkannt.

(2) Ein Vertrag über die Erbringung von Forschungs- und Entwicklungsleistungen kommt, gegebenenfalls nach weiteren Verhandlungen erst dann zustande, wenn der Drittmittelgeber und der Präsident bzw. die Präsidentin diesen unterzeichnet haben.

(3) Die Annahme von Drittmitteln kann abgelehnt werden, wenn sie gegen gesetzliche Vorschriften verstößt oder mit Auflagen versehen werden, wenn hierdurch

- Aufgaben des Hochschulmitglieds oder der gesamten Hochschule beeinträchtigt werden.
- Rechte und Pflichten von anderen Hochschulmitgliedern beeinträchtigt werden.
- Folgekosten nicht angemessen berücksichtigt werden bzw. Personal der Hochschule über Gebühr in Anspruch genommen wird.
- von der Hochschule eine zu hohe finanzielle Eigenbeteiligung gefordert wird.

§ 9 Verwaltung und Bewirtschaftung von Drittmitteln

(1) Drittmittel werden projektbezogen von der Hochschule im Referat Finanzen verwaltet und in gesondert ausgewiesenen Titeln des Haushaltplans vereinnahmt und verausgabt. Die Bewirtschaftung erfolgt gemäß der Vorgaben des Drittmittelgebers, soweit die Zweckbestimmung oder die Bedingungen des Dritten nicht gegen gesetzliche oder tarifrechtliche Bestimmungen verstoßen. Falls die Bedingungen des Drittmittelgebers keine Regelung vorsehen, gelten ergänzend die Bestimmungen des Landes Berlin.

(2) Über Drittmittel kann durch die Projektleitung verfügt werden, sobald diese nach Einrichtung eines Projektkontos durch das Referat Finanzen hochschulintern bereitgestellt werden. Bei Schriftverkehr, Beschaffungs- und Einstellungsanträgen, Rechnungslegungen und Rechungsanweisungen ist stets die Projektkontonummer anzugeben. Verpflichtungen dürfen nur im Rahmen des Bewilligungsrahmens begründet werden.

(3) Mittel werden vom Referat Finanzen in Abstimmung mit der Projektleitung beim Drittmittelgeber abgerufen. Dabei ist mit dem Drittmittelgeber zu vereinbaren, dass zum Zeitpunkt fälliger Ausgaben die erforderlichen Drittmittel kassenmäßig zur Verfügung stehen. Nur in begründeten Ausnahmefällen können bei einem Drittmittelprojekt fällige, nach dem Finanzierungsplan durch Dritte zu tragende Ausgaben durch die Hochschule vorfinanziert werden. Die Vorfinanzierung bedarf der Zustimmung des Kanzlers bzw. der Kanzlerin. Die Vorfinanzierung ist innerhalb des Drittmittelprojektes mit nachfolgenden Zahlungen des Dritten zu verrechnen.

(4) Die Projektleitung erhält unaufgefordert vom Referat Finanzen mindestens vierteljährlich einen Kontoauszug, der die finanzielle Situation des Vorhabens wiedergibt.

(5) Anträge der Projektleitung an den Drittmittelgeber auf finanzwirksame Änderungen (Aufstockung, Umwidmung) oder Änderung der Laufzeit sind im Auftrag des Präsidenten bzw. der Präsidentin direkt über das Zentralreferat Forschungsförderung zu stellen. Über entsprechende Entscheidungen der Drittmittelgeber ist das Referat Finanzen direkt über das Zentralreferat Forschungsförderung zu informieren, so dass eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Mittel sichergestellt werden kann.

(6) Über die Verwendungen von Erträgen aus Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, die mit Mitteln Dritter an der Hochschule durchgeführt werden, entscheidet der Präsident bzw. die Präsidentin im Benehmen mit der Projektleitung.

(7) Die Verwaltung von Drittmitteln im Privatkontenverfahren – d. h. im eigenen Namen eines Hochschulmitglieds – ist auf Antrag der Projektleitung zulässig, sofern es mit den Bedingungen des Drittmittelgebers vereinbar ist. In diesem Falle sind Auszahlungen, die Mittelüberwachung und die Vorlage der Verwendungsnachweise von der Projektleitung selbst durchzuführen. Ferner ist die Projektleitung für die Einhaltung der Zweckbestimmung ausschließlich persönlich dem Drittmittelgeber gegenüber verpflichtet.

(8) Auch diese Form der Forschung mit Mitteln Dritter ist Wahrnehmung von Dienstaufgaben.

§ 10 Beschaffung

(1) Bei Beschaffungen gelten grundsätzlich die Beschaffungsgrundsätze der Landeshaushaltordnung und der Verdingungsordnung für Leistungen.

(2) Im Rahmen der Auftragsforschung aus Mitteln Dritter ist insbesondere darauf zu achten, dass durch den Vertrag keine sachwidrige Koppelung mit Umsatzgeschäften einer Lieferfirma und der Hochschule erfolgt. Beschaffungsentscheidungen – wie auch die übrige Dienstausbüßung – dürfen nicht von Drittmittelzuwendungen abhängig gemacht oder sonst dazu in Beziehung gesetzt werden. Das Verfahren der Beschaffung muss eine klare personelle Trennung von Bedarfsbeschreibung und Auftragsvergabe gemäß VOL andererseits vornehmen.

(2) Zur Bekämpfung von Korruption wird auf §§ 331 und 332 des Strafgesetzbuches hingewiesen, die u. a. folgende Praktiken der Vorteilsannahme und der Bestechlichkeit unter Strafe stellen:

- Umsatzabhängige Zuwendungen seitens einer Lieferfirma
- Finanzierung von Urlaubsreisen, Betriebsfeiern und ähnlichem oder Zuschüsse hierzu seitens Lieferfirmen
- Finanzierung von Fortbildungsveranstaltungen, Besuchsprogrammen mit erheblichem Freizeitwert durch (zukünftige) Lieferfirmen
- Einrichtung von sog. Bonuskonten bei den Lieferfirmen

§ 11 Personal

(1) Die Beschäftigung von zusätzlichem Personal aus Drittmitteln erfolgt grundsätzlich in einem Dienstverhältnis mit der Hochschule. Die Einstellung setzt voraus, dass das Projektpersonal vom Hochschulmitglied, das das Drittmittelvorhaben durchführt, vorgeschlagen wurde. Wenn Mittel nur für einen bestimmten Zeitraum gewährt werden, sind dementsprechend für die Beschäftigung von wissenschaftlichen Mitarbeitern und nicht-wissenschaftlichen Angestellten ausschließlich befristete Arbeitsverhältnisse zu schließen. Drittmittelstellen sind grundsätzlich auszuschreiben. In begründeten Ausnahmefällen kann von einer Ausschreibung abgesehen werden. Die entsprechenden personalrechtlichen Bestimmungen insbesondere die des Tarifrechts, des Personalvertretungsgesetzes, des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes sowie des Landesgleichstellungsgesetzes sind zu beachten. Das gleiche gilt für die Beschäftigung von studentischen Hilfskräften. In begründeten Fällen – insbesondere bei der Bewirtschaftung des Projekts im Privatkontenverfahren – können auch Privatarbeitsverträge zwischen dem Hochschulmitglied, das das Drittmittelvorhaben durchführt, und den Projektmitarbeitern geschlossen werden, sofern dies mit den Bedingungen des Drittmittelgebers vereinbar ist.

(2) Soll aus Drittmitteln Personal beschäftigt werden, müssen vorrangig mindestens sämtliche Personalkosten einschließlich aller vorhersehbaren Personalnebenkosten (einschließlich Übergangsgelder und Personalgewinnungskosten) abgedeckt sein. Personalkosten haben Vorrang vor Sachkosten.

(3) Treffen die Drittmittelgeber keine besonderen Regelungen zu Dienstreisen in Verbindung mit dem Drittmittelvorhaben, so gelten die Bestimmungen des Bundesreisekostengesetzes mit gegebenenfalls landesspezifischen Regelungen.

(4) Der Abschluss eines Arbeitsvertrages kommt nicht in Betracht, wenn die Arbeitsleistung in der Herstellung eines Werkes besteht. Beim Abschluss von Werkverträgen mit selbständigen, freiberuflich tätigen Personen sind die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches und die des Sozialgesetzbuches insbesondere zur Verhinderung von Scheinselbständigkeit zu beachten. Nach dem Vergaberecht müssen Werkverträge in der Regel ausgeschrieben werden. Kann nachgewiesen werden, dass nur eine einzige Person die fachliche Eignung für Erfüllung des Werkvertrags besitzt, kann im begründeten Einzelfall auf eine Ausschreibung verzichtet und der Werkvertrag freihändig vergeben werden. Werkverträge werden im Namen der Hochschule geschlossen und bedürfen der Unterschrift des Kanzlers bzw. der Kanzlerin.

§ 12 Abrechnung und Schlussbericht

(1) Der Abschluss eines Drittmittelprojekts ist dem Präsidenten bzw. der Präsidentin durch die Projektleitung über das Zentralreferat Forschungsförderung bekannt zu geben.

(2) Die Form des mit dem Abschluss des Vorhabens zu erstellenden Verwendungsnachweises richtet sich nach den Bestimmungen des Drittmittelgebers bzw. den im Vertrag getroffenen Festlegungen. Bei mit Mitteln des Bundes oder des Landes geförderten Vorhaben besteht der Verwendungsnachweis in der Regel aus einem Sachbericht und einem zahlenmäßigen Nachweis der Verwendung der finanziellen Mittel.

(3) Für die Erstellung des Sachberichts ist die Projektleitung und für den rechnerischen Nachweis das Referat Finanzen zuständig. Die hochschulinterne Koordinierung der Berichtspflichten obliegt entweder der Projektleitung oder dem Zentralreferat Forschungsförderung.

(4) Der Schlusszeichnung der Sachberichte erfolgt durch den Präsidenten bzw. die Präsidentin. Die zahlenmäßigen Verwendungsnachweise werden vom Kanzler bzw. von der Kanzlerin schlussgezeichnet.

§ 13 Veröffentlichung der Ergebnisse

(1) Forschungsergebnisse sollen in der Regel in angemessener Zeit veröffentlicht werden, sofern Verwertungsinteressen der Hochschule gemäß §42 des Gesetzes über Arbeitnehmererfindungen dem nicht entgegenstehen.

(2) Die Bedingungen des Fördermittelgebers dürfen der gesetzlichen Verpflichtung zur Veröffentlichung von Forschungsergebnissen gemäß § 25 Abs. 2 Hochschulrahmengesetz nicht entgegenstehen.

(3) Bei der Veröffentlichung von Ergebnissen, die im Rahmen von Drittmittelprojekten erarbeitet wurden, ist in geeigneter Weise auf die zuteil gewordene Unterstützung durch den Fördermittelgeber und die Hochschule hinzuweisen.

§ 14 Inkrafttreten

Die Drittmittelsatzung der HWR Berlin tritt am Tag nach ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der HWR Berlin in Kraft.

5.6 Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin vom 3. November 2009

Aufgrund von § 61 Abs. 1 Nr. 15 Berliner Hochschulgesetz (BerLHG), hat der Akademische Senat der HWR Berlin am 3. November 2009 die folgende Richtlinie erlassen:

I. Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis

Allgemeines

Alle wissenschaftlich Tätigen sind zur Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis verpflichtet. Zu den allgemeinen Prinzipien wissenschaftlicher Arbeit gehört vor allem:

- lege artis zu arbeiten,
- Resultate zu dokumentieren,
- alle Ergebnisse selbst kritisch zu hinterfragen,
- strikte Ehrlichkeit im Hinblick auf die Beiträge von Partnern, Konkurrenten und Vorgängern zu wahren.

Geltungsbereich

Die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis werden allen wissenschaftlichen Mitgliedern der Hochschule bekanntgegeben; diese sind zu ihrer Einhaltung verpflichtet. Diese Regeln sollen auch fester Bestandteil der Lehre und der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sein.

Verantwortung

Die Leitung der Hochschule trägt die Verantwortung für eine angemessene Organisation, die sichert, dass die Aufgaben der Leitung, Aufsicht, Konfliktregelung und Qualitätssicherung eindeutig zugewiesen sind und gewährleistet ist, dass sie tatsächlich wahrgenommen werden. Im Rahmen von Forschungsprojekten obliegt die Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis dem für das Projekt Verantwortlichen. Betreuende Hochschullehrer/Hochschullehrerinnen sind verpflichtet, alle Projektmitarbeiter/innen zur Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis anzuhalten. Durch eine kontinuierliche Begleitung der Projekte, regelmäßige Besprechungen, angemessene organisatorische Vorkehrungen und schriftlich bestätigte Belehrung über diese Richtlinien schaffen sie die diesbezüglichen Voraussetzungen.

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Der Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses muss besondere Aufmerksamkeit gelten. Eine angemessene Betreuung ist sicherzustellen. Dazu gehören auch regelmäßige Besprechungen und die Begleitung des Arbeitsfortschrittes.

Qualität vor Quantität

Leistungs- und Bewertungskriterien für Prüfungen, Verleihungen akademischer Grade, Beförderungen, Einstellungen, Berufungen und Mittelzuweisungen sollen so festgelegt werden, dass Originalität und Qualität als Bewertungsmaßstab stets Vorrang vor Quantität haben.

Aufbewahrung von Daten

Primärdaten als Grundlage für Veröffentlichungen müssen auf haltbaren und gesicherten Trägern für zehn Jahre aufbewahrt werden. Weitergehende Aufbewahrungspflichten aufgrund gesetzlicher Bestimmungen sowie Maßnahmen zum Schutz personenbezogener Daten bleiben hiervon unberührt.

Veröffentlichungen

Als Autoren bzw. Autorinnen einer wissenschaftlichen Originalveröffentlichung zählen nur diejenigen, die zur Konzeption der Studien oder Experimente, zur Erarbeitung, Analyse und Interpretation der Daten und zur Formulierung des Manuskripts selbst wesentlich beigetragen und seiner Veröffentlichung zugestimmt haben. Mehrere Autoren und Autorinnen wissenschaftlicher Veröffentlichungen tragen die Verantwortung für deren Inhalt stets gemeinsam. Ausnahmen sollten kenntlich gemacht werden. Eine sogenannte „Ehrenautorenschaft“ ist ausgeschlossen. Personen mit kleinen Beiträgen werden in der Danksagung erwähnt.

II. Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten

Wissenschaftliches Fehlverhalten

Wissenschaftliches Fehlverhalten liegt vor, wenn in einem wissenschaftserheblichen Zusammenhang bewusst oder grob fahrlässig Falschangaben gemacht werden, geistiges Eigentum anderer verletzt oder sonst wie deren Forschungstätigkeit beeinträchtigt wird. Entscheidend sind jeweils die Umstände des Einzelfalles. Als möglicherweise schwerwiegenderes Fehlverhalten kommt insbesondere in Betracht:

a) Falschangaben: das Erfinden von Daten; das Verfälschen von Daten, z. B. durch Auswählen und Zurückweisen unerwünschter Ergebnisse, ohne dies offenzulegen oder durch Manipulation einer Darstellung oder Abbildung; unrichtige Angaben in einem Bewerbungsschreiben oder einem Förderantrag (einschließlich Falschangaben zum Publikationsorgan und zu in Druck befindlichen Veröffentlichungen).

b) Verletzung geistigen Eigentums in Bezug auf ein von einem anderen geschaffenes urheberrechtlich geschütztes Werk oder die unbefugte Verwendung von anderen stammende wesentliche wissenschaftliche Erkenntnisse, Hypothesen, Lehren oder Forschungsansätze: die unbefugte Verwertung unter Anmaßung der Autorenschaft (Plagiat); die Ausbeutung von Forschungsansätzen und Ideen, insbesondere als Gutachter (Ideendiebstahl); die Anmaßung oder unbegründete Annahme wissenschaftlicher Autoren- oder Mitautorenschaft; die Verfälschung des Inhalts; die unbefugte Veröffentlichung und das unbefugte Zugänglichmachen gegenüber Dritten, solange das Werk, die Erkenntnis, die Hypothese, die Lehre oder der Forschungsansatz noch nicht veröffentlicht sind.

c) Inanspruchnahme der (Mit-)Autorenschaft eines anderen ohne dessen Einverständnis.

d) Sabotage von Forschungstätigkeit (einschließlich dem Beschädigen, Zerstören oder Manipulieren von Versuchsanordnungen, Geräten, Unterlagen, Hardware, Software oder sonstiger Sachen, die ein anderer zur Durchführung eines Experiments benötigt).

e) Beseitigung von Primärdaten, insofern damit gegen gesetzliche Bestimmungen oder disziplinbezogen anerkannte Grundsätze wissenschaftlicher Arbeit verstoßen wird. Eine Mitverantwortung für Fehlverhalten kann sich unter anderem ergeben aus aktiver Beteiligung am Fehlverhalten anderer, Mitwissen um Fälschungen durch andere, Mitautorschaft an fälschungsbehafteten Veröffentlichungen, grober Vernachlässigung der Aufsichtspflicht.

Ombudsperson

Der/die Vorsitzende der Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs (FNK) der HWR Berlin nimmt die Aufgaben einer Ombudsperson wahr. Die Ombudsperson berät als Vertrauensperson diejenigen, die sie über ein vermutetes wissenschaftliches Fehlverhalten informieren. Die Ombudsperson hat für den Fall der Befangenheit einen Stellvertreter/eine Stellvertreterin; i. d. R. ist dies der/die stellvertretende Vorsitzende der FNK. Dies gilt ebenso für die Mitglieder der Kommission, die im Falle der Befangenheit ihren Stellvertreter/Stellvertreterin einsetzen. Die Kommission stellt fest, ob bei einem ihrer Mitglieder die Besorgnis einer Befangenheit vorliegt.

Die Ombudsperson erstattet dem Präsident/der Präsidentin jährlich Bericht.

Kommission

Die Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs schlägt eine ständige Kommission zur Untersuchung wissenschaftlichen Fehlverhaltens vor, die vom Akademischen Senat berufen wird. Ihr gehören an:

- drei Professoren/Professorinnen der HWR Berlin, die nicht der FNK angehören,
- die Ombudsperson und ihre Stellvertretung als Gäste mit beratender Stimme.

Die Kommission wird auf Antrag der Ombudsperson oder eines ihrer Mitglieder aktiv. Das Verfahren vor der Kommission ersetzt nicht andere, gesetzlich oder satzungsmäßig geregelte Verfahren

Verfahren

Erhält die Ombudsperson Hinweise auf wissenschaftliches Fehlverhalten, so prüft sie den Sachverhalt nach pflichtgemäßem Ermessen. Kommt sie zu dem Ergebnis, dass hinreichende Verdachtsmomente für ein wissenschaftliches Fehlverhalten vorliegen, verständigt sie – unter Wahrung der Vertraulichkeit zum Schutz der informierenden und der betroffenen Person – die Kommission. Die Kommission wird auch tätig, wenn Hinweise auf wissenschaftliches Fehlverhalten unmittelbar an sie gerichtet werden.

Die Kommission hat den Sachverhalt entsprechend ihrer Möglichkeiten aufzuklären und dem Präsidenten/der Präsidentin zu berichten. Das Verfahren bestimmt sie nach pflichtgemäßem Ermessen. Das rechtliche Gehör des Betroffenen ist zu wahren. Er/sie kann – ebenso wie die informierende Person bei Gegenäußerungen – verlangen, persönlich angehört zu werden. Das Akteneinsichtsrecht der Beteiligten richtet sich nach den allgemeinen Bestimmungen. Hält die Kommission ein Fehlverhalten mehrheitlich für nicht erwiesen, so wird das Verfahren eingestellt. Hält sie es mehrheitlich für erwiesen, so legt sie das Ergebnis ihrer Untersuchung dem Präsidenten bzw. der Präsidentin der HWR Berlin mit einem Vorschlag zur Entscheidung und weiteren Veranlassung vor. Die wesentlichen Gründe für die Entscheidung der Kommission werden den Betroffenen und den informierenden Personen schriftlich mitgeteilt. Bis zum Nachweis des schuldhaften Fehlverhaltens sind die Angaben über die Beteiligten des Verfahrens und die bis dahin erlangten Erkenntnisse streng vertraulich zu behandeln.

Sanktionen

a) Ist wissenschaftliches Fehlverhalten festgestellt worden, prüfen der Dekan/die Dekanin, die Direktoren/Direktorinnen der Zentralinstitute und der Präsident/die Präsidentin die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen zur Wahrung der wissenschaftlichen Standards sowie der Rechte aller direkt und indirekt Betroffenen. Als arbeitsrechtliche Maßnahmen kommen nach Prüfung des jeweiligen Einzelfalles z. B. in Betracht: Abmahnung; außerordentliche (einschließlich Verdachtskündigung) oder ordentliche Kündigung; Vertragsauflösung. Steht der oder die Betroffene in einem Dienstverhältnis zur HWR Berlin als Beamtin oder Beamter, können bei wissenschaftlichem Fehlverhalten u. a. Verweis, Geldbuße, Besoldungskürzung, Entfernung aus dem Dienst oder Rücknahme der Ernennung in Betracht kommen. Als zivilrechtliche Konsequenzen kommen bei wissenschaftlichem Fehlverhalten insbesondere Erteilung eines Hausverbots, Herausgabeansprüche gegen Betroffene (etwa im Hinblick auf entwendetes Material), Beseitigungs-/Widerrufs- und Unterlassungsansprüche aus Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht, Patentrecht und Wettbewerbsrecht, Rückforderungsansprüche (etwa von Stipendien, Drittmitteln) und Schadensersatzansprüche der HWR Berlin oder von Dritten in Betracht:

b) Liegt ein Fehlverhalten eines/r studentischen Mitarbeiters/in im Rahmen eines Forschungsprojektes vor, wird im Falle eines anschließenden ordnungsrechtlichen Hochschulverfahrens von der Vertrauensperson geprüft, mit welchen Auflagen dem/der Studierenden der Studienabschluss ermöglicht werden könnte.

c) Auf Fachbereichsebene sind die akademischen Konsequenzen, z. B. der Entzug akademischer Grade oder Entzug der Lehrbefugnis, zu prüfen. Die Dekanate prüfen in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten/der Präsidentin, ob und inwieweit andere Wissenschaftler/innen (frühere und mögliche Kooperationspartner/innen, Koautoren/Koautorinnen), wissenschaftliche Einrichtungen, wissenschaftliche Zeitschriften und Verlage (bei Publikationen), Fördereinrichtungen und Wissenschaftsorganisationen, Standesorganisationen, Ministerien und Öffentlichkeit zu benachrichtigen sind.

d) Unabhängig von dem vorstehend geregelten Verfahren leitet der/die in jeder Phase des Verfahrens unverzüglich zu unterrichtende Präsident/Präsidentin die gebotenen beamtenrechtlichen, insbesondere disziplinarrechtlichen bzw. arbeits-, zivil- und/oder strafrechtlichen Schritte zu dem jeweils entsprechenden Verfahren ein.

Information schutzbedürftiger Dritter und der Öffentlichkeit

Soweit es zum Schutze Dritter, zur Wahrung des Vertrauens in die wissenschaftliche Redlichkeit, zur Wiederherstellung des wissenschaftlichen Rufes, zur Verhinderung von Folgeschäden oder sonst wie im allgemeinen öffentlichen Interesse veranlasst erscheint, sind betroffene Dritte und die Presse in angemessener Weise über das Ergebnis des förmlichen Untersuchungsverfahrens sowie die weiteren Maßnahmen zu unterrichten.

Inkrafttreten

Diese Richtlinie tritt am Tag ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der HWR Berlin in Kraft. Sie ersetzt die entsprechenden Regelungen der beiden Vorgängereinrichtungen der HWR Berlin, nämlich die Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten an der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin und die Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis an der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin.

Impressum

Herausgeber

Der Präsident der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
Badensche Straße 52
10825 Berlin

Redaktion

Prof. Dr. Friederike Maier
Tel.: +49 (0)30 30877-1004
E-Mail: friederike.maier@hwr-berlin.de

Satz

Meike Lorenz, Berlin

Druck

Das Druckteam Berlin

Auflage: 500

Redaktionsschluss: Januar 2013

ISBN: 978-3-943579-00-0

